Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 14 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 2. April 1911. Dreiundzwanzigster Jahrgang.

Wieder nichts?

Feuerbestattungsbill im preußischen Landtag wohl verloren.

Kölner Theaterkrieg.

Jener lothringische Krawallprozeß.

Slawen in Oesterreich fürchten, daß Wähler die tschech. Geschäftssperre nicht gutheißen.

Ungar. Abgeordneter springt in die Donau!

Berlin, 1. April. Es gewinnt jetzt doch den Anschein, daß die Vorlage bezüglich Zulassung der Feuerbestattung in Preußen keine Gnade im preußischen Landtage finden wird.

Denn soeben hat der betreffende Ausschuß des preuß. Abgeordnetenhauses sie verworfen, wenn auch nur unter Stimmengleichheit. Es ist trotzdem noch möglich, daß das Abgeordnetenhaus in allgemeiner Sitzung den Entwurf annimmt, — aber es scheint gewiß, daß alsdann das Herrenhaus ihn verwerfen wird, trotzdem er von der Regierung selbst eingebracht worden ist und von den Anhängern der Feuerbestattung nur als ein sehr mäßiges Zugeständniß angesehen wird.

Vom Zweckverband Groß-Berlin.

In der Zweckverbandskommission des preußischen Abgeordnetenhauses ist man sich noch nicht über den Groß-Berliner Gesetzesentwurf einig, namentlich nicht über den Abschnitt bezüglich der Entschädigung, welche an die Gemeinden für Uebernahme von Bahnen der Verbandsmitglieder sowie für die Eingriffe in die Rechte der Gemeinden zu leisten ist.

Von freisinniger Seite wird verlangt, daß nicht, wie die Regierungsvorlage vorschreibt, eine angemessene, sondern volle Entschädigung zu leisten sei. Von der Regierung wird diese Forderung bekämpft, weil es sich hier nicht um einen Eingriff im Sinne des Enteignungsgesetzes und der Verfassungsurkunde handele. Ein Zentrumsvertreter pflichtete in diesem Punkte dem Regierungsvertreter bei; doch vertrat er die Meinung, daß Entschädigung zu leisten sei, wenn z. B. in den ersten Jahren zu einer Bahn Zuschüsse geleistet worden sind; er stellte einen entsprechenden Antrag, der aber durchfiel. Auch die Freisinnigen und Konservativen hatten vorerst mit ihren Anträgen kein Glück.

Es schweben übrigens noch Verhandlungen zwischen den verschiedenen Gemeinden und Privatgesellschaften.

Prozeß gegen Franzosenfreunde.

Großes Interesse erregt der Beginn des Prozesses gegen Alexis Samain in Metz, den Führer der Vereinigung „Lorraine Sportive“, welcher bekanntlich nebst mehreren Anderen verschiedener Gesetzesverletzungen angeklagt ist, — darunter Krawall und Beistand zur Anstiftung von solchem, versuchte Bestechung von Beamten, Friedensbruch, Veranstaltung von Paraden ohne behördliche Erlaubniß, unordentliches Betragen und Widerstand gegen die Staatsgewalt.

Theater-„Palastrevolution“.

Aus Köln wird eine regelrechte „Palastrevolution“ in theatralischen Angelegenheiten gemeldet.

Veranlaßt wurde dieselbe durch die, jüngst erwähnte Berufung des bekannten früheren Tenorsängers Fritz Remond zur Leitung der Vereinigten Stadttheater. Daraufhin dankte alsbald Otto Lohse als musikalischer Operndirektor ab, und eine ganze Reihe Anderer wird diesem Beispiel folgen.

Diebe als „Wohnungssucher“.

Unter der Maske von Wohnungssuchern traten immer wieder zwei Spitzbuben auf, welche endlich von der Berliner Kriminalpolizei festgenommen wurden.

Einem Beamten der Kriminalpolizei war es aufgefallen, daß die Arbeiter Karl Scheibe und Willi Schulz, die ihm als Einbrecher schon bekannt waren, in Kneipen mit allerhand Sachen einen lebhaften Handel trieben. Seine Nachforschungen ergaben, daß beide Verdächtigen in der Krautstraße zusammenwohnten. Bei einer Durchsuchung ihrer Wohnung fand man ein ganzes Diebeslager: Fahrräder, Kleidungsstücke, Wäsche und auch einen kleinen grünen Nähkasten. Schulz gab an, er besitze diesen schon seit sechs Jahren; die anderen Sachen wollten Beide nach und nach von unbekannten Leuten gekauft haben. Eine Frau aber erkannte den Kasten auf dem Polizeipräsidium als ihr Eigenthum wieder. In einem der Diebe erkannte sie außerdem einen Mann, der vor Kurzem unter der Vorspiegelung, ihre Wohnung miethen zu wollen, bei ihr gewesen war. Es ergab sich, daß Schulz und Scheibe gewerbsmäßig mit diesem Trick schon längere Zeit gearbeitet haben. Sie waren von Wohnung zu Wohnung als Miethlustige gegangen und hatten bei der Besichtigung überall gestohlen, was sie nur bekommen konnten. Als sie sich durch eine Menge Beutestücke überführt sahen, legten sie ein Geständniß ab.

Sind bange vor der Wahl!

Aus Wien wird gemeldet: Slawische Zeitungen in Oesterreich äußern sich ziemlich niedergeschlagen über die Wendung, welche die Dinge jüngst durch die Auflösung des österreichischen Abgeordnetenhauses und die Ausschreibung von Neuwahlen genommen habe.

Denn sie befürchten stark, daß die Wähler die hartnäckige Geschäftssperre der Tschechen, wegen deren die Auflösung schließlich von der Regierung mit großem Widerstreben verfügt wurde, nicht gutheißen werden.

Engländerin wird großthun können.

Es scheint, daß eine bürgerliche Engländerin sozusagen „Ministerin“ des Auswärtigen in Oesterreich werden soll, — nämlich als Gattin des Marquis Pallavacini. Denn es ist ziemlich gewiß, daß Graf v. Aehrenthal bald den Posten des Ministers des Auswärtigen aufgeben und einen Nachfolger erhalten wird. Vorerst ist er nur beurlaubt, und Marquis Pallavacini, bisher österreichisch-ungarischer Botschafter bei der türkischen Regierung, ist nach Wien zurückgerufen worden, als provisorischer Minister des Auswärtigen. Doch Viele glauben, daß das nur im Einklang mit dem beliebten umständlichen Formelkram geschehe, und Marquis Pallavacini bereits thatsächlich der Leiter der auswärtigen Politik der Doppelmonarchie sei. Ueber seine Gemahlin erzählt man sich Folgendes:

Vor einer Reihe Jahre kam ein wohlerzogenes britisches Mädchen nach Frankreich, als Gesellschafterin eines Mitgliedes der Familie von Ferdinand de Lesseps, dem berühmten Kanalbauer. Bald wurde Madame de Lesseps mit dieser jungen Dame eng befreundet, und die Beiden waren unzertrennlich.

Eines schönen Morgens machten zwei Damen ihre gewohnte Ausfahrt im Boulogner Wäldchen von Paris, als an einer scharfen Biegung des Weges ihre Pferde durch das plötzliche Auftauchen zweier Reiter scheu wurden und in wildem Galopp davonrannten, während die Kutsche am Umschlagen nahe war. Augenblicklich sprengten die beiden Reiter dem Gefährt in größter Schnelligkeit nach, und sie brachten die erschreckten Rosse gerade noch rechtzeitig zum Halten, um eine schreckliche Katastrophe zu verhindern. Einer dieser Beiden war der Marquis Pallavacini, damals Attaché des österreichisch-ungarischen Botschafteramts in Paris.

Die eine der Geretteten, jenes junge britische Mädchen, machte einen so tiefen Eindruck auf ihn, daß er sich bemühte, ihr vorgestellt zu werden, was ihm auch gelang. Und später heiratheten sie sich. Aber eine Zeitlang erkannte der österreichische Hof, der in solchen Dingen einer der strengsten der Welt ist, die Gemahlin des Marquis wegen ihrer niedrigen Herkunft nicht an. Erst ganz neuerdings jedoch sind durch ein Hofedikt alle Hindernisse beseitigt worden, und die Engländerin genießt jetzt ihren vollen Rang als Marquise. Wenn ihr Gatte formell Auslandminister geworden, so wird sie eine der höchsten gesellschaftlichen Stellungen am österreichischen Hofe einnehmen.

Wahnsinnig gewordener Volksbote.

Aus Budapest kommt heute folgende sensationelle Meldung:

Große Aufregung herrscht über den ungarischen Reichsrathsabgeordneten Ugron, einen hervorragenden Radikalen, welcher plötzlich verschwand. Wie es heißt, sprang er in die Donau; er konnte aber noch nicht gefunden werden. Allem Anschein nach war der begabte Volksbote plötzlich wahnsinnig geworden.

Muthmaßliches Wetter.

Der April bescheert, wie immer, was er will.

Washington, D. K., 1. April. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Zunehmende Bewölktheit am Sonntag, mit Regenschauern am Abend. Steigende Temperatur. Am Montag wahrscheinlich Regenschauer. Mäßige Südwinde, welche an Stärke zunehmen.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 2 Uhr 29 Grad, 3 Uhr 30, 4 Uhr 30, 5 Uhr 31, 6 Uhr 31, 7 Uhr 32 und um 8 Uhr 32 Grad.

Letzteres war die höchste Temperatur des Tages, während 27 Grad, um 7 Uhr Morgens, die niedrigste war. Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit, 24 Meilen pro Stunde, um halb 3 Uhr Morgens und kam von Nordwesten.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Germania von Marseille usw.; Mexiko von Havana.

Vor Siasconset, Mass., vorbei: Prinz Friedrich Wilhelm, von Bremen nach New York (spät Sonntagabend, oder Montag Vormittag 8 Uhr am Dock.)

Southampton: St. Louis von New York.

Queenstown: Laurentic, von New York nach Liverpool.

Spanische Republikaner jubeln.

Ueber den Sturz des Ministeriums Canalejas. — Und die Klerikalen freuen sich desgleichen.

Madrid, Spanien, 1. April. Die Republikaner feierten heute Abend in wildem Jubel den Sturz des Ministeriums Canalejas, das, wie gemeldet, am Nachmittage abdankte, nach einer Konferenz des Ministerpräsidenten mit dem König Alfonso.

Man glaubt, daß die Abdankung der Minister, obschon sie zunächst auf die schlaue Taktik des republikanischen Führers Rodrigo Soriano zurückzuführen ist, der im Landtag eine Debatte über die verlangte Durchsicht des Todesurtheils über Prof. Ferrer erzwang, in Wirklichkeit eine Kapitulation des Königs Alfonso an die Klerikalen bedeute.

Jedenfalls freuen sich die Klerikalen ebenso sehr, wie die Republikaner, und sie erklären offen, der Sturz von Canalejas bezeichne „das Ende der kirchenfeindlichen Politik der Regierung.“ Auf allen Seiten hört man auch sagen, daß der König dem Premier, nachdem er ihm erst seine ganze Unterstützung versprochen, die kalte Schulter zugewendet habe.

Die Krise stellte sich in dem Augenblick ein, als der Kriegsminister Aznars im Landtag verlangte, daß die Debatte über den Ferrer'schen Fall unterdrückt werde, während Soriano sie mit aller Macht herbeizog. Canalejas weigerte sich, darin sich einzumischen, da er fürchtete, daß auf solche Weise eine Revolution heraufbeschworen werden könnte; und darüber entzweite sich das Kabinet selbst, und es folgte die Abdankung.

Eine Mehrheit der Landtagsmitglieder unterstützt Canalejas und glaubt, daß die Bildung eines Militärkabinets in der That einen Aufstand hervorrufen würde. Der König hofft noch, morgen die Streitenden zu versöhnen, — aber eine dauernde Einigung zwischen der Zivil- und der Militärfraktion erscheint unmöglich, und es scheint noch mehr Trubel in naher Sicht zu sein!

Es ist jetzt natürlich zweifelhaft, ob die, von den Klerikalen und dem Vatikan so stark angefochtene Vorlage bezüglich der Regelung religiöser Vereinigungen, welche am letzten Dienstag vom Ministerium einstimmig gutgeheißen worden war, wirklich am nächsten Dienstag im Landtag eingebracht wird, wie festgesetzt worden war.

Ohne Zweifel planen die Republikaner noch weitere Verlegenheiten für die Krone, — in der Hoffnung, schließlich den König selbst zu gefährden!

Schon die bloße Thatsache, daß die Rathgeber des Königs nach den Abdankungen eine Erklärung erließen, welche besagt, die Regierung sei „nicht im Geringsten bedroht“, ist ein deutliches Zeichen dafür, daß die Regierung beunruhigt ist.

Heute Abend verlautete stark, General Weyler, der sich seinerzeit den Spitznamen „Der Schlächter von Kuba“ erwarb, sei mit der Bildung eines neuen Kabinets betraut worden; doch war es nicht möglich, eine Bestätigung dieses Gerüchts zu erlangen.

(Das Ministerium Canalejas war am 9. Februar 1910 gebildet und vor drei Monaten reorganisirt worden.)

Mexiko und „wir“.

Der Generalstabschef Wood ist mit der Truppenmobilmachung zufrieden.

Stadt Mexiko, 2. April. Der altersgebeugte Präs. Diaz, der Herrscher von Mexiko, stand gestern Abend vor dem soeben eröffneten mexikanischen Kongreß, und seine Jahresbotschaft verlesend, erklärte er mit schwacher, kaum hörbarer Stimme, daß er bereit sei, die „Hauptpunkte“, welche von den Aufständischen gefordert würden, zuzugestehen! Er empfahl eine ganze Anzahl Reformen, darunter Auftheilung der Riesengüter und Nicht-Wiederwählbarkeit für die Präsidentschaft.

Washington, D. K., 1. April. „Eine vollständige Demoralisirung an der mexikanischen Grenze entlang ist nur durch die Mobilmachung unserer Truppen in jener Region abgewendet worden.“ So sagte heute Abend Generalmajor Leonard Wood, der Generalstabschef der Bundesarmee.

Er fügte hinzu, die eingelaufenen Berichte von Offizieren ließen erkennen, daß diese Truppenbewegung gerade rechtzeitig vollzogen worden sei, um zu verhüten, daß „eine, schon an sich schlimme Situation noch schlimmer geworden wäre.“ Uebrigens gibt er zu, daß nächtlicher Waffenschmuggel über die Grenze im Kleinen fortdauert, trotz der Kavalleriepatrouille.

Brigadegeneral E. A. Garlington, der Generalinspektor der Armee, berichtete dem General Wood, daß vom militärischen Gesichtspunkt aus die Mobilmachung sich als höchst befriedigend erwiesen habe.

Washington, D. K., 2. April. Es wird offiziell angekündigt, daß Kriegssekretär Dickinson um den 20. Mai herum die, in Texas im Lager liegenden, amerikanischen Bundestruppen inspiziren wird.

Damit erledigen sich alle Gerüchte, als ob die Bundestruppen bald von dort zurückgezogen würden.

Neues Feuerrettungsnetz!

Soll dem Zerreißen beim Hineinspringen vorbeugen. — Erfindung eines Deutschamerikaners. — Trauerkundgebung für die Opfer der Katastrophe.

New York, 1. April. Die schaurige Brandkatastrophe vom letzten Samstag hat auch wieder den Beweis geliefert, daß es mit den Sprungnetzen unserer Feuerwehr sehr kläglich bestellt ist! Erstens ist die Aufnahme- oder Tragfähigkeit derselben eine sehr schwache; und ferner scheint es auch, als wären die Feuerwehrleute noch immer nicht mit der Manipulirung dieser Fangnetze so vertraut, wie man es erwarten sollte.

Um namentlich dem Zerreißen vorzubeugen, hat Gustav Scheel, ein seit Jahren hier lebender Mechaniker (aus Berlin gebürtig), einen Aparat erfunden, der schon lange patentirt und auch verschiedene Male erprobt worden ist, — doch scheiterte seine Einführung offenbar an dem nöthigen „politischen Einfluß!“

Dieser Apparat besteht aus einem kreisrunden, verschiebbarem Gittergestell, so ähnlich, wie man dies bei Serviettenringen oder Armbändern sieht. Die oberen Enden dieses Gestelles, zwischen denen sich das Netz ausdehnt, sind gepolstert, die unteren hingegen sind mit Rollen versehen, sodaß man den Apparat rasch hin und her schieben kann. Zwei bis drei Feuerwehrleute genügen, um den Apparat, welcher auf dem Wagen nur ein Minimum von Raum einnimmt, in einer halben Minute aufzustellen; und dann haben sie weiter nichts zu thun, als die Personen, welche von dem brennenden Bau herabsausen, aus der Mitte des Netzes herauszufischen, vorausgesetzt, daß die Leute sich nicht ohne Beistand herausbegeben können.

Um ein, durch die Wucht des Falles immerhin mögliches, stellenweises Reißen zu verhüten, ferner auch, um ein Emporschnellen des auffallenden Körpers zu verhindern, ist unter dem Sprungnetz ein Ballen angebracht, welcher mit einer elastischen Masse, wie Roßhaar oder Aehnlichem, gefüllt ist und als Puffer geradezu großartige Dienste leistet.

Erst neuerdings hat Hr. Scheel seine Erfindung noch weiter verbessert, nämlich durch lederartige Metallblätter zwischen den Gitterstäben, um ein Zusammenschieben des Gitterwerks — das als natürliche Folge der Wucht eines fallenden Körpers eintreten könnte — vollkommen auszuschließen.

New York, 1. April. Selten zeigt sich eine Großstadt allgemeinem Kummer hingegeben, — aber heute Abend flatterten von Hunderten von Gebäuden im Fabrikdistrikt lange, schwarze und weiße Trauerbänder, als Zeichen der tiefen Trauer der arbeitenden Bevölkerung für die 145 blühenden Menschenleben, welche in dem gräßlichen Brande des zehnstöckigen Aschgebäudes vor einer Woche geopfert wurden. Und ein großer Theil dieses Flaggenzeuges wehte gerade von Feuerrettungstreppen hinab, deren Fehlen in großem Maße für jenen schrecklichen Menschenverlust verantwortlich war.

Mittlerweile zeigen Personen in allen Lebensschichten ihren Entschluß, daß die feierliche Warnung dieser Katastrophe nicht unbeachtet vorübergehen soll.

In einer Massenversammlung, welche am Sonntag im „Metropolitan Opera House“ stattfindet, werden bestimmte Schritte gethan werden, endlich einen besseren Schutz für Fabrikangestellte herbeizuführen.

Unter den Rednern in dieser Versammlung werden Gouverneur Dix, Bischof Greer, der frühere Grubenarbeiterpräsident John Mitchell, Rabbi Wise und der Bankier Jakob H. Schiff sein.

Am nächsten Mittwoch werden über 300,000 Mitglieder von Arbeitergewerkschaften an einer Riesenkundgebung gegen die unzulänglichen Feuerschutzgesetze für solche Gebäude und die laxe Durchführung selbst der mangelhaften, bisher vorhandenen Gesetze theilnehmen!

Die Vorbereitungen für den riesigen Leichenzug, welcher alle unidentifizirten Opfer zu Grabe tragen wird, sind sehr emsig betrieben worden. Alle Kirchen und Synagogen wurden aufgefordert, ihre Glocken beim Beginn der Demonstration zu läuten. Bürgermeister Gaynor wurde angegangen, die Flagge des Rathhauses auf Halbmast zu ziehen und Stillstand des Verkehrs für fünf Minuten anzuordnen, wenn sich der Zug in Bewegung setzt. Das letztere Ersuchen erging auch an den Fuhrleuteverband und die Straßenbahngesellschaft.

Für kommende Extratagung.

Washington, D. K., 2. April. In einer Sitzung, welche bis Mitternacht dauerte, erwählte der demokratische Kaukus folgende Beamte des Abgeordnetenhauses für die Extratagung des Kongresses (am 4. April beginnend):

Sprecher—Champ Clark, Missouri; Clerk — South Trimble, Kentucky; „Sergeant at Arms“—U. Stokes Jackson, Indiana; Thürhüter — Joseph Sinnott, Virginia; Postmeister—Wl. M. Dunbar, Georgia; Kaplan—Henry N. Couden (Wiederwahl durch Zuruf.)

Manuel verliert Gunst

Muß er wegen Komplottirens bald England verlassen?

Britischer Offiziersmangel.

Kommende Feier der Amerika-Namenstaufe.

Geschosse der marokkanischen Rebellen sollen den Sultanspalast durchschlagen haben!

Die Lordsvetobill.

London, 1. April. Wie neuerdings aus kundigen Kreisen mitgetheilt wird, ist es ziemlich wahrscheinlich, daß Ex-König Manuel von Portugal irgend einen Tag England verlassen wird. Er mag so thun, als ob er nur eine Spritztour nach dem europäischen Festland mache, — aber er wird dann einfach nicht wiederkommen. Bei Einem vom gewöhnlichen Pöbel würde man sagen: „Er wird ausgewiesen“; aber bei einem König, selbst mit einem „Ex“ vor dem Titel, macht man ein Bischen mehr Umstände.

Manuel hat zuviel in Komplotten gemacht, — oder vielleicht wäre es richtiger, zu sagen, daß seine Freunde solche Komplotte angezettelt haben. Manuel selbst ist zu jung, und Manche sagen auch, es fehle ihm das Gehirn dazu, sich als Verschwörer mit Erfolg zu bethätigen. Gewisse seiner Unterstützer jedoch, die ihn gern wieder in Lissabon auf dem Thrönchen sitzen sehen möchten, sind schon seit vielen Wochen sehr geschäftig um Richmond herum gewesen, und es kann absolut kein Zweifel darüber bestehen, daß sie Komplotte für seine Wiedereinsetzung angestiftet haben.

Nun kann die britische Regierung dergleichen nicht vertragen. Wenn England einen flüchtigen Monarchen an seinen Gestaden aufnimmt, so geschieht dies allemal unter dem stillschweigenden Einverständniß, daß er — möge er immerhin soviel fürstlichen Mummenschanz sich leisten, wie er wolle — sie nicht in Ungelegenheiten mit dem Lande bringe, aus welchem er geflohen ist. Entsprechendes gilt ja auch für irgendwelche bürgerliche Flüchtlinge, nur daß man mit diesen kürzer verfährt.

Manuel nun hat seinen Theil dieses stillschweigenden Abkommens nicht gehalten, oder seine Freunde haben es nicht gethan. — welches von Beiden, das macht vom Standpunkt der englischen Regierung weiter keinen Unterschied.

Ja, wenn die britische Regierung glauben würde, daß Manuel wirklich eine anständige Aussicht darauf hätte, den Thron wiederzuerlangen, dann möchte sie schon zu den Komplotten seiner Freunde ein Auge zudrücken! Manuel war, so lange er König war, stets traktirbar genug für britische Interessen; auch kann ihn der König Georg persönlich gut leiden. Und da England selber eine Monarchie ist, so sieht es den Umsturz anderer Monarchien unter allen Umständen als einen bösen Vorgangsfall an. Aber die britische Regierung glaubt durchaus nicht, daß auch nur ein Fetzen Hoffnung für Manuel vorhanden sei, den Thron wiederzugewinnen. Daher können die Komplotte seiner Freunde Portugal nur böse auf England machen, ohne irgendwelches „Gute“ zu stiften.

* * *

Fort und fort klagt die britische Heeresverwaltung, daß sie so große Schwierigkeit damit habe, eine genügende Zahl tüchtiger Heeresoffiziere zu finden. „Es wird Soldaten, welche eine Offiziersbestallung zu erlangen wünschen, gar kein Hinderniß in den Weg gelegt“, so erklärte erst jüngst der Kriegssekretär Haldane in Beantwortung einer diesbezüglichen Frage im Unterhause, „und doch ist es beinahe unmöglich, Leute zu finden, welche sowohl Willens, wie fähig sind, einen Kommandorang einzunehmen.“

Aber sehr bald, nachdem der Kriegssekretär diese Erklärung abgegeben hatte, ließen sich auch Andere vernehmen, wenn auch nicht gerade im Parlament! Unteroffiziere und Gemeine von allen Theilen Englands und seiner Kolonien überschwemmten die Londoner Zeitungen mit Zuschriften, worin sie auseinandersetzten, was los sei.

In diesen Zuschriften wird darauf hingewiesen, daß die Aristokratie nicht genug brauchbares Offiziersmaterial liefere, um die Nachfrage zu decken, — und ferner, daß den Gemeinen die Gelegenheit zum Aufsteigen versagt sei, was immer Hr. Haldane sagen möge, der selber niemals Militärdienst gesehen habe.

Korporal Wm. Campbell, ein Veteran des Boerenkrieges, ist der Verfasser einer dieser bezeichnenden Zuschriften an die Presse. Er sagt klipp und klar:

„Es ist für einen Mann von niedriger Herkunft und ohne private Mittel oder Einfluß nahezu unmöglich, eine Kommandostellung zu kriegen.

„Ich gebe zu, daß in den letzten paar Jahren eine ziemliche Anzahl Gemeine befördert worden ist, — aber 75 Proz. derselben waren Leute von ziemlich guter gesellschaftlicher Stellung, die zunächst in Ermangelung eines schulmäßigen Studiums als Gemeine in die Armee traten und imstande waren, die Drähte zu ziehen, um zu erreichen, was sie wünschten! Der echte Gemeine jedoch ist von dem Augenblick an, da er seine Absicht erklärt, aufzusteigen, nur zu bemitleiden. Von allen Seiten ergießt sich Spott und Hohn über ihn. Er wird unbarmherzig ‚geschlaucht‘, und bei der ersten besten Gelegenheit läßt man ihn über irgend eine technische Anschuldigung purzeln. Ich habe viele solche Leute aus dem Dienst hinausrackern sehen, — wenn nicht in das Irrenhaus hinein rackern!

„Die Kaste ist aber nur ein Hinderniß. Ebenso wichtig ist ein anderes, nämlich: Die hohen Lebenskosten, die eine Bestallung unter allen Umständen mit sich bringt. Kein Junioroffizier kann von seinem Solde leben. Er mag $1.80 pro Tag erhalten; aber es wird ihm $2.40 bis zu $2.90 pro Tag kosten, sich zu kleiden, zu beköstigen und den allgemeinen Pomp seines Ranges aufrechtzuerhalten. Dies ist der Grund, weshalb der Armeerath darauf besteht, daß ein Offizier Mittel genug für seine Bedürfnisse besitzen soll. Natürlich schließt dies den gewöhnlichen Gemeinen sogut wie ganz aus.“

Der Premier Asquith, unbeugsam, energisch und so vertrauensvoll, wie nur je, dringt fort und fort auf die Erledigung der Vorlage zur Beschränkung der Vetogewalt des Oberhauses; und er gedenkt, diese Bill im Unterhause noch vor Antritt der Pfingstferien durchzubringen. Die Regierung erwartet, daß die Vorlage übermorgen, am Montag, die Komitewanderung beginnen kann, und die „erschreckten Peers“ werden nicht lange auf diesen epochemachenden demokratischen Entwurf in seiner endgiltigen Gestalt zu warten haben. Wie sie ihn aufnehmen werden, darüber ist etwa ein Halbdutzend verschiedene Voraussagungen im Umlauf.

Aber die vorherrschende Meinung geht doch dahin, daß die Lords die Sache soviel hinausziehen werden, wie irgend möglich — indeß mit der, schon im Voraus bestehenden Absicht, lieber schließlich nachzugeben, als Hrn. Asquith zu zwingen, den König Georg aufzufordern, daß er „einen Mob von 500 Peers schaffe, zu dem Zweck, den Selbstmord des Oberhauses herbeizuführen“, — wie sich die Konservativen ausdrücken. Bis zum letzten Augenblick dürften indeß die Konservativen, mit dem Rücken gegen die Wand, weiterkämpfen, fort und fort nach Kompromiß schreien, ein Schiedsgericht von Kronräthen zur Schlichtung aller Streitigkeiten zwischen beiden Häusern beantragen und alle möglichen Mätzchen machen.

* * *

Delegaten von 21 amerikanischen Republiken versammeln sich am 3., 4. und 5. Juni in dem kleinen französischen Städtchen Saint-Die, ganz nahe der deutschländischen Grenze, um die Benennung der westlichen Welt, Amerika, zu feiern. Natürlich sind auch der amerikanische Botschafter und der amerikanische Generalkonsul in Paris zu dieser Feier eingeladen, und sie haben angenommen. Eine Gedenktafel, welche die betreffenden Daten enthält, wird an dem Hause angebracht werden, wo die Namengebung erfolgte. Die Feier findet unter Leitung der St. Die-Gesellschaft statt.

Im 15. Jahrhundert wurde von Kirchengeistlichen und Gelehrten zu Saint-Die eine Vereinigung gegründet, welche das „Vogesengymnasium“ genannt wurde und der allgemeinen Forschungsarbeit diente. Sie richtete auch eine der frühesten Druckereien ein, nicht sehr lange nach dem Tode Gutenbergs, des Vaters der Buchdruckerkunst. Zwei deutsche Professoren, Martin Waldseemüller von Freiburg i. B. und Mathias Ringmann von Straßburg, verfügten darüber, welche Werke gedruckt werden sollten. Ersterer war ein bedeutender Geographiegelehrter.

Diese trafen Anstalt, das geographische Werk von Ptolomäus nachzudrucken, und in Verbindung damit verfaßten sie eine Art Einleitung über allgemeine Weltkunde. Um dieselbe Zeit hatte der Vorsteher des Vogesengymnasiums, Vautrin Lud, vom Herzog Rene II. von Lothringen, seinem persönlichen Freund, einen Band aus Italien erhalten, welcher den Titel führte: „Die vier Seefahrten von Americ (Amerigo) Vespucci. Lud beredete Waldseemüller und Ringmann, auch diese Schilderungen in das zu druckende Werk aufzunehmen. Dieselben wurden mit einem Vorwort von Waldseemüller eingeleitet, worin wörtlich gesagt ist:

„Ein vierter Welttheil ist von Americ Vespucci entdeckt worden, und aus diesem Grunde sollte derselbe Amerika genannt werden, das heißt, das Americland. — Sind nicht Europa und Asien nach Frauen benannt worden?“

Dies war das erste Mal, daß der Name Amerika angewendet wurde. Das Jahr 1507 — also nicht sehr lange nach der Entdeckung durch Kolumbus — sah diese offizielle Benennung des großen westlichen Festlandes. Und heuer wollen die Republiken der amerikanischen „Völkerfamilie“ dieses Ereigniß gemeinsam feiern. Die französische Regierung wird amtlich an der Feier theilnehmen und dabei auf's Neue die französisch-amerikanische Freundschaft bekräftigen. Wahrscheinlich werden zu dem Feste auch deutsche Besucher über die Grenze herüberkommen.

* * *

Berichte aus Fez, Marokko, melden, daß ernste Gefahr vorhanden sei, daß die Hauptstadt den aufständischen Berbern in die Hände falle! Diese haben nicht nur die Stadt eingeschlossen, sondern auch aus einer Anzahl Geschützen, deren sie sich bemächtigt, ein Bombardement eröffnet. Der Palast des Sultans soll von den Geschossen bereits zum Theil demolirt worden sein, und die auswärtigen Bewohner der Stadt haben in ihren Konsulaten Schutz gesucht. Das, von den Juden bewohnte Stadtviertel ist verbarrikadirt worden, um einer möglichen Plünderung vorzubeugen.

Diese Rebellion hat zum Zweck, Mulai Hafid, den gegenwärtigen Sultan, zur Abdankung zu zwingen und seinen Bruder und Vorgänger, Abdul Asiz, wieder auf den Thron zu erheben.

Im Streikfelde.

Der Zimmerleute- und Tischlerausstand in St. Louis. — Vom Grubenstreik in Nordwestkanada.

St. Louis, 1. April. 4600 Zimmerleute und Tischler streiken jetzt hier. Die Zimmerleute, welche allein 4000 Mann zählen, lehnten es ab, zur Arbeit zurückzukehren, als die Kontraktoren eine Lohnerhöhung um 5 Cents pro Stunde verweigerten. Und die 600 Tischler, deren Union dem Zimmermannsverband angehört, stellten darauf gleichfalls die Arbeit ein.

Die Lage gilt für eine sehr ernste; denn schon thun die Kontraktoren Schritte, die Stellen der Streiker mit Anderen zu besetzen, und es ist alle Aussicht, daß noch andere Baugewerke in den Streik verwickelt werden.

Wenn alle Baugewerke davon betroffen werden, so würde dies einen Ausstand von 40,000 Mann dahier bedeuten! Ob es so weit kommt, das scheint hauptsächlich von der Haltung der Verbände abzuhängen, welche zur Baugewerkabtheilung der Amerikanischen Gewerkschaftsföderation gehören.

Die Lokalverbände, welche dem „Carpenters District Council“ angegliedert sind, unterbreiteten eine neue Lohnskala, die 65 Cents pro Stunde verlangt. Bisher hatten sie 60 Cents pro Stunde bekommen. Die Verhandlungen wurden durch die „Building Industries Association“ geführt, eine Organisation von Baukontraktoren und Vorrathslieferanten.

F. G. Boyd, der Sekretär der „Building Industries Association“, sagt, die Forderung der Zimmerleute auf Lohnerhöhung sei abgewiesen worden, nachdem man die Verhältnisse in anderen Städten untersucht habe.

G. L. Holton, Sekretär des Holzwerkfabrikantenverbandes, sagte, es würden etwa 36 Fabriken dieser Industrie vom Streik betroffen; die Holzarbeiter hätten eine Lohnerhöhung von 33 auf 40 Cents pro Stunde und Verkürzung der Arbeitszeit von 50 auf 44 Stunden pro Woche gefordert; die Fabrikanten hätten ihnen eine Erhöhung auf 35 Cents pro Stunde angeboten, unter Fortbestand der 50-stündigen Arbeit pro Woche, was abgelehnt worden sei; darauf hätten die Leute die Arbeit eingestellt. Dagegen sagen die Gewerkschaftsbeamten, die Leute hätten noch einen Kompromißvorschlag, auf 38 Cents pro Stunde und 48 Stunden pro Woche lautend, angeboten, doch die Arbeitgeber hätten dieses Anerbieten zurückgewiesen.

Calgary, Alberta, 1. April. Jede Kohlengrube in Alberta sowie im östlichen Britischkolumbia ist heute Abend geschlossen; und nach allen Anzeichen zu urtheilen, wird der, heute begonnene Streik auf Monate hinaus die Kohlenförderung ganz verhindern!

Das Anti-Streik- und Schiedsgesetz der Regierung ist bis jetzt von beiden Parteien vollständig mißachtet worden.

Es wird auch eine Anzahl amerikanischer Hüttenwerke, sowie die Northern Pazifikbahn, die ihre Vorräthe aus diesem Felde bezieht, von diesem Ausstand zu leiden haben.

Unter den Vereinigten Grubenarbeitern in den Ver. Staaten wird jetzt eine Umlage zur Unterstützung der Streiker erhoben. In der kanadischen Kasse des Internationalen Verbandes sind $160,000, welche jedoch nicht lange ausreichen können.

Bahngesellschaften und Hüttenwerke im ganzen Nordwesten planen, sich Kohlenvorräthe über die Großen Binnenseen zu beschaffen, auf welchen der Bootverkehr ja wieder begonnen hat.

Die Grubenbesitzer geben die Zahl der Ausständigen auf 10,000 an; die Arbeiter selbst sagen, 14,000 seien am Streik. Beide Parteien nehmen eine sehr entschlossene Haltung ein. Der Kampf wurde seit einiger Zeit vorausgesehen, und die Kanadische Pazifikbahn und andere Interessen legten sich Kohlenvorräthe auf Monate zu.

THE EMPORIUM

Alte Nummer 152 State Str.
Neue Nummer 28 State Str.

Oster = Putzwaaren= Bargains, Montag.

Wir bringen morgen 500 Kopien von import. Modellen zum Verkauf. Diese schließen ein elegant geschneiderte Turbans, große hübsche Picture-Hüte mit Velvet Flanges, ein Hut, der jeden befriedigen wird. — Garnirungen sindAigrettes, seidene Velvets, Quills, import. Blumen usw. In schwarz, marineblau, Königsblau, Koral, weiß und roth. $10 Werthe,Auswahl speziell. im Montags-Verkauf, **4.95**

Wundervolle Bargains in ungarnirten schwarzen handgew. Geflecht Hüten. Sollten bis zu $2 verkauft werden. Seht sie. Alle in neuen Facons. Waaren dieser Saison. Montag zu............ **99c**

Nur am Montag von 8:15 Vormittags bis 1:00 Nachm.

Um Montag Morgen eine Menge Kunden anzuziehen, offeriren wir 300 schön garnirte Hüte, die von $3 bis $5 verkauft werden sollten. Jeder Hut in neuer und beliebter Facon. Kommt früh, sichert Euch am Montag einen dieser großen Bargains, Montag 8:15 Vm. bis 1 Nm., nur **1.35**

Muster v. Blumen. In großen Kränzen, Zweigen oder in Bündchen, einige Seide u. andere aus Musslin, mit Laubwerk und Moos. Wundervolle Werthe zu $1.00. — Von 9:15 Vorm. bis 1 Nachm. Montag nur **35c**

The Emporium, 152 State Str.

Lokalbericht.

Stürmische Ovationen.

Fünftausend Personen bereiten sie Ald. Merriam im Auditorium.

Wahlprophezeiungen.

Ald. Merriam veröffentlicht Ausweis über seinen Kampagnefonds. — Harrison und Prohibitionsbezirke. — Die sieben Fragen des Stimmzettels.

Die Stimmplätze werden am Wahltag von sechs Uhr Morgens bis vier Uhr Nachmittags geöffnet sein. Jeder Bürger, dessen Name sich in den Stammlisten befinden, ist berechtigt, seine Stimme abzugeben. Wähler sind am Wahltag zu einem zweistündigen Urlaub ohne Gehaltsverlust berechtigt, wenn sie ihren Arbeitgeber vierundzwanzig Stunden vorher darum ersuchen.

Zu einer begeisterten Kundgebung für Ald. Charles E. Merriam gestaltete sich gestern Abend eine Massenversammlung im Auditorium, die als der Höhepunkt der Kampagne anzusehen ist. 5000 Personen, die das riesige Haus bis auf das letzte Plätzchen füllten, bereiteten dem Stadtvater, den der Vorsitzende als den „Kandidaten der großen Masse der Wähler beider Parteien“ einführte, eine stürmische Ovation. In seiner Ansprache, die wiederholt von Beifallsstürmen unterbrochen wurde, sprach er über Grabsch und Grabscher und über das Bündniß zwischen Laster, Politikern und Grabschern, die seit mehr als zwanzig Jahren in Chicago geherrscht hätten und jetzt übermenschliche Anstrengungen machten, um sich im Sattel zu halten. Es war, wie der Stadtvater erklärte, die 311. Kampagneversammlung, der er beiwohnte.

Außer dem Stadtvater sprachen noch der frühere Hilfsstaatsanwalt Clifford Roe, der sich durch sein energisches Vorgehen gegen den Handel mit weißen Sklaven einen Namen gemacht hat und ausführte, daß dieses Element alle Hebel in Bewegung setze, sich im Sattel zu halten; der frühere Staatsschatzmeister John F. Smulski und A. C. Alden, ein bekannter Anhänger Ex-Mayor Dunnes.

Carter Harrison sprach gesternAbend in einem halben Dutzend Versammlungen und widmete einen großenTheil seiner Ansprachen einer Erklärung der Gründe, die ihn zum Aufenthalt in Kalifornien bewogen hätten. Er begründete ihn mit dem unbefriedigenden Gesundheitszustand seines Sohnes, der das Chicagoer Klima nicht habe vertragen können. Er appellirte an seine Zuhörer auf Grund der Thatsache, daß er in Chicago geboren sei, und warnte sie, sich nicht mit einem Manne einzulassen, der Verbindungen mit Korporationen unterhalte.

Harrison und Prohibitionsbezirke.

Zum Beweis dafür, wie wenig Harrisons Betheuerungen, daß er stets ein Vorkämpfer der persönlichen Freiheit und Bestrebungen der liberalen Elemente gewesen sei, mit den Thatsachen übereinstimmten, weist der deutsch-amerikanische Merriam-Klub auf die Haltung des früheren Bürgermeisters in der Frage von Prohibitionsbezirken hin. Mehr als die Hälfte des Stadtgebietes Chicagos ist heute Prohibitionsgebiet. Die Leiter der Vereinigung weisen daraufhin, daß die weitaus größte Mehrzahl der heutigen Prohibitionsbezirke während Harrisons Amtszeit geschaffen worden sei. Ordinanzen für Schaffung von 30 Prohibitionsbezirken seien während der acht Jahre, die er im Amt war, angenommen worden, und er habe nicht eine einzige dieser Ordinanzen mit seinem Veto belegt, trotzdem er dadurch die Schaffung der Bezirke hätte vermeiden können.

Die Mehrzahl dieser Ordinanzen sei nur mit geringer Mehrheit im Stadtrath angenommen worden, und es wäre nie möglich gewesen, die Zweidrittel-Mehrheit aufzubringen, die nöthig gewesen wäre, wenn Harrison sie als Mayor mit seinem Veto belegt hätte. Unter Mayor Dunne und MayorBusse wurden fast gar keine Prohibitionsbezirke geschaffen.

Beide Seiten zuversichtlich.

Beide Seiten zeigten gestern die übliche Siegeszuversicht und gaben ihr in Erklärungen ihrer Kampagneleiter Ausdruck. Harold L. Ickes, der Kampagneleiter Ald. Merriams, weissagte für den Stadtvater eine Mehrheit von 40,000 Stimmen, wenn insgesammt 360,000 Stimmen abgegeben würden. Würden mehr Stimmen abgegeben, so würde seiner Ansicht nach Alderman Merriam zwei von je drei Stimmen erhalten. Nicht weniger zuversichtlich war Ald. Peter Reinberg, der Kampagneleiter Carter H. Harrisons, der für den früheren Bürgermeister eine Mehrheit von 35,000 bis 45,000 Stimmen prophezeite. Die Sozialisten rechnen auf eine große Stimmenzahl für ihren Mayorskandidaten Rodriguez. Sekretär Larson von der sozialistischen Parteileitung erklärte, daß ungefähr 60,000 Stimmen für das sozialistische Ticket abgegeben werden würden. Auch Wm. Brubaker, der Vorsitzende der prohibitionistischen Parteileitung, der zugleich Mayorskandidat seiner Partei ist, war zuversichtlich. Die Wasserapostel hoffen in Hyde Park Merriam großen Schaden zu thun. Sie sind ihm wegen seiner liberalen Ansichten so feindlich wie die Harrison-Leute.

Zerfahrenheit überall.

In politischen Kreisen schenkte man den Voraussagungen nicht viel Beachtung. Jeder einsichtige Politiker gab zu, daß die Stimmung der Bevölkerung ungemüthlich sei und unberechenbar. Gespannt war man allgemein, wie sich die Anhänger Dunnes stellen würden, und allgemein ging die Ansicht dahin, daß sie in der großen Mehrzahl nicht für den demokratischen Mayorskandidaten stimmen würden. Daß beide Kandidaten eine große Zahl ihrer eigenen Parteigänger verlieren würden, daraus machte man in politischen Kreisen kein Hehl. Wie weit diese Zwistigkeiten sich gegenseitig aufwiegen werden, läßt sich natürlich nicht sagen.

Die Kampagne war so erbittert, wie selten eine Stadtkampagne. Einsichtige Politiker waren der Ansicht, daß sein Bündniß mit Hearst Carter Harrison die Stimmen vieler überzeugter Demokraten kosten würde, die es dem New Yorker Zeitungsherausgeber nicht vergessen können, daß er in früheren Jahren ihrer Partei durch Aufstellung eigener Kandidaten stets geschadet hat. Außerdem ging die Ansicht allgemein dahin, daß Harrison Hearst seine Hilfe für zukünftige Gelegenheiten zugesagt hat, besonders für die Nationalkampagne im nächsten Jahre, was viele Demokraten verschnupft. Welches Interesse der New Yorker Zeitungsherausgeber an der hiesigen Kampagne genommen hat, geht daraus hervor, daß er längere Zeit in Chicago anwesend war.

Auf republikanischer Seite sind die unzufriedenen Elemente in erster Linie im Lager Senator Lorimers und der Rathhaus-Maschine zu suchen. Letztere sind Ald. Merriam wegen seiner Verbindung mit der Merriam-Kommission nicht besonders grün. Erstere wollen keinen neuen republikanischen Machthaber im County, der ihnen unbequem und gefährlich werden könnte. Sie bereiten sich auf eine Abrechnung mit dem Gouverneur vor, und ein republikanischer Mayor im Rathhaus könnte ihnen dabei unbequem werden.

Ald. Beilfuß' Leistungen.

Unter den Kandidaten, über die am Dienstag abgestimmt werden wird, ist in erster Linie Ald. Albert W. Beilfuß zu erwähnen, der republikanische Kandidat für das Stadtschatzmeisteramt, der sich als Mitglied des Stadtraths einen Namen gemacht hat. Der Stadtvater, ein Pommer von Geburt, der im Alter von 13 Jahren nach den Vereinigten Staaten kam und seit 1876 in Chicago wohnt, gehört dem Stadtrath seit dem Jahre 1896 an. Er gehört zu den besten Elementen der Körperschaft. Außerordentliche Verdienste hat er sich um die kleinen Parks und Spielplätze der Stadt erworben. Seit Jahren ist er Vorsitzender der Sonderparkkommission, die unter seiner Leitung Außerordentliches geleistet hat. Die Kette der kleinen Parks und Spielplätze der Stadt verdankt ihr Entstehen in erster Linie seiner aufopfernden Thätigkeit. Auch für die Schaffung von Forstschutzbezirken ist er nachdrücklich eingetreten, und die Annahme des Gesetzes, das die Anlegung dieser Bezirke ermöglicht, ist nicht zum wenigsten ihm zu verdanken. Ersprießliches hat Ald. Beilfuß auch als Mitglied des stadträthlichen Finanzausschusses und des Freibriefkonvents geleistet.

Sieben Fragen auf dem Stimmzettel.

Außer über Kandidaten für Stadtämter und den Stadtrath hat die Wählerschaft der ganzen Stadt und einzelner Bezirke außerdem noch über eine ganze Anzahl Fragen abzustimmen. Die erste betrifft die Verausgabung von Pfandbriefen zum Nennwerth von $900,000 für Einlösung von Zahlungsurtheilen gegen die Stadt. Die zweite derartige Frage bezieht sich auf die Verausgabung von Pfandbriefen zum Nennwerth von $4,655,000 für den Bau von Brücken. Außerdem haben die Wähler der ganzen Stadt über den Vorschlag, die Ortschaften Morgan Park, Cicero und Oak Park der Stadt einzuverleiben, abzustimmen.

Nur auf der Nordseite, soweit sie zum Lincoln Park-Bezirk gehört, wird darüber abgestimmt werden, ob für den Ausbau des Lincoln Parks Pfandbriefe zum Nennwerth von $875,000 ausgegeben werden sollen. Ueber die Frage, ob Schanklizensen in der in den übrigen Stadttheilen üblichen Weise ausgestellt werden sollen, wird in Theilen der 5., 34. und 35. Ward abgestimmt werden, die ehemals zur Gemeinde Cicero gehörten.

Sämmtliche Fragen sind entweder mit Ja oder mit Nein zu beantworten. Die ersten vier befinden sich auf dem allgemeinen Stimmzettel, die letzten drei auf besonderen Stimmzetteln.

Owens erläßt Erklärung.

Countyrichter Owens erklärte gestern, daß dasPublikum ebenso wie vor der Vorwahl beruhigt sein könne, daß Wahlbetrügereien nicht geduldet werden würden. Die Kandidaten würden das Recht erhalten, alle Aufpasser zu ernennen, die sie brauchten, und das Countygericht werde jeden Wahlbeamten beim Kragen nehmen, der seine Pflicht nicht thue. Er werde kein vernünftiges Gesuch eines Kandidaten ablehnen. Die Bevölkerung werde nach der Wahl sagen können, wie sie dies nach der Vorwahl gethan habe: „Es war eine ehrliche Wahl.“

Mayor Busse erließ gestern eine Proklamation, in welcher er die Schließung der Wirthschaften am Wahltag von 6 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags anordnet.

Merriams Kampagnefonds.

Ald. Chas. E. Merriam, bezw. sein Kampagneleiter Herr Harold L. Ickes, hat gestern Abend, der vorher erlassenen Ankündigung gemäß, der Presse einen eidlich erhärteten Ausweis zugehen lassen über die für Herrn Merriams Kampagnefonds eingegangenen Beiträge und die bisher fürKampagnezwecke gemachten Ausgaben. Herr Harrison und dessen Kampagneleiter haben sich nicht veranlaßt gesehen, dem Publikum in gleicher Weise Einblick in ihren Kampagnefonds zu gewähren.

Nach dem Ausweis des Herrn Icke haben zu Merriams Kampagnefonds annähernd 700 Personen beigesteuert, in Beträgen von 1 Cent bis zu $10,000. Es ist allerdings nur e i n Beitrag von 1 Cent auf der Liste verzeichnet — und der Geber hat sich bescheidener Weise nicht genannt — aber auch nur e i n Beitrag von $10,000. Dieser rührt von Herrn Julius Rosenwald her, dem Präsidenten der Firma Sears, Roebuck & Co. Summen in der Höhe von $1000 und darüber haben hergegeben: Charles R. Crane, $5000; Laverne W. Noyes, $5000; James A. Patten, $5000; John G. Shedd, $1000; Harold F. McCormick, $5000; Morton D. Hull, $2000; R. Chas. Dickinson, $1100; R. W. Sears, $1000; H. H. Porter jr., $1100.

Diese neun „großen Zahler“ haben zusammen die Kampagne des Professors, dessen bedeutende Vorwahlenkosten sie ebenfalls zum großen Theil mitbestritten haben, sich $27,200 kosten lassen. Weitere $11,735 sind von zusammen 78 Gebern in Beträgen von $100 bis $500 beigesteuert worden, zur Aufbringung des Restbetrages von $18,479.31 haben annähernd 600 kleinere Leute in die Tasche gegriffen.

Die Ausgaben haben sich bisher auf $52,260.00 belaufen, vertheilt wie folgt: Schreibmaterial und Drucksachen, $3469.00; Anzeigen, $10,531.77; Musik, $3451.00; Miethe für Versammlungslokale und sonstige durch Wahlversammlungen bedingte Ausgaben, $5108.15; Betriebskosten des Hauptquartiers, $8900.85; Porto, $5020.00; Ward-Hauptquartiere und Organisationsarbeit, $6561.89; Plakate und deren Anbringung, $5024.00; Agitationskosten des „Young Men's Republican Club“, $783.40; Verschiedenes, $3409.94. Am Abend des 29. März waren nach Bestreitung dieser Ausgaben noch $514.31 in der Kriegskasse.

* Deutsche Stimmgeber: Harrison war immer Euer Freund. Warum sollt Ihr ihn jetzt verlassen. Er verdient die Stimme jedes ehrlichen Mannes. Anz

Ein warmer März.

Beobachtungen des Wetters im vergangenen Monat.

Der verflossene Monat ist einer der wärmsten Märzmonate gewesen, die es seit vielen Jahren gegeben. Die Zahl der sonnigen Tage war groß, der Regenfall dagegen bedeutend geringer als in früheren Jahren. Ein nennenswerther Sturm herrschte nur einmal: am 26. und 27., er kam mit einerGeschwindigkeit von 48 Meilen in der Stunde aus Westen und brachte Schnee mit. Klaren und wolkigen Himmel gab es an je elf Tagen, an neun Tagen war das Wetter theils heiter, theils trübe. Der wärmste Tag war der 21. mit 73, der kälteste der 16., mit 13 Grad. Der Wind kam vorwiegend aus Süden.

Im Keime erstickt.

In der auf den Viehhöfen gelegenen Haar- und Borstenverarbeitungs-Anlage der Firma Morris & Co. brach gestern Nachmittag Feuer aus, das angeblich durch ein unachtsam fortgeworfenes, noch glimmendes Streichholz verursacht worden war. Es wurde von der sogleich alarmirten Feuerwehr im Keime erstickt

Der „Sonderkonvent“.

Es fanden sich dazu gerade etwa 10 Proz. der 2200 Delegaten ein.

Proteste wirkungslos.

Mit 200 gegen 3 Stimmen wird der Antrag angenommen, die Empfehlung Harrison's gutzuheißen. — Gegenbeschluß wird gefaßt.

Gerade etwa 10 Prozent der 2200 Delegaten, welche den Beirath der „Verbündeten Vereine für örtliche Selbstregierung“ bilden, hatten sich zu dem „Sonderkonvent“ eingefunden, den Präsident Chas. Kellermann auf eigene Faust und im Widerspruch mit der Verfassung des Verbandes auf gestern Abend nach dem Sherman Hotel einberufen hatte. Nach stundenlangen Debatten und nachdem einige der Anwesenden, um zu protestiren, das Lokal verlassen hatten, kam es zur Abstimmung darüber, ob der Beschluß des Ausschusses für politische Bethätigung gutgeheißen werden sollte, der bekanntlich darin gipfelte, daß Carter H. Harrison als Mayorskandidat Charles E. Merriam vorzuziehen sei. Der Antrag, den Beschluß gutzuheißen, wurde mit 200 gegen 3 Stimmen angenommen, etwa 12 der Delegaten enthielten sich der Abstimmung überhaupt. Sekretär Cermak verlas, als die Versammlung eröffnet wurde, die Einladung, worauf Herr Adolph Traub den folgenden, von etwa 12 Delegaten unterzeichneten Protestbeschluß verlas: „Wir protestiren gegen die Abhaltung dieser Versammlung, weil sie nicht in der gehörigen Form einberufen worden und ungesetzlich ist.“ Präsident Kellermann gab die Erklärung ab, daß er die Versammlung auf das schriftliche Ersuchen von 47 Mitgliedern des Exekutiv-Ausschusses einberufen habe, worauf ihm Herr Traub an der Hand der Verfassung nachwies, daß eine Sonderversammlung von Delegaten nur in einer regelmäßigen Sitzung des Exekutiv-Ausschusses von einer Mehrheit des Ausschusses einberufen werden könne. Ferner seien die Einladungen erst um 9 Uhr am Freitag Abend abgeschickt worden, und viele der Delegaten hätten sie überhaupt noch nicht erhalten, was auch von verschiedenen Seiten bestätigt wurde. Herr Traub schloß mit der Erklärung, daß allem Anschein nach es nicht das Bestreben der Einberufer gewesen sei, alle Delegaten zur Theilnahme an der Versammlung zu veranlassen, sondern vielmehr, möglichst viele fernzuhalten. Der nun gestellte Antrag, den Protest auf den Tisch zu legen, ging verloren, angenommen wurde dagegen der, den Protest entgegenzunehmen und zu den Akten zu legen. Delegat May erhob nun den Einwand, daß die Versammlung nicht beschlußfähig sei, da nicht die vorgeschriebene Zahl der Delegaten anwesend sei, worauf Präsident Kellermann die anwesenden Mitglieder des Exekutiv-Ausschusses aufforderte, sich zu erheben, mit der Nebenabsicht, festzustellen, ob eine Mehrheit dieses Ausschusses anwesend sei.

Eine Anzahl der Mitglieder erhob sich nicht, da dies ja keine Versammlung des Exekutiv-Ausschusses sei; indessen zählte Kellermann, trotz ihres Protestes, auch sie mit und kündigte an, daß 52 Mitglieder des Ausschusses anwesend seien. Dann wurde der Antrag auf Vertagung gestellt, den Herr Kellermann aber nicht zur Abstimmung brachte, obwohl er formell unterstützt worden war. Nun verließen mehrere der Anwesenden unter demGejohl der großen Masse der übrigen Delegaten den Saal, und Präsident Kellermann ließ dann über die Empfehlung des Ausschusses für politische Bethätigung mit dem oben gemeldeten Ergebniß abstimmen.

Gegenbeschluß gefaßt.

Eine Anzahl von Delegaten, welche mit dem vorstehenden Beschluß nicht einverstanden waren, trat nach der Versammlung als „Rumpfparlament“ zusammen. Herr Matthias J. Huß wurde zum Vorsitzer, Herr Albert W. May zum Schriftführer gewählt, worauf der Vorsitzer folgenden Ausschuß für Beschlüsse ernannte: M. J. Huß, A. W. May, John Kölling, Joseph J. Uhlir, Robert F. Wölfer, Hermann Michel, Frank J. Bilek, A. G. Nedsed, John Giman, Stanley Faigel und Joseph A. Smejkal.

Nachher wurde nachstehender Beschluß einstimmig angenommen:

„Da von den 2200 Delegaten und Vertretern der Verbündeten Vereine nur etwa 200 an einer Versammlung theilgenommen haben, die zu dem einzigen Zweck einberufen worden war, Carter H. Harrison für das Bürgermeisteramt zu empfehlen, und da wir glauben, daß eine Mehrheit der nicht anwesenden Delegaten für Charles E. Merriam als Bürgermeister ist, sei es beschlossen, daß der Beschluß der Minderheit der Delegaten nicht der wahren Meinung der Mitgliedschaft der Verbündeten Vereine Ausdruck verleiht.“

Eczema und Kopfschuppen kurirt.

Durch eine Schachtel Cuticura Salbe und ein StückCuticura Seife. Der Kopf davon völlig befreit.

„Es gereicht mir zur Genugthuung, Ihnen mittheilen zu können, daß ich durch Cuticura-Seife und -Salbe vollständig geheilt worden bin. Seit meinen Knabenjahren litt ich durch Kopfschuppen; nicht nur durch deren Jucken, sondern auch durch ihre Verunstaltung des ganzen Kopfes. Mehrere Male während des Tages mußte ich sie von meinen Kleidern bürsten. Ich versuchte alle Mittel dagegen; sie verschlimmerten aber nur noch meinen Zustand. Das Haar begann auszufallen und bald entwickelte sich Eczema auf meiner Kopfhaut.

„Ich hatte dermaßen zu leiden, daß ich schließlich Cuticura-Seife und Cuticura-Salbe versuchte. Der Effekt war ein außerordentlich günstiger; als ich eine einzige Büchse Cuticura-Salbe und ein Stück Cuticura-Seife verbraucht hatte, war ich geheilt von Eczema und Kopfschuppen. Meine Kopfhaut war rein.

„Sie dürfen versichert sein, daß ich, solange ich lebe, keine andere als Cuticura-Seife gebrauchen und sie allen meinen Angehörigen zur Verwendung geben werde. Für das Haar werde ich jederzeit Cuticura-Salbe gebrauchen. Ich halte mich für verpflichtet, Ihnen diese Mittheilung zu machen; wenn Sie es für wünschenswerth halten, so können Sie diese Zeilen als das Zeugniß eines Mannes veröffentlichen, der dreißig Jahre gelitten hatte. Es wird mir zur Genugthuung gereichen, Jedem, der ähnlich gelitten hat, von meinen Erfahrungen zu berichten. J. Acevedo, Kommissionshändler, 59 Pearl Str., New York. 21. April 1910.“

Cuticura-Heilmittel gewähren die billigste Behandlungsmethode für Haut- und Kopfkrankheiten. Ein Stück Cuticura-Seife (25c.), eine Büchse Cuticura-Salbe (50c.) reichen oft hin. Ueberall in der Welt verkauft. Potter Drug & Chem. Corp., alleinige Eigenthümer, 135 Columbus Ave., Boston, Mass.

☞ Frei versandt ein Buch von 32 Seiten, eine Autorität in Pflege und Heilung von Haut, Kopf und Haar.

Allerlei Gefahren.

Sie drohen der Stadt seitens der Legislatur.

Auf Veranlassung des Mayors ist auf morgen, Montag, Vormittag um 11 Uhr der Stadtrathsausschuß für gesetzgeberische Erlasse zu einer Sondersitzung nach des Mayors Kanzlei einberufen worden. Es sollen die Vorlagen gesichtet werden, welche bei der Legislatur in Bezug auf Chicago eingereicht worden sind, und man wird auf Schritte denken, um einige von diesen zu bekämpfen.

Da ist z. B. die Curran'sche Vorlage, welche unter dem Vorwande, die Arbeitszeit „städtischer Angestellten in Städten mit mehr als 100,000 Einwohnern“ zu regeln, die Einführung des Zweischichtensystems bei der Chicagoer Feuerwehr bezweckt. Im Unterhause ist diese Vorlage bereits angenommen worden. Sie würde, wenn sie Gesetzeskraft erhalten sollte, der Stadt Chicago eine jährliche Mehrausgabe von etwa $750,000 aufbürden. Eine Verminderung der städtischen Einkünfte um $600,000 oder noch mehr würde die Annahme einer auf die Radsteuer bezüglichen Maßnahme nach sich ziehen, welche der Legislatur vorliegt. Eine Einschränkung der städtischen Kontrolrechte möchte vielleicht durch eine oder die andere sonstige Vorlage bedingt werden, die in der Legislatur schwebt. Hierüber soll Ald. Pringle, der sich eingehender darum bekümmert hat, morgen dem Ausschuß Aufklärung geben. Der Mayor wird befürworten, daß einige Mitglieder des Ausschusses sich in Begleitung des Hilfs-Korporationsanwalts Hayes nach Springfield begeben, um dort die betreffenden Maßnahmen zu bekämpfen.

Die neuen Hausnummern.

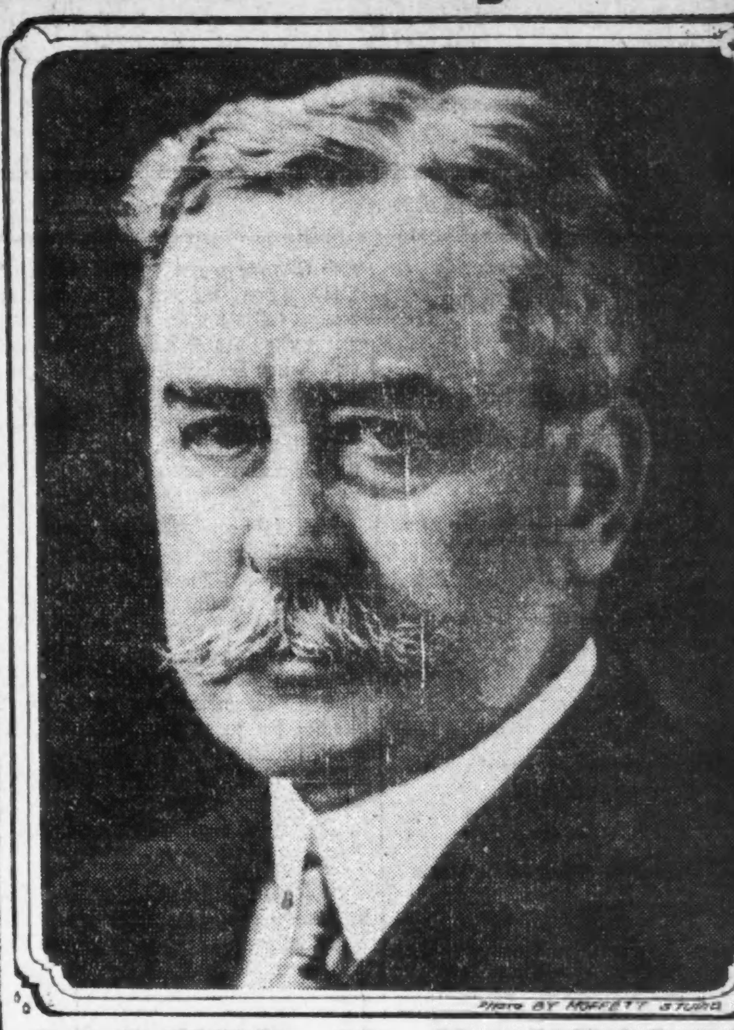
Seit gestern gilt das neue Numerirungssystem auch für die Straßen der unteren Stadt. Die niedrigsten Nummern findet man dort nun an den Ecken von State und Madison Straße. Die Gebäude der Firma Mandel Bros., des Boston Store, der Chicago Savings Bank und der Firma Carson, Pirie, Scott & Co. führen bezw. die Nummern 1 und 1, oder 2 und 2 an der State, bezw. an der Madison Straße. Carson, Pirie, Scott & Co. haben Nr. 1 S. State und 1 Ost Madison Straße; Mandel Bros.: 1 N. State und 2 Ost Madison Str.; Boston Store: 2 N. State und 2 W. Madison Straße; die Nummern 2 S. State und W. Madison Straße sind an der im Gebäude der Chicago Savings Bank befindlichen Apotheke von Buck & Rayner angebracht worden. Auf der Post würde gerade gestern die Einführung des neuen Systems sehr ungelegen gekommen sein, wenn nicht großentheils die Postsachen für Firmen in der unteren Stadt überhaupt nicht nach Hausnummern adressirt würden, sondern einfach an die betreffende Firma oder nach Gebäuden, die nicht nach ihrer Straßennummer bekannt sind, sondern nach einem, ihnen beigelegten Namen, wie „Marquette“, „Monon“, „Monadnock“ usw. Es gab auf der Post gestern grausam viel zu thun. Es mußte nicht nur die Hochfluth von Poststücken bewältigt werden, die am Ersten immer eintritt, sondern es gab auch noch Hunderttausende von „Dokumenten“ zu vertheilen, mit denen zum Schluß der Kampagne die Wählerschaft aus den Hauptquartieren der Parteien und Kandidaten bombardirt wurden. Die Gesammtzahl der Poststücke, welche es zu vertheilen und auszutragen gab, belief sich auf rund 1,700,000.

Sterblichkeits-Statistik.

Während des vorigen Monats sind in Chicago 3452 Personen gestorben, 129 mehr, als im März vorigen Jahres. In der letzten Woche des Monats hat sich die Sachlage, die vorher eine sehr betrübliche war, noch ein wenig gebessert, so daß der Ausweis kein so ungünstiger ist, wie es vorher geschienen hatte, daß er's werden würde. In voriger Woche war die Zahl der Todesfälle um 74 niedriger, als in der Vorwoche, um 47 niedriger, als in der Vergleichswoche vorigen Jahres. Die Tabelle mit näheren Angaben folgt:

	1. April 1911	25. März 1911	26. März 1910
Gesammtzahl der Todesfälle	659	733	706
Jährliche Sterblichkeitsrate, auf je 1000 d. Bevölkerung	16.2	17.1	16.1
Todesursachen:			
Typhus	0	3	1
Masern	6	3	6
Scharlachfieber	10	12	4
Keuchhusten	1	0	3
Diphtherie	17	24	19
Tuberkulose	87	80	87
Lungenentzündung	145	158	174
Diarrhoeale Krankheiten bei Kindern unter 2 Jahren	29	34	37
Geburtsfehler und Unfälle	33	31	39
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	108	120	154
1 bis 5 Jahre	73	69	63
5 bis 10 Jahre	11	21	13
10 bis 20 Jahre	26	18	24
20 bis 30 Jahre	64	54	61
30 bis 40 Jahre	67	93	60
40 bis 50 Jahre	70	98	74
50 bis 60 Jahre	74	105	84
60 bis 70 Jahre	79	74	73
70 bis 80 Jahre	57	57	67
Ueber 80 Jahre	30	24	33

Für Mayor:



CARTER H. HARRISON

Wollt Ihr eine ehrliche Administration?
Wollt Ihr einen erfahrenen Mann im Amte?
Wollt Ihr persönliche Freihei?

Dann stimmt für

CARTER H. HARRISON

Wollt Ihr den Mann ehren, der stets die Sache des Volkes vertrat?
Wollt Ihr einen Mann im Amt, der nicht den Ring der Korporationen in der Nase trägt?
Wollt Ihr einen Mayor, der sich zu keiner Temperenz-, Schnüffel- und Spitzel-Gesellschaft zählt?

Dann stimmt für

CARTER H. HARRISON

Wollt Ihr einen Mayor, der nicht mit Kohlen-, Gas- und anderen Ringen in Verbindung steht?
Wollt Ihr einen Mann, der Thaten zeigen kann, statt Versprechen?
Wollt Ihr einen durchaus liberalen Mann?

Dann stimmt für

CARTER H. HARRISON

Deutsche! Wollt Ihr einen Freund des Deutschen, einen, der mit Eurer Sprache und mit Euren Lebensgewohnheiten vertraut ist?
Wollt Ihr Protest einlegen gegen das verknöcherte Puritanerwesen und gegen den Sonntagszwang?

Dann stimmt für

CARTER H. HARRISON

und erwählt ihn als Mayor von Chicago.

Neue Fälle von ansteckenden Krankheiten wurden in voriger Woche 999 gemeldet, darunter: Scharlachfieber, 204; Masern, 345; Diphtherie, 131. In das Diphtherie-Hospital wurden während der Woche 35 Patienten eingeliefert, als geheilt entlassen wurden aus der Anstalt 46, gestorben sind darin 5 und unter Behandlung befanden sich am Ende derWoche 899.

* Wie gefällt Euch die Idee von Charles E. Merriam, Mitglied und Direktor der Hyde Park Protective Association im Bürgermeisteramt? Anz

Nicht ganz verthiert.

Brach an den verkohlten Ueberresten des Opfers zusammen.

Grausiges Geständniß.

Achilles Pantarkis, der geständige Mörder seines Kostgängers Frank Barbaresos, dessen zerstückelte Leiche vor mehreren Tagen in einem Kasten im Keller des Hauses Nr. 731 Sebor Straße gefunden wurde, brach gestern ohnmächtig zusammen, als Koronersgehilfe Davis ihm unerwartet in der Morgue die verkohlten Ueberreste des Opfers zeigte. Ins Bewußtsein zurückgerufen, sagte er mit vor Erregung zitternder Stimme: „Ich habe zugegeben, ihn umgebracht zu haben. Ich habe ihn tödten müssen, da er meine Freundschaft mißbraucht und versucht hatte, meine Frau zu verführen und sie zu veranlassen, mit ihm durchzubrennen. Daß ich ihm Geld schuldete, ist nicht wahr. Ich habe gestanden. Was wollen Sie noch mehr? Sie haben kein Recht, mich zu foltern. Führen Sie mich hinaus!“

Zur selben Zeit gab Frau Pantarkis dem Polizeiinspektor Healy einGeständniß zu Protokoll. Auch sie behauptete, daß Barbaresos sie verführen wollte. Sie habe dem Gatten gebeichtet und sei mit ihm übereingekommen, daß der Verführer sterben müsse. Sie schilderte sodann, wie ihr Mann Barbaresos mit einem Beilhieb getödtet habe, und wie sie und ihr Mann die Leiche zerhackt und die einzelnen Theile in den Ofen gesteckt hatten. Dann wurde sie hysterisch. Nachdem sie sich beruhigt hatte, schilderte sie die Flucht nach Kansas City.

Hat viele Freunde.

Bei der staatlichen Begnadigungsbehörde wurde gestern eine mit 50,000 Unterschriften versehene Bittschrift zu Gunsten des früheren Polizeiinspektors McCann eingereicht, der wegen Annahme von Bestechungsgeldern im Zuchthause sitzt. Die Begnadigungsbehörde wird sich am 12. April mit der Angelegenheit beschäftigen.

Leset die „Abendpost“.

Der rechte Mann für den rechten Platz.

Wir, die unterzeichneten deutschen Bürger der 29. Ward, empfehlen den demokratischen Alderman-Kandidaten

FELIX B. JANOVSKY

den Wählern zur besonderen Berücksichtigung wegen seiner Eigenschaften, welche in dieser Wahl von großer Wichtigkeit sind. Herr Janovsky ist nicht nur ein Mitglied der Vereinigten Gesellschaften, welche für persönliche Freiheit kämpfen, sondern war während der Zeit, daß diese Gesellschaft gegründet wurde, als Beamter im Vollziehungs-Ausschuß thätig, und ist immer ein eifriger Vertreter der persönlichen Freiheit gewesen. Durch seine Erfahrungen als Grundeigenthums-Händler weiß er den genauen Werth desselben und wird Alles thun, um die Besteuerung des Grundeigenthums zu erniedrigen, welche unter der republikanischen Verwaltung von Jahr zu Jahr erhöht wurde. Wenn erwählt, wird er darauf sehen, daß die Straßen rein gehalten, und der Abfall von den Hintergassen täglich fortgeschafft wird. Herr Janovsky ist ein Mann von Fähigkeit, und wir sind fest überzeugt, wenn erwählt, wird er seine Zeit und Dienste im besten Interesse der Bürger der 29. Ward widmen. Stimmt für Herrn Felix B. Janovsky am Dienstag, den 4. April.

Achtungsvoll unterzeichnet,

Henry Stuckart,	A. A. Burger,
John E. Traeger,	John Hampert,
Matt. J. Krump,	Gustav Grimm,
Ernst Kreis,	Peter Scholler,
Hubert Kilens,	R. Schmidt,
Herman Petry,	Jos. Rosenbach,
Hermann Rasch,	Ed. Klemenberg,

Chas. Beck.

Stimmt für

FRANZ SCHOLZ

für Alderman der 18ten Ward.

Kindlicher Unverstand.

Der Mechaniker Arthur Kamps, Nr. 1160 N. Clark Str., hatte sich gestern seine schmierigen Hände mit Zyankali gesäubert und eine kleine Menge dieses giftigen Stoffes auf dem Tische liegen lassen. Sein ein Jahr alter Sohn fand das Zeug, schüttete es in ein Glas Wasser und nahm einen herzhaften Schluck. Bald darauf starb er, ehe noch ein Arzt geholt werden konnte. Der Koroner ist benachrichtigt worden.

Bedenkt!

Das $225 Kerzheim Cabinet Grand Piano — ist außerhalb des hohen Miethe Distrikt verkauft, zu

$175

auf leichte Zahlungen von 1.00 wöchentlich. Keine Zinsen. Keine Extras!

20 Piano-Stunden Frei!

Für eine beschränkte Zeit erhalten alle Käufer einen Kursus von 20 Musik-Stunden absolut frei ertheilt von den best bekannten Musiklehrern in Chicago.

Macht Euch diese günstige Gelegenheit zunutze!

Gebt Euren Kindern eine musikalische Erziehung auf unsere Kosten

Bestellt heute ein "Kerzheim" Wir schicken dasselbe auf 30 Tage freie Probe in Euer Haus

Kerzheim Pianos sind berühmt wegen ihres süßen reinen Tones

Freier Piano Stuhl; Freies Stimmen; Freie Stamps

KLEIN BROS
PIANO STORE
2027-29 SOUTH HALSTED ST.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Frühjahrs-Schauturnen.

Vielversprechendes Fest des Turnvereins Lincoln. — Stiftungsfest des Humboldt Deutschen Frauenvereins. — Arion M. C. der Südseite gibt ein Konzert.

Wenn auch der Turnverein Lincoln stets erfolgreich in seinen Veranstaltungen gewesen ist, so wird doch das heute Abend stattfindende große Schauturnen in der Lincoln-Turnhalle als ein Glanzpunkt der Feste dieses blühenden Vereins gelten können, denn die Vorbereitungen sind diesmal ganz besonders gut, die Turnschüler haben seit Wochen geübt, um ihre Vorführungen mustergiltig zu machen, die als vorzüglich bekannte Damenklasse wird in einer ebenso neuen wie eigenartigen Darbietung glänzen, verschiedene tüchtige Aktive werden sich im Ringkampfe messen, und an den Geräthen werden auch gute Leistungen zu sehen sein. Dem Schauturnen folgt ein Tanzkränzchen. Dieser Abend wird für alle Theilnehmer ein besonders genußreicher werden. Anfang 7:30 Uhr, Eintritt für Gäste 25 Cents, Kinder 10 Cents, Mitglieder frei.

Der Damenverein Fidelia veranstaltet am heutigen Sonntag in der Schlitz-Halle, Ashland Ave. und Division Str., ein großes Kaliko-Kränzchen. Die Betheiligung wird voraussichtlich eine recht rege sein, denn ein tüchtiges Komite ist schon lange bei der Arbeit, um den Besuchern einige frohe Stunden zu bereiten. Anfang 4 Uhr Nachmittags. Tickets 25c die Person im Voraus und an der Kasse 35c.

Am heutigen Sonntag feiert die Chicago Loge Nr. 1, in Verbindung mit der Lincoln Loge Nr. 10, O. d. H. S., ein Familienfest mit Agitation in Siebens Halle, 1459 Clybourn Ave. Der Groß-Präsident Aug. Behrendt wird die Festrede halten. Die Präsidenten beider Logen, die Herren J. Hansen und J. B. Keil, haben mit einem tüchtigen Komite die Vorkehrungen getroffen. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt. Eintrittskarten 15 Cents im Vorverkauf, an der Kasse 25 Cents.

Der Humboldt deutsche Frauenverein hält sein 24jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Unterhaltung und Ball, am heutigen Sonntag in Schönhofens großer Halle ab. Der Festausschuß, bestehend aus den Damen Albertine Rathschlag, Präsidentin; M. Leßmann, M. Trowbridge, J. Behrens und M. Becker, hat zu diesem Fest Frau Minna Schmidt mit ihren jungen Damen gewonnen, um den Mitgliedern und deren Freunden ein paar köstliche Stunden mit Gesang und Tanz zu bereiten, auch haben noch andere Kräfte zugesagt, mithin werden alle Gäste auf ihre Kosten kommen. Für gute Musik, Getränke und Speisen ist ebenfalls gesorgt. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt. Eintrittskarten kosten 25c, Kinder unter 12 Jahren zahlen 10c.

Der Schwäbische Sängerbund veranstaltet am heutigen Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, in Yondorfs Halle, Ecke Halsted Str. und North Ave., sein Frühjahrskonzert, verbunden mit komischen Aufführungen und Ball. Verschiedene neu eingeübte Chorlieder, sowie Instrumental- und Gesangssoli werden nicht verfehlen, den Besuchern einige genußreiche Stunden zu bereiten. Tickets 25 Cents im Vorverkauf, 50 Cts. an der Kasse die Person.

Ein großes Frühjahrs-Konzert hält der Arion-Männerchor der Südseite, der von Herrn C. v. Wolfskeel dirigirt wird, am heutigen Sonntag von 3 Uhr Nachmittags an in der Südseite-Turnhalle ab. Auf die Einstudirung des gediegenen Programms ist seitens des Chormeisters und der Sänger ebenso große Sorgfalt verwendet worden, wie auf die Vorbereitung des geselligen Theiles seitens des Festausschusses, der sich aus den Herren Ch. Stohrer, A. Schmidt, C. Jahn, Franz Schliebs, Wm. Spühler, Gust. Spühler, R. Fiebranz, G. Manowsky und Max von Hertzberg zusammengesetzt. Das Konzert beginnt um 3 Uhr Nachm. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cts.

Die Harugari Liedertafel veranstaltet am heutigen Sonntag in der Wicker Park-Halle eine urkomische Abendunterhaltung. Da der Verein für solche Festlichkeiten über ein ausgezeichnetes Material verfügt, so steht jedem Besucher ein genußreicher Abend in Aussicht. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 50 Cents.

Ein Kaffeekränzchen veranstaltet der Germania-Hebammenverein Nr. 1 am kommenden Dienstag in Schönhofen's Halle von 1 Uhr Nachmittags an. Allerlei hübsche Ueberraschungen sind vorbereitet worden, auch Tanz und Gesang wird es geben, und bekannte Aerzte werden Ansprachen halten. Alle Hebammen der Stadt sind eingeladen. Der Eintritt kostet 15 Cents.

Der deutsche Verein Alpenrose hält am kommenden Samstag in der Schiller-Halle, 1560 Wells Str., ein Kalikokränzchen nebst Agitationsversammlung ab. Der Abend wird von den Mitgliedern Emma Stamm, Präs.; Magdalena Meyer, Louise Mattern, M. Langohr, Therese Behrens und Theodor Timmermann sorgfältig vorbereitet; Ball und Verloosung werden den Besuchern die Zeit vertreiben. Personen beider Geschlechter im Alter von 18 bis 55 Jahren werden frei aufgenommen. Der Eintritt kostet 15c.

Einen großen internationalen Bauernball gibt am kommenden Sonntag in Hörber's Halle die Freisinnige Gemeinde der Südwestseite. Bauern aus allen Ländern sind zum Feste geladen, eine südslawische Bauernkapelle wird zum Tanz aufspielen, und für sonstige lustige Unterhaltung werden der Dorfschulze Edward Dunnerkeil, der die Heirathsscheine ausfertigende Gemeindeschreiber Wilhelm Heim, der Pfarrer und der Schulmeister Fabricius Weisheit sorgen. Weiter soll vorläufig nichts verrathen werden.

Sein 36. Stiftungsfest begeht der wohlbekannte Gesangverein Liedertafel Vorwärts am kommenden Sonntag Abends, in der Nordseite-Turnhalle. Der Eintrittspreis ist auf 50c die Person festgesetzt, wofür den Besuchern ein höchst gediegenes Programm und eine schöne Unterhaltung geboten werden wird, wie man es von diesem Verein gewöhnt ist.

Ein Frühjahrs-Konzert mit komischen Vorträgen, Preiskegeln und Ball hält der Oesterreichisch-Ungarische Gesangverein am kommenden Sonntag in der LaSalle-Turnhalle, 2048—52 Larrabee Str. ab. Das musikalische Programm ist reich ausgestattet, zu den komischen Vorträgen sind bewährte Kräfte gewonnen, und auf der Kegelbahn werden Geldpreise zu holen sein. Der Festausschuß hat sich also angestrengt und wird sich jedenfalls den Beifall der Festbesucher erwerben. Die Unterhaltung beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 und an der Kasse 35 Cts.

Am Sonntag, 16. April, feiert die Freisinnige Gemeinde der Nordwestseite in Schönhofens großer Halle, Milwaukee und Ashland Ave., ihr Frühlingsfest, verbunden mit Konzert und Ball. Ein überaus reichhaltiges Programm ist zusammengestellt. die Mitwirkung zweier Gesangvereine ist gesichert. Die Haupt- und Glanznummer besteht in der Posse in einem Aufzug „Schneffe auf Freiers Füßen„, aufgeführt von Mitgliedern des Dramatischen Vereins Harmonie. Es ist somit allen Freunden und Gönnern reichliche Gelegenheit gegeben, einige wirklich genußreiche, fröhliche Stunden im Kreise Gleichgesinnter zu verleben. Der Durchführung des Programms folgt ein flotter Ball. Für gute Getränke und feinen Imbiß ist bestens gesorgt. Tickets im Vorverkauf 15 Cts., an der Kasse 25 Cts. Anfang punkt 3:30 Uhr Nachmittags.

Der Dramatische Verein Harmonie gibt am Sonntag, 16. April, in der Schiller-Halle, 1560 N. Wells Sttr., nahe North Ave., seine monatliche Sonntags-Unterhaltung, bestehend in Theateraufführung und Ball. Gegeben wird Karl von Holteis Schauspiel „Lenore, die Todtenbraut", ein gediegenes und spannendes Stück. Die Vorkehrungen werden von den Mitgliedern Heinrich Hollmann, Präsident; Marie Reinhard, Kamilla Keller, Anna Kurz, Hedwig Michels, Richard Heide, John Reinhard, Charles Schellhorn, Hans Conrad, Albert Jahn und Max Uhlemann getroffen, welche dafür bürgen, daß die Besucher wieder genußreiche Stunden verleben werden.

Am Sonntag, dem 16. April, gibt der Ungarländische Nationalitäten-Krankenunterstützungsverein ein um 4 Uhr Nachmittags beginnendes Frühjahrskonzert mit Ball in Yondorfs Halle. Eintrittskarten dazu werden im Voraus zu 25 und an der Kasse zu 50 Cents verkauft. Bei dem Konzert werden neben tüchtigen Solisten der Deutsch-Ungarische Arbeiter-Männerchor, der Südungarische Damenchor und der Gemischte Chor vom Unabhängigen Orden der Ehre mitwirken, und mehrere andere Vereinigungen haben zugesagt, das Fest zu besuchen. Zwischen Konzert und Ball wird die Aufführung eines Einakters eingeschoben, das Programm läßt mithin an Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig und wird den Besuchern angenehme Stunden bereiten. Das Fest steht unter der Leitung des folgenden Ausschusses: Joe Szabo, Vorsitzender; Alex. Bengeski, Jakob Hay, Franz Lambert und Karl Sikra.

Der Martha Washington Deutsche Frauenverein veranstaltet am Freitag, dem 21., und Samstag, dem 22. April, einen großen Bazaar in Burmeisters Halle, 1412 Clybourn Ave., nahe Larrabee Straße. Werthvolle Sachen kommen zur Verloosung, und für Musik und Unterhaltung wird von den rührigen Damen des Vereins auf's Beste gesorgt, auch schmackhaftes Essen wird aufgetragen werden. Der Bazaar findet an beiden Tagen von 1 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends statt, der Eintritt ist frei, und alle Freunde und Bekannte der Mitglieder sind freundlich eingeladen. Die Vorkehrungen treffen die Damen Lina Burmeister, Präsidentin; Anna Jollie, Vizepräsidentin; Eva Hauprich, Anna Basedow, Franziska Pankoni, Elisabeth Müller, Bertha Ewald, Charlotte Knupfer und Friederike Schilling.

Den Einzug des Frühlings wird der North Chicago Frauenverein am Samstag Abend, dem 22. April, in Hack's Halle, 1764 Larrabee Str., mit einer Veilchen Party feiern. Als besondere Attraktion haben die Damen Katie Kestler, Präsidentin; L. Renner, Vorsitzende; Magdalene Meier, Schatzmeisterin; Mary Ertel, Sekretärin; A. Fritz, L. Braun, A. Wederwell, D. Klements und L. Handcke, welche den Festausschuß bilden, eine Verloosung werthvoller Gegenstände vorbereitet, überhaupt wird Alles gethan, um den Besuchern einen recht gemüthlichen und vergnügten Abend zu verschaffen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25c und an der Kasse 35c.

Der Grütli-Verein, einer der ältesten Vereine Chicagos, feiert am Sonntag, 23. April, in der Lincoln-Turnhalle sein 55. Stiftungsfest, verbunden mit Frühjahrskonzert des rühmlichst bekannten Grütli-Männerchors. Ein gediegenes Programm kommt zur Aufführung — zwei ausgezeichnete Solistinnen, sowie die anderen Schweizer Gesangvereine und auch die Turnvereine werden mitwirken — ein Nachmittag und Abend voller Genüsse ist somit verbürgt. Das schweizerische Publikum, wie auch das Deutschtum werden zweifelsohne sich stark an dem vielversprechenden Fest betheiligen. Es beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten 25 Cts. im Vorverkauf und 50 Cts. an der Kasse.

Der Arbeiter-Unterstützungs-Vereins-Orden wird am Sonntag, 23. April, in Yondorfs Halle, an der North Ave., sein fünfzigjähriges Bestehen in feierlicher Weise begehen. Festreden, Konzert und Ball bilden das Programm, und der Ausschuß hofft, daß sich die deutschen Vereine recht zahlreich bei dieser gewiß nicht gerade häufigen Feier im Vereinsleben betheiligen werden. Mehrere Gesangvereine haben schon zugesagt. Anmeldungen erbittet der Sekretär Louis Reinecker, Nr. 1948 Cleveland Ave., Fernsprechnummer: Lincoln 3891.

Der Bremer Wohlthätigkeitsverein feiert am Samstag, dem 29. April, sein zehnjähriges Stiftungsfest in Schlitz' Halle, Ecke Ashland Ave. und Division Str. Der Verein und ein rühriges Komite sind an der Arbeit, den Besuchern recht fröhliche und vergnügte Stunden zu bereiten. Präsident Karl Brethauer wird die Festrede halten. Der Verein zahlt bei einem Jahresbeitrag von $4.00 wöchentlich $4.00 Krankengeld und $150 Sterbegeld und nimmt deutschsprechende Herren und Damen von 18 bis 55 Jahren als Mitglieder auf. Der Verein zählt bereits an zweihundert Mitglieder und hat über ein schönes Kapital zu verfügen. Eintrittskarten zu 25 Cents sind an der Kasse und bei den Mitgliedern zu haben.

Die Gesangsektion des Oesterr. Kranken-unterstützungs-Vereins Stock im Eisen hält ihr erstes großes Frühjahrs-Konzert, verbunden mit Ball, am Sonntag, 30. April, in der LaSalle-Turnhalle, Larrabee Str., nahe Garfield Ave., ab. Das Fest-Komite arbeitet mit unermüdlichem Fleiße dahin, das Programm in der Weise aufzustellen, daß jedem Besucher volle Zufriedenheit zugesichert werden kann. So stehen außer Gesangsvorträgen der Sektion und mehrerer anderer beliebter Gesangvereine Turnübungen von einer Riege des „LaSalle Turnverein", sowie andere musikalische und erheiternde Gesangsvorträge auf dem Programm. Unter vollzähliger Mitwirkung der Gesangsektion wird „Der verpfuschte Bürgermeister-Empfang" theils gesungen, theils gesprochen, aufgeführt. Das Fest beginnt um ½3 Uhr Nachm. Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei allen Mitgliedern für 25 Cents erhältlich; an der Kasse kostet der Eintritt 50 Cents die Person.

Der Turnverein „Helvetia" von Chicago wird ein großes Schweizerfest, Fahnenweihe und 5. Gründungsfest veranstalten, und zwar am Sonntag, dem 30. April, in der Nordseite-Turnhalle, 824 N. Clark Str. Es sind so großartige Vorbereitungen getroffen, daß den Gästen eine ausgezeichnete turnerische und musikalische Unterhaltung bevorsteht. Außer der Pathen-Sektion Milwaukee und dem Turnverein Helvetia, welche nicht nur besondere Festnummern, sondern auch die für das 9. Bundesturnfest des Schweizer-Amerikanischen Turnverbandes in Milwaukee bestimmten Fest-Uebungen vorführen, werden alle Schweizer Gesangvereine, die Chicago Turngemeinde und andere deutsche Turnvereine am Programm aktiven Antheil nehmen. Die neue Fahne, die bei diesem Anlasse zur Uebergabe kommt, ist ein Prachtwerk, sie wurde in St. Gallen, Schweiz, angefertigt. Kasseneröffnung Nachmittags 2 Uhr.

Der Damenverein Harmonie, in Gemeinschaft mit dem Gesangverein Harmonie, trifft die umfassendsten Vorbereitungen für ein Maifest nebst Verloosung einer Maikrone, am Mittwoch, dem 3. Mai, im oberen Saale der Lincoln-Turnhalle, Ecke Sheffield Ave. und Diversey Blvd. Es wird Alles aufgeboten werden, um diese Festlichkeit zu einer schönen und gemüthlichen zu machen, so daß sich jeder Besucher köstlich amüsiren wird. Die Anordnungen werden von dem Komite, bestehend aus den Damen G. Huber, P. Weber, P. Wenzel, F. Eber, B. Gall, sowie von dem Vergnügungskomite des Gesangvereins Harmonie, bestehend aus den Herren Henry Bauer, Otto Cummerow, Ches. Wederling, Frank C. Link und Bruno Knecht, getroffen. Der Eintritt ist auf 25 Cts. die Person festgesetzt.

Unter der Leitung der Präsidentin Fischer trifft ein regsamer Ausschuß des Deutsch-Oesterreichischen Frauen-Krankenunterstützungsvereins große Vorkehrungen zu dem 12. Stiftungsfest, das am Samstag Abend, dem 6. Mai, in der Mozart Halle, 1532 Clybourn Avenue, gefeiert wird. Außer einem Ball wird eine Verloosung werthvoller Gegenstände vorbereitet, und der Festausschuß arbeitet mit dem Ziel im Auge, den Besuchern so viel Vergnügen wie möglich zu bieten. Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Ein Maikränzchen veranstaltet der Hessen-Nassauer Damenverein am Sonntag, dem 7. Mai, von 3 Uhr Nachmittags an in Hack's Halle, 1764 Larrabee Straße. Die Vorkehrungen werden von der Präsidentin Karoline Bretthauer geleitet. Der Eintritt kostet 25 Cents, Kinder unter 12 Jahren zahlen 10 Cents.

Von Schwarzhändern ermordet!

Ein Italiener, den man für den 23jährigen Frank Temerno hält, wurde spät gestern Abend in einer Gasse hinter dem Hause Nr. 865 Gault Court durch fünf Schüsse todt niedergestreckt. Von dem Mörder fehlt jede Spur, und Augenzeugen sind nicht zu finden. Die Polizei schaffte den Leichnam nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 328 West Chicago Ave. Sie glaubt, daß die Bluthat von der Schwarzhänder-Bande verübt worden ist.

Brand im Kohlenhof.

Zu früher Morgenstunde brach heute in dem Kohlenhof von August J. Triebull, Nr. 2340 S. 40. Ave., ein Brand aus, der das Heranziehen von Verstärkungen durch einen 2-11-Alarm nöthig machte.

— Empfindlicher Mangel.— Dame (vor ihrem Garderobeschrank): „Toiletten hab' ich wahrhaftig genug; schade nur, daß es nicht mehr—Tageszeiten gibt!"

Galligkeit

„Ich habe Ihre werthvollen Cascarets gebraucht und finde diese perfekt. Könnte nicht ohne sie sein. Ich habe sie seit einiger Zeit für Verstopfung und Galligkeit benutzt, und bin jetzt völlig kurirt. Ich empfehle dieselben Jedermann. Wenn erst einmal gebraucht, werdet Ihr nie ohne dieselben sein wollen." — Edward A. Marz, Albany, New York.

929

Angenehm, schmackhaft, wirksam, schmecken gut, bewirken Gutes, verursachen nie Uebelbefinden, schwächen oder kneifen nicht. 10c, 25c, 50c. Nie lose verkauft. Das echte Tablet gestempelt C. C. C. Garantirt zu heilen.

Treulose Gatten.

Mary Block, Minnie Reimer und Charles Koerstein singen ein Klagelied.

Mary Block hat gestern auf Lösung ihrer Ehe mit Walter C. Block, einem Reisenden der National Preß Association, angetragen, den sie am 12. März nach anderthalbjähriger Ehe verlassen hat, nachdem sie entdeckt haben will, daß er es mit der ehelichen Treue nicht genau nahm. Ella Rosenberg und Grace Gordon werden in der Klageschrift genannt.

Die Nora Koerstein am 30. November 1908 gewährte Scheidung von Charles Koerstein, Leiter einer Kraftwagen-Remise, wurde seiner Zeit von Superiorrichter Kavanagh aufgehoben, weil sich herausstellte, daß die Klage auf Grund einer Abmachung zwischen den Gatten eingereicht worden war. Ein Liebesbrief hatte in der Klage den Ausschlag gegeben. Die Eheleute und einen Zeugen, Ashley Collins, wegen Gerichtsmißachtung zu bestrafen, war wegen eingetretener Verjährung unmöglich. Gestern hat Koerstein auf Scheidung geklagt. Er bezichtigt seine Frau des Ehebruchs.

Frau Minna Reimer, 3236 Walnut Straße, klagte Richter Cooper im Superiorgericht gestern, daß ihr Gatte, der Zimmermaler Henry Reimer, zu viele Fernsprechanfragen von fremden Frauen erhielt und sie mißhandelt habe. Letzteres bestätigte Harry, der sechzehnjährige Sohn des Paares. Reimer bestritt in seiner Antwort auf die Scheidungsklage die Angaben der Frau und suchte darzuthun, daß sie ihn an der Nase herumzuführen versucht habe. Er kam aber nicht zur Verhandlung.

Frau Nellie B. Merriman, 4603 Indiana Ave., wehrte sich schließlich, wie sie bei ihrer Vernehmung gestern erröthend dem Richter gelegentlich der Verhandlung ihrer Scheidungsklage mittheilte, mit einem Besen gegen ihres Gatten, John A. Merriman, Angriffe mit einer gleichen Waffe. Zwei Jahre lebte das Paar zusammen, dann verließ angeblich der Mann, 1905, seine Frau.

Henry St. John Hick Bashall hat gestern, um die Begleichung eines Zahlungsurtheils über $3697.40 gegen den Grafen von Mourik de Beaufort, Schwiegersohn des reichen Stahlindustriellen M. H. Kilgallen, zu erzwingen, diesen und eine Anzahl Theaterbesitzer und die Advokaten Adolph Marks und Joseph R. Burnes verklagt, an die der Graf, um die Bezahlung jenes Urtheils zu umgehen, sein Gehalt als Schauspieler in verschiedenen Theatern überschrieben hat. Der Kläger verlangt Abrechnung.

Konrad Dreher.

Ein karakteristischer Ausspruch des berühmten Gastes, der heute auftritt.

„Wenn man sich auf einen hohen künstlerischen Standpunkt stellt und sagt, daß meine Leistungen Blech seien, so sage ich, daß im Tempel der Kunst nicht Alles Gold zu sein braucht. Wir brauchen hier und da auch Blech, um ein Loch im Dach zu decken, damit es nicht hineinregnet. Ich habe mit meinen einfachen und wohlgemeinten Späßen versucht, Sorge und schlechte Stimmung auf einige Abendstunden zu verscheuchen. Wenn mir das gelungen ist, so bin ich vollständig zufrieden."

Also hat Konrad Dreher am 29. Dezember 1902 bei der Feier seines 25jährigen Künstlerjubiläums im königlichen Schauspielhause in München gesprochen. Er zeigt sich in diesen Worten wie er ist: einfach und bescheiden und von dem Wunsche beseelt, seinen Mitmenschen durch gesundes Lachen das Leben zu erheitern, und er selbst ist das beste Zeugniß für die Wirksamkeit der Kur, denn, über 50 Jahre alt, ist er geistig wie körperlich noch ein Jüngling mit seinen sechs Fuß Länge und den lustigen, gütigen Gesichtszügen. Ursprünglich als Liebhaber auf der Bühne, wendete er sich bald dem ihm von der Natur bestimmten komischen Fach zu. Nachdem der Erfolg ihm gelächelt, rief er das wirkliche Bauerntheater in's Leben. Der Versuch war schon vorher gemacht worden, aber fehlgeschlagen, weil man Kunstschauspieler verwendete. Dreher aber holte wirkliche Bauern aus Schliersee heran, u. A. Xaver Terofal, einen Fleischer, der noch heute der „Stern" aller Bauernspieler ist. Solcher Truppen gibt es jetzt mehrere, aber Dreher ist der Vater von allen, der Schöpfer des modernen deutschen Bauernspiels.

Der berühmte Komiker eröffnet heute Abend im Garrick-Theater mit Amberg's Operetten-Gesellschaft ein Gastspiel in Leo Fall's reizender Operette „Der fidele Bauer", in welcher er die Titelrolle spielt und die übrigen Rollen von tüchtigen Kräften wie Emil Berla, Hedwig Richard, Angelo Lippich und Anderen besetzt sind. Bereits der Vorverkauf der Eintrittskarten hat gezeigt, daß das Chicagoer Publikum dem Gastspiel das gebührende Interesse entgegenbringt, und es ist zu erwarten, daß im Laufe der nächsten Zeit kein Freund der heiteren deutschen Muse die Gelegenheit vorübergehen lassen wird, Konrad Dreher als „fidelen Bauer" zu sehen und sich am Humor und den lieblichen Melodien des Werkes zu freuen.

Primärwahl in Barrington.

Bei der gestern in Barrington abgehaltenen Primärwahl ist Miles T. Lamey von der Partei der Parteilosen für die Präsidentschaft des Gemeinderaths nominirt worden. Als Kandidaten für die Mitgliedschaft im Gemeinderath sind George J. Hager, H. J. Lagerschulte und William Peters aufgestellt worden. Die Wahl findet am 18. April statt.

Mandel Brothers

Sparsamkeits-Basement

„Suskanna"-Shantungseide 27zöll., 65c Sorte, zu 38c

Mandel Brothers—„Wegen ihrer Seide berühmt".

Jene, die wissen, wie beliebt Shantung-Seide ist, erkennen den großen Werth dieser Spezial-Offerte.
Sparsamkeits-Basement.

Sehr begehrenswerth für Mäntel und Kleider.

Halbrauhe Shantungs in Marine-, Ciel-, Azur-, Copenhagen- und Königsblau; Reseda, Olivenfarbe, Grau u. s. w.; und in Weiß und Schwarz.

Racquet-Tuch, französische Leinen-Effekte, Yard 15c

Echtfarbig und waschbar.

„Racquet-Tuch" ist eines der beliebtesten und bekanntesten waschbaren Suitings im Handel.
Sparsamkeits-Basement.

32 Zoll breit und in den beliebten Farben.

Das Sortiment umfaßt Weiß, Copenhagen, Lilac, Robin's Egg, Rosenrosa, Helenenrosa, Schlangengrün, Lohgelb und Perlgrau.

Wir offeriren drei neue Waists zu einem Spezialpreise, 1.50

Bemerkenswerthe Bargains, augenscheinlich durch deren ungewöhnliche Qualitäten und vorzüglichen Muster, wie auch durch die Niedrigkeit des angeführten Spezialpreises.
Sparsamkeits-Basement.

Braided Waists, 1.50

Braided Waists, 1.50; aus Batist; Yoke braided in Copenhagen oder Coral; $1.95 werth.

Stickerei-Waists, 1.50

Allover Stickerei-Waists; mit Kimono-Aermeln, 1.50.

Batist-Waists, zu 1.50

Allover Tucked Batist-Waists, mit Spitzeneinsätzen verziert; für nur 1.50.

Bestickte Spitzennetz-Allovers für 75c

In Schwarz, Weiß und all den beliebten Farben; 1.25 die Yard werth; speziell zu 75c die Yard.
Sparsamkeits-Basement.

Waschbare Normandy-Spitzen zu 10c die Yard.

Breiten bis 5 Zoll; Enden und Besatz dazu passend; Leinen Torchon-Spitzen, sowohl breite wie auch schmale, 5c die Yard.

Damen-Strümpfe aus Seidegarn, 38c

Strümpfe aus echten Seidenfaden; Ausschußwaare der 50c- und 75c-Sorten; die Fehler sind sehr gering.
Sparsamkeits-Basement.

Mercerized und Lisle Thread Mädchenstrümpfe, 13c.

Fehlerhafte von der gewöhnlichen 25c Qualität; extra gespleißte; Spezialverkaufspreis, 13c.

Vor-Osterverkauf: Geschneid. Coats u. Suits—4 Specials

Die vorzüglichen Kleider, die wir jetzt auslegen, sind solche, auf die hervorragende Fabrikanten gerechterweise stolz sind. Auch wir sind stolz auf sie. Viele sind Kopien viel theurer Modelle. Alle sind unvergleichliche Bargains. Die Auswahl der Größen ist vollständig. In vielen Fällen wird eine Abänderung nicht nothwendig sein.
Sparsamkeits-Basement.

Einundzwanzig Modelle zu $15 Größen für Damen und Mädchen

Aus hochfeinen Serges, Worsteds und grauen Mischungen; einfach geschneiderte und verzierte Muster; mit Peau de Cygne oder weichem Satin gefüttert; gerade gored Skirts; die besten Farben der Saison.

Anzüge, speziell zu 12.50

Prächtige neue Frühjahrs-Anzüge in französischen Serges und grauen Mischungen; mit Satin gefüttert; hübsche gerade gored Skirts.

Elegante neue Anzüge, 17.50

Hübsche geschneiderte Anzüge; einfache und fancy Gewebe — Serges, Worsteds und Mischungen; mit Peau de Cygne gefüttert.

Neue Mäntel für das Frühjahr — ausgezeichnete Werthe zu $10

Vortreffliches Sortiment von geschneiderten Mänteln aus Serge, von feiner Qualität; blaue, schwarze und lohgelbe; einzelne strikt geschneidert; andere mit ein wenig Besatz verziert; in Größen für Damen und junge Mädchen; eine vorzügliche Partie zu $10 das Stück; andere ebenso gute Werthe zu $15.

Ungarnirte 1.25 Hüte zu 65c

Ungarnirte Hüte für Damen, in jeder Facon, in all den Neuheiten, wie auch allen neuen Farben, und zwar für thatsächlich nur die Hälfte des Preises.
Sparsamkeits-Basement.

„Motor"-Hüte, 1.25 werth, 65c.

Ein zweifarbiger Hut aus rauhem Geflecht; in Blau, Smaragdgrün oder Korallenfarbe, und mit Schwarz; 1.25 werth; Verkaufspreis 65c.

Imitation Willow Plumes, 1.50

Echte Straußenfedern; schwarze, weiße und farbige; zu 1.50. Hüte werden im Sparsamkeits-Basement kostenfrei garnirt.

2.50 bis 3.50 Schuhe zu 1.65

„Rester" neulicher großer Ankäufe von Damenschuhen, in einem Sortiment, das ungewöhnlich seltene Bargains darbietet. In der Partie sind alle Größen.
Sparsamkeits-Basement.

3.50 Knöpf- und Schnürschuhe, 1.65 das Paar.

Patentleder-Schuhe mit Tuch- oder Ziegenleder-obertheil; matte oder glänzende Kid-Schuhe mit gelbem Tuchobertheil; gelbe Schnürschuhe; alle Größen und Breiten in dem Sortiment; bemerkenswerther Bargain. Zu 1.65 das Paar.

2.50 und $3 Damen-Schuhe, Paar 1.65

Ribbon und Oxford Ties; Patent-, Vici Kid- gelbes Kalb- oder Ziegenleder; in für jeden Fuß passenden Größen; Auswahl zu 1.65 das Paar.

Raubmord.

Der bejahrte Geldverleiher Levy A. Raven erdrosselt.

Der 61jährige Trödler, Fuhrhalter und Geldverleiher Levy A. Raven wurde vorgestern Nachmittag, wie berichtet, im dunklen Geschäftszimmer hinter seinem Laden Nr. 1425 State Straße muthmaßlich von Räubern überfallen und erdrosselt. Die Mordbuben haben wahrscheinlich seine goldene Uhr, sonst aber wohl, wenn überhaupt, nur geringe Beute ergattert, da er erst am Vormittag $2300 zur Bank getragen hatte.

Als der That verdächtig wurden der Fuhrmann Michael Hogan, Nr. 725 W. 12. Straße, der die Leiche fand, des Opfers farbiger Stallaufseher Harry Johnson, dessen Rassegenossen Joseph Braxton und Dwight Stewart, die Farbige Alice King und eine gewisse Olita Eckdahl verhaftet.

Während des gestern noch eröffneten, aber auf den 11. April verschobenen Inquests bezichtigte einer der drei Zeugen, der Schankwirth Benjamin Friedmann, Nr. 1429 S. State Straße, Hogan des Mordes. „Hogan," sagte er, „betrat wenige Minuten vor der Zeit, um die vermuthlich das Verbrechen verübt wurde, mein Lokal und bat um ein paar Streichhölzer. Nach etwa 15 Minuten kehrte er zurück und erklärte mir, daß es mit dem armen Raven aus sei. Als ich ihn fragte, wie er das meine, antwortete er mir: Raven ist todt."

Im Kreuzverhör, dem Hogan, der ein starker Trinker sein soll, später unterzogen wurde, betheuerte er seine Unschuld und versicherte, daß Raven einer seiner besten Freunde gewesen sei.

Fischer zu Tode gerädert.

Der 51 Jahre alte Fischer Charles Schroeder, 1809 West 21. Pl., welcher am Seeufer Netze vermiethet, rollte gestern Abend an der 13. Straße ein Faß über die Geleise der Illinois Zentralbahn und wurde von einem Personenzuge überfahren. Beide Beine wurden ihm abgeschnitten und der Schädel eingedrückt. Der Unglückliche war auf der Stelle todt. Die Polizei schaffte die Leiche fort.

Der Hausfreund.

Der Bäcker Dietrich Allermann macht trübe Erfahrungen mit ihm.

Vor etwa zwei Jahren machte der Bäcker Dietrich Allermann, Nr. 1238 Sedgwick Str., die Bekanntschaft des jetzt 37 Jahre alten Christian Hansen, mit dem er sich dermaßen anfreundete, daß er ihn nicht nur als Kostgänger in sein Heim aufnahm, sondern ihn auch mit einem Theil der Leitung seines Geschäfts betraute. Hansen lohnte ihm dies aber mit schnödem Undank, denn er spann ein Netz um die 35 Jahre alte Frau des Bäckers, Helen, die ihm schließlich auch in die Maschen ging. Vor etwa vier Monaten merkte Allermann aber Unrath und setzte Hansen vor die Thür, was Frau Allermann aber nicht hinderte, sich fernerhin mit ihm zu treffen. Schließlich stellte Allermann einen Detektive an, der das Paar beobachtete und es gestern in einem Hotel an der 31. Straße verhaftete. Frau Allermann, die Mutter von drei Kindern im Alter von 5 bis 13 Jahren, wurde in der Frauen-Abtheilung der Wache an der Harrison Straße untergebracht. Allermann soll ein Vermögen von etwa $25,000 besitzen, soll aber den größten Theil seiner Habe seiner Frau überschrieben haben. Er wird jetzt auf Scheidung klagen.

Der Farmer und sein Geld.

Unter der Anklage, bei einem Grundeigenthumsverkauf den Namen eines Arztes gefälscht zu haben, ist auf Beschwerde des bei Michigan City, Ind., wohnenden Farmers F. G. Spanjer der Advokat Spencer B. Pugh, Nr. 134 Monroe Str., gestern Nachmittag in seinem Büro verhaftet, gegen $1000 Bürgschaft aber freigelassen worden. Die Prozeßverhandlung in dem Falle, in dem es sich um $3800 handeln soll, wird morgen in einem der Stadtgerichtshöfe an der Harrison Straße stattfinden.

* Wer war es, der in der Straßenbahnfrage die Interessen des Volkes vertheidigte gegen die Uebergriffe der Korporationen? Carter H. Harrison. Anz

Sträubte sich vergebens.

Henry H. Muggley muß sich wegen Wechselausgaben verantworten.

Nach 14tägigem Kampfe im Gerichte gegen seine Auslieferung ist Henry Herbert Muggley gestern unterlegen, und er wird vorerst nach Kansas City, Mo., gebracht werden, wo man ihm unter der Anklage der Ausgabe eines werthlosen Wechsels den Prozeß machen will. In zahlreichen Städten an der Pazifikküste, ferner in Deadwood, S. D., Toronto, Ont., New York, Boston und der Stadt Mexiko sehnt man sich auch nach der Erneuerung seiner Bekanntschaft. Es soll sich um namhafte Beträge handeln, in einzelnen Fällen um Tausende von Dollars. Der Mann entstammt einer angesehenen Familie in Oshkosh, Wis., und betrieb bis vor zwölf Jahren an der State und Randolph Straße ein Geschäft mit optischen Gläsern, Instrumenten usw. Dann siedelte er nach Deadwood, S. D., über, wurde Gründer von Bergwerks-Gesellschaften, verdiente leicht $100,000, soll aber schließlich auf die schiefe Bahn gerathen sein. Er macht den Eindruck eines reichen ältlichen Herrn.

Wieder ein Bombenwurf.

Er hat glücklicher Weise aber wenig Schaden angerichtet.

Hinter der Wirthschaft von Michael Heitler, besser bekannt als „Mike the Pike", wurde gestern Abend eine aus einer alten Tomatenbüchse hergestellte Bombe zur Entladung gebracht. Die sämmtlichen Fenster des dreistöckigen Gebäudes gingen in Scherben, auch Fensterscheiben in der Nachbarschaft, und zwei Frauenzimmer, die sich in der Wirthschaft befanden, wurden durch Glasscherben leicht verletzt, sonst wurde kein Unheil angerichtet. Der Thäter benachrichtigte gleich danach eine Zeitung davon, und da dies bei den Bombenattentaten während des „Spielerkriegs" fast regelmäßig zu geschehen pflegte, so glaubt die Polizei, daß es sich hier wieder um einen derartigen Anschlag handelt. In den letzten Monaten hatte im „Spielerkrieg" Waffenstillstand geherrscht.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS

Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Entered as Second-Class Matter May 3d, 1899, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Altes und wieder Neues.

Wie jede ihrer Vorgängerinnen, so hat auch die derzeitige Gesetzgebungsperiode eine ganze Reihe absonderlicher Gesetzesvorschläge gezeitigt, ja mehr und die einzelnen Vorschläge werden, so scheint es, immer gewagter. Das Bedürfniß, von sich reden zu machen, seinen Namen in den Mund der Leute zu bringen, scheint stärker zu werden, wie der Wettbewerb zahlreicher und stärker und es immer schwerer wird, sich aus der sich schnell mehrenden Menge herauszuheben, so daß man weiterhin sichtbar wird und die Aufmerksamkeit der großen Menge auf sich lenken kann. So erklärt sich's wohl auch, daß die Gesetzgeber, bezw. die reklamebedürftigen Leute, die dem Namen nach Gesetzgeber sind und als solche gelten wollen, sich mit Vorliebe mehr und mehr der als interessant bekannten Fragen bemächtigen und die zeitweiligen Modethorheiten für ihre Zwecke auszuschlachten suchen. Neben der „Kinderfrage“ und der „Heirathsfrage“ ist die Fraunmode zum beliebtesten Steckenpferd der Gesetzgeber geworden, die zeigen wollen, daß sie für das Geld und die Ehre, die ihnen wurden, auch etwas thun, oder einfach ihren Namen unter das Volk bringen wollen, oder ihren Witz üben wollen, oder Alles zusammen.

So nehmen Humpel- und Haremsrock in den Gesetzgebungsvorschlägen eine hervorragende Rolle ein. In mehreren Staatsgesetzgebungen wurden Bills eingebracht, die gegen sie gerichtet sind. In Springfield, Ill., liegt eine Bill vor, die besagt, es soll für irgend ein weibliches Wesen ungesetzlich sein, in irgend einer öffentlichen Straße usw., in einem öffentlichen Platze oder Gebäude in einem sogenannten Humpelrock zu erscheinen, der „unten“ nicht mehr als anderthalb Yards im Umfange mißt, noch soll es irgend einem weiblichen Wesen gestattet sein, an der Oeffentlichkeit in einem sogenannten Haremsrock sich zu zeigen.. Vorlagen gegen den Humpelrock wurden in den Gesetzgebungen von New Jersey, von Kansas, Kalifornien usw. eingebracht; den Haremsrock im Besonderen suchten sich zur Bekanntmachung ihres Namens Gesetzgeber von Massachusetts, Süd-Karolina, Minnesota, Texas usw. aus. Man sieht, die geographische Lage macht darin keinen Unterschied. Der Unsinn, bezw. diese Art Reklame, blüht in allen Theilen des Landes.

Diese Gleichartigkeit zeigt sich auch in der sonstigen Freak-Gesetzgebung: Der Gesetzgebung von Texas wurde eine Bill eingereicht, die es unternimmt, die Herstellung, den Verkauf und die Benutzung „falschen“ Haares, „falscher“ Zähne und hölzerner Beine zu verbieten; eine andere, die die Errichtung einer Zuchtfarm für Präriehunde verfügt, mit der Begründung, daß diese Thierchen so eßbar sind wie Eichhörnchen, und Texas leicht so viele produziren könnte, alle östlichen Märkte mit ihrem Fleisch, um Ausschluß alles anderen, zu versorgen. Nebraskas Gesetzgebung hat sich gleich mit zwei Bills zu beschäftigen, die das Benutzen von Hutnadeln, die länger als 7 Zoll und deren Spitzen „unbeschützt“ sind, zu einem strafwürdigen Vergehen machen wollen; der Gesetzgebung von Süddakota liegt eine Bill vor, die die Länge der Hutnadeln festsetzt und den Frauen vorschreiben will, wie sie ihr Haar für das Theater, die Kirche oder irgend eine öffentliche Versammlung frisiren und tragen sollen. Und so weiter.

Neben dem Humpel- und Haremsrock aber ist — wie gewöhnlich — der Junggeselle am meisten bedroht. Theils will man ihn besteuern, wie in Illinois und in Indiana mit $10 das Jahr, theils will man ihn einfach abtödten oder mit Gewalt unter den Pantoffel bringen — darauf läßt wenigstens der Titel einer in der Gesetzgebung Delawares eingebrachten Bill schließen, der lautet: „Ein Gesetz zur Abschaffung alter Junggesellen....“

Die Anti-Junggesellen-Bills sind alt und abgedroschen. Schon im alten Rom waren die Gesetzgeber hinter den Junggesellen her; desgleichen im heiligen römischen Reiche deutscher Nation, im sogenannten Mittelalter und später; die amerikanischen Kolonien hatten thatsächlich eine Junggesellensteuer, und die Zahl der seit Begründung der Union in den verschiedenen Staatsgesetzgebungen eingebrachten Junggesellen-Besteuerungs-Bills ist Legion. Aber neu — oder wenn nicht ganz, so doch wieder neu — ist die Junggesellinnen-Steuer, die jetzt in Wiskonsin ein Staatsmann vorschlägt. Das Neue muß man ehren: deshalb hier der Name des erfolgreichen (erfolgreich mit seinem Reklametrick) Staatsmanns: Karl Hansen heißt er, und in Manitowoc ist er zu Hause, — und die Bestimmungen der Bill, die selbstverständlich nach Herrn Hansen's Worten kein Scherz, sondern heiliger Ernst ist, „nothwendig gemacht durch die beunruhigende Abnahme der Heirathen“ in Wiskonsin: Die Bill „verfügt“ die Erhebung einer jährlichen Steuer von $5 von jedem Mädchen im Alter von 25 Jahren und darüber und die Errichtung eines Staatsbüros, das den von der Steuer Bedrohten behilflich sein soll, ihr zu entgehen — also eines staatlichen Heirathsbüros, dem die Erträge aus der Junggesellinnen-Steuer zum Theil zufließen sollen. Das Büro soll, der Bill zufolge, einer Kommission unterstellt werden, die Flugschriften mit den Bildern und Beschreibungen der heirathsfähigen Mädchen veröffentlichen und vertheilen und auf jede passende Weise versuchen soll, heirathsfähige Mädchen mit heirathsfähigen Männern bekannt zu machen. Die Kommission soll sich zusammensetzen aus dem Gouverneur, dem „Chief Clerk“ der Gesetzgebung und dem Staats-Superintendenten für öffentliches Eigenthum, was zu besagen scheint, daß man die heirathsfähigen Mädchen gewissermaßen als öffentliches Eigenthum ansieht und dem Wesen der Bill ziemlich gut entspricht.

Was ist von der Bill zu hoffen? Je nun, das mag ein anderer sagen. Man kann sich da gar leicht die Finger, bezw. die Feder verbrennen. Das ist ja auch ganz Geschmackssache und, nebenbei gesagt, völlig bedeutungslos. Denn aus der Bill wird ja leider nichts werden. Alle die Freuden und Wonnen, die uns aus einem Versuche Wiskonsins, ein solches Gesetz durchzuführen, werden würden, werden ungeboren bleiben. So hat's kaum irgendwelchen Sinn und Zweck, ein Wort darüber zu verlieren, doch das mag immerhin gesagt sein: Dümmer als so manche andere e r n st gemeinte Bill ist die Anti-Junggesellinnen-Bill auch nicht, nicht einmal dümmer als die entsprechenden „männlichen Bills“, sozusagen. Ja bei Lichte ansehen etwas klüger. Denn in Wirklichkeit wählt und freit hierzulande doch schon längst das Mädchen und nicht der Mann, und der Mädchen Laune, bezw. Unlust zur Ausübung ihrer Macht, ist für viel mehr Junggesellen verantwortlich, als der Männer „Selbstsucht“ und Feigheit für alte Jungfern. Trotzdem — nur im Verein mit der Junggesellensteuer sollte die Junggesellinnensteuer vorgeschlagen, bezw. eingeführt werden dürfen — was dem Einen Recht ist, ist dem Andern billig; das muß allemal gelten. — — —

Wittwenfragen.

Mehr als sonstwo scheinen schadenersatzsuchende Wittwen im Staate Pennsylvanien auf gesetzliche Schwierigkeiten zu stoßen. Was sich allerdings leicht genug daraus erklärt, daß die in Betracht kommenden Ansprüche zumeist gegen Korporationen sich richten, und die Gesetzgebung des Staates wie überhaupt seine ganze „Politik“ seit schier unvordenklichen Zeiten beherrscht ist durch den Einfluß der Korporationen. Die Pennsylvania-Eisenbahngesellschaft mit ihren mannigfaltigen Verzweigungen, der Trust der Hartkohlenbahnen, die Kohlenbergbau-Gesellschaften und andere große und reiche Industriekorporationen, an denen der „republikanische Bannerstaat“ vor anderen reich ist, üben daselbst eine politische Macht, wie ihres Gleichen kaum irgend wo anders sich findet. Indem sie der herrschenden Partei stets mit freigebiger Hand die Wahlkriegskassen füllen, behalten sie zugleich bestimmenden Einfluß auf die Auswahl der aufzustellenden Kandidaten sich vor. Vom Gouverneur abwärts ist so ziemlich jeder Staatsbeamte ein Werkzeug der Korporationen. Die pennsylvanische Vertretung in beiden Kongreßhäusern besteht mit verschwindenden Ausnahmen (im Senat längst ausschließlich) aus dienstfertigen Handlangern der großen Geschäfts- und Geldsackinteressen, mit andern Worten: der Korporationsinteressen des Staates. Selbst auf die Gerichte erstreckt sich der allgewaltige Einfluß, denn auch die Richter werden gewählt, müssen von Zeit zu Zeit sich zur Wiedererwählung stellen, und ihre Wahl wird verhindert, wenn sie sich „mißliebig“ gemacht haben. Sind doch sogar Kontrakte, die sonst allerwegen als „against public policy“ gelten — Kontrakte zwischen Arbeitgebern und Arbeitern, durch die sich die arbeitgebende Gesellschaft j e d e r Haftpflicht bei vorkommenden Arbeitsunfällen entzieht — in dortigen Gerichten für rechtsgiltig erklärt worden.

Was nun insbesondere das Entschädigungsrecht der Hinterbliebenen von Umgekommenen anlangt, so kam vor ein paar Jahren an den Tag, wie auch in Bezug darauf die Gesetzgebung zum Vortheil der Korporationen „weislich“ vorgebaut hat. Bei einem Grubenunglück hatte eine große Anzahl ausländischer Arbeiter ihr Leben eingebüßt. Die meisten der Umgekommenen waren erst kurze Zeit in den Ver. Staaten. Nur einige wenige hatten hier Frau und Kinder. Die Angehörigen der anderen warteten in der alten Heimath der Zeit, da der Gatte und Vater genug erspart haben würde, sie nachkommen zu lassen, oder genug erspart haben würde, in der alten Heimath das ersehnte Gütchen zu kaufen oder ein kleines eigenes Geschäft anzufangen.

Als nun die in Europa befindlichen Wittwen und Waisen der hier verunglückten Männer durch Vermittlung der Konsuln ihres Landes hier ihre Schadenersatzansprüche geltend machten, wurde ihnen bedeutet, daß die Grubengesellschaft, ob sie auch Schuld habe an dem Unfalle, ihnen nichts zu zahlen gedenke und nicht verpflichtet sei, ihnen etwas zu zahlen. Wer in solchem Falle in Pennsylvanien Schadenersatz haben wolle, müsse hier anwesend sein. Sind die Angehörigen, die hier ihres Ernährers beraubt wurden, im Auslande wohnhaft, so haben sie nichts zu beanspruchen. Angesichts der Thatsache, daß man in pennsylvanischen Kohlenbergwerken heute so gut wie ausschließlich Ausländer beschäftigt, und zwar mit Vorliebe Angehörige der Völkerschaften, die ihre Familie nicht mitzubringen pflegen, und daß auch in den sonstigen Gewerken dies ausländische Arbeiterelement mehr und mehr überwiegt, wenigstens da, wo die Arbeit gethan werden kann von ungeschulten Arbeitern, so bekommt man einen Begriff davon, was diese Nichthaftbarkeit den betreffenden Unternehmergesellschaften für eine riesige Geldersparniß bedeutet.

Die Sache der Abgewiesenen wurde damals vor die Gerichte gebracht. Weil hauptsächlich Italiener betroffen waren, nahm die italienische Botschaft sich der Sache an und es wurden mit Betreibung der Ansprüche sehr tüchtige Anwälte betraut. Es half jedoch Alles nichts. Die pennsylvanischen Gerichte entschieden gemäß dem pennsylvanischen Gesetz, welches Ausländern die Berechtigung zur Erhebung derartiger Schadenersatzansprüche abspricht — (ein Gesetz, von dem rechtskundige Leute behaupteten, daß desgleichen kein anderer Staat hat). Und als dann die Sache vor die Bundesgerichte gebracht wurde, half das ebenfalls nichts. Sogar der von der Bundesverfassung verbürgte „gleiche Rechtsschutz — gewöhnlich der letzte Nothanker in solchen Fällen — versagte. Denn laut der Verfassung darf der Staat den gleichmäßigen Schutz der Gesetze nur solchen Personen nicht verweigern, die innerhalb seines (des Staates) Gerichtsbarkeit sich befinden. Wer im Auslande lebt, steht außerhalb der hiesigen Gerichtsbarkeit. Also lag laut der gerichtlichen Entscheidung in dem gegebenen Falle „keine Bundesfrage“ vor, sondern es war einzig und allein das pennsylvanische Gesetz maßgebend.

* * *

Auf ähnliche Gründe hin wehrt sich jetzt eine pennsylvanische Eisenbahngesellschaft gegen Entschädigung einer Wittwe, deren Mann als Bahnarbeiter seinen Tod gefunden hat. Der Fall „schwebt“ bereits seit zehn Jahren und ist nun vor das Bundesobergericht gelangt. Die Bahngesellschaft bestreitet, soweit ersichtlich, nicht ihre Schuld am Tode des Arbeiters. Aber sie bestreitet das Entschädigungsrecht der Klägerin, weil die Klägerin sich inzwischen wieder verheirathet hat. Das Gesetz des Staates gebe den Anspruch auf Entschädigung der Wittwe des Verunglückten. Die Klägerin sei jetzt eine verheirathete Frau, sei also keine Wittwe. Im selben Augenblick, da sie sich wieder verheirathete, hörte ihre Wittwenschaft auf, und in demselben Augenblicke sei deshalb auch ihr Wittwenrecht erloschen. Die Entschädigung, die sie als Wittwe des Verstorbenen zu fordern berechtigt war, dürfe sie als verheirathete Frau nicht mehr fordern. Auch das sei pennsylvanisches Gesetz, wie es in den Entscheidungen pennsylvanischer Gerichtshöfe seinen Ausdruck gefunden hat. Ein Recht, Schadenersatz zu fordern für den Tod eines Andern bestehe überhaupt nur, soweit es gegeben ist durch das Gesetz des Staates. Der Staat, der solches Recht gibt, habe selbstverständlich auch zu bestimmen, wem es gegeben sein soll. Habe also, wo das Recht an Wittwen gegeben wird, auch zu bestimmen, wer im Sinne des Gesetzes als Wittwe zu gelten hat und wer nicht. Der Staat allein habe es zu bestimmen, so daß auch hier nur eine Frage des Staatsrechts, und keine Bundesfrage vorliege.

Ob das Bundesobergericht dieser Auffassung beipflichten wird, muß natürlich abgewartet werden. Unmöglich ist es nicht. Jedenfalls wird man auch darauf sich berufen, daß ja auch Wittwenpensionen, wo solche einen Rechtsanspruch bilden, mit der Wiederverheirathung aufzuhören pflegen. Daß also auch da, und zwar allerwegen, als Grundsatz angenommen ist, daß eine Frau, die wieder heirathet — die „den Wittwenstuhl verrückt“, wie es in der altdeutschen Rechtssprache heißt — ihren Wittwenstand und die damit verknüpften Rechte verwirkt.

Aber es ist doch ein Unterschied dabei. Die Wittwenpension bedeutet einen fortdauernden, einen sich wiederholenden, das Entschädigungsrecht bedeutet einen nur einmaligen Anspruch. Hat eine Wittwe monatlich $10 Pension zu beanspruchen, so ist das ein Anspruch von Monat zu Monat, der von Monat zu Monat sich erneuert. Hat jedoch eine Frau durch den Tod des Mannes ein Recht auf Schadenersatz erlangt gegen die Person oder Gesellschaft, welche Schuld hat an dem Tode, so ist das ein fertiges Recht. Die eine Partei hat einen Verlust erlitten, die andere Partei hat aufzukommen für den Verlust. Die einzige Frage für das Gericht ist hier — oder sollte sein — die Bestimmung des Betrags der zu leistenden Entschädigung. Daß der Schaden, welchen die Frau durch den Verlust des Ernährers erlitten hat, gemildert wird oder aufgehoben wird dadurch, daß die Frau einen neuen Ernährer gefunden hat, ändert nichts an der Schuld und ändert nichts an der sich aus der Schuld ergebenden Verpflichtung des Verklagten. Der neue Gatte mag, oder mag nicht, als Ernährer soviel werth sein wie der erste. Und niemand kann wissen, ob er's auf die Dauer sein wird. Auf alle Fälle ist die Frau in einer verzwickten Lage, wenn sie einerseits keine neue Ehe eingehen kann, ohne ihr Recht auf Entschädigung zu verlieren, und andererseits auch die Entschädigung selber ihr — (wie im gegebenen Falle) — durch Prozeßverschleppung seitens des Verklagten zehn Jahre lang vorenthalten werden kann.

Lokalbericht.

Menschenfreundlicher Plan.

Frau M. E. Ide möchte entlassenen Sträflingen geholfen sehen.

Frau Mary Ester Ide, 4153 Kenmore Ave., tritt mit dem Vorschlag an die Oeffentlichkeit, die Stadt möge einen freien Arbeitsnachweis für entlassene Sträflinge einrichten. Sie glaubt, daß die Stadt auf diese Art jenen Leuten am besten helfen könnte. Frau Ide ist die Verfasserin eines jetzt der Legislatur vorliegenden Gesetzentwurfs, in welchem bestimmt wird, daß den Sträflingen für ihre Arbeit in der Strafanstalt Lohn ausgesetzt und zum Unterhalt ihrer Familien verwendet werden soll. Ueber ihren ersterwähnten Vorschlag eines städtischen Arbeitsnachweises für Strafentlassene sagte Frau Ide gestern:

„Durch Umfragen unter diesen Unglücklichen habe ich erfahren, daß viele sich nicht an Reformgesellschaften um Hilfe wenden mögen, weil in den meisten Fällen, in denen Arbeit nachgewiesen wird, ihr Lohn angeblich so schwer besteuert wird, daß es ihnen oft unmöglich ist, die für das Recht zu arbeiten von ihnen verlangte Gebühr zu bezahlen. Dann wird der Mann verhaftet und vor Gericht geschleppt, wo man ihn auf Verlangen von Beamten der Gesellschaft in die Bridewell schickt, gewöhnlich unter der Anklage des Herumstreichens.“

Die Antwort der Großfleischer.

Die Angeklagten greifen das Shermansche Antitrustgesetz als verfassungswidrig an.

In ihren Einwänden gegen die von den Bundes-Großgeschworenen unter dem Sherman'schen Antitrust-Gesetze erhobenen Anklagen machen die Großfleischer, deren Versuch, wie vor sieben Jahren, Straflosigkeit zu erlangen, fehlgeschlagen ist, geltend, daß das angezogene Gesetz ein Eingriff in die verfassungsmäßigen Rechte der Angeklagten, zu unbestimmt und zu allgemein abgefaßt worden sei. Sie fordern daher, selbst wenn die Anschuldigungen, daß sie sich zur Beschränkung des Handels und der Regelung der Preise von Fleischwaaren vereinigt hätten, richtig wären, eine Abweisung der Anklagen und die Umstoßung des Anti-Trustgesetzes. Die Einwandschrift wurde spät gestern Nachmittag im Bundesgerichte eingereicht. Es wird über die Einwände morgen vor Bundesrichter Carpenter verhandelt werden.

* Wer es nicht mit den Temperenzfanatikern, mit den Sonntagsmuckern und ähnlichem Gelichter hält, der gebe seine Stimme für Carter H. Harrison ab. Bei dem wissen wir wie und wo wir dran sind. Anz

Erlöst.

Donnerstag fiel die zweijährige Leeta Blades, Nr. 10516 Avenue G, South Chicago, in eine Wanne heißen Wassers. Sie war entsetzlich verbrüht, als ihre Mutter sie herauszog. Ein sogleich zu Rathe gezogener Arzt konnte sie nicht retten. Gestern ist sie gestorben.

Zirkus-Eröffnung.

Das glänzende Schauspiel im Koliseum lockt Tausende an.

Das Koliseum, in dem von heute an zweimal täglich stattfindende Vorstellungen des Zirkus Ringling begonnen haben, war gestern Abend das Ziel von Tausenden, die sich an den Künsten der Reiter und Akrobaten, den Späßen der Klowns, den wunderbaren Dressurleistungen edler Pferde und vieler anderen klugen Thiere ergötzten. Das Programm ist reichhaltiger und gediegener als je. Das Künstlerpersonal zählt hunderte von Köpfen, und sehr beachtenswerth ist auch die Menagerie, welche erheblich vermehrt worden ist und einen äußerst interessanten Bestand von Thieren enthält.

Eine Hauptrolle in jedem Zirkus spielen die Klowns, und mit solchen, und zwar Berühmtheiten des Fachs, ist der Zirkus Ringling wohlversehen. Einer der berühmtesten ist Jules Turour, dessen interessanten Lebenslauf der Schriftsteller J. F. Marcosson jüngst in einem Büchlein veröffentlicht hat. Ein echtes Zirkuskind, ist Turour vor 55 Jahren in Spanien in einem Wagen einer herumziehenden Zirkustruppe geboren worden. Gleich beliebt wie er, besonders bei den Kindern, ist Al Miaco, der ursprüngliche Humpty Dumpty; schon sein Vater und sein Großvater waren Klowns. George Hartzell, James Spriggs, der Klown als Polizist, Max Dilea, die menschliche Windmühle, John Slater, der „Happy Hooligan“, Charles Smith, Fred Roberts, der komische Deutsche, die Deltorellis, früher Hof-Klowns des Schahs von Persien, Al White, der amerikanische Karakter-Klown, und viele andere gehören zu der fünfzig Mann starken Schar der Spaßmacher bei Ringling. Die meisten von ihnen kommen aus Europa, aus Frankreich, Deutschland und England, von den Höfen asiatischer Potentaten und von der amerikanischen Vaudeville- und Singspielbühne.

Interessanter Vortrag.

Am nächsten Freitag Abend wird die Deutschamerikanische Historische Gesellschaft von Illinois im Klubgebäude des Germania-Männerchors an der N. Clark Straße eine Sonderversammlung abhalten, zu der das Publikum eingeladen ist. Professor A. J. Herriott von der Drake-Universität wird einen auf gründlichem Studium beruhenden Vortrag über den deutschen politischen Einfluß im Westen während der Bildung der republikanischen Partei und über die Deutschen und die republikanische Nationalkonvention von 1860 halten.

Nordseite-Turnhalle-Konzert.

Kapellmeister Ballmann hat für das heutige Sonntagskonzert in der Nordseite-Turnhalle den Kornetspieler W. A. van Doren und die Altistin Olga Schnee als Solisten gewonnen und wieder ein höchst interessantes Programm zusammengestellt. Es lautet:

1. Festzug aus „Hochzeitsmusik“ ....Jensen
2. Ouverture zu „Die Eintags-Königin“ ....Adam
3. „Schelm Amor“ ....Eilenberg
   Streichorchester.
4. Pyramiden-Polka ....Liberati
   Herr W. A. van Doren.
5. Ouverture zu „Phädra“ ....Massenet
6. Marsch und Walzer aus „Das goldene Kreuz“ ....Brüll
7. Arie aus „Der Troubadour“ ....Verdi
   Frl. Olga Schnee.
8. Japanischer Zug ....Boßhardt
9. Ungarischer Kriegsmarsch ....Berlioz
10. Pizzicato-Polka ....Ellegs
11. Humoristische Variationen über das Fuchslied ....Suppé

Germania-Loge Nr. 182.

Die Germania-Loge Nr. 182, A. F. & A. M., feiert ihr wegen seiner künstlerischen Genüsse, hübschen Ueberraschungen und ungetrübten Geselligkeit bei allen Mitgliedern und Freunden sehr geschätztes Familienfest am heutigen Sonntag in ihren Räumen, Nr. 1500—1504 N. Clark Str. Der musikalische Theil des um 4 Uhr Nachmittags beginnenden Festes liegt wieder in den bewährten Händen von Martin Ballmann; mehrere zum Thomas-Orchester gehörende Mitglieder haben ihre Mitwirkung zugesagt. Der Eintrittspreis beträgt $1 für Herren bei freier Einführung einer Dame und Nachzahlung von 50 Cents für jede weitere Dame. Der aus den Herren Otto Berndt, Geo. W. Torpe, Wm. Zellmann, Geo. E. Köhler, F. W. Palis und John B. Hartke bestehende Festausschuß stellt auch ein reichhaltiges Abendessen für 75 Cents und einen Kotillon in Aussicht. Nach einer Begrüßungsansprache von Meister Wilhelm Arens werden die nachstehenden Genüsse geboten:

Frühlingszeit ....Carl Wilhelm
Doppel-Quartett des Orpheus Männerchor.
a) Dandy Deever; b) Aufenthalt; c) The Mermaid.
Herr Julian Mathews Worthington.
a) Laßfilnesi; b) Rhapsodie Nr. 8.
Frl. Agathe Langrich.
Arie aus dem Oratorium: „Elias“.
Herr Josef Keller.
a) „Am Brünnele“; b) „Juchhe“.
Doppel-Quartett des Orpheus-Männerchor.
Polonaise aus „Mignon“.
Frau Robert Langrich.
Kantilene aus Goltermann's Konzert.
Herr Carl Beyer jr.
Solo für Harfe.
Herr Frank Barrallo.
Arie aus der Op.: Der Troubadour.
Frl. Ilga Schnee.
a) Melodie; b) Concert-Etude.
Herr Arthur Hond.
Posaunen-Solo: Das Heidegrab.
Herr Gustav Stange.
Orchester-Konzert:
a) Raymond Ouvertüre ....Thomas
b) Serenade für Flöte und Waldhorn ....Titl
Herren Alfred Quensel und Max Pottag.
c) An der schönen blauen Donau ....Strauß
d) Große Fantasie aus Cavalleria Rusticana ....Mascagni
e) Unter dem Siegesbanner ....von Blon

Germanistische Gesellschaft.

Die Reihe der Vortragsabende, welche die „Germanistische Gesellschaft von Chicago“ in diesem Winter in der Fullerton-Halle des Kunstinstituts veranstaltet hat, schließt morgen Abend mit einem Vortrag ab, welchen Dr. Guenther Jacoby, Privatdozent der Philosophie an der Universität Greifswald, in deutscher Sprache über „William James und das deutsche Geistesleben“ halten wird. Anfang: 8¼ Uhr.

Die Berchtesgadener.

Wie vor einigen Wochen berichtet, waren die Gastspiele des beliebten Berchtesgadener Bauern-Ensemble in den verschiedenen Vereinshallen gab, so erfolgreich, daß überall ein Wiederkommen verlangt wurde. Die Truppe hat seither ein zehntägiges Gastspiel am Pabst-Theater in Milwaukee vollendet und andere Städte Wiskonsins besucht. Am Mittwoch Abend werden die Bauernspieler im Grand Theater in Blue Island auftreten. Zur Aufführung kommt die amüsante Bauernposse „Der Prozeßhans'l“. Am nächsten Freitag Abend gastirt die Gesellschaft im Calumet Theater in South Chicago, worauf auch die Bewohner von Whiting, East Chicago und Hammond aufmerksam gemacht werden, denn diese Vororte werden nicht einzeln besucht werden. Im Calumet-Theater wird „Der Herrgottsschnitzer von Oberammergau“ gegeben.

Schober-Theater.

Am heutigen Sonntag gelangt in der Sozialen Turnhalle die urkomische Gesangsposse „100,000 Thaler“ zur Aufführung, und zwar zum Benefiz für den beliebten Karakterkomiker Christian Schober. Durch gediegene Aufführungen hat es die Direktion Schober im Laufe der letzten drei Jahre fertig gebracht, daß die Vorstellungen stets gut besucht waren, und sicherlich werden die vielen Freunde und Verehrer des Herrn Schober an seinem Benefizabend das Haus bis auf den letzten Platz füllen. „100,000 Thaler“ ist eine von den guten alten Possen, und Herr Schober spielt darin eine seiner besten Rollen, den Stuhlmüller. Die Damen Rosa Normann, Grete Möller und Julie Niemann, sowie die Herren Schlemm, Klöpsel, Weber und Biddler sind mit guten Rollen bedacht und werden nicht wenig zum Gelingen des Ganzen beitragen. Es ist die letzte Vorstellung dieser Saison unter der Direktion Schober in der Sozialen Turnhalle.

Deutsche Guttempler.

Am kommenden Sonntag, um 5 Uhr Nachmittags, findet im „Hull House“, 80 South Halsted Str., eine Versammlung statt, in welcher eine deutsche Loge vom Orden der Guttempler gegründet werden soll. Der Orden hat hier mehrere schwedische Logen.

Europäischer Geldkurs.

Nach Bericht von Greenebaum Sons, deutsche Bank, stehen bis auf Weiteres die Raten für Geldsendungen wie folgt:

Deutschland: 100 Mark	$23.80
Oesterreich: 100 Kronen	20.30
Schweiz: 100 Franks	19.30
Holland: 100 Gulden	40.40
Dänemark: 100 Kronen	26.80
Rußland: 100 Rubel	51.70

— Stark im Dampf. — Auf seiner nächtlichen Heimfahrt aus dem „Blauen Hecht“ geräth Herr Wamperl in eine Oleandergruppe, die vor einem Café steht. Nachdem er sich lange vergeblich bemüht hat, den richtigen Kurs wiederzugewinnen, bricht er in die denkwürdigen Worte aus: „Und da sagt man immer: Urwälder gibt's bei uns nicht mehr!“

Briganten-Romane!!! Rinaldo Rinaldini, Heinrich Anton Leichtweiß, Giuseppe Musolino, Karl Masch und viele andere, 200 Seiten, jeder Band 25c

A. KROCH & CO., Deutsche Buchhandlung

Alte Neue Nr. 26 / 30 Ost Monroe Str. (Zwischen Wabash und Michigan Aves.)

Todes-Anzeige.

Douglas Frauen-Verein.

Den werthen Schwestern die traurige Mittheilung, daß Schwester

Margarethe Dworak

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 1216 S. 41. Court, am Sonntag um 12 Uhr 30 Min., nach der Clifton Park M. E. Kirche, von da nach dem Oak Ridge-Friedhof. Die Beamten sind ersucht, punkt 12 Uhr in der Halle zu sein, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen. Um stilles Beileid bitten:

Emma Eittinger, Präsidentin. Hermine Fricke, Sekretärin.

GARRICK RANDOLPH nahe DEARBORN ST.

Heute Abend um 8:15 und die ganze Woche:

Der populärste Komödiant in Deutschland, von den königlichen Theatern in München,

Konrad Dreher

und die Amberg Operetten-Gesellschaft in der lustigen, melodiereichen komischen Operette

„Der fidele Bauer“

von Leon Fall und Victor Leon, Verfasser von „Die Dollar-Prinzessin“ und „Das Mädchen im Eisenbahnzug“

Gesellschaft von 60 — Orchester von 20.

Populäre Preise für dieses kurze Gastspiel: Abends und Samstag-Matinee, 50 bis $1.50. Mittwoch-Matinee: Die besten Sitze $1.00.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Friedrich W. Juhnke

am Freitag, den 31. März 1911, im Alter von 24 Jahren, 7 Monaten und 13 Tagen nach kurzem aber schwerem Leiden entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 3. April, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 3540 N. Ashland Ave., nach dem Rosehille-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Karl und Mathilde Juhnke, Eltern. Maria Juhnke, Schwester, nebst Verwandten.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, sowie dem Hessen Frauen-Unterstützungsverein und dem LaSalle Frauen-Verein für die zahlreiche Betheiligung und die trostreichen Worte am Sarge unserer geliebten, unvergeßlichen Gattin, Schwester und Schwägerin

Ida Gorß geb. Wißler

sagen hierdurch ihren tiefgefühltesten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Wir sprechen hiermit unseren herzlichen Dank aus für die schönen Blumenspenden bei der Beerdigung unseres lieben Gatten und Vaters, allen unseren Verwandten, Bekannten und Freunden, sowie den Logen und Vereinen, die theilgenommen haben. Die trauernde Gattin:

Sophia Schenk und Kinder, 1931 Bradley Place.

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General-Offices: Forest Park, Ill. — Tel. Forest Park 797 und 757.

Fred J. Zuttermeister, Präs. Fred Maas, Sekr.

Jakob Schwab, Superintendent.

Literarisches Ostergeschenk: „Am Kreuz“. Ein Passionsroman von W. v. Hillern. 408 Seiten. Elegant gebunden. — Preis $2.

Koelling & Klappenbach

Buchhandlung, Schreibmaterialien, Sportartikel. 169—171 Ost Adams Str.

Wir sind umgezogen!

GEO. LAUTERER

jetzt 222-24 Madison Str.,

zwischen Fifth Avenue und Franklin Str.

Banner, Abzeichen, Flaggen, Uniformen, Kappen, Gold-, Silber- und Seidestickerei, Vereins-Artikel. 1ap,7tx

Jetzt | Coliseum Kurze Saison.

Nachmittags 2:15, Abends 8:15. Thüren eine Stunde früher offen.

RINGLING BROS

Große und ganz neu ZIRKUS

Ein Zirkus, der meilenweite Reisen werth ist

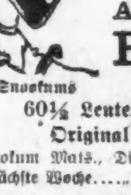
1000 Zirkus-Wunder. | 400 Arena-„Stars“.

125 große Akte, die für Amerika neu sind.

1280 Personen angestellt. | 108 Käfige mit Thieren.

Reservirte Sitze 50c, 75c, $1 und $1.50. Logensitze $2. Zu haben bei Lyon & Healy's und im Coliseum. Telephon Calumet 1216. ap2—15X

CROWN THEATER — Ashland u. Division Str. Haymkt. 328 Beginnend Sonntag Matinee.



Snookums

NEWLY-WEDS AND THEIR BABY

60½ Leute. 75% Mädchen. Original-Gesellschaft.

Snookum Mats., Dienst., Donn., Samst.) 25c. Nächste Woche.....„The Lion and the Mouse“

Donnerstag, den 6. April 1911, Nachmittags 2 Uhr,

Letzte klassische Vorstellung von Wachsners deutscher Gesellschaft in Milwaukee.

Faust.

Tragödie in 6 Akten von Wolfg. v. Goethe.

Preise der Plätze: Untere Logen $10.00; Obere Logen, $5.00; Main Floor, $1.50 und $1.00; Balkon, 75 und 50 Cents; Gallerie, 35 Cents.

Für beide Vorstellungen sind jetzt Sitze an der Kasse des Powers' Theater zu haben.

10 S. Wabash Ave.

ist die neue Nummer unserer Verkaufs-Räume im Herzen der Stadt.

DETMER PIANOS

Fabrik und Verkaufsräume: Ecke Claremont Ave. und LeMoyne St.

F. Wight Neumann kündigt an in MUSIC HALL Heute um 3:30 Liedervortrag Baronin Wolzogen.

Sitze 50c, 75c, $1, $1.50 an der Kasse.

J. O. G. T. Aufruf! J. O. G. T. Sonntag, 3. April, Nachm. 5 Uhr öffentliche Volksversammlung im Hull House, 80 S. Halsted Str., in deutscher Sprache. Alle deutsch sprechenden Damen und Herren freundlichst eingeladen. Ziel und Zweck des Internationalen Guttempler-Ordens. Tagesordnung: Vortrag: „Was sind wir unseren Kindern schuldig?“ Nähere Auskunft ertheilen: A. Metzke, 1413 N. Fairfield Ave.; F. Grethmann, 3535 S. Hamilton Avenue.

Nachlaß-Anwälte WAGNER & BECKMAN

Erbschaften prompt erledigt.

124 Monroe Str. Ecke Clark. Zimmer 1307. 15janX

Deutsches Theater in Powers

Sonntag, den 2. April 1911:

28. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male:

Der dunkle Punkt

Lustspiel in 3 Akten von Kadelburg u. Presber. Sitze 1.50, 1.00, 75c, 50c, 35c jetzt zu haben. dojaf

Nord Seite TURN-HALLE JEDEN SONNTAG 3 P.M.

UNTER DEN AUSPICIEN DER CHICAGO TURN GEMEINDE

KONZERTE

32 MUSIKER — EINTRITT 25 CTS.

20. Konzert.

Sonntag, 2. April 1911

Ballmanns Orchester.

de24,on—abl

— Großes —

Frühjahr-Konzert

— des —

Arion Männerchor

der Südseite,

in der Südseite Turnhalle, 3143 S. State Str. Sonntag, 2. April 1911

Anfang 3 Uhr Nachmittags. Tickets 25c per Person, an der Kasse 50c. mz26,ap2

Abendunterhaltung und Ball

veranstaltet von der

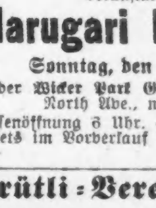
Harugari Liedertafel

Sonntag, den 2. April 1911,

in der Wicker Park Großen Halle, 2046 West North Ave., nahe Robey Str.

Kassenöffnung 6 Uhr. — Anfang punkt 7 Uhr. Tickets im Vorverkauf 25c. An der Kasse 50c. mz26,ap2

Grütli-Verein, Chicago.



55. Stiftungsfest

verbunden mit Frühjahrskonzert, in der Lincoln Turnhalle, Diversey Blvd. und Sheffield Ave., Sonntag, den 23. April 1911. Anfang 3 Uhr. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50 Cents.

mz19,22,26,30,ap2,5,9,13,16,19,23

Frühjahrfest, Konzert und Ball

veranstaltet von der

Freisinnigen Gemeinde

der Nordwest-Seite

in Schönhofens Großer Halle, Milwaukee und Ashland Ave., Sonntag, den 16. April. Anfang punkt 3:30 Nachmittags. Tickets im Vorverkauf 15c pro Person, an der Kasse 25 Cents.

Tyroler Heimath

729 North Ave.

Tiroler Sänger- und Zither-Konzert. — Samstag v. 7½ bis 12 Uhr und Sonntag von 3½ bis 12 Uhr. Kleine Halle an Wochentagen abzugeben. sa5o

The Rienzi

Chicagos populärster Familien-Resort

Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.

Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 12 Uhr.

Restauration erstklassig.

Guzzardi Pietro.

10ol,mi,fr,son*

LOUISENHAIN

(Deutsches Altenheim.)

Vereine und Logen, welche im Laufe des Sommers Pic Nics abzuhalten beabsichtigen, können an Sonntagen oder Wochentagen diesen reizenden Park unter günstigen Bedingungen miethen. Nachzufragen bei

A. Hollinger & Co., 172 Washington Str. Louis Sala, 124 Franklin Str.

son,mz12—mai31

Neue Series.

Der Uhland-Bau-Verein

eröffnet seine 49. Serie am

Mittwoch, den 5. April 1911.

Versammlungen jeden Mittwoch Abend um 8 Uhr im Vereinslokale, 1805 Blue Island Ave., wo Aktien in der neuen Serie gezeichnet werden können, oder zu jeder Zeit in der Office von

Schuhmacher, Gnaedinger & Co.

1208 Blue Island Avenue.

26dmz,2ap

Peter Schneider

Photograph

2222 State Str., Chicago.

Konfirmations-Photographien eine Spezialität.

31mz,2,9apr

EMIL H. SCHINTZ,

Geld 120 Randolph Str.

zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: 6846 Central. 1fp11

Bekanntester Optiker der Nordseite.

E. Strassburger,

2630 Lincoln Ave.

Auch Sonntags 9—12.

1n10,di,do,fr,son*

Rheumatismus

positiv geheilt durch Gebrauch von Uric Acidana und kombinirten Behandlung. — Preis $2.50. Hergestellt und verkauft durch

H. KARASICK

Armitage Ave., Ecke Humboldt Str., Chicago. — Auskunft frei. —

11feb,mi,son,1fm

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store Chicago's Economy Center

Der Große Laden löst das Piano-Problem mit einem neuen Modell eines $300

Auerbach-Piano zu $175

welches wir Euch offeriren auf

30 Tage freie Probe in Eurem eigenen Heim

Nach 30tägiger freier Probe benutzt die leichten Bedingungen von $1 per Woche oder $5 per Monat

Keine Zinsen.—Keine Extras.

Wir übernehmen das ganze Risiko.

Freier Stuhl—Freie Scarf—Freie Ablieferung.

Spezielle Offerte:

Käufer dieses $300 Auerbach-Pianos haben, wenn gewünscht, das Privilegium der Auswahl einer

$12 Piano-Bank mit Musik-Compartment für eine weitere Zahlung von $7.50.

Standard-Pianos hochfeiner Qualität.

Seht diese Liste durch—Beachtet die berühmten Namen und außerordentlichen Herabsetzungen.

Gebrauchte Instrumente.

	Original-Preis.		Verkauf-Preis.
Weber	$350.00	für	$185.00
Kimball Orgel	100.00	für	20.00
Arion, Rosenholzgehäuse	350.00	für	85.00
H. Elias, Rosenholzgehäuse	375.00	für	95.00
Glenwood, Rosenholzgehäuse	350.00	für	125.00
J. & C. Fischer, Mahagonigehäuse	400.00	für	135.00
Krakauer, Rosenholzgehäuse	425.00	für	135.00
Hallet & Davis, Rosenholzgehäuse	400.00	für	140.00
Chickering, Rosenholzgehäuse	550.00	für	165.00
Steinway, Mahagonigehäuse	550.00	für	185.00
Irving Elektrik-Piano, Oakgehäuse	650.00	für	275.00
Berry-Wood Coin Operated Elektrik, Eichenholzgehäuse	750.00	für	450.00
Regina Player-Piano, Mahagoni-Gehäuse	750.00	für	395.00

Wir nehmen irgend ein gebrauchtes Piano als Theilzahlung an für ein neues Piano oder Spieler-Piano.

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store Chicago's Economy Center

Für Musikfreunde.

Chicagoer Konzerte. — Neue Symphonie von W. v. Baußnern. — „Der Bärenhäuter" in Weimar. — Zwei Sänger-Honorare. — Hans Richter tritt zurück. — Die Auswanderung der italienischen Canzonetta.

Der Baritonist Alfred Niles Bergen wird an den drei nächsten Dienstag-Abenden, 4., 11. und 18. April, in Martines Halle, 2734 Hampden Court, Gesangskonzerte geben, bei denen Charles Lurvey die Pianobegleitung spielen wird. Herr Bergen wird am kommenden Dienstag Liedergruppen von Robert Franz, Franz Schubert und Robert Schumann vortragen.

* * *

Der Chorverein Angestellter von Marshall Field & Co. giebt am kommenden Donnerstag Abend ein Konzert in der Orchesterhalle.

* * *

Von besonderem Interesse für viele, namentlich deutsche Chicagoer wird das Pianokonzert sein, welches Fräulein Pauline Meyer am kommenden Sonntag Nachmittag in der Musikhalle des Fine Arts Building gibt. Die junge Künstlerin, einer bekannten deutschen Familie in Chicago entsprossen, hat von Altmeister Karl Kölling und dem verstorbenen Karl Wolffsohn ihre erste Ausbildung erhalten und in den letzten Jahren in Berlin unter Leopold Godowski und Waldemar Lütschg weiter studirt. Augenscheinlich mit dem besten Erfolge, denn der Kritiker der „Allgemeinen Musikzeitung" und andere sprechen sich anläßlich des Auftretens von Frl. Meyer im Berliner Bechsteinsaale sehr lobend über die künstlerischen Fähigkeiten der jungen Pianistin aus.

* * *

Francis Crowley, ein Chicagoer Pianist, gibt heute Nachmittag im Whitney Opera House ein Konzert. Er spielt Beethoven, Brahms, Moszkowski, Chopin und Schubert-Tausig.

* * *

Im Ziegfeld-Theater konzertiren am kommenden Dienstag Abend der Violinist Hugo Kortschak und der Pianist Arthur Rech.

* * *

Am kommenden Samstag Morgen spielt das Chicagoer Streichquartett— Hans Letz, Hugo Kortschak, Franz Etter und Bruno Steindl — in der Vorhalle der Orchesterhalle.

* * *

Alessandro Bonci wird am kommenden Sonntag Nachmittag im Studebaker-Theater singen.

* * *

Das Konzert des Apolloklub am Abend des 10. April im Auditorium wird wegen der Länge des neuen Chorwerks von Woyrsch, „Der Todtentanz", pünktlich um 8 Uhr beginnen.

* * *

Am Sonntag Nachmittag, dem 16. April, gibt Frl. Prudence Neff in der Musikhalle ihr jährliches Pianokonzert unter Mitwirkung von Ludwig Becker, Violine, Robert Ambrosius, Cello.

* * *

Der Paulistenchor gibt am Mittwoch Abend, dem 19. April, sein letztes Konzert in der Orchesterhalle. U. a. werden französische und russische Motetten vorgetragen.

* * *

In einem Konzert zum Besten des Francis Willard-Hospitals am Abend des 20. April in der Orchesterhalle werden das Steindel-Trio, Frau Sibyl MacDermid, Sopran, und Alice Genevieve Smith, Harfe, mitwirken.

* * *

Die Programme des Kirchenchors aus Sheffield, England, der mit dem Thomas-Orchester am 23., 24. und 25. April in der Orchesterhalle auftreten wird, umfassen Auszüge aus dem „Messias", dem „Elias" und der „Goldenen Legende" am Sonntag Nachmittag, den „Traum des Gerontius" von Elgar unter Leitung des Komponisten am Montag Abend und ein gemischtes Programm am Dienstag Abend. Dr. Henry Coward wird dirigiren, unterstützt von Herrn Stock am Montag und Dienstag.

* * *

Francis Macmillan gibt am Sonntag Nachmittag, 30. April, ein Violinkonzert im Studebaker-Theater.

* * *

Der amerikanische Baritonist Clarence Whitehill wird bei dem Nordufer-Musikfest in Evanston am 25., 26. und 27. Mai mitwirken.

* * *

Waldemar v. Baußnern hat soeben eine dritte Sinfonie für großes Orchester, Orgel und gemischten Chor vollendet. Dieses Werk führt den Titel „Leben", besteht aus vier Sätzen und wird in seinem letzten Satz mit Goethes „Ganymed" beschlossen.

* * *

In Weimar brachte die Erstaufführung der Oper „Der Bärenhäuter" von Siegfried Wagner, dem Dichterkomponisten, der selbst dirigirte, einen vollen Erfolg. Das interessante Werk, von Hofkapellmeister Raabe sehr gut einstudirt und von Oberregisseur Wiedey mit der größten Sorgfalt in Szene gesetzt, kam glänzend heraus.

* * *

Der russische Sänger Chaljapin wird in der nächsten Saison in fünf Monaten vierzig Mal in Europa singen und erhält hierfür von einem Konsortium eine halbe Million, die höchste Gage, die ein Sänger je erreichte. Chaljapin wird auch in Wien und Budapest an je zwei Abenden auftreten.

* * *

Direktor Gregor hat Caruso für ein dreimaliges Gastspiel an der Wiener Hofoper verpflichtet. Der Künstler wird in „Carmen", „Bajazzi" und „Rigoletto" auftreten. Caruso erhält für jeden Abend das kolossale Honorar von 15,000 Kronen, die höchste Gage, die dem berühmten Tenor jemals gezahlt worden ist. Caruso tritt in Wien zum ersten Mal am 20. September auf und begibt sich von Wien auf seine alljährliche europäische Tournee.

* * *

Dr. Hans Richter, der ausgezeichnete Wagner-Dirigent, der bis zum Regime Mahlers erster Kapellmeister an der Wiener Hofoper war und dann nach Oxford übersiedelte, hat den englischen Theater- und Orchestergesellschaften, mit denen er zu thun hat, angekündigt, daß er seines Gesundheitszustandes halber gezwungen sei, mit Schluß der gegenwärtigen Spielzeit seine Dirigententhätigkeit endgiltig aufzugeben und sich in's Privatleben zurückzuziehen.

* * *

Aus Rom wird dem „B. T." geschrieben: Italien amerikanisirt sich. Die alten Meister sind ausgewandert, die römischen Alterthümer schwimmen über den großen Teich, die italienischen Gelehrten und Dichter lassen sich, wie bisher nur Soprane und Tenöre, nach ferneren Welttheilen engagiren, und jetzt haben deutsche Unternehmer gar die reizendste aller italienischen Canzonen, die Neapolitanische, in das Mieder eines Trusts, eines regelrechten und förmlichen Trusts, geschnürt. Wie es in Amerika und im amerikanisirten Europa Stahl-, Fleisch- und andere Trusts gibt, so erfreut sich seit einer Woche „la bella Napoli" eines Trusts seines Volksliedes, seines süßen, sirenengleich bestrickenden Liedes, das von der Zaubernacht von Piedigrotta aus alljährlich durch Italien und die Welt zu singen und zu klingen pflegt, unter tausend rosenduftenden Balkonen dahin und von hunderttausend Verliebten zur Mandoline geseufzt. O weh, wenn der Sohn der bella Napoli oder die allerliebste Tochter der Nymphe Parthenope künftig schmachten und singen will, so hat sie sich zuerst (unter Einsendung des Betrages in Briefmarken) an die Leipziger Firma zu wenden, die die Canzone a priori aus der Seele der neapolitanischen Dichter und Maestri weggekauft hat. Bis dato war es Sitte, daß Dichter und Komponist, wie die Muse es ihnen eingab, ihre leichten Erzeugnisse ohne Weiteres in die Welt, das heißt in die große und doch so kleine neapolitanische Welt hinausflattern ließen, mit Hilfe eines Räuberhauptmannes, der sich „Verleger" nannte, nur daß er das lustige Poetenvölkchen nicht mit dem Stutzen Gasparones, sondern mit noch schlimmeren Waffen, mit Hunger und Elend, unter seiner Herrschaft hielt. Und da die Neapler Bohème gar keine Ahnung hatte, daß ihre von der ganzen Welt gesungenen Liedchen doch schließlich auch etwas wie ein geistiges Eigenthum verkörperten, so gaben sich die armen Teufel mit wahren Jammerhonoraren zufrieden. Ich weiß nicht, was die zum deutschen Nationallied gewordene „Funiculi Funicula" oder die „Santa Lucia" ihren Schöpfern eingetragen haben, aber schwerlich mehr als das herrliche „Mare Chiaro", die über seinen Dichter Salvatore di Giacomo ein Füllhorn mit zehn Lire (das heißt ungefähr acht Reichsmark!) ausgoß. Denn die Zeiten sind vorbei, da italienische Verleger ihre Dichter honorirten, wie der Verleger Catulls, der dem Sänger der Lesbia und ihres Spatzen den Bau einer Prunkvilla in Sirmione ermöglichte. Wie diese Perle von Verleger geheißen, und ob noch einer seiner Nachkommen existirt? U. A. w. g. In Italien jedenfalls nicht. Wohl aber in Leipzig. Denn, wie gesagt: eine Firma in „Klein Paris" hat einen Massenkontrakt mit den Neapler Volksdichtern und Komponisten abgeschlossen, der jedem der Musensöhne auferlegt, im Monat eine einzige Canzone zu dichten oder zu komponiren, wofür die Firma jedem das fürstliche Monatsgehalt von 150 Lire aussetzt, also mehr, als ein halb Dutzend neapolitanische Poeten und Komponisten bisher im ganzen Jahr zusammen für ihre Werke einzunehmen pflegte.... Kein Wunder, daß die neapolitanische Bohème heute in allen Wonnen schwimmt. Sieht sie sich doch zum ersten Male Verlegern gegenüber, die nicht Piraten sind. Freilich, die sehnsüchtig ergreifende Canzone, die der Deutsche singt, wenn er bei Bitter oder Moll in Capri auf der Terrasse sitzt und die lachende antike Welt durch's Glas mit Capri bianco betrachtet—die Canzone wird dann irgendwo, ganz heimlich, den Vermerk „Made in Germany" tragen. Was ihr hoffentlich nichts schaden wird, denn Niemand hat ja für das italienische Volkslied innigeres Verständniß und Empfindung, als wir Deutschen.

SCHOLL

Beliebtester Photograph

1553 Milwaukee Avenue

nahe Robey Str. und North Ave.

Schneidig und elegant.

Konfirmations-

Bilder!

Zur Beachtung!

Dieser Ausschnitt ist $1.00 werth bei Bestellung.

(An unseren regulären Preisen.)

Bildermachen scheint nicht schwer,
Aber Schöne gar sehr.

Telephon: Humboldt 73

Lokalbericht.

(Eingesandt.)

Für Einsendungen aus dem Leserkreis ist die Redaktion nicht verantwortlich. Zuschriften müssen möglichst klar und kurz gehalten, und frei von persönlichen Angriffen, das Papier nur auf einer Seite beschrieben sein. Nur Zuschriften, welche den Namen und Adresse des Einsenders tragen, werden berücksichtigt. Auf Wunsch wird der Name nicht veröffentlicht.

An die Redaktion der „Sonntagpost".

Das Skatspiel ist unstreitig eines der vielseitigsten und interessantesten Spiele und hat mit Recht ungezählte Anhänger. Das Ereigniß der Saison, das Skat-Turnier, wozu der Lake View Skat Klub Einladung ergehen ließ, ist jetzt vorbei. Am Tage des Turniers wurde mir von verschiedenen Mitgliedern dieses Klubs versichert, daß die Anzahl und Höhe der Preise im Verhältniß zu den Einnahmen erhöht werden würden. Aus der mir übersandten Gewinnliste ersah ich, daß dieses nicht geschehen. Bei fast allen Skatturnieren wird die Anzahl und Höhe der Preise erst bekannt gemacht, nachdem die Besucherzahl festgestellt, und es kommen dann die eingenommenen Gelder, nach Abzug der erforderlichen Ausgaben, voll zur Auszahlung, und so sollte es auch bei den großen und den allergrößten Turnieren gehandhabt werden.

Der Lake View Skat Klub hat am vergangenen Sonntag etwa $1350 an Eintrittsgeldern vereinnahmt und nur $625 zur Vertheilung gelangen lassen. Hat nun dieser, aus nur wenigen Mitgliedern bestehende, Klub das Recht, ungefähr die Hälfte der eingegangenen Gelder, welche Eigenthum der ihrer Einladung vertrauensvoll gefolgten Skatspieler ist, diesen vorzuenthalten? Ich glaube nicht, denn dieses würde heißen, aus der Spielleidenschaft Anderer ein Geschäft zu machen. Durch solche Manipulationen kommt das Skatspiel in Verruf und könnte, was die Abhaltung von Turnieren anbelangt, von Seiten der Behörde verboten werden, und dahin wollen wir es doch nicht kommen lassen. Hätte der Lake View Skat Klub nach Feststellung der eingezählten Gelder, jedoch vor Beginn des Spiels, wie allgemein erwartet wurde, bekannt gemacht, daß er auf eine so große Betheiligung nicht gerechnet, und sich nun freue, die Höhe und die Anzahl der Preise erhöhen zu können, so wäre das Recht gewesen und hätte allseitige Anerkennung gefunden. Nun nehmen ich und viele andere Skatspieler, denen ich das Wort rede, im Interesse des Lake View Skat-Klubs an, daß dieser in allernächster Zeit an alle Mitspieler beim letzten Turnier eine Einladung zu einem Skat-Turnier erlassen wird, in welchem die nicht zur Vertheilung gelangten $600—$700 ohne Erhebung von Eintrittsgeldern ausgespielt werden sollen.

Bei der Einladung zu einem Skatturnier müßte gesagt werden, daß auf eine Betheiligung von so und soviel Personen gerechnet wird, und es komme dann ein Betrag in der und der Höhe mit so und soviel Preisen zur Vertheilung. Je größer die Betheiligung, um so größer die Gewinne und die Anzahl derselben. Bei dieser Art von Einladung hätten die Veranstalter kein Risiko, und die Skatspieler wüßten genau, woran sie sind. Bei dem letzten Turnier war der erste Preis $200, und derjenige, welcher dem Gewinner dieser Summe an Anzahl der Spiele am nächsten stand, erhielt als Preis $40. Wo bleibt da die Vernunft? ? Nur ein kleiner Prozentsatz der Skatspieler besucht die Turniere, und weshalb? Weil Keiner darauf rechnet, den ersten oder zweiten Preis zu erhalten, und die anderen Preise kaum den Einsatz lohnen. Wenn bei Turnieren alle Gelder nach Abzug der Unkosten nur in Baarpreisen zur Vertheilung gelangten, dann würde der Besuch sich bald um das Doppelte und Dreifache heben.

Achtungsvoll,

S. Hartmann.

* * *

An die Redaktion der „Sonntagpost".

Tagtäglich erscheinen in hiesigen englischen Blättern Artikel in deutscher Sprache, worin die einzelnen Kandidaten den städtischen Verwaltungen Deutschlands Lob und Preis finden, um dadurch die Stimmen der deutschen (und deutsch-österreichischen) Wählerschaft auf ihre Seite zu bringen. Dieselben Kandidaten schwören hoch und theuer, daß sie sich redlich bemühen werden, die hiesige verrottete Stadtverwaltung auf dieselbe hohe Stufe wie diejenige Berlins oder anderer größerer Städte Deutschlands zu bringen, und sie weiter nichts als das löbliche (solange vergessene) Wohl der Stadt Chicago im Auge haben. Es ist ganz besonders zu verwundern, daß sich die „hochverehrten englischen Weltblätter" dazu bekennen, daß auch sie der verhaßten deutschen Sprache „wenigstens etwas" mächtig sind, was sie natürlicherweise immer nur dann thun, wenn sie irgend einem von ihnen „indossirten" Kandidaten zur Erwählung verhelfen wollen und selbstverständlich dazu die Stimmen der deutschsprechenden Bevölkerung brauchen, wie dies im jetzigen Wahlkampfe der Fall ist. Auch die löblichen Herren Kandidaten können alle „vorzüglich Deutsch", sind „lange in Deutschland gewesen und haben die Verhältnisse in the Fatherland" gründlich studirt und äußern sich sehr lobenswerth über dieselben. Das wäre nun alles recht schön und lobenswerth; wenn nur die Kandidaten sowohl, als auch die werthen englischen Weltblätter ganz besonders, nicht gar so schnell das Deutsche wieder verlernen würden. Die „Marktschreiereien" während der Wahlperiode sind alle in fehlerlosem Deutsch geschrieben, oder eigentlich gedruckt, trotzdem meiner Ansicht nach die löblichen Kandidaten trotz ihrer eifrigen Betheuerungen wohl kaum ein fehlerloses Deutsch beherrschen dürften, während bei gewöhnlichen Zeiten die wenigen deutschen Städtenamen oder anderen deutschen Worte, deren gerade Erwähnung gschieht, entweder absichtlich oder unabsichtlich ganz schrecklich entstellt werden, so daß man nicht weiß, ob von Deutschland oder Afrika berichtet wird.

Eines dieser „Weltblätter", welches ganz besonders die Kandidatur Merriams' als republik. Bürgermeister-Aspirant unterstützt, thut sich besonders in „deutschen" Leitartikeln hervor. Nun hat aber gerade dieses Blatt nie für die „Germans with their Warlord" und die noch mehr gehaßten „Austrians" viel Gutes übrig gehabt und das letztere erst wieder vor einigen Tagen in einem Artikel über die italienischen Jubelfeiern bewiesen, worin den Italienern aus Anlaß dieses Jubiläums Liebesbetheuerungen dargebracht werden und sie gleichzeitig zur Befreiung von „Austrian Misrule" beglückwünscht werden. Wir Oesterreicher gönnen unseren italienischen Bundesgenossen diese Beweise „aufrichtiger" Zuneigung von Herzen und trösten uns, daß es in dem alten Oesterreich trotz sogenannter „Misrule" oder zu Deutsch „Mißwirthschaft" keine Camorra, Vendetta, Schwarzhände und Hungersnoth und auch keine „Lynchereien" gibt.

In Bezug auf Ordnung und Ausübung der Gesetze, als auch auf dem Gebiete des Schulwesens und städtischen Verwaltungen dürfte es nur von Deutschland, aber jedenfalls nicht von Italien übertroffen werden.

Die deutschen Wähler sollten sich durch Versprechungen und Verlockungen nicht irre führen lassen und nach ihrem eigenen Gutdünken handeln, und besonders sollten das die 30,000 oder mehr deutsch-österreichischen Wähler beherzigen, welche auf jeden Fall von dem oben genannten Weltblatt und seinem Kandidaten nicht viel zu erwarten haben.

Ein Deutsch-Oesterreicher.

— Doppelsinnig. — Thiermalerin: „Hier im Dorf soll ja ein preisgekrönter Ochs sein, den möcht' ich gern malen." — Huberbauer (stolz): „Ja, da müssen S' halt zu mir komme!"

Fett ist gefährlich.

Es ist unschön, unangenehm, verdirbt die Figur, verursacht Runzeln, Schlaffheit und Verlust von Kraft.

Laßt Euch meine Probe-Behandlung schicken, absolut frei; Ihr könnt Euer Gewicht ohne Gefahr um ein Pfd. pro Tag verringern.

Beachtet was meine Behandlung für andere gethan hat.

Frau Eva M. Reynolds, Box 114, Lehigh, Webster Co., Iowa, schreibt: „Als ich Ihre Behandlung begann, wog ich 285 Pfund. Jetzt wiege ich 165 Pfund und befand mich nie in meinem Leben besser."

Frau W. D. Smith, Box 34, Abbott, Me., schreibt: „Ich habe 51 Pfund durch ihre Behandlung abgenommen. Ich litt an Herzbeschwerden und Athemnoth; jetzt bin ich gesund und kann mit Vergnügen arbeiten."

Frau J. H. Woolbridge, Galena, Mo., schreibt: „Bin bedeutend besser, habe 98 Pfund abgenommen. Meine Freunde sind erstaunt."

Ich könnte jede Seite dieser Zeitung ausfüllen mit Zeugnissen von dankbaren Patienten.

Es ist gefährlich, unschön, unangenehm und unbequem, zu fett zu sein. Zu viel Fett schwächt das Herz. Die Leber, Lungen, Magen und Nieren werden angegriffen, das Athmen wird schwer, und das Ende ist Herzleiden und plötzlicher Tod. Ihr könnt Euch vor diesen Gefahren retten.

Ich will Euch beweisen, daß meine Behandlung Euch positiv auf das normale Gewicht reduzirt, einerlei wo zu viel Fett vorhanden ist, Leib, Büste, Hüften, Backen, Hals, es wird schnell und sicher ohne Bewegung oder Diät beseitigt. Eure Figur wird verschönert; Schlaffheit und Runzeln verschwinden. Rheumatismus, Asthma, Athemnoth, Nieren- und Herzleiden verschwinden mit dem Fett. Ich schicke Euch kostenfrei meine Beweis-Behandlung. Sie reduzirt Fett zur Rate von einem Pfund pro Tag, sicher und dauernd. **Frei**

Versäumt diese Offerte nicht. Meine Beweis-Behandlung ist frei. Ihr werdet sofort besser fühlen. Ebenfalls schicke ich Euch frei mein neues Buch mit Rathschlägen, sowie eine Menge überzeugender Zeugnisse. Schreibt heute.

H. C. Bradford, M. D.

223 C. Bradford Bldg., 20 Ost 22. Str., New York.

(Vom Staat New York lizensirte Aerzte.)

Künstler-Konzert.

Findet am kommenden Sonntag zum Besten des Deutschen Hospitals statt.

Frau Schumann-Heink wird in einem Konzert singen, das am kommenden Sonntag Nachmittag im Auditorium zum Besten des Baufonds des Deutschen Hospitals gegeben wird. Außer der berühmten Sängerin werden auch Frau Fannie Bloomfield-Zeisler, die Chicagoer Pianistin von Weltruf, und Frl. Mary Münchoff, eine in Deutschland ausgebildete und anerkannte Gesangskünstlerin aus Omaha, sowie der Chicago Singverein in dem hohe Kunstgenüsse verheißenden Konzert mitwirken.

Die immer größer werdenden Ansprüche an das Hospital, welches jährlich Hunderte von unbemittelten Kranken verpflegt, erfordern einen Anbau, zu dessen Kostendeckung bereits über $200,000 geschenkt worden sind.

Nachstehende Herren und Damen haben Logen gekauft:

Die Herren E. G. Uihlein, Rudolf Brand, Otto Butz, H. A. Langhorst, Herman Paepcke, John Kranz, Wm. Seipp, Edwin Foreman, Chas. Wacker, John Weiß, John B. Grommes, Wm. Rehm, Jacob Birk, Joseph Mohr, Horace Brand, Frau Auguste Lehmann, Herr Adolph Karpen, die Frauen Andrew Leicht, S. Andersen, die Herren August Kochs, Harry Rubens, E. Tosetti, Christian Wolff, Adam Ortseifen, Frau Conrad Seipp, Herr Henry Bartholomay, Dr. O. L. Schmidt, die Herren Albert Madlener, F. J. Dewes, Jacob Rehm, Joseph Theurer, Thies J. Lefens, Frau E. B. Butler, die Herren William Juergens, Lessing Rosenthal, George J. Sayer, Dr. Jacob Frank, Herr J. Geo. Graue, Dr. T. v. Colditz, die Herren Wm. Greiner, Ed. Mohr und Chas. F. Gunther.

Vereinigte Männerchöre.

Ihr großes Konzert am 19. April. — Die nächsten Gesammtproben.

Am Mittwoch, dem 19. April, veranstalten die Vereinigten Männerchöre von Chicago, welche 22 Gesangvereine mit über 800 Sänger umfassen, ein großes Konzert im Auditorium, für welches diese Vereinigung deutscher Sänger die größten Anstrengungen gemacht hat, um den Besuchern etwas ganz Außerordentliches zu bieten. Außer hervorragenden Solisten wird das Theodor Thomas-Orchester unter Leitung seines Dirigenten Friedrich Stock mitwirken.

Das Auditorium sollte an diesem Abend bis auf den letzten Platz gefüllt sein, um darzuthun, daß das deutsche Lied und deutscher Sang in den Herzen aller Deutschen noch immer einen kräftigen Wiederhall findet.

Das vollständige Programm folgt:

1. Theil.

1. Landkennung ..... Grieg
   Chor, Bariton-Solo u. Orchester. Solist Herr Joseph Keller.
2. Feierliche Ouvertüre ..... Glazounow
   Theodor Thomas-Orchester.
3. Männerchöre,
   a) Mädele ruck, ruck, ruck ..... Volksweise
   Arrangirt von Louis Ehrgott.
   Spinn, spinn ..... Jüngst
   Vereinigte Männerchöre.
4. Arie aus der Oper „Die Zauberflöte" (O zitt're nicht) ..... Mozart
   Frau Ila Burnay-Hinshaw.
5. „Waldweben" aus „Siegfried" ..... Wagner
   Theodor Thomas-Orchester.
6. O Welt du bist so wunderschön ..... Gericke
   Vereinigte Männerchöre.

2. Theil:

7. Ouverture, „Liebesfrühling" ..... G. Schumann
   Theodor Thomas-Orchester.
8. Männerchöre
   a) Der Lindenbaum ..... Schubert
   b. Am Rhein ..... Abtslinger
9. Violin-Solo
   a) Adagio, G-moll-Konzert ..... Max Bruch
   b) Rondo Finale, E-dur-Konzert ..... Vieuxtemps
   Konzertmeister Hans Letz.
10. Männerchor, „Die Treue" ..... Wengert
    Vereinigte Männerchöre.
11. Symphonischer Walzer ..... Stock
12. Frühlings-Herold ..... Baldamus
    Chor, Sopransolo und Orchester. Solistin Frau Ila Burnay-Hinshaw.

Dirigent der Männerchöre: Ottomar Gerasch.
Dirigent des Theodor Thomas-Orchesters: Friedrich Stock.

Die nächste Gesammtprobe findet statt am Montag, dem 10. April, im großen Saale der Nordseite-Turnhalle. Die Sänger werden ersucht, pünktlich um 8 Uhr Abends zur Stelle zu sein und ihre Kontrollkarten mitzubringen. Der Tag der Probe im Auditorium wird noch bekannt gemacht werden.

* Warum denn in die Ferne schweifen? Müssen wir wirklich einen Bürgermeister aus einem kleinen Nest in Iowa importiren? Carter H. Harrison, in Chicago geboren, war acht Jahre lang Mayor. Er hat sich bewährt. Wählt ihn wieder. Anz

Zweites Wolzogen-Konzert.

Freifrau Elsa Laura von Wolzogen, die kürzlich in der Musikhalle des Fine Arts Building mit so bedeutendem Erfolge auftrat, wird dort am heutigen Sonntag Nachmittag ein zweites und letztes Konzert geben, unter der Direktion von F. Wight Neumann. Das fast durchweg neue und höchst interessante Programm lautet:

1. Theil.

Volkslieder zu eigener Begleitung auf der Laute.

1 Unter der Linde (Walther von der Vogelweide) —13. Jahrhundert.
2 Muß i denn, muß i denn zum Städtle hinaus —Schwäbisch.
3 In den Rosen (Auf Verlangen) —Anna von Köln, 1425.
4 Monsieur de Charette a dit ..... Vendée, 1792.
5 Das schöne Hannele ..... Schlesien, 15. Jahrhundert.
6 La Paloma ..... Spanisch-Mexikanisch.
7 Les trois tambours ..... Champagne, 18. Jahrhundert.

2. Theil.

Kunstlieder mit Pianobegleitung. Fabel- und Kinderlieder.

1 Legende (C. Bulke) ..... Hans Hermann.
2 Vom Riesen Pinkepank (H. Trojan) —Hermann Spielter.
3 Das Todtenhemdchen (Grimm), auf Verlangen. —A. v. Goldschmidt.
4 Ein Serenädchen (R. Reinicke) ..... Karl Reinicke.
5 Herzenstausch (Enslin) ..... Max Reger.
6 Schlofliedli (Auf Verlangen) ..... Volkmar Andreae.
7 Furchtbar schlimm (R. Dehmel) ..... Ludw. Schytte.

Frl. Eleanor Scheib am Piano.

3. Theil.

1 Willie 's Gane to Melville Castle (Auf Verlangen) ..... Alte schottische Ballade.
2 Gute Nacht ..... Rheinisches Ständchen.
3 Canzonetta ..... Triestinisch.
4 O! My Baby ..... Negerlied.
5 Weib, sollst hoam geh'n (Auf Verlangen) ..... Oesterreichisches Volkslied.
6 Drei Kuhreigen— ..... Schwedisch, norwegisch, schweizerisch.
7 Der Schneider Jahrestag ..... Deutschland.

— Wunsch. — Student (vor dem Heidelberger Faß stehend): „Jetzt den Magen eines Mammuths haben und dies ehrwürdige Faß mit Champagner gefüllt austrinken zu können, das wäre so etwas für meines Vaters Sohn!"

$1.00 Packet Frei für Alle

Jeder Mann oder Dame kann einen prachtvollen Haarwuchs haben, indem er oder sie die wunderbare Foso-Behandlung gebraucht. Sendet heute den Koupon.

Foso beseitigt schnell Schinn, kurirt das Ausfallen der Haare und juckende Kopfhaut, gibt grauem oder verbleichtem Haar seine natürliche Farbe wieder. Erzeugt neues Haar.

Männer, deren Haupt- oder Barthaar ausfällt oder schon ganz verschwunden ist, Damen, deren Haartracht dünn wurde durch Fieber oder durch das Tragen von falschen Zöpfen; kleine Kinder, Mädchen oder Knaben, deren Haar grob und unkämmbar ist; alle finden in diesem großen Heilmittel gerade das, was sie suchen.

Ich verlange nicht, daß Ihr mir auf's Wort glaubt. Füllt den nebenstehenden Frei-Koupon aus und schickt ihn heute um ein freies $1.00-Packet, das alle meine Behauptungen beweisen wird.

Freier $1.00 Packet-Koupon.

Schreibt Euren Namen und Adresse auf die punktirten Linien, schneidet den Coupon aus und schickt ihn an The Foso Co., 1726 Foso Bldg., Cincinnati, Ohio. Schickt 10 Cents in Briefmarken oder Silber als Beweis der Aufrichtigkeit und zur theilweisen Tragung der Verpackungskosten, Porto etc., und ein volles $1.00-Packet wird Euch umgehend postfrei zugesandt werden.

Name.............................
Stadt.............................
Straße.............................
Staat.................. R. F. D.............

Deutsches Theater.

Am heutigen Sonntag ein neues Lustspiel. — „Faust" am Donnerstag.

„Der dunkle Punkt", ein Lustspiel in 3 Akten von Gustav Kadelburg und Rudolf Presber, steht als 28. Abonnements-Vorstellung für den heutigen Sonntag im Deutschen Theater in Powers auf dem Spielplan.

Diese Novität ist ein neuer Schwank aus der Feder von Kadelburg und des ebenso wohlbekannten Presber und erlebte am Lustspielhause in Berlin bei ihrer Uraufführung eine herzliche, warme Aufnahme. Der „Lokalanzeiger" schreibt Folgendes über den Verlauf der Première: „Der dunkle Punkt", in 3 Akten, von Gustav Kadelburg und Rudolph Presber war ein durchschlagender, aufrichtiger Erfolg. „Der dunkle Punkt", um den es sich handelt in der Komödie, ist ein Neger. Die Autoren haben es verstanden, mit dem schwarzen Mann, der den armen Freiherrn schreckt, dem Publikum lebhaftes Vergnügen zu bereiten. Dr. Roby Woodleigh macht nicht nur eine Reihe guter Witze, sondern er sagt auch manch vortreffliches Wort für's Gemüth und ist ein ganz prächtiger Kerl, an dem das Publikum seine aufrichtige Freude haben muß. Er ist als angeblich dunkler Punkt in Wahrheit der leuchtende Punkt des Stückes, und Jeder, der ihn näher kennen lernt, wird ihn gern haben müssen, weil er den ganzen Abend das Publikum auf das Beste unterhält." Die Besetzung ist folgende:

Ulrich von Kuckrott, Major a. D. ..... Jul. Schmidt
Thusnelde, seine Frau ..... Anna Bechtel
Hans, deren Sohn ..... Georg Relling
Else, deren Tochter ..... Olly Neumann
Gebhard Freiherr von der Dühnen ..... H. Ausfelder
Marie Luise, seine Frau ..... Luise Brückner
Emerich, sein Sohn ..... Paul Gehring
Christian Adam Brinkmeyer, Kommerzienroth ..... Hermann Meltzer
Lotti, seine Tochter ..... Clarisse Klerens
Dr. Roby Woodleigh ..... Gustav Kleemann
Ida, Mädchen bei Kuckrott ..... Clara Lapping
Anton, Diener bei Dühnen ..... Robert Schultze

Zeit: Gegenwart.—Ort: 1. Akt, Berlin; 2. und 3. Akt: Schloß Dühnen, in der Nähe von Berlin.—Spielleitung: Herm. Meltzer.

Die lange erwartete „Faust"-Aufführung findet am kommenden Donnerstag als letzte Nachmittags-Vorstellung der Wachsner'schen Gesellschaft statt. Die Besetzung der Hauptrollen läßt eine würdige Wiedergabe des Goethe'schen Meisterwerkes erwarten, wie aus dem nachstehenden Personenverzeichniß hervorgeht:

Faust ..... Conrad Bolten
Wagner, sein Famulus ..... Willy Eßmann
Margarethe, ein Bürgermädchen ..... Maria Hartmann
Valentin, ihr Bruder, Soldat ..... Harry Schoenborn
Frau Marthe, ihre Nachbarin ..... Luise Brueckner
Frosch ..... Franz Kirchner
Brander ..... Hermann Meltzer
Altmeyer ..... Willy Schaff
Siebel ..... Berthold Sprotte a. G.
Ein Schüler ..... Paul Gehring
Ein anderer Schüler ..... Robert Schultze
Erster Bürger ..... Julius Schmidt
Zweiter Bürger ..... Louis Praetorius
Dritter Bürger ..... Gustav Hilmer
Lieschen, ein Bürgermädchen ..... Doris Grahl
Erstes Dienstmädchen ..... Anna Roithmayr
Zweites Dienstmädchen ..... Clarisse Klerens
Drittes Dienstmädchen ..... Clara Lapping
Erster Handwerksbursche ..... Georg Relling
Zweiter Handwerksbursche ..... Fred Hermann
Dritter Handwerksbursche ..... Hermann Brueckner
Mephistopheles ..... Emil Marx
Der Erdgeist ..... Hans Ausfelder
Böser Geist ..... Gustav Kleemann
Hexe ..... Mathilde Dierks
Ein alter Bauer ..... Karl Wirth
Alte Bürgersfrau ..... Anna Bechtel
Meerkater ..... Herbert Neumann
Meerkatze ..... Gertrud Düring

Bürger und Bürgerinnen, Soldaten, Studenten, Erscheinungen.

Spielleitung: Emil Marx.—Musikalischer Theil: Franz Neumann.

— Genugthuung. — Zugführer einer Kleinbahn (ein Telegramm lesend): „Da haben wir's: der Lenkballon kann auch heute noch nicht eintreffen. Nun soll mir aber noch einer über mein Zügle spotten."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Bäcker, zweite Hand an Brot und Rolls, Nachzufragen Sonntag Morgen. 2149 West Madison Str.

Verlangt: Brauer, Open Shop. Beständige Arbeit, guter Lohn. P. O. Box 604, Cincinnati, O.

Verlangt: Ein Porter, der deutsch und englisch spricht und Bartenden kann. Muß nüchtern und reinlich sein. 6023 South Park Ave.

Verlangt: Futter- und Rückenmacher an Westen. Guter Lohn. 2013 Iowa Str., nahe Robey und Chicago Ave., Klein. sonmodi

Verlangt: Agenten für Versicherung und Maschinen. Hier ist eine Goldmine für strebsame Leute, die emporkommen wollen. Adr.: Z. 19 Abendpost. 3mo

Verlangt: Guter Mann für Uphosltery Triming für San Francisco; derselbe muß ein guter Handstuhlweber und auch Spinner sein. Zu erfahren 928 Fulton Str., Chicago.

Verlangt: Bushelman, guter Presser, muß auf Hosen machen können. Vorzusprechen Sonntag und Montag, 809 West 78. Straße, Ecke Halsted.

Verlangt: Porträt-Agenten. Schickt Eure Arbeit direkt zum Artisten, nehmt garantirte Arbeit zu niedrigsten Preisen. Schreibt deutsch oder englisch: Siegfried Studio, 5819 Ellis Ave., Chicago.

Verlangt: Ein tüchtiger Mann für allgemeine Weinkeller-Arbeit. Adr.: O. 249 Abendpost.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Rührige Agenten zum Verkauf von Baustellen in der Nähe der Stahlstadt Gary. Höchste Kommission. Adr.: O. 246 Abendpost. sodibo

Verlangt: Ein Schneider im Hosen-Shop, muß trimmen, anmessen und pressen verstehen. 673 Madison Str., Zimmer 309.

Verlangt: Sofort, erfahrene Stripers für Automobil Gear und Body-Arbeit; stetige Arbeit und höchster Lohn. The Kissel Motor Car Company, Hartford, Wis. sonmodi

Verlangt: Sofort, 25 erfahrene Body-Builders; stetige Arbeit und höchste Löhne. The Kissel Motor Car Company, Hartford, Wis. sonmodi

Verlangt: Barbiere, $14, stetig, Samstag $6; Männer zum Auslernen. Krampe, 195 LaSalle Str., F. 1. 23mz—5ap, ex

Verlangt: Frisch eingewanderter junger Bäcker an Brot und Cakes. 1211 Pleasant Str. sason

Verlangt: Junger Mann, an Hosen zu arbeiten. 1431 West Chicago Ave. sasonmo

Verlangt: Für Garten- und Feldarbeit, Mann mittleren Alters, nüchtern und zuverlässig. Gutes Heim, $15 per Monat und Beköstigung. Adr.: O. 227, Abendpost. sasonmo

Verlangt: Strangfärber. Phoenix Steam Dye House, 1963 Southport Ave. sasomo

Verlangt: Starker Junge mit etwas Erfahrung in Bäckerei; $6 und Board die Woche. Kramer's Bäckerei, 3434 N. Halsted Str. sason

Verlangt: Agenten für Weine und Liköre zu verkaufen; gute Sache. Halperin Bros., 1225—27 Milwaukee Avenue. 31mz1wX

Verlangt: 20 Agenten, $3 bis $5 täglich leicht verdient beim Verkauf unserer Oster-Packete. 20c genügen um Anfang. Schmidt Bros., 538 Dearborn Str., (nahe Harrison), Zimmer 601. 29mz1wX

Verlangt: Erster Klasse Bonnaz Designer. 610 Blue Island Ave., Zimmer 606. 28mz1wX

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Kinderloses Ehepaar für Janitorarbeit, gegen freie Wohnung. Nachzufragen: 549 Arlington Place. sason

Verlangt: Familien für Zuckerrübenarbeit; Haus, Feuerung und Fahrt nach dem Arbeitsplatz frei. Nachzufragen bei Theo. Fritzler, 1401 Grand Ave., 3. Flat. Kein Agent, Arbeit frei. 29mz1wX

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Bartender, erfahren im Geschäft, hat Empfehlungen, kann auch gut kochen, ledig, sucht Stellung. Adr.: G. 496 Abendpost.

Gesucht: Eingewanderter junger kräftiger Bäcker, willens, sich an Brot und Rolls als Junge einzuarbeiten, sucht Stelle in Stadt oder Land. Adr.: G. 485 Abendpost. somodi

Gesucht: Painter und Tapezirer sucht Arbeit, Tag oder Kontrakt, gut und billig. Adr.: G. 483 Abendpost.

Gesucht: Herrschaftlicher Diener, verheiratheter junger Mann, kann Wohnung reinigen, serviren, versteht auch Dampfheizung, hat gute Empfehlungen, sucht Stelle. Frank Floder, 1320 Laflin Str., nahe 18. Str.

Gesucht: Tüchtiger Porter, Schweizer, sucht Arbeit, kann am Tisch aufwarten. Adr.: G. 465 Abendpost. sonmo

Gesucht: Guter Butcher, welcher sein Geschäft versteht, wünscht dauernde Stelle als Shoptender. Adr.: Butcher, 244 Root Str.

Gesucht: Deutscher Wurstmacher sucht stetigen Platz. Busch, 1317 N. Clark Straße. somo

Gesucht: Bartender, der sein Geschäft versteht und keine Arbeit scheut, sucht Stellung. Hartlaub, 1410 Nord Western Avenue.

Gesucht: Junger, intelligenter deutscher Mann zahlt Demjenigen $5, der ihm gute und stetige Arbeit verschafft. O. Najacht, 3251 N. Western Ave.

Gesucht: Carpenter mit Werkzeug sucht stetige Arbeit in Fabrik oder bei gutem Kontraktor. Fred, 1957 N. Paulina Str. frsa

Gesucht: Ein junger Bäcker sucht Arbeit; hat Erfahrung an Brot und Rolls. Küchl, 1912 Burling Str. sason

Gesucht: Guter Melker sucht Stelle, Stadt oder Land. Heimel, 1606 Süd Halsted Str. Economy Hotel. sasomo

Gesucht: Junger Carpenter, mit guten Zeugnissen, in allen Arbeiten gut erfahren, hat schon Vormanns-Stelle eingenommen, wünscht stetige Stellung in einem Hospital oder Hotel. Adr.: D. 393, Abendpost. misason

Gesucht: Guter Brot- und Kuchenbäcker sucht Stellung. Joseph Smigielski, 1250 West 51. Str. Telephon: Yards 2871. frsason

Gesucht: Zweite Hand an Brot und Cakes sucht stetigen Platz. Geo. Salamon, 1808 Fisk Str. 30mz1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erster Klasse Maschinenmädchen an Skirts. 1922 Potomac Ave., hinten.

Verlangt: Erfahrene Drygoods-Verkäuferinnen, deutsch und polnisch sprechende bevorzugt. Nachzufragen Montag Morgen. Moeller Bros., 1272 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen über 16 Jahre, für leichte Manufaktur-Arbeit; stetige Arbeit das ganze Jahr; $5.00 zum Anfang. 53 Ost Illinois Str. 2ap1wX

Verlangt: Erfahrenes Mädchen in Bäckerei. 380 Ost 51. Straße.

Verlangt: Damen an Damen-Coats zu arbeiten, auch an Kleidern; ebenfalls erfahrene Finishers an Coats. Sofort nachzufragen in der Office des Superintendenten, 4. Floor, südlich.

Siegel Cooper & Co., State und Van Buren Straße.

Verlangt: Deutsches Mädchen unter 30 Jahren für Doktor-Office, $6 der Woche. Stelle permanent. — Zimmer 2, 119 So. Clark Str., alte Nr. 191, zwischen Monroe und Adams Str. Nachzufragen von 1 bis 3 Uhr. saso

Verlangt: Mädchen oder Frauen, die gut bügeln können, finden sofort Beschäftigung in der Färberei. 1466 W. Madison Str. sasomo

Verlangt: Finishers an Cloaks und Suits. 2031 W. Division Str. J. Cohn Co. saso

Verlangt: Mädchen für leichte Arbeit an einer Nebel Bench. 112 W. Illinois Str. sason

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — Heute Abend deutsche Vorstellung: „Der dunkle Punkt".
Garrick. — Konrad Dreher in „Der fidele Bauer".
Coliseum.—Ringling Bros.' Zirkus.
Powers'. — „The Stranger."
Olympic. — „Get-Rich-Quick Wallingford."
Cort. — „The Great Name."
Garrick. — „Judy Forgot."
Illinois. — „Maggie Pepper."
Lyric. — Sothern-Marlowe Gastspiel.
Crown. — „The Cow and the Moon."
Whitney. — „Don't Lie to Your Wife."
Chicago Opera House. — „When Sweet Sixteen."
Grand Opera House. — „Disraeli."
Imperial. — „The Girl of the Golden West."
Colonial. — „The Fascinating Widow."
College. — „Geo. Washington jr."
Nordseite - Turnhalle. — Nachmittags-Konzert von Ballmann's Orchester.
Bclic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

(Fortsetzung von der 5. Seite.)

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Frauen als Alteration Hands an Damen-Coats, Skirt u. Kleidern; auch Maschinen-Operators. Guter Lohn für kompetente Arbeiterinnen.— Nachzufragen im Alteration Zimmer, südliches Ende des Gebäudes, 7. Floor, um 8:30 Uhr Vormittags.
Rothschild & Company, State u. Van Buren Str. u. Wabash Ave. 29mzX*

Verlangt: Cash-Mädchen, 14 bis 16 Jahre alt; kommt fertig zur Arbeit mit Alters- u. Schul-Zertifikaten. Nachzufragen im Stellenvermittelungs - Büro, 5. Floor, Vormittags 8:30 Uhr.
Rothschild & Company, State u. Van Buren Str. u. Wabash Ave. 29mzX*

Verlangt: Putzmacherinnen, Preparers und Lehrmädchen. Guter Lohn wird an kompetente Leute bezahlt. Nachzufragen im Stellenvermittelungs-Büro, 5. Floor, um 8:30 Uhr Vormittags.
Rothschild & Company, State u. Van Buren Str. u. Wabash Ave. 29mzX*

Verlangt: Mädchen in kleiner Schuhfabrik zu arbeiten, Babyschuhe zu schnüren und einzupacken. 4913 Magnolia Ave. sason

Verlangt: Mädchen, um Hausschuhe zu steppen. 1908 N. Robey Str., nahe Armitage Ave. frsason

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 1128 N. Ashland Ave., nahe Division Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 2138 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 1226 Jackson Blvd., 2. Flat, nahe Center Ave. somo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Nachzufragen im Store. 611 Lincoln Park Blvd.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Diningroom-Arbeit. Guter Lohn. Chas. Hansen, 6401 Irving Park Blvd. 2ap,1w

Verlangt: Eine Frau mittleren Alters für Haushaltung in kleiner jüdischer Familie, Ungarin bevorzugt. 1036 N. California Ave.

Verlangt: Zweite Köchin für feines Backen in ungarischem Restaurant. 98 E. Randolph Str., 2. Floor. somodimi

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit, muß kochen und bei der Wäsche helfen; guter Lohn. 639 Deming Place.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit; keine Wäsche. Muß englisch sprechen. Tel. Ravenswood 1268.

Verlangt: Tüchtige Nurse, Deutsche bevorzugt. — 1834 Michigan Avenue.

Verlangt: Frau zum reinigen. Anzufragen Montag, 1438 N. Talman Avenue.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie, ohne Kinder. Anzufragen im Drygoods-Store, Ecke 22. und State Straße. somo

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 8126 Palmer Square. Thompson.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 2724 West Chicago Avenue. sodi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Nurses und Eheleute. 4251 Champlain Ave., Ecke 43. Str. Mrs. Loeb. sodi

Verlangt: Deutsches Mädchen, um bei zweiter Arbeit, Nähen und Schulkind zu helfen. 64 Cedar Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zuhause schlafen. 2035 Cornelia Ave., Flat 2.

Verlangt: Köchin und zweites Mädchen oder Ehepaar für allgemeine Hausarbeit, Vorstadt. Zimmer 412, Ceylon Bldg., Lake und Wabash Ave. frson

Germania Vermittlungs-Büro, 1460 N. Clark Straße. Telephon: Dearborn 1097. Die größte Deutsch-amerikanische Vermittlungs-Agentur Chicagos. Gute Mädchen und die besten Stellungen, zu höchsten Löhnen, besorgt. 7mz,didoson*

Oesterr.-unger. Vermittlungs-Büro verlangt 50 Mädchen für allgemeine Hausarbeit, auch frisch eingewanderte. Mrs. Leskowitch, 1624 S. Halsted Str. 12mzsonmodimi3w

Verlangt: Köchinnen, zweite Mädchen für allgemeine Hausarbeit; beste Plätze, bester Lohn. Mrs. Davis' Office, 1219 N. Paulina Str. Telephon Haymarket 2741. moza

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen oder Frau mittleren Alters, für allgemeine Hausarbeit. 6300 Evanston Avenue. sason

Verlangt: Tüchtiges erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; $6 die Woche. 3434 N. Halsted Straße. sason

Verlangt: Reinliche ältere Frau als Stütze der Hausfrau für kleine Familie, die mehr auf gute Behandlung als sehr hohen Lohn sieht. Vorzusprechen zwischen 10 und 12 Uhr Morgens. Beckert, 3611 Lake Ave. sasomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 206 East 54. Str., 3. Flat, zwischen Prairie und Indiana Ave. sason

Verlangt: Köchin, mit Erfahrung für Restaurant in Vorstadt, stetiger Platz für die richtige Person. Adr.: Walter Johnson, Glen Ellyn, Ill., oder P. 878, Abendpost. sasomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Lohn $7; keine Wäsche; muß gut kochen können und Empfehlungen haben. 5522 East End Ave. Nehmt Cottage Grove und 55. Str. Car. sason

Verlangt: Gesundes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, welches einfach kochen kann. — Kein Waschen, 4 in der Familie. Keine kleinen Kinder. Adr.: D. 387, Abendpost. misason

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, ohne Wäsche. Lohn $7. 4525 Forestville Ave., Südseite. frsason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß gute Köchin sein, kleines Apartment, zwei in der Familie. Anzufragen Sonntag Nachmittag, 827 Belden Ave., 3. Apt. frsason

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Zwei frisch eingewanderte Mädchen suchen Hausarbeit in deutschen Familien. Adr.: 2612 136. Str., Riverdale. sonmo

Gesucht: Gutes, deutsch erzogenes Mädchen, spricht englisch, 15 Jahre alt, sucht Stelle für Hausarbeit. Bitte vorzusprechen, 1941 Roscoe Blvd., Flat 2, hinten.

Gesucht: Ein junges Mädchen sucht Stelle, auf ein Kind acht zu geben; zu Hause schlafen. 1372 Milwaukee Ave., 2. Flat. sason

Gesucht: Köchin, erster Klasse a la Carte, gut an Pastry, sucht Stelle in Restaurant. Sonntags frei. Katie Schwartz, 924 Webster Ave. frsason

Gesucht: Eine Frau in mittleren Jahren, sucht Stelle für Businetzlunch zu kochen. Mrs. Schmidt, 120 N. Ada Straße. frsason

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Cottage, 7 Zimmer, Furnace, Hühnerhaus, Lawns, große Yard, mäßige Miethe. 4601 N. Springfield Ave., Ecke Wilson Av.

Zu vermiethen: Store und Wohnung, passen für guten Geschäftsmann. Umsteige-Ecke. Conklin & Co., 3936 Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Bequemes 5 Zimmer Flat, nur an ältere Leute. Gas und Bad, gute Carverbindung. 1850 N. Western Ave., nahe North Ave.

Neuester Store, feines Basement, passend für Alles, gute Zukunft. 3800 Fullerton Ave.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store und Basement, 2926 Evanston Ave., nördlich von Diversey, gut für jede Art von besseren Geschäften. Phone Lincoln 545. sonmodi

Zu vermiethen: 7 Zimmer, Dampfheizung, heißes Wasser, elektrisches Licht, erster Flat, alles hell, $35 den Monat. 2118 PowellAve. Tel. Humboldt 55.

Zu vermiethen: Ein Buffet mit Logenhalle, Deutsch-Pole bevorzugt. Adr.: O. 234 Abendpost.

Zu vermiethen: 10 Acres Land mit gutem Haus; günstige Bedingungen auf längere Zeit, in Wilmette. Wm. Tempel, 175 Dearborn Str. frsaso

Zu vermiethen: 4 Zimmer Flat, $10 bis $12; nahe Cars und Schule; Porches und Yard. Buhmann, 2634 N. Clark Str. 29mz1wX

Zu vermiethen: Neue moderne Stores mit Flats, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend, in Elmhurst, einer der feinsten Vorstädte. Nähere Auskunft beim Eigenthümer: F. Wendland, 2636 Lincoln Avenue. 27mz1wX

Zu vermiethen: Ravenswood, Cottage, 5 Zimmer und Bad, zwei Blocks zur Robey Str.-Station und Lincoln Ave. Cars, $18 monatlich. Vorzusprechen Sonntag. 2136 Wilson Ave. sason

Zu vermiethen: Drei Zimmer Flat, mit Bad, $11. Nachzufragen 1758 Larrabee Str., Flat 2. sason

Zu vermiethen: Store, 1758 Larrabee Str. Sodawasser Fountain und andere Fixtures zu verkaufen. sason

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schönes großes Zimmer, mit oder ohne Board. 516 Webster Ave., nahe Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Schöne helle Bettzimmer, $1.50 und $2.00 die Woche, Kost wenn gewünscht. 2112 Bissell Str.

Verlangt: Anständiger Roomer in sauberer kleiner Privatfamilie. 1904 W. Huron Str., 2. Fl., nahe Lincoln Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer bei kinderlosem Ehepaar. 1710 N. Halsted Str., 3. Flat.

Zu vermiethen: Gutes, helles Frontzimmer, Gas, Bad und Dampfheizung, gute Fahrgelegenheit. 1756 West Superior Str., Flat G.

Zu vermiethen: Schön möblirtes Zimmer. 1401 Wells Straße., oben, rechts.

Deutsche Wittwe mit komfortablem Heim wünscht zwei Boarders. Anzufragen2 1824 West 23. Str.

Zu vermiethen: Schönes, möblirtes Zimmer, modern. 3540 Cleveland Ave. somo

Eine gebildete Dame, mit eigenem Heim, möchte ein oder zwei Kinder in Pflege nehmen; sorgfältige Erziehung; Deutsch und Musikunterricht. Adr.: T. U. 178, Abendpost. Telephon: Ravenswood 3336. sason

Zu vermiethen: Helles Frontzimmer, Gas und Bad, gute Fahrgelegenheit. 2968 Loomis Straße, oben, nahe Archer Ave. sason

Zu vermiethen: Frontzimmer, an eine oder zwei Personen. 645 Wells Str. sason

Möblirte Zimmer, mit oder ohne Board. 118 Nord Ada Straße, nahe Washington Blvd. saso

Zu vermiethen: Bei guter, kinderloser Wiener Familie, Zimmer für zwei gute Herren. Mrs. Stefan, 1421 16. Str., Westseite. frsason

Zu vermiethen: Helles, gutes möblirtes Frontzimmer, Gas und Bad; gute Fahrgelegenheit. 1741 West Superior Straße. dosaso

Roomer oder Boarder gewünscht. 1612 Cleveland Ave., 1 Treppe. 29mz1wX

Zu vermiethen: Schöne Zimmer, neu eingerichtet, nahe Lincoln Park. 222 Wisconsin Str. 20mz3wX

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Junger Mann sucht Zimmer an der Westseite, zwischen Robey und Halsted Str. Adr.: G. 481 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Arbeitsmann sucht 2 leere Zimmer bei einfacher Arbeiterfamilie oder Frau, wo er siebenjähriges Mädchen in Pflege geben und gutes Heim hat. Südseite. Adr.: G. 484 Abendpost. sonmo

Zimmer gesucht bei kleiner Familie oder alleinstehender Frau, nahe Grace und Halsted Str. Adr.: O. 248 Abendpost.

Junger Mann sucht Board und Zimmer bei Deutsch-Ungarn, nahe Milwaukee Ave. und Paulina Str. Adr.: O. 245 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Wohnung von 4—5 Zimmer mit Gas, für Familie von drei Erwachsenen.— In der Nähe der Northwestern-Hochbahn. Adresse: F. D., 3355 Herndon Str., 2tes Flat.

Verlangt: Ein Heim für eine Dame, halbe Invalidin, in einer Familie oder bei einer Krankenwärterin; Empfehlungen ausgetauscht; Preis $50 bis $60 den Monat. Adr.: O. 231, Abendpost. sason

Zu miethen gesucht: Haus, 6 bis 7 Zimmer, mit Garten und Stall, werde es später kaufen; Nordseite vorgezogen, nahe Kirche und Schule. Offerten erbeten an Paul Ernst, 1842 Oakdale Ave. sason

Suche möblirtes Zimmer (Westseite, nahe Madison Str.), bei alleinstehender Frau, mit oder ohne Board. Adr.: D. 226, Abendpost. sason

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Intelligenter junger Geschäftsmann, 25 Jahre, katholisch, mit gutgehendem hiesigem Geschäft, wünscht die Bekanntschaft eines netten, aufrichtig meinenden Mädchens oder jungen Wittwe mit etwas Vermögen zu machen. Adr.: L. T. 338 Abendpost.

Heirathsgesuch. Intelligenter Mann, 32 Jahre alt, von angenehmer Erscheinung und mit eigenem Geschäft und gutem Verdienst, wünscht die Bekanntschaft eines anständigen Mädchens oder Wittwe, zwecks Heirath. Adr.: G. 463 Abendpost.

Heirathsgesuch: Deutsch-Amerikaner, 30 Jahre alt, stattliche Erscheinung, Besitzer einer schuldenfreien Farm nahe Chicago, wünscht mit anständigem Mädchen oder Wittwe in Briefwechsel zu treten, zwecks Heirath. Briefe erbeten unter Adr.: A. 136 Abdpost.

Heirathsgesuch: Alleinstehender deutscher Mann, 50 Jahre alt, guter Handwerker, in guter Stellung, kein Trinker, wünscht die Bekanntschaft mit einer kinderlosen, deutschen Wittwe, zwecks Heirath. Diejenigen, die einen guten Charakter besitzen und es ernst meinen, können diese Annonze beantworten. Agenten und Schwindler verbeten. Adr.: D. 213 Abendpost.

Heirathsgesuch: Junger Herr, 31 Jahre alt, wünscht Bekanntschaft einer Dame entsprechenden Alters behufs Heirath. Habe mein eigenes Geschäft. Ernstgemeinte Anträge mit genauer Angabe erbeten unter Adr.: A. 107 Abendpost.

Heirathsgesuch: Junger Herr, 32 Jahre, wünscht die Bekanntschaft einer Dame entsprechenden Alters, zwecks baldiger Heirath, bin Friseur-Arbeiter, verdiene $20—$25 wöchentlich. Ernstgemeinte Anträge mit genauer Angabe erbeten unter Adr.: A. 114 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein anständiger Deutsch-Amerikaner, 35 Jahre alt, alleinstehend, mit einem guten, reinlichen Handwerk und etwas Baarvermögen, vorläufig in einem kleinen Ort nicht weit von Chicago beschäftigt, aber wenn gewünscht in Chicago arbeiten würde, möchte gern Bekanntschaft schließen mit einem Fräulein im Alter von 20—35 Jahren, zwecks Heirath. Wittwen mit Kinder nicht ausgeschlossen. Adr.: O. 243 Abendpost.

Heirathsgesuch: Lediger Mann, 34 Jahre alt, mit $500 Ersparnissen, sucht Mädchen mit Geschäft kennen zu lernen, zwecks Heirath. Adr.: O. 224 Abendpost.

Heirathsgesuch: Anständiger Deutscher, 42 Jahre alt, Hotel-Chef, gutes Gemüth, sucht Bekanntschaft eines alleinstehenden, armen Mädchens, zwecks Heirath. Gutes Gemüth Hauptsache. Nur Antworten mit ausführlichen Angaben. Glücksritterinnen und Schwindler verbeten. Adr.: O. 201 Abendpost.

Heirathsgesuch: Intelligenter junger Mann, 21 Jahre alt (Deutscher), vermögend, sucht aus Mangel an Bekanntschaft mit einem jungen Mädchen, gleichfalls vermögend, behufs Heirath bekannt zu werden. Anträge unter Leo Monte, Chicago, Ill., General Delivery, postlagernd. dison

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kein Humbug! Muß verkaufen: 100 Pferde und Stuten, 6 bis 10 Jahre alt, 6 trächtige Stuten, die von 900 bis 1700 Pfund wiegen, alle wurden gebraucht von Brauereien, Expreßgesellschaften und Department-Stores; wenn Ihr Bargains wollt, kommt und seht meinen „Stock" und Preise, ehe Ihr anderswo kaufen wollt. Pferde werden auf allen Eisenbahnlinien frei geliefert; Checks angenommen.— Max Levy, 953 Milwaukee Ave. 9mz1mX

Zu verkaufen: 100 Pferde, gut für Stadt- und Land-Arbeit, wiegen von 1100 bis 1800 Pfund; Preise von $50 aufwärts; 30 Tage auf Probe gegeben. 1258 N. Paulina Str., nahe Milwaukee Ave., gegenüber Wieboldt's und Moeller's Dept. Stores. Max Tauber. 23mz2mX

Bruteier, braun und weiße Leghorns und Plymouth Rocks, billig zu verkaufen. 4900 Belmont Ave.

Zu verkaufen: 16 Stück Pferde, von $25 aufwärts; Harnesses und Wagen, müssen verkauft werden. W. Meyer Transfer Co., 806 W. Lake Str. 6mz*X

Zu verkaufen: Immer an Hand, 50 Zug- und allgemeine Arbeits-Pferde, City Lumber Pferde und Stuten passend für Farmgebrauch. Auf Probe gegeben und wenn nicht wie angegeben, wird das Geld zurückerstattet. Joseph Strauß, 1559 Milwaukee Ave. [illegible]

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Salärirte Männer und Frauen werden auf unsere speziellen Kredit-Bedingungen für Möbel und Haushaltungswaaren aufmerksam gemacht.

Es ist nicht nöthig die hohen Preise der Abzahlungs-Geschäfte zu bezahlen, um spezielle Kredit-Bedingungen an Möbel zu erlangen. Wir bitten um Untersuchung der Gelegenheiten, die wir bieten durch unsere Anschreibe-Office für Käufer dieser Art. Ihr erhaltet unsere niedrigen Baar-Preise und bezahlt wie Ihr wünscht.

Siegel, Cooper & Co.

Zu verkaufen: „Majestic" Stahl-Range, fast neu, sowie Bücherschrank. 235 Menominee Str., 2. Flat.

Zu verkaufen: Zwei Dressers, fast neu, $7 und $9. 2112 Bissell Str.

Zu verkaufen: Ganze Einrichtung eines Wohnzimmers, sowie 3-Stück Curly Birch Schlafzimmer-Set, Oak China Cabinet und Jewel Gas-Range; keine Händler. 3419 Süd Park Ave.

Aus dem Geschäfte gedrängt! Der ganze Vorrath von gebrauchten Möbeln etc. von den drei Läden einschließend 50 „Lots" Lagerhaus-Waaren muß geräumt werden. Curtis' Furniture Exchange, 6203—5—7 Wentworth Ave. ?5fbsondido*

Zu verkaufen: Acorn Range Kochofen, wegen Umzugs. John Pelkofer, 1716 Wellington Str. sasomo

Zu verkaufen: Möbel von 5 Zimmern, fast neu, im Ganzen oder einzeln, Parlor Mahagoni, andere Oak, Square Piano, Nähmaschine. 1357 N. Clark Straße, oberes Flat. sason

Muß verkaufen: Sämmtliche gute Möbel von 6 Zimmer Flat, Gardinen, echtes Leder Parlor-Set, Schaukelstühle, prachtvoller Rug, Bilder, Ledercouch, Sopha, Ausziehtisch, 6 Lederstühle, 3 schöne Betten, Dresser, Chiffonier, Nähmaschine, Eisbox, Küchenofen, Parlorofen, prachtvolles Küchen-Porzellan usw., verschleudere sofort wegen Deutschlandreise, einzeln oder zusammen. Ueberzeugt Euch selber. 1845 Orchard Straße, unten. 28mz1wX

Dame muß prächtige Möbel verkaufen, wie neu: $100 Parlor Set für $35, $40 Rugs für $18, Spiegel, Betten, Tische, Stühle, Gardinen, Leder-Sopha, Schaukelstühle, Davenport-Bett, Nähmaschine, fancy Kissen, Vasen, handgemalte Bilder, Allerlei. 1346 N. Robey Str., nahe Wicker Park. 28mz,1wX

Zu verkaufen: Möbel von neun Zimmern; sehr gute Lage für Rooming- und Boardinghaus; gute Gegend; beste Carverbindung; zwei Blocks von der Belmont Ave.-Expreßstation; Miethe nur $20; Preis $150. 3160 Halsted Str. sason

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

50,000 Bush & Gerts Pianos im Gebrauch. Das einzige Piano mit einem Union-Label. Bester Werth in hochfeinen Pianos, der den Käufern je geboten wurde. Ein vollständiges Lager von diesen hübschen Instrumenten stets auf unserem Waagenlager-Floor, ebenfalls vollständige Auswahl von wohlfeileren Fabrikaten in neuen Uprights, variirend von $150 bis $250. Bedingungen: $10 — $15 — $25 Anzahlung und dann von $5 den Monat aufwärts. Pianos vermiethet und 1 Jahr Miethe erlaubt, wenn gekauft. Bush & Gerts Piano Co., Bush Temple, Clark Str. und Chicago Ave., Chicago. 9jasasodido*

$50 kaufen mein Kimball Piano, heute. 2478 Orchard Str.

Bin im Besitz eines eleganten Mahogany Pianos. Verschleudere dasselbe für Baar, heute. 2478 Orchard Str.

Zu verkaufen: Ein aufrechtes $450 Bauer Piano für $50, so gut wie neu, ebenfalls eine Eisbox, billig. 525 Arlington Place, 3. Flat, nahe Nord Clark Straße.

$65 kaufen ein $400 Upright Piano; $5 monatlich. 1956 Larrabee Str. 1apr,1wX

Piano billig zu verkaufen, noch neu, guter Ton. 1233 Vine Str., nahe Larrabee und Division). frsason

Dame muß prachtvolles Piano verkaufen, nur sechs Monate gebraucht, zu irgend einem annehmbaren Preis. 1346 N. Robey Str., nahe Milwaukee Ave. 28mz,1wX

Habe prachtvolles $600 Piano, halbes Jahr gebraucht, muß wegen plötzlicher Abreise für $175 Baar verkaufen. Dr. Montes, 505 Fullerton Ave. 29mz1mX

$50 kaufen ein schönes kleines Upright Piano bei Groß, 1549 Wells Str., nahe North Ave. 21mz1mX

Nur $25.00 für ein schönes neues Muster Square Piano. Groß. 1549 Wells Str. nahe North Ave. 20ja*X

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alle Fabrikate von Drop Head Nähmaschinen, $5 und aufwärts. Sultan, 3249 Lincoln Ave. 4ok*X

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Adolf Bender,
309—511 Milwaukee Avenue,
614—516 N. Halsted Str., Ecke Milwaukee Ave.
Jetzt ist die Zeit, gute Ladeneinrichtungen zu großen Verschleuderungspreisen zu kaufen.
Unsere Läden und Lagerhäuser sind mit neuen und gebrauchten Ladeneinrichtungen für Geschäfte irgendwelcher Art angefüllt. Wir verkaufen von 25c bis 65c am Dollar billiger. Jeder Artikel wird unentgeltlich abgeliefert und aufgestellt. Sprecht in unseren Läden vor, ehe Ihr Eure Ladeneinrichtungen kauft. Neue Einrichtungen in kürzester Zeit auf Bestellung gemacht.
Baar oder Abzahlung.
Milwaukee Ave. und N. Halsted Str. 12feb,sonmomido,*

Wenn Ihr Fixtures gebraucht für Grocery-, Zigarren-, Delikatessen-Läden, Meat-Market, Schneider Shops, Millinery, Dry Goods, Schuhläden, Restaurants, Lunchrooms etc., überhaupt irgendwelche Fixtures für irgend ein Geschäft, so wird es sich für Euch gut bezahlen, bei mir vorzusprechen. Ich verkaufe 40 Prozent billiger als irgend ein anderes Haus in Chicago.
J. Mansbach, 628 S. Halsted Str., nahe Harrison Str. Tel.: Monroe 1629.

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei Julius Bender, Madison und Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
901 bis 911 West Madison Straße.
Telephon: Monroe 1712. 1jl*X

Kaufe 4x5 Camera für Film und Platten.— Adr.: G. 494 Abendpost.

Verkaufe Backofen für Bäckerei oder Restaurant, billig. Gordon, 2008 Van Buren Str., oben.

Zu verkaufen: 25 Soda Fountains zu 25 Cts. am Dollar, um Platz zu machen, auf monatliche Abzahlungen. 628 S. Halsted Str. nahe Harrison Str.

Verkaufe billig, wegen Trauer, Damen-Suits und Kleider, 40—42. Anzufragen Morgens, 4320 Michigan Ave., 1. Flat.

Ein schöner Eiskasten (Ieeber) 12 Fuß lang, 4½ Fuß breit, gut erhalten, geeignet für Fleischhauer und Groceryslore, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen: 1711 Süd Centre Ave., im Grocerystore. sajo

Zu verkaufen: Billig, ein gut erhaltener Geldschrank. 1200 Belden Ave. sasomo

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Richard A. Koch, Deutscher Advokat und Notar, 115 Dearborn Str., 7. Floor. Alle Rechtssachen auf das Beste besorgt. Nordseite-Office: 555 North Ave. Ecke Larrabee. Abends 7 bis 9. Sonntags 10 bis 12. 1jl*X

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends 750 Bittersweet Pl., nahe Clarendon Ave. 7fb*X

John Wagner, deutscher Advokat. Praktizirt in allen Gerichten. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rath. 134 Monroe Str., Ecke Clark. Zim. 1307. 3ag*X

R. Friedlander's Rechts- und Notariats-Büro, 99 Randolph Str. Etablirt 1898. Rath in allen Fällen durchaus frei. 12fbsondido*

Wenn Ihr mittellos seid und tüchtigen Rechtsbeistand gebraucht, seht Brandes, 1313 Fort Dearborn Gebäude, Südwestecke Clark und Monroe. 1fb*X

Patent-Anwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Michael J. Stark & Sons, Patent - Anwälte. In- und ausländische Patente, Schutzmarken u.s.w. Deutsch gesprochen. Freie Konsultation. Mechanische Zeichnungen.
Zimmer 831 Monadnock Block, Chicago. 9fbsondido*

Robt. Klotz & Co., Patentanwälte. Office 911 Schiller Bldg., ertheilt freie Auskunft in Patentangelegenheiten; auch Abends 6 bis 8 Uhr und Sonntags von 10 bis 12 Uhr in der Wohnung, 1524 Dearborn Ave., nahe North Ave. [illegible]

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Delikatessen- und Grocerystore, billige Miethe, Wohnzimmer, eine feine Gelegenheit für die richtigen Leute. Muß sogleich verkauft werden wegen Verlassens der Stadt.— 1912 Larrabee Str.

Gelegenheit, Grocery und Meatmarket zu eröffnen. Alles vorhanden. Billige Miethe. Frage für F. Schmidt, Verkäufer für Reid, Murdoch & Co., Montag Morgen, 8 Uhr.

Zu verkaufen: Saloon mit Lizens, 5 Jahre Lease, Fixtures und Kegelbahn. 1400 Belmont Ave., Nordwestecke. somo

Schuh-Store zu verkaufen, beste Gelegenheit für einen guten Schuhmacher; Stock ungefähr $700 bis $800. Adr.: Box 315, Downers Grove, Ill.

Zu verkaufen: Erster Klasse gutzahlende Bäckerei, vollständig eingerichtet, in Stadt mit 3000 Einwohnern, $4000 Baar, einschließlich Residenz; seltene Gelegenheit. H. C. Lange, Carlsbad, N. Mexico.

Zu verkaufen: Erster Klasse gut zahlendes Restaurant, vollständig eingerichtet, in Stadt mit 3000 Einwohnern; Preis $4750, einschließlich Residenz und separate Laundry; Hälfte Baar; seltene Gelegenheit. H. C. Lange, Carlsbad, New Mexico.

Zu verkaufen Drygoods-Store, $250, vollständiger Vorrath, geschäftiger Distrikt, Wohnzimmer dahinter. 615 Ost 39. Straße.

Nur $1000 Anzahlung für Geschäftsgebäude, Store mit 3 und oben 6 Zimmer. Zwölf Jahre etablirt; Preis $3750. Macht Offerte. 2423 Seminary Ave., 2. Stock.

Zu verkaufen: Ein Saloon in einer kleinen blühenden Stadt, nahe Chicago, nur für einen Deutschen. Preis $750. Adr.: O. 240 Abendpost. sason

Zu verkaufen: Boardinghaus, oder zu vermiethen. Zu erfragen bei Steinbeck & Meyer, 1650 Belmont Ave. nahe Lincoln Ave. sason

Zu kaufen gesucht: Store-Bäckerei, bis zu $2000 Baar. Adr.: P. 872, Abendpost. sason

Zu verkaufen: Schöne 9 Zimmer Wohnung, $350, werth $600; Miethe $42; Einkommen $75; Dampfheizung usw. Lange, 704 Dearborn Ave. sason

Verkaufe: 17 Zimmer Roominghaus, Heizung etc. geliefert; Profit $750 jährlich und Wohnung; nur $650; Abzahlung. 704 Dearborn Ave. sason

$350 kaufen zwei 6 Zimmer Flats. Freie Wohnung und $35 monatliches Einkommen. Gute Gelegenheit. Lange, 704 Dearborn Avenue. sason

Zu verkaufen: Gut möblirtes 14 Zimmer Roominghaus; gutes Einkommen; guter Verkaufsgrund. 1308 La Salle Avenue. sason

Achtung! Elektriker,, Mechaniker, Klempner, alt etablirtes Geschäft und Lease zu verkaufen. Adr.: D. 379, Abendpost. misaso

Zu verkaufen: Grocery- und Delikatessenstore, billig, wegen Krankheit der Frau; gute Fixtures und großes Lager, Südseite. Nachzufragen: 3520 Lake Avenue.

$150 kaufen seit Jahren bestehenden Candystore, gegenüber großer Schule; billige Miethe, schöne Wohnung, nahe Lincoln Ave. Adr.: P. 871 Abendpost. frsason

Wegen Abreise verkaufe oder vertausche gegen schuldenfreies Grundeigenthum, feines Theater, 10c, 20c, 25c; 9 Jahre Lease, an der Nordseite. Macht Offerte. Adr.: P. 855 Abendpost. frsason

Verschleudere wegen anderem Geschäft, 30 Zimmer Roominghaus, immer besetzt, gutes Einkommen. 620 West Van Buren Str. frsason

Zu verkaufen: Hardware-Store an Nordwestseite. $3500. Adr.: O. 209 Abendpost. frsason

Krankheitshalber zu verkaufen: Meatmarket. 711 Ost 43. Str. frsason

Zu verkaufen: Ein erster Klasse Schul- und leichter Grocery-Store, gegenüber neuer Schule, deutsche Nachbarschaft. Untersucht es. Dwelly, 2147 Augusta Straße. midofrsaso

Zu verkaufen: Ein gutgehender Schneidershop, billig. 447 LaSalle Ave. 28mz1wX

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner oder Partnerin mit $300, für ein gutes Unternehmen. Geld sichergestellt. Adr.: U. 824 Abendpost.

Zu vermiethen: Neudekorirte Wohnung von 5 hellen Zimmern, mit Bad etc., Basement und Trockenboden. Ecke Herndon und Melrose Str., 3 Blocks von Southport Hochbahnstation. $17. (Offen.) Geo. J. Schmidt & Son, 2175 Lincoln Ave. sonmo

Beste Gelegenheit für's Leben! Verlangt: Laundry-Driver mit oder ohne Kunden, mit $500 bis $1000, um halben Antheil in guter Wäscherei zu kaufen. Nordseite. 4514 Lincoln Ave.

Roominghaus-Partnerin, ältliche Wittwe oder Jungfer mit etlichen hundert Dollars sucht einen ehrbaren Herrn in gleichen Verhältnissen. Adr.: O. 255, Abendpost. saso

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesangslehrer gewünscht für Donnerstag Abends. Nachzufragen: 1848 N. Robey Str. sonmo

P. F. — Komm, oder gieb Nachricht. Mausel.

Gesucht: Der junge Mann kürzlich von Paris gekommen, bekannt mit Walter Mann. Schreibe an KatieBurgdorf, Bellewood, Ill.

Gebildete Herren und Damen, die sich dem Aerztestudium widmen wollen, erhalten kostenfreie Auskunft. Nur ernstgemeinte Anfragen werden berücksichtigt. A. S. Albert, 855 Webster Avenue. dofrson

Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente, Uebersetzungen, Briefschreiben und sonstige schriftliche und notarielle Arbeiten prompt und zuverlässig besorgt. Sartorius, 173 Fifth Ave. Abends und Sonntags 1938 Mohawk Str., nahe Center Str. didoso,bw

Die schönsten und billigsten Hüte für deutsche Frauen, Mädchen und Kinder, 1627 Larrabee Str. mz30ap2—6

Ich zeige hiermit meine Ankunft in Chicago von Europa an.
Es wird mich freuen, meine alten Freunde zu sehen und zu begrüßen.
George Kirch,
6512 S. Halsted Str. 1ap1wX

Prof. Uhl fertigt aus Kämmhaaren reelle Zöpfe. 5037 S. Halsted Str. 31mz1wX

R. Friedlander, Collection Agency, 99 Randolph Straße. Etablirt 1898. 10fb*X

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 2609 N. Halsted Str. Telephon Lincoln 4035. Phil. Walger. 23ja*X

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Junge deutsch-amerikanische Lehrerin wünscht noch einige Damen oder Herren für englische Zirkel und Privatstunden, auch Abends. Adr.: O. 238 Abdpost.

Zeichenunterricht für Maschinisten, Architekten, Steinhauer u. Blechschmiede. Sonnt. 9—12. Nordseite Turnhalle, 824 N. Clark. H. Hanstein & Son. 2ap—7maison

Wo kann man am schnellsten, billigsten und leichtesten englisch lernen? In Chicago's Erster und einziger Schule, in welcher nur behördlich geprüfte amerikanische Lehrer u. Lehrerinnen „privat" unterrichten. Damen u. Herren: Beginnen Sie jetzt; stets geöffnet, auch Sonntags. Illinois College Gebäude: 715 North Ave., nahe Halesd Str. Stellungen durch G.-A.-B.-Union. (deutsch-amerik. Unterstützungsbund). Tel. Linc. 1151. sasodi

Englischer Sprachunterricht für Eingewanderte. 1523 LaSalle Ave. Tel. North 4107. Ottilie Koehnke. 1apsasomi1m

Lernt das Barbiergeschäft — Rasieren, Haarschneiden, Shampoo, Haarbrennen, Seafoam, Gesichts-Massage etc., gründlich und schnell gelehrt durch Einzel-Instruktionen, Demonstrationen und praktische Arbeiten; Handwerkszeuge geliefert; Tag- u. Abend-Klassen; Prüfungen und Diplomas gegeben; positiv immer offen; die beste Saison zum Anfangen. — Sprecht vor oder schreibt sofort; Einzelheiten frei. New Method Barber School, 612 W. Madison Str. 11mz,1mX

Die Schule des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes eröffnet ihre diesjährigen 4monatl. Kurse für Anfänger u. Fortgeschrittene am 3. April. Den guten Schulbesuch letzten Jahres verdanken wir unserem hervorragend guten Unterricht sowie absoluter Gewissenhaftigkeit unsern Schülern gegenüber. Unterricht: Tags und Abends, auch Sonntags, von 9—2. Preise mäßig. Zimmer 307 Bush Temple, Ecke Clark und Chicago Ave. 25mz1mX

Lerne Englisch. Bestes System zum Selbstunterricht, jemals herausgegeben. Leichteste Methode, Weltversandt. Verlangt Gratisprospekt von Notar Chas. Kallmeyer, 205 E. 45. Str., New York, N. Y. 23mz1mX

Schmidt's Tanzschule, Klassenunterricht Freitag Abend; Kostüme. 1327 N. Clark Str. Telephon: North 5386. 24janX*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Frostbeulen, Hühneraugen, Warzen, Nägel schmerzlos entfernt Prof. Uhl, 5037 S. Halsted Straße. 9mz1mX

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln alle Frauen-Krankheiten und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause. 1756 West Division Str., Ecke Wood. Telephon: Monroe 94. [illegible]

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu leihen gesucht: Auf mein Brickhaus, $1000 (an Ogden Ave., nahe Western Ave.) Adr.: 8. 52 Abendpost.

Zu leihen gesucht: $700, 6%, auf Frame-Cottage an Blackhawk Str. Adr.: 8. 51 Abendpost.

Brauche $800 auf erste Hypothek auf Brickhaus. Adr.: 8. 50 Abendpost.

Wenn Sie eine schuldenfreie, gut gelegene Baustelle haben, liefere ich Ihnen Pläne und Spezifikationen, sowie alles nothwendige Geld zum Bauen einer Residenz oder Flatgebäudes und Sie können dasselbe aus dem Miethsgeld bezahlen. Adr.: O. 232 Abendpost.

Privatmann verleiht Geld gegen einfache Note und kauft zweite Hypotheken. Geld sofort. Strikt privat. Friedlander, 99 Randolph Str. 2mzdosondi*

Geld zu verleihen auf verbessertes Nordseite Grundeigenthum. Auch Geld zum Bauen. 1615 Belmont Ave. Steinbeck & Meyer. 21ja,sasonmi*

Anleihen auf Chicago Grundeigenthum gemacht zu den niedrigsten, vorherrschenden Raten. Keine Verzögerung. Bau-Darlehen erwünscht. Bringt Eure Pläne mit. Phone Central 1730. John P. Foerster & Co., 151 La Salle Str. 25janX*

Zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; halbe reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Real Estate Mortgage Co., 112 Clark Str., Z. 504. 14ok*X

Geld auf zweite Hypothek zu leichten Bedingungen. C. Oswald, 115 Dearborn Str., Zimmer 710; Abends 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. 16jl*X

E. G. Paaling, 133 La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mai*X

Geld zu verleihen ohne Kommission von Privatmann auf Grundeigenthum auf der Nordwestseite. Niedr. Zinsen. H. Fick, 3428 Hayes Str., Logan Squ. 25ap*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 10ja*X

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß. Sichere Erste Hypotheken in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark u. Randolph Str. 3jl*X

Geld zum Bebauen; keine Kommission; keine Advokatengebühren; keine Verzögerung. Anleihen auf Grundeigenthum in Chicago und Vorstädten; verbessert und angebaut. 20 Telephone. Randolph 300. H. O. Stone & Co., 125 Monroe Str. 26fb*X

Geld zu verleihen auf Erste und Zweite Hypotheken zu den niedrigsten Raten. Boberg, 4121 W. North Ave., nahe 41. Court. 3mz1mX

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Möbel, Piano, Pferd und Wagen, Lagerhaus-Bescheinigungen etc. Ihr könnt kleine wöchentliche oder monatliche Abzahlungen, je nach Belieben, machen. Wir bezahlen Eure Schulden.
Fragt nach Mr. Spitzer,
Standard Credit Company,
95 Dearborn Str. (Zimmer 45), nahe Washington.
Sprecht vor, telephonirt oder schreibt uns.
Telephon: Randolph 3075. 1fbX*

Niedrige Raten auf Möbel- und Piano-Darleden. $25 für 75c monatlich; $50 für $1.50 monatlich; $75 für $2.00 monatlich; $100 für $2.25 monatlich. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vortheile, die Andere offeriren. Telephon: 5493 Central.
Mutual Security Co.,
90 Dearborn Str. C. Frederick Keller, Mgr., Z. 44. 1fb*X

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Oestlich von Fullerton Ave. Hochbahnstation, Brickhaus in 7, 8 und 8 Zimmer hellen Wohnungen, 30 Fuß Lot, Dampfheizung und modern in jeder Beziehung. $10,000. Macht Offerte. Straße gepflastert und bezahlt. Geo. J. Schmidt & Son, 2175 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Drei-Flat Brickgebäude, 25 F. Lot, nahe North Ave. und Sedgwick Str., Ofenheizung; feine Nachbarschaft, Asphaltstraße; nur $7500.

Ferner Sechs-Flat Brickgebäude, zwei 4 und vier 3 Zimmer Flats, dieselbe Nachbarschaft; Ofenheizung, Asphaltstraße; erster Klasse Geldanlage; nur $5000.
Wilson Avenue Bank, Real Estate Dept. Wilson Ave. u. Ravenswood Pl. Tel.: Edgewater 499.

Gute Gegend an Dayton Str., modernes zwei 6 Zimmer Flatgebäude, große Lot; Preis $5250. — August Torpe, 820 North Ave. sodido

Zu verkaufen: Zweistöckiges Framehaus, Storefront zum Abbrechen. 1910 North Ave. G. Kurfeß, 1926 North Ave.

Zu verkaufen: 3-Flat Gebäude, nahe Wellington Station der Hochbahn; Miethe $68 den Monat; Preis nur $7400.
3-Flat Gebäude, nahe Irving Park Blvd.; Miethe $100 den Monat; Preis $8500.
M. F. Cullen, Ashland Block, Ecke Randolph u. Clark. sondi

Zu verkaufen: Stark gebautes Brickhaus, drei 6 und drei 4 Zimmer Wohnungen und Cottage hinten; alle Wohnungen haben Bad etc., ein Eckhaus, blos drei Blocks von Belmont Ave. Hochbahnstation; Preis $10,500; Miethe $1380; blos $1500 baar nöthig. Geo. J. Schmidt & Son, 2175 Lincoln Ave. somo

Zu verkaufen: Bargain, Geschäfts-Eigenthum und Flat. 1515 Clybourn Ave. midofrson

Zu verkaufen: 7 Zimmer Residenz in Ravenswood, Oak Finish, neu dekorirt, drei Blocks zur Hochbahn, $2800. $500 Baaranzahlung, Rest monatlich. Eigenthümer. Adr.: M. O. 411 Abendpost. 26ipson*

Zu verkaufen: 1217 N. Pleasant Str., zweistöckiges Frame in Flats, $2300; $300 Baar und monatliche Abzahlungen. Einkommen der Miethe ist groß genug, um Abzahlungen zu begleichen. 1ap1wX

Gutes 4 Zimmer Flatgebäude an Southport, nahe School Str., Miethe $46. Preis $4500. August Torpe, 820 North Ave. sasmo

Neues 3stöckiges doppeltes Brickgebäude, mit sechs 4 Zimmer Flats, nebst 5 Zimmer Cottage hinten, in Lake View, Preis $16,000. August Torpe, 820 North Ave. sasomo

Zu verkaufen: Modernes 5 und 6 Zimmer Brick Flatgebäude wegen Erbschaftsverkauf, $6200. Nachzufragen 847 George Str. sasomo

Zu verkaufen: Sedgwick Str., gutes Geschäftsgebäude, nahe Division Str., Preis $5800, Miethe $70, wegen Geldangelegenheiten. Torpe, 820 North Avenue. 1ap1wX

Neues 3stöckiges doppeltes Brick-Geschäftsgebäude, Lincoln Ave., nördlich von Belmont Ave., $35,000. August Torpe, 820 North Ave. 1ap1wX

Nahe Garfield und Sheffield Ave., modernes 3stöckiges drei 7 Zimmer Brick-Flatgebäude, $6700, werth $8000. August Torpe, 820 North Ave. 1ap1wX

Mit $500 Anzahlung verkaufe feines 2-stöck. Haus, große Lot, an Robey nahe Grace Str., Brick-Basement, alles modern. Adr.: P. 877 Abendpost. frsason

—Spezieller Bargain!—
1222 Wellington Str., nahe Racine Ave., $2400, 5 Zimmer Cottage, Bad, offenes Plumbing, Hartholz-Fußboden, Furnace, in vorzüglichem Zustand. Muß gesehen, um gewürdigt zu werden. frsaso

Zu verkaufen: Neun Zimmer Steinhaus, Furnaceheizung, Bad, etc. Gute Lage für Roomers, billig für $4500. Nachzufragen beim Eigenthümer im Basement. 7 West Erie Str., nahe State. sason

Edgewater, neues 2-stöck. Brick Flatgebäude, nahe Hochbahnstation zu vertauschen für gute Lot. August Torpe, 820 North Ave. sason

Osgood Str., nahe Lincoln Ave., modernes 2—6 Zimmer Flatgebäude, $3000. August Torpe, 820 North Ave. sasodi

Zu verkaufen: 621 Hinsche Str., nahe Clybourn Ave., zweistöckiges Brick in Flats, Stein- und Brick-Fundament; Preis $3800; $800 Baar und Abzahlungen wie Miethe monatlich. 1ap1wX

Große Verschleuderung! Brickgebäude, 2—6 Zimmer Flats, hohes Basement, nebst 2-stöck. 2—6 Zimmer Brickgebäude hinten, nahe Garfield und Racine Ave., Preis $4200, gute Häuser. August Torpe, 820 North Ave. sason

Zu verkaufen: 1235 N. Penn Str., dreistöckiges Frame in Flats, $3300; $500 Baar und monatliche Abzahlungen. Einkommen in Miethe bezahlt für das Eigenthum.
Peter Hinkel,
1165 Sedgwick Str., nahe Clybourn and Division. 1ap1wX

Wells Str., nahe North Ave., 3-stöck. modernes 3 acht Zimmer Brick Flat Gebäude, nur $7500. August Torpe, 820 North Ave. sasodi

Neues Flatgebäude, 15 Flats, Ofenheizung, Lot 64 bei 125, Preis $38,000. Robey Str., nahe Addison. August Torpe, 820 North Ave. sason

Zu verkaufen: Großer Schleuderpreis, Blackhawk Str., nahe Clybourn Ave., 2-Flat Brick, 6 und 7 Zimmer, Lot 49×90; Hypothek $2000; Preis $3250. Plotke & Grossby, 220 W. Division Str. sasomo

Muß 3-Flat Frame verkaufen an Barry Ave. nahe Racine Ave. Preis nur $4300. Dieses 3-Flat muß verkauft werden. Frey, 2828 Lincoln Avenue. sason

Zu verkaufen: Wegen Verlassen der Stadt, modernes 2 Flat (5 und 6 Zimmer), Brickgebäude. Alles helle, geräumige Zimmer, Miethe $540. Preis $5650 wenn sofort genommen. Nehme Mortgage oder monatl. Abschlagzahlungen. Eigenthümer 3847 Jansen Ave. saso

Zu verkaufen: Ein zweistöckiges Haus, billig. 1808 School Str. sason

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: — Ravenswood — — — —
2146, 2152 und 2158 Berwyn Ave., prächtige, neue moderne 5 Zimmer Cottages und Bad; 30 Fuß Lot, großer Dachboden; Eichen Fußböden, Gas und elektrische Fixtures; alles vollständig und hochmodern. Untersuchung erwünscht; Preis $3100; kleine Baaranzahlung, Rest wie Miethe; gute Nachbarschaft. Nehmt Lincoln Ave. und Rosehill Car bis Berwyn Ave., geht drei Blocks westlich; Verkäufer am Platze Samstag und Sonntag Nachmittags.
John P. Foerster & Co., 151 La Salle Str.

Zu verkaufen: 2 Blocks von Addison Ave. Hochbahnstation, modernes Brickgebäude in 6 Wohnungen von 4 und 5 Zimmern, mit Oak Trim, Dampfheizung. Miethe $2124. Preis $16,700. Vertauscht seinen Theil über Mortgage für kleineres.
Geo. J. Schmidt & Son, 2175 Lincoln Ave. sonmo

Zu verkaufen: $150 Baar kaufen $3250 Cottage, Concrete Basement, Lot 30 Fuß. Lincoln Ave. Car bis Foster, geht ein Block östlich. Office nur Sonntags offen. Conklin & Co., 3936 Lincoln Ave.

Ein großer Bargain!
2 Blocks von der St. Michaels Kirche, Brickhaus in verschiedenen kleinen Wohnungen, die zusammen $44.50 per Monat bringen. Preis $3400.
Geo. J. Schmidt & Son, 2175 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: 5 Blocks von Belmont Ave. Hochbahnstation, hochfeines Framehaus in 2 6 Zimmer Wohnungen. Miethe $39. Preis $4500. Nehme Cottage in Tausch.
Geo. J. Schmidt & Son, 2175 Lincoln Ave. sonmo

Zu verkaufen: 311 Goethe Str., dreistöckiges Frame in Flats, Konkretfundament, $3300; $500 Baar und monatliche Abzahlung nicht größer als Miethe. 1ap1wX

Nordwestseite.

Euer eigenes Heim auf einer großen Lot. 29 oder 30 Fuß Front.
Wir bauten 5- und 6-Zimmer Brick-Cottages und 4- und 5-Zimmer oder 5- und 6-Zimmer Brick Flats, alles Eichen Fußböden und Trimmings; Badezimmer, weißer emaillirter Sink u. Drip Board in Küche; Gas-Fixtures; Fenster-Rouleaux; große, helle und luftige Zimmer; große Porches; 7 Fuß Zement-Basement etc. Seht sie Sonntag offen.
N. 40. Ave. und Harding Ave., zwischen Division Str. und Potomac Ave.
$200 bis $500 Baar, Rest wie Miethe.
R. O. McQuiston, 1247 N. 40. Ave. oder 226 LaSalle Str., Zimmer 400.
mz19,22,24,26,29,31,ap2,5,7

—— Ihr solltet ——
Näheres über die Schönheit und Anziehungskraft unserer mit Recht berühmten Villa Addition in Irving Park wissen. Zu diesem Zweck
—— Schreibt eine Postkarte an uns ——
Und wir schicken Euch per Post frei eine Kopie von unserem „Home Buyer"
mit feinen Illustrationen und vollen Einzelheiten. Ihr werdet überrascht sein von der künstlerischen Ausstattung, der Eleganz und Dauerhaftigkeit dieser modernen Bungalows und Häuser, die soeben vollendet wurden
—Fertig zum Einziehen—
Und noch größer wird Eure Ueberraschung sein von den leichten Zahlungen, zu welchen dieselben gekauft werden können.
Haentze & Wheeler, 3198 Milwaukee Ave. Irving Pk. Off.: S.-O.-Ecke 41. Ct. & Ir. Pk. Bl. sason

Ihr solltet keine Miethe bezahlen. Wenigstens die Hälfte Eures Miethsgeldes ist fortgeworfenes Geld.
20 neue 4, 5 und 6 Zimmer Cottages zur Auswahl zu Preisen wie $2200 bis $3000.
$200 bis $300 Anzahlung, Rest monatlich, je nach Eurem Wunsch.
Wenn Ihr diese Häuser ansieht, werdet Ihr überzeugt sein von der hochfeinen Konstruktion; einige davon in Oak Trim, mit elektrischem Licht und Gas, alle anderen Bequemlichkeiten; Zement-Seitenwege; Konkret-Fundament; Lots 36 bei 126, und andere größer.
Kommt irgend einige Zeit und seht Euch die besten Bargains, die je offerirt wurden, an.
G. C. Hield & Co.,
3984 Milwaukee Ave., Ecke 48. Ave. 22mz1moX

Billig — Bargain. Verkaufe mein elegantes neues Brick, 2 Flat, auf 33 Fuß Lot, 5 und 6 Zimmer, strikt modern und up-to-date, Furnace-Heizung für $5500. $500 Baaranzahlung und $40 monatlich, einschließlich Zinsen. Nachzufragen an dem Platz 5056 Dakin Str. Eine gründliche Untersuchung ist erwünscht. Nehmt Milwaukee Ave.-Car bis Irving Park Blvd., dann geht 3 Blocks westlich. saso

Schleuderpreis! Meine Residenz, Ecke Belden und Central Park Ave., 7 Zimmer, Hartholz-Finish, Steinfundament, Zement und Plastered Basement, Stationary Tubs, China Closet, heißes und kaltes Wasser, Lot 32 bei 125, Straße gepflastert, Stall hinten, schöner Schattenplatz. Nehme Theil in Baar u. Rest als Miethe. Eigenthümer verläßt die Stadt. 2258 N. Central Park Ave. Tel.: Humboldt 1935. sason

$100 Baar, Rest $10 monatlich, kaufen 2 Flat Brick, $2600.
$5000 kaufen Store und Flatgebäude, North Ave., nahe Central Park.
$5400 kaufen ganz neue 2—5 Zimmer moderne Brick Flats.
Schaefers, 3485 North Ave. sason

Prüft diese gut gebauten 2 Flatgebäude, auf beliebige Abzahlungen, 3505 Kedzie Ave., 5 und 6 Zimmer, große Lot, $3700. 5946 Byron Str., 37½ Fuß Lot, $3500, und 5025 und 5037 Byron Str., 2-Flat Brickgebäude, jedes $3200. T. Scheuermann, 1720 Morse Ave. mz19,26ap2

Hier ist ein Gelegenheitskauf!
7 Zimmer Framehaus, Concrete Fundament, Oak Trim, Dampfheizung, modern, Bad, große Lot, Asphalt Str., $3600. Abzahlung. (3888.)
Haentze & Wheeler, 3198 Milwaukee Ave. sason

Zu verkaufen: Dreistöckiges Steinfrontgebäude, ein Block westlich von Humboldt Park, $9000; $4000 Baar. Adr.: D. 225 Abendpost.

Zu verkaufen: Lot 37½×125, an Milton Place und 47. Ave. J. Andersen, 3116 Johnston Ave.

Zu verkaufen: 2 Flat Frame, 6—6 Zimmer, Concrete Block Fundament, Bad, Maple Floors, Ofenheizung, 3 Jahre alt, feine Gegend, Lot 50 bei 173, Miethe $38, Preis $4700, leichte Zalungen. (3860.)
Haentze & Wheeler, 3198 Milwaukee Ave. saso

Zu verkaufen: 6 Zimmer Cottage, nahe 2 Straßenbahnlinien, Lot 30 bei 125, Bad und Gas, Zementwege. Bargain $2350, leichte Zahlungen. (3868.)
Haentze & Wheeler, 3198 Milwaukee Ave. saso

Südseite.

Zu verkaufen: An Washington Ave., bequem zur Hochbahn und J. C. R. R., modernes Brick-Gebäude in 6 Wohnungen mit Dampfheizung. Miethe $2800. Preis $22,500. Tausche für kleineres.
Geo. J. Schmidt & Son, 2175 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Modernes 2-Flat Haus, $2900; Theilzahlung. Krueger, 5329 Marshfield Ave. ap2,9

Zu verkaufen: Modernes 2-Flat Brick, 5 und 6 Zimmer, 37½×125 Lot, $5800. Keine Agenten. — Karl Hornung, 1541 West 63. Straße.

Zu verkaufen: Brickhaus, 6 und 7 Zimmer Flats, mit 5 Zimmer Hinterhaus. 4448 Langley Ave.; Miethe $624; Preis $5300. Pfeiffer, 3288 Archer Avenue.

$150 Baar, Rest $12 monatlich, kaufen neue Cottages; $12 den Monat kaufen kleinen Store. 7209 Honore Str. mison

Zu verkaufen: Wirklicher Bargain — hübsches 3 Flat Gebäude Nr. 3008 Princeton Ave., Bezahlt 12 Proz. Netto. In gutem Zustand, immer vermiethet — Straße gepflastert, Zement-Seitenweg. Nur $2750 — Zahlungen wie sie Euch passen. Macht Offerte. Adressirt: William Matthiesen, 2957 Butler Str. sason

Südwestseite.

Zu verkaufen: Ecke, für leichte Grocery, Candy, Notions, Zigarren, Tabak, billig zu verkaufen; ebenfalls Pferd und Wagen. Wood und Yeaton Str., Südwestseite. 20mz, 2wX

Westseite.

Zu verkaufen: — Cottages — — — — — — —
——Nur noch etliche übrig——
Versäumt diese Gelegenheit nicht zum Ankauf eines 5 Zimmer Heims für $2950. Vergeßt auch nicht, daß oben und unten noch mehr Raum ist für weitere Zimmer. $150 Anzahlung und kleine Abzahlungen. Die Lage, Größe der Lot, dauerhafte Struktur, hell, luftig, und Alles zusammen machen ein Property, das
absolut ist, wie es sein soll.
Nehmt Garfield Park Zweiglinie der großen und zuverlässigen Mrtop. bis 52. Ave. Geht ein Block südlich; Agent am Platze.

Storekeepers, leset dies—
Semibusiness Property.
Seht 737 S 52. Ave.; Straßenbahnlinie; südlich von Hochbahnstation; 4 Zimmer Mittelfloor, oberer Floor 1 Zimmer finished, Raum für 2 weitere; 9 Fuß Basement; mit wenig Unkosten in einen Laden umzuwandeln wie derjenige nebenan; $2950 auf leichte Abzahlungen sichern Euch ein Heim und eine Beschäftigung.
Murray Wolbach, 175 Dearborn Str. 25ipson*

Zu verkaufen: $4150; 11 Zimmer Brickhaus, durchaus modern. Eigenthümer. 2425 Adams Str. 2ap 1wX

Zu verkaufen: 726 N. Drake Ave., $1600, einstöckige Cottage, Brick; $300 Baar, Rest wie Miethe. Peter Hinkel, 1165 Sedgwick Str. 1ap1wX

Zu verkaufen: Schönes 2-stöckiges Brickhaus, in feinem Zustand. 3419 Grenshaw Str., nahe 12. Str. und Homan Ave., Eigenthümer. 24mz2wX

Sommer-Resorts.

Zu verkaufen oder vertauschen: Sommerresort, an zwei Lakes gelegen; 20 und 40 Acres Farmen, und ein Acre mit Cottage zu verkaufen. Chas. Jensch, Round Lake, Mich. mz19,26ap2

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Vorstädte.

Zu verkaufen: — — — — — — — —

Eine sehr schöne und attraktive Lage für Euer Heim.

Unsere neue River Forest Residenz Subdivision, 40 Acres sehr schönes Eigenthum in einem Distrikt, der ausschließlich für Residenzen bestimmt ist, was gute Verbesserungen und wünschenswerthe Nachbarn sichert.
Dieses Eigenthum grenzt nördlich an Chicago Ave., südlich an Oak Ave., östlich an Harlem Ave. und westlich an Lathrop Ave. Große, tiefe, schattige Baustellen mit vielen prächtigen Schattenbäumen. Das Eigenthum trägt den Stempel einer besseren Gegend, das allen Personen, die es in Augenschein nehmen, gefallen wird.
Bequem zu allen Fahrgelegenheiten, Oak Park Hochbahn, elektrische Straßenbahnen, und C. & N. W. Eisenbahn, Oak Park Depot 5 Minuten zu laufen.
Preise sind niedriger als für irgendwelches erster Klasse Eigenthum ringsum Oak Park.
Unsere Zweig-Office: Ecke Lake Str. und Harlem Ave., täglich offen, einschließlich Sonntags.
Geht heute dahin. Unser Vertreter wird Euch mit Freuden das Eigenthum zeigen. Ihr werdet sicher davon entzückt sein.
Während der Woche wird das Eigenthum auch gezeigt von der Main Office aus.
E. A. Cummings & Co.,
40 N. Dearborn Str., alte Nr. 108 Dearborn Str.

Berwyn
Hühner- und Gemüse - Farmen
So große wie zehn Stadt Lotten
——Zum Preise von $50 per Lot, $2 per Fuß——
—Nur—
Neun Meilen von State und Madison Straße. 7½c Fahrgeld.
Bedingungen: $25 Baar, $10 monatlich, für 10 Lots.
Nehmt Burlington Eisenbahn im Union Bahnhof nach La Vergne Station (20 Minuten Fahrt).
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. La Vergne, Ill. 19mzson*

Aufgepaßt, Heimstätte-Suchende! Wir haben zwei sehr schöne Brick-Cottages zu verkaufen; Furnace-heizung, Gas und Bad, schöne Yards, das Passendste für Familie mit Kindern; gute Schulen, Kirchen und Fahrgelegenheit nahe. Fragt an um Auskunft beim Eigenthümer, 4951 N. Claremont Avenue, Chicago, Ill. sason

Zu vertauschen: 9 Zimmer Vorstadt Residenz für Baustelle. Adr.: P. 870 Abendpost.

Zu verkaufen: In Wilmette, 5 und 6 Zimmer Flatgebäude, $2200, Abzahlung; beste Lage nahe Chicago für Handwerker. John M. Shipley, 1124 Greenleaf Ave., Wilmette. 28mz1wX

Farmländereien.

Verlangt:

Deutsche Farmer.

Um sich auf unseren Meierei- und Gemüse-Ländereien in unserer deutschen Kolonie zu Meadowlands, Minnesota, niederzulassen, dicht bei Duluth, wo alle Getreidesorten, alle Grasarten, besonders Timothy und Klee, sowie Wurzelfrüchte mit dem größten Erfolge gezogen werden können. Guter Boden, gutes Wasser und gute Märkte für alle Farmprodukte.
Während des vorigen Jahres haben wir über hundert deutsche Familien hier angesiedelt, und wenn Ihr Euch unter einigen von Euren Landsleuten niederzulassen wünscht, wo Ihr Euren Kindern die deutsche Muttersprache erhalten könnt, dann rathe ich Euch, diese Gelegenheit zu ergreifen und Anstalten zu treffen, jetzt zu kommen, solange die Ländereien noch billig sind und zu solch' leichten Abzahlungsbedingungen verkauft werden, daß Ihr in einigen Jahren eine Farm besitzen und unabhängig sein könnt. Hier sind Kirchen und gute Schulen.
Schreibt heute um freie Landkarten und weitere Auskunft. Wir senden Euch auch unseren deutschen Vertreter, zwecks Besprechung, wenn er in Eurer Stadt ist. Schreibt an:
Land Commissioner,
Duluth & Iron Range R. R. Co.,
116 Wolvin Building,
Duluth, Minn. 2apsonmisa*

Es ist noch immer gutes Land nahe Chicago billig zu haben. Es liegt in dem Swigart Trakt, nahe Ludington und Manistee, Michigan, wo der Werth des Landes infolge der Verbesserungen stetig steigt. Viele Deutsche siedeln sich hier an. Preise werden im Frühjahr höher sein, kauft deshalb jetzt, ehe sie in die Höhe gehen. In diesem Trakt könnt Ihr das beste Klee-erzeugende Land für $10 bis $25 pro Acker haben und das meiste davon für $15 pro Acker, wenn Ihr jetzt kauft. Sendet $10, sagt mir, was Ihr wollt, und ich werde Euch 40 Acres je nach Eurem Wunsche heraussuchen, und Ihr habt das Recht, es gegen anderes Land auszutauschen, wenn Ihr das Land zur gegenwärtigen Preis-Basis besuchen werdet. Meine Bedingungen sind so niedrig wie $10 bis $25 Anzahlung und nur $5 bis $10 per Monat für 40 Acres. Ich habe auch gut gelegene 10 Acre Trakte. Dieser Distrikt ist besser als irgend ein anderer Theil des Staates für Obstzucht, besonders für Aepfel. Geldanlagen in dem Swigart Trakt ist besser als eine Sparbank, das versichere ich jedem Käufer, und im Todesfall wird die Farm kostenfrei an Eure Familie übertragen. Sprecht vor an Wochentagen, Montag Abends oder Samstag Nachmittags. Wir sprechen deutsch. Schickt Postkarte für große Landkarte und illustrirtes Büchlein. W. J. Swigart, Eigenthümer, 1250 First National Bank Gebäude, Chicago. 15jasondido*

Farmland!— — — — —Farmland!
Freie Exkursion.
Roscommon County, Michigan.
$10 per Acre; Bedingungen: $1.00 per Acre Anzahlung und 50 Cents per Acre monatlich; keine Zinsen oder Steuern und 10 Proz. Rabatt an alle Baarkäufe. Dunkler, sandiger Lehmboden mit Lehmunterboden. Geeignet zur Pflanzung von Mais, Kartoffeln, Zwiebeln, Erbsen, Bohnen, Aepfel, Kraut, Tomaten, Hafer, Roggen etc. Bauholz ist sehr billig. „Drive Wells" und gutes Wasser $10 bis $20. Die Ländereien sind nahe West Branch mit 3000 Einwohnern, Schulen, Kirchen aller Glaubensbekenntnisse, Stores, Banken, Fabriken und genügend Arbeit für jeden Mann. Gute Fahrwege. Dieser Preis zu $10 per Acre gilt nur bis zum 1. Mai. Nach dem 1. Mai kostet das Land $12.50 per Acre. Kauft jetzt. Nächste Exkursionen am 4. und 18. April. Fahrgeld $7.00, zurückerstattet, wenn Ihr kauft. Abfahrt von Chicago 10 Uhr Nachts, 12. Str. und Michigan Ave. Schreibt um genaue Auskunft und Zirkular an Fred Geiser, deutscher Verkäufer bei C. H. Bird & Co., Zimmer 406, 112 Dearborn Str. Office offen Freitag u. Samstag Nacht bis 9 Uhr. do—son

Exkursion am 4. April 1911 nach der deutschen Farm-Kolonie Elberta, Baldwin County, Ala., im sonnigen Süden am Golf von Mexiko. Gutes Land, Wasser und Klima, 650 deutsche Familien bezeugen es; 2 bis 3 reiche Ernten im Jahre; kühl im Sommer, warm im Winter. Ein Paradies für Leidende. Freie Reise für Käufer. Näheres bei L. v. d. Leck, Zimmer 4, Kemper Building, Ecke North Avenue und Halsted Straße, Chicago, Ill. mi—so

Farmländereien
zu verkaufen in
Marinette County, Wisconsin,
der Heimath des hohen rothen Klees; dies ist Grasland. Es ist von Vortheil für Sie, solches Land wie dieses, und in solcher Lage, zu kaufen. Nahe Eisenbahnen, Schulen und Kirchen, sowie dem besten Markt.
Zu verkaufen durch den Eigenthümer:
Theo. Kersten,
Zimmer 3, Kemper Gebäude, North Ave. und Halsted Str. (Schiffskarten-Agentur von J. Aschkar.) 12mz—14maison

Zu verkaufen oder vertauschen: 40 Acker Hühner- und Gemüse-Farm, 70 Meilen von Chicago. Eigenthümer 5310 Paulina Str. 26mz2ap

Vertausche gute 120 Acres Farm für $6000, oder 154 Acres Farm $5000. Beide mit Vieh und Maschinen, nahe Town in Wis. Frey, 2828 Lincoln Ave. sason

Zu verkaufen oder vertauschen: Farmen in Michigan, Wiskonsin oder Indiana. Brodfuehrer, 84 La Salle Straße. 16mzdosasodi1m

Zu verkaufen: Die besten berieselten California Obst-Ländereien unter Kultur, verbesserte Fahrwege, nahe Town; Preis $125 per Acre. $15 per Acre Anzahlung. Gewinne aus dem Land bezahlen den Rest. Adr.: O. 235 Abendpost.

Zu vertauschen: 10 Acres gutes Land. Was haben Sie? Adr.: Fritz Sorgenfrei, Lyon, Manor, Mich.

Zu vertauschen: Schöne 120 Acres Wisconsin Farm mit Vieh und Maschinerie für Chicago Property. K. Stoehr, 817 Railway Exchange.

Verlangt: Noch mehrere deutsche Familien und ledige Männer für Ansiedlung an der östlichen Küste von Florida, die Riviera von Amerika. Adr.: G. 482 Abendpost.

Muß mein Land verkaufen: 80 Acres, 20 geklärt, schwarzer Boden, $800. — 40 Acres, ganz geklärt, am River, $600. Besichtigt dieses Land. Bester Boden; vorzügliches Land für Frucht, Kartoffeln, Bohnen. Seht Joseph Winter, 2130 W. Chicago Ave. 9mzsonmifr1m

Kommt sofort, wenn Ihr diese Farm haben wollt. 80 Acres, dunkler Boden; kleines Haus; 500 Pfirsichbäume. 50 Aepfelbäume; nahe feinem Lake; Preis $850, wenn innerhalb 10 Tagen verkauft. Seht J. Winters, 2130 W. Chicago Ave. 10mzfrsonmi1m

Michigan Obst-Gürtel. — Muß mein 160 Acres Farmland verkaufen, 40 geklärt; Preis $1200; $600 Baar. — 40 Acres mit Haus, Obstbäumen, 20 geklärt; Preis $1000; $500 Baar. Anzufragen bei J. Winter, 2130 W. Chicago Ave. 10mzfrsonmi1m

Zu verkaufen: Das beste Farmland im südwestlichen Wisconsin, zu $20 per Acker; Zahlungen nach Wunsch des Käufers; nur 6 Stunden Fahrt von Chicago. Rehf, Eigenthümer, 121 La Salle Str. 28mz,X*

Zu verkaufen: Acht Acres verbesserte Wisconsin Farm, 1⅓ Meilen von gutem Town, $2000; gute Bedingungen. Hutchison, 602 North Ave. [illegible]

North Avenue Furniture Co.

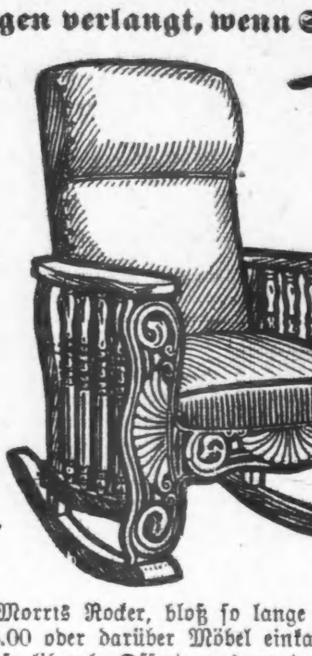
723-725-727 NORTH AVENUE, nahe Halsted Str.

A. BOTSCHEN, Eigenthümer.

Größtes und vollständigstes Möbelgeschäft der Nordseite

Verkaufen für Baar oder auf leichte Abzahlung zu den liberalsten Bedingungen. Keine Zahlungen verlangt, wenn Sie krank sind oder nicht arbeiten.

Frei! Dieser prachtvolle Morris-Schaukelstuhl, werth $9.50, **Frei!**



Frei! Dieser prachtvolle Morris-Schaukelstuhl, werth $9.50, **Frei!**

Da wir diesen prachtvollen Morris Rocker, bloß so lange der Vorrath reicht, an einen jeden Kunden, der bei uns für $15.00 oder darüber Möbel einkauft und diese Anzeige vorzeigt, verschenken, sollten Alle, die Möbel brauchen, diese liberale Offerte auszunutzen, ehe es zu spät ist.

Die enorm niedrigen Preise, für die alle unsere Waaren, die von der besten Qualität sind, verkauft werden, sprechen für sich selbst, und unsere Auswahl steht, seitdem wir unseren Neubau vollendet haben, unerreicht da.

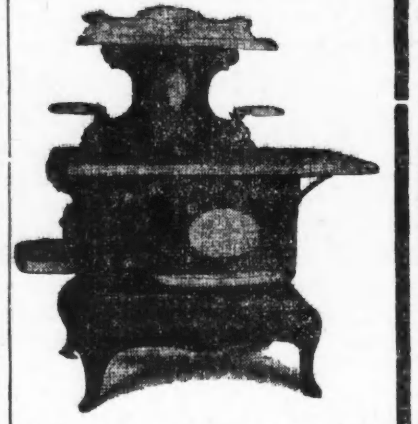
Alle Waaren sind in einfachen Ziffern markirt, und vollste Zufriedenheit wird für Alle garantirt.

3 Stück Polstermöbel, mit Velour, Plüsch oder Marocco-Leder überzogen, stark und dauerhaft gemacht, ein Bargain für 27.50, zu **16.50**

Couches, mit Boston-Leder überzogen, Sprungfedern ruhen auf starker Stahl-Konstruktion, werth 13.50, für **8.50**

Dressers mit großem geschliffenen Spiegel, mit geräumigen Schubladen und sehr gut gearbeitet in Eichenholz oder Mahagoni, werth $16 bis 18.50, für **9.75**

Sideboards aus Eichenholz, werth aufwärts bis zu 29.00, für **14.50**



Prize Bearer Kochöfen, ohne Aufsatz, garantirt einer der besten Backöfen, werth 16.50, für **9.75**

Stewart Kochöfen, die besten im Markte, werth 35.00, für **25.00**

Eine große Partie Küchen-Cabinets, die wir von einem Fabrikanten billig gekauft haben, werden für die Hälfte losgeschlagen.

Küchen-Cabinets, werth 20.00 und 15.00, für 10.00 und **7.50**

9x12 Brüsseler Rugs, werth 16.50, für **9.75**

9x12 Arminster Rugs werth 32.50, für **19.75**

27x56 Smyrna Rugs, werth 2.50, für **98c**

Fenstergardinen, das Paar 2.00 werth, für **98c**

Eiserne Bettstellen mit zweizölligen Pfosten, sehr stark und schwer, in allen Größen und Farben, werth 14.50, für **8.75**

Eiserne Bettstellen, werth 2.75, für **98c**

Offen Abends bis 9 Uhr.
Mittwoch u. Freitag bis 6 Uhr.

Schaukelstühle, wie Abbildung, Golden Oak Finish, werth gut 3.50, offerirt zu **1.95**

6 Fuß runde Ausziehtische, werth 16.50, offerirt für nur **8.75**

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Buchstabenräthsel — April.
2. Silbenräthsel — Maßliebchen.
3. Zahlenpyramide:

A
A U
G A U
A U G E
G E N U A
G A U N E R
A G E N T U R

Prämien gewannen:

Gleichklang (3735) — Loose 1—53. Frau E. Albright, 1301 Wells Str., Chicago; Loos Nr. 4.

Silbenräthsel (3736) — Loose 1—30. Frau Antonia Ille, 1415 Wieland Str. Chicago; Loos Nr. 11.

Kreuzräthsel (3737) — Loose 1—53. E. A. Rudenick, 2956 N. California Ave., Chicago; Loos Nr. 41.

Zusammensetz-Aufgabe (3738) — Loose 1—43. Frau E. Richter, 1718 Otto Str., Chicago; Loos Nr. 35.

Rösselsprung (3739) — Loose 1—32. Frau Wm. Gundlach, 4216 N. Ashland Ave., Chicago; Loos Nr. 27.

Bilderräthsel (3740) — Loose 1—32. Erich Eßmann, 1641 School Str., Chicago; Loos Nr. 30.

Richtige Lösungen sandten ein:

Fritz Schucklies (1 Aufgabe—kein Nebenräthsel); Henry Langfeldt (3—1); C. E. Winckler (6—3); Frau E. Albright (1—0); Frank Koller (2—0); O. Kühn (4—2); Frau Katherine Siemsen, Davenport, Ja. (4—1); Frau Bertha Janz (6—3); G. Michael, Hammond, Ind. (6—3); Frau Elise Grimm (6—0); Frau A. Gnadke (5—3); Dora E. Kaiser (2—0); Frau H. Fröhlich (6—3); Frau Mathilde Joetten (5—2); Frau Anna Pinnow (5—2); Frau L. Pinger (6—3); F. H. Roeßler (6—3); F. D. Frintner (6—3); Frau Fanny Feldmann (4—1); Frau Antonie Ille (6—3); Harry Amicus (2—2); Frau Lydia Sedlmayr, Danville, Ill. (4—1); Robert Rehfuß, Davenport, Ja. (4—3). E. J. Tebbens (3—1).

Frau Marie Mueller, Maywood, Ill. (4—1); Frau Viktorie Koenig (5—3); Otto Kaiser, Appleton, Wis. (3—3); Hermann Kornrumpf (6—3); Richard Kaufmann (6—3); Frl. Rita Hanssen, Gashland, Mo. (5—0); Frau Käthe Weigand (5—3); H. Hand (4—3); Frau G. Meier (4—2); Ignaz Ebner (5—2); Frau Martha Rogge (3—2); Frau Ottilie Bocke (6—3); Max Eggers (5—3); Frau Marie Rauchenecker (6—3); Frau Wm. Gundlach (4—1); Frl. Agnes Hollmann (4—3); E. A. G. Rudenick (3—2); H. Kolwey (2—0); Frau Minna Weitendorf (6—3); Frau E. Richter (3—0); Mathias Straka (4—2); Frau Marie Lange (4—2); F. W. Heinke, Wiota, La. (4—2); Frau Marie Sieberer (6—3).

Erich Eßmann (5—3); Frau A. Laemlein (5—3); Frau Emma Pick (6—3); F. X. Engl (4—2); Frau Emma Klenke (3—0); Jakob Boresch, Kenosha, Wis. (2—3); B. G. Schaepe (6—3); Frau Elsie Falter (5—3); John J. Wiesen (4—2).

Räthsel-Briefkasten.

Henry Langfeldt; Emil Haselbarth, Peru, Ind.; Jakob Boresch, Kenosha, Wis.—Dank für die Zusendungen.

John J. W. — Haben jene Zusendung nicht erhalten.

Lokalbericht.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 1. April 1911.

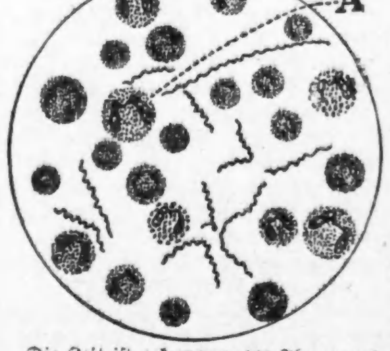
3601	Abraham Klement	4169	Lahm Nikolaus
3606	Alexander J A	4170	Lange Mrs M
3607	Altmann Mr	4171	Landefeld C
3608	Altmark K	4175	Leder Charles
3616	Antul Friedrich	4180	List Peter
3617	Appel Martin	4183	Lisker Josef
3618	Arenz Peter	4194	Lohaas Rev H H
3641	Baum Chas	4232	Marcus Max
3642	Baumgärtner Peter	4241	Martin Mr
3643	Behrends Henry	4247	Martin Mr
3647	Bergmann Henry	4252	Meixner J
3648	Bergoltz M	4257	Metrik Frank
3651	Berger Mr	4258	Mendelsohn L
3653	Beyer Friedrich	4259	Meyer Mesiar
3658	Bienenfeld Joe	4269	Miedler Jan
3662	Bieber Rudolf	4281	Millertner Michael
3662	Bill Anton	4282	Miller Phillip
3667	Block Johann	4284	Millistien J
3669	Bohle Karl	4285	Mindes W 2
3670	Boehe Christine	4288	Minn J
3682	Braun John	4297	Mittereder Alvis
3683	Braun Marc	4300	Mischker Jos
3684	Brak Rudolf	4306	Moterna Pauline
3685	Broehl John	4320	Muller Heinrich
3686	Bronstein Sam	4324	Myß Edmund

Dr. Reynolds Botschaft

Ich wünsche mit Euch zu reden über das was jeden Mann mehr als alles Geld in der Welt interessiren sollte — Gesundheit, Vererbung und Erfolg.

Was für Euren eigenen physischen Zustand gilt, muß sich in der Wohlfahrt Eurer Kinder widerspiegeln — für zukünftige Generationen. Eine Nation, die stirbt, kann „wiedergeboren" werden in physikalischem Sinne, und mag noch eine Erbschaft hinterlassen die mehr werth ist als aller Wohlstand, den sie erzeugte.

Indem wir Eure Blutzellen erhalten, helfen wir bei der Gestaltung des Schicksals zukünftiger Generationen, und die paar Dollars, die wir hinterlassen, sind gar nichts im Vergleich zu dem Lebensfunken, der durch den Blutstrom der Männer fließt, welche ihr Werk richtig erfüllen.



Die Zeit ist gekommen, wo Ihr zu entscheiden habt ob Ihr der Mann sein wollt wie die Natur ihn bestimmt hat oder Euch falschem Wahne hingebt. Eure erste Pflicht ist Selbsterhaltung. Wahrheit ist ewig. Eure Vererbungskraft ist Euer größter Schatz.

Wenn die Prinzipien, auf welchen meine **spezifischen Blutzellen-Heilmittel** vervollkommnet wurden, nicht vor 18 Jahren schon richtig gewesen wären, so wären sie auch heute nicht richtig. Ich glaube, daß wenn Ihr letztes Jahr zu leiden hattet, Ihr die davon herrührende Schwäche auch in diesem Jahr noch habt, und die Thatsache, daß es mir unmöglich war Euer Zutrauen zu gewinnen, sollte mich noch mehr zu ehrlichem und aufrichtigem Bemühen veranlassen Euch den richtigen Weg zu zeigen zur Gerechtigkeit gegen Euch selbst.

Sprecht vor wegen freier Untersuchung oder schreibt mir vertrauensvoll die Geschichte Eures Falles. Ich behandle jeden Patienten persönlich.

Stunden, 8 bis 8; Sonntags, 9 bis 1 Nachm.

H. D. REYNOLDS, M. D.

84 Adams Str., Chicago.

3687	Bruckner Josef	4320	Raimark Chas
3692	Buchsbaum Max	4334	Neumann Albert
3697	Burmeister Henry	4336	Netland L
3706	Cerny Ferdinand (2)	4343	Nordman Jennie
3720	Christian Konrad	4346	Nordman Jennie
3730	Cimmermann Frank	4348	Nowitzky Mr
3731	Ciliwera Adolf	4355	Nummi J A
3732	Claussen Carsten	4379	Ott Fried
3733	Cohen J	4380	Otto Chas
3734	Cohen Simon	4406	Pazitt Mr
3735	Cohen A	4408	Paring A
3736	Cohn M	4411	Pecher Ferdinand
3763	Danner Max	4416	Pesch Mihaly
3766	Darrel C	4418	Pfluger Robert
3773	Deutsch Sam	4435	Piesch Josef
3775	Dieker Jennie	4438	Pitianer J W C
3776	Dittmayer Josef	4442	Pinkert Frank
3788	Donner Max	4448	Platt Joseph
3787	Dominik Martin	4457	Pollack L
3793	Dreßel Hugo	4478	Prenzler Auguste
3795	Drell Joe	4500	Rabe Paul
3797	Dunka Adolf	4521	Rauchenberger Luis
3800	Dulz Richard	4522	Reinhard Josef
3815	Epstein Anna	4524	Reeb Otto
3821	Faust Mr	4527	Ringshauser Karl
3822	Feinberg L	4533	Rohsenthal R
3823	Feldmann G	4536	Ronkel Mr
3824	Feldmann Sam	4539	Roland Jan
3825	Fink Sam	4541	Rorig Hedri
3831	Finkbeiner Christian	4543	Rosenberg J
3832	Fiedler M R	4544	Rosenblum T
3833	Flat Jakob	4546	Rosenthal M
3834	Fleßner Jakob	4547	Rosenberg Mr
3839	Frank Mr	4548	Roth Margit
3840	Frank Mr	4553	Rubenstein Oren
3841	Frank C Clark	4554	Rubin J
3843	Fried Josef	4555	Rubner Andre
3844	Freimann Jan	4556	Rusch Jacob
3845	Frisch Wladislaw	4558	Ruttinger Michael
3862	Gärtner G	4583	Schiff Jacob
[illegible]	Garob Erich	4587	Schiffer G F
3871	Gebel H	4588	Schally Jos
3871	Glickmann D	4589	Schaffner A
3878	Gladstein G	4590	Scheferacker Mr
3883	Gold Mr	4591	Schank Karoline
3884	Goldstein H	4592	Schneider Margarethe
3885	Goldstein Morris	4593	Scholl A
3886	Goldstein Rose	4594	Schmidt Ewald
3892	Gorak Jakob	4595	Schmanth Antonie
3896	Graf Henry	4597	Schmidtke Robert
3897	Greff Rud	4598	Schwimin Albert
3898	Grutzmacher W	4599	Schmikal Heinrich
3909	Großmann Morris	4600	Schneider Johann
3910	Großkopf Wm	4601	Schneider Franz
3923	Halper Louis	4602	Schmit Frank
3924	Haer Willie	4603	Schumann H
3925	Hampl George	4604	Schulman M
3927	Happel Rev John B (2)	4605	Schulz Teodor
		4606	Schuster Gertrude
3928	Hansen-Weller Frederic	4607	Schwarzenberg Henry
		4608	Schulz Gottlieb
3932	Hardt Curt	4609	Schrooten Oskar
3934	Handmacher Sam	4610	Schwartz Frank
3937	Hause Albert	4611	Seibel Jacob
3938	Hax J A	4612	Selhan August
3939	Heller Mr	4613	Sender Gustav
3940	Heller Franz	4614	Seiber Mr
3942	Hermann Alice	4615	Seibel Fredrick J
3943	Hermann Josef	4618	Seltzer E
3944	Herold Louise	4619	Sebastian Rudolf
3946	Hoffmann Johanne	4622	Sellegast A C
3947	Hoffmann Jakob	4633	Silberman Nathan
3948	Hoffmann L	4634	Silberman Mr
3949	Hoffmann M	4641	Sier Amalie
3950	Hoffenpok Maria	4642	Simon Bertel
3951	Holbig Bruno	4648	Singer Mr
3952	Hochstetter Wilhelm	4650	Sieben Jiri
3954	Hoh Josef	4674	Sonneborn Ida
3955	Hohberger G T	4677	Sonnchet Kerlesz
3956	Hoppe Heinrich	4678	Sohlenger Elise
3959	Hohn Jakob	4708	Stamm Albert
3960	Holzfurtner Ignatz	4714	Sterenfeld Moszek
3961	Horvat Johann	4715	Stern Lajos 2
3962	Horvat John	4716	Steinberg J
3963	Horwitz M	4719	Stohn C
3964	Hummel Lina	4722	Stingler Ference
3965	Hummel Sophie	4733	Straus Johan
3974	Irmisch Otto	4787	Tamlmeyer Magda
3992	Jawschitz Markus	4792	Teffner Joseph
3995	Jaroß Josef	4794	Teuerer Mrs
3999	Jeske Fred	4795	Thiel Gustav
4001	Jordan Wilhelmine	4811	Truffner Albert
4002	Jordan Anna	4835	Urban Toni
4006	Junge Wilhelm	4836	Vals Josef
4013	Jurkewitz P	4845	Voß Albr
4017	Kaeton Franz	4846	Vogel Fred
4024	Kapera Ludwig	4847	Volf Frank
4031	Katz Matt	4853	Wagle Stefan
4033	Karsch H	4858	Wailler Mr
4034	Kaiper Frank	4861	Wall W
4039	Kemler Louise	4874	Waramburg E
4041	Keppler St	4875	Weber John
4051	Klaß Mr	4876	Wellbacher Willie
4052	Klaß Ch	4879	Weinerman H
4053	Klenner Theresia	4880	Weil Marchiz
4054	Klein Joe	4881	Weiß Ignatz
4058	Kloß Sebastian	4882	Welsman Meri
4068	Knecht M	4883	Weil Mabel
4072	Koßtrub F R	4884	Weber Viktor
4079	Koller Elizabeth	4885	Wernberg Jakob
4084	Kopitzke Elli	4887	Weßt Frank
4117	Kriegel Leonie	4889	Wiesse Henry
4118	Krüger Fred	4911	Wolf P
4122	Krüger Emil	4926	Wolf Arnton
4132	Krukeberg Mr	4927	Worner Tony
4138	Kuhnle Emmy	4962	Zepnicke Edward
4145	Kundt Leopoldine	4965	Zier Amalia
4147	Kurz Johann	4969	Ziegler Julius F
4164	Lapadat George	4973	Ziegler Frank
4165	Lamersfeld Michael		

* Thaten sprechen lauter als Worte. Carter H. Harrison hat gezeigt, was er leisten kann, Charles E. Merriam hat nur Versprechen. Anz

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Eßlinger, Charles, 53 J., 3134 Lake Park Ave.
Curco, Tony, 1 J., 1221 Sinnott Place.
Maurer, Georg M., 36 J., 932 E. Robey Str.
Breitenstein, Wilhelmina, 65 J., 1808 Yeaton Straße.
Becker, Charles, 60 J., Escanaba, Mich.
Silverstein, Annie, 48 J., 1254 W. 14. Str.
Dorsch, Herbert, 1 J., 1371 Bauwans Str.
Stern, Cecilia L., 74 J., 5240 Indiana Ave.
Schwennesen, Harry J., 20 J., 840 Willow Str.
Sonntag, Antonie, 54 J., 1039 N. Franklin Str.

Bankerotterklärungen.

Um Entlassung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Distriktsgericht nach:

Gesuch der American Ever Ready Company um Bankerotterklärung der Franco American Auto and Supply Co. Forderungen $1000.

Walter W. Tuckley, Kaufmann, Malta. Verbindlichkeiten $1406.24; Bestände $570.

Louis C. Kramer, Photograph, Elgin: Verbindlichkeiten $1025.64, Bestände $400.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

30 Waveland Ave.; Eigenthümer L. E. Petersen; $2000.
6210 Paulina Str.; zweistöck. Backsteingebäude; $8000.
3326 S. Morgan Str.: Eigenthümer C. Chaprun; dreistöck. Gebäude; $3,800.
3338 Wall Str.; Eigenthümer Paul Coczyk; $4,500.
3661 Whipple Str.; M. Zigmann; zweistöckiges Backsteingebäude; $9000.
4151 N. Rockwell Str.; MaryFredmann; $1,500.
5950 South Park Ave.; M. M. Young; dreistöck. Backsteingebäude; M. Bruhn Co.; $80,000.
651 Buckingham Place. Eigenthümer, S. Trerean; dreistöck. Backsteingebäude: $14,000.
2456 S. Ashland Ave.; Eigenthümer W. Serlin; Backsteingebäude, $6000.
841 Humboldt Str.; Eigenthümer L. L. Walker; zweistöck. Backsteingebäude; $50,000.
2110 Hamlin Ave.. Eigenthümer Geo. Warmbrunn; zweistöck. Holzgebäude; $4000.
3352 Bericau Ave.; Eigenthümer H. W. Meyer; 2-stöck. Holzgebäude; $2400.

Marktbericht.

Chicago, den 1. April 1911.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 85¼—87c; Nr. 3, roth, 84—86c; Nr. 2, hart, 85½—87½c; Nr. 3, hart, 84—86c.

Frühjahrsweizen, Nr. 3, 87—93c.

Mais, Nr. 2, 46—46¼c; Nr. 2, weiß, 46—46¼c; Nr. 2, gelb, 46—46½c; Nr. 3, 44—45c; Nr. 3, weiß, 44¼—45c; Nr. 3, gelb, 44¼—45c; Nr. 4, 42½—43c.

Hafer, Nr. 2, 29¾—30¼c; Nr. 2, weiß, 31¼c—31¾c; Nr. 3, 29¼c; Nr. 3, weiß, 30—31c; Nr. 4, weiß, 29—30c; Standard, 30¾—31¼c.

Roggen, Nr. 2, 90—91c; Nr. 3, 85—88c; Nr. 4, 75—85c.

Gerste, „Malting", 95c—$1.08; „Mixing", 75—90c; „Screenings", 24—50c.

Auf künftige Lieferung.

Weizen, Mai, 85⅝c; Juli, 86c; September, 86⅛—86½c.

Mais, Mai, 46¾—46⅞c; Juli, 48⅝c; September, 49⅝c.

Hafer, Mai, 29⅞c; Juli, 30¼—30⅜c; September, 30¼—30⅜c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 25,300, von Mais auf 142,500, von Hafer auf 185,400 Bushels. Verschickt von hier wurden 14,100 Bushels Weizen, 135,900 Bushels Mais und 369,700 Bushels Hafer.

Schmalz, Mai, $8.17½; Juli, $8.17½; September, $8.20.

Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, 15.02½; Juli, $14.87½.

Rippchen, Mai, $8.62½; Juli, $8.20; September, $8.15.

Mehl, „Winter Patents", $4.00—$4.25 das Faß; Roggenmehl, $3.00—$4.30; Minnesota Hard Patent, „Straight Export Bags", $4.20—$4.30; besondere Marken, $5.55.

Heu, (Verkauf auf den Geleisen.) — Bestes Timothy, $18.00—$19.00; Nr. 1, $16.50—$17.50; bestes Prairie, $15.00—$16.00; Nr. 1, $13.00—$14.00; Nr. 2, $10.50—$12.00; Packheu, $6.00—$7.00.

Timothy-Samen, „Country Lots", neu, $8.00—$11.00.

Kleesamen, „Country Lots", $10.00—$14.75.

Oel.

Standard, weiß, 150	0.08¼
Headlight, 175	0.10
Cocene	0.10½
Michigan Test	0.10
Gasolin	0.13½
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.95
do., gereinigt, per 5 Faß	0.96
Terpentin	1.10

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Rinder, $6.25—$6.90 per 100 Pfund; mittlere bis gute Sorte, $5.50—$6.25; gute bis ausgesuchte Kühe, $4.00—$5.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.00—$6.65; Bullen, Fleischerwaare, $4.75—$5.25.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $6.35—$6.50 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $6.60—$6.95; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $6.45—$6.60; gute bis ausgesuchte Ferkel, $6.50—$5.90; Eber, $2.50—$3.00.

Schafe. „Fed Wethers", per 100 Pfund, $3.75—$5.10; „Feeding Ewes", $3.00—$4.00; „Yearlings, $4.25—$4.85; „Native Lambs", $5.00—$6.50.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 47,420 Rinder, 16,092 Kälber, 154,424 Schweine und 74,763 Schafe. Verschickt von hier wurden: 18,927 Rinder, 154 Kälber, 41,788 Schweine und 9364 Schafe.

Molkereiprodukte.

Butter—	
„Creamery", extra, das Pfund	0.21
Nr. 1, das Pfund	0.18
Nr. 2, das Pfund	0.14
„Dairies", extra, das Pfund	0.18
Nr. 2, das Pfund	0.15
„Ladles", das Pfund	0.14
Packwaare, das Pfund	0.13
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	012 —0.12½
do. (Kisten eingeschlossen)	0.12½—0.13
„Firsts", das Dutzend	0.13½—0.15
„Extras", das Dutzend	— 0.17
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.13
„Young America, das Pfund	0.15
„Daisies", das Pfund	0.14
„Brick", das Pfund	0.14
Schweizer, das Pfund	0.13 —0.16
Limburger, das Pfund	0.13½—0.14

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.16
„Springs", das Pfund	0.16
Truthühner, das Pfund	0.14
Gänse, das Pfund	0.11
Enten, das Pfund	0.16
Geflügel (zugerichtet)—	
Hühner, das Pfund	0.16
„Springs", das Pfund	0.16
Truthühner, das Pfund	0.16 —0.18
Hähne, das Pfund	0.10
Kälber (geschlachtet)—	
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfd.	0.06½—0.07
60— 80 Pfd. Gewicht, das Pfd.	0.07 —0.08
80—100 Pfd. Gewicht, das Pfd.	0.08½—0.10

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, das Faß	3.00 —7.00
Zitronen, die Kiste	2.00 —3.50
Orangen, die Kiste	2.00 —3.50
Grape Fruit, die Kiste	2.25 —5.00
Kronsbeeren, das Faß	7.00 —9.00
Ananas, die Kiste	2.75 —3.50
Erdbeeren, Florida, das Quart	0.15 —0.40
Spargel, die Kiste	2.00 —4.00
Kraut, neu, das Faß	1.50 —2.50
Gurken, das Dutzend	0.75 —1.50
Blumenkohl, die Kiste	3.00 —4.00
Sellerie, die Kiste	1.00 —4.00
Grüne Erbsen, die Kiepe	3.50
Grüne Zwiebeln, die Kiste	1.00 —1.50
Kopfsalat, das Faß	1.50 —5.00
Blattsalat, die Kiste	0.12½—0.17½
Meerrettig, Dutzend Stangen	0.65
Rothe Rüben, das Faß	1.00 —4.00
Mohrrüben, das Faß	1.50 —2.00
Rettige, das Faß	2.00 —3.50
Spinat, das Faß	5.00 —6.00
Tomaten, die Kiste	1.00 —1.75
Petersilie, das Faß	2.00 —3.00
Zwiebeln, der Sack	1.50 —2.00

Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, die Kiepe	1.00 —5.00
Limabohnen, Kalifornia, 100 Pfd.	6.50
Trockene Bohnen, auserlesen	1.98 —2.05
Rothe Nierenbohnen	2.75 —3.00
Kartoffeln, Carladung, Bushel	0.50 —0.55

An Männer

Nicht krank, sondern niedergeschlagen, entmuthigt, erschöpft

Meine besten Zeugnisse
Kein Dollar braucht bezahlt zu werden, bis Besserung erfolgt.

Meine blutbildenden u. blutreinigenden Mittel ernähren das Blut und stärken schwache Organe. Starke, kräftige Männer haben reines Blut.

durch Ausschweifungen u. Sorgen, Ueberarbeitung, rafft Euch auf und kommt zu mir. Mein neues System wird Eure Gesundheit, Stärke und Nervenkraft wieder herstellen. Dieses sind Eure Symptome:

Ihr habt gewöhnlich Schmerzen im Kreuz; blaue Ringe unter Euren Augen; Punkte vor Euren Augen; Euer Schlaf ist nicht erfrischend; wenn Ihr morgens aufsteht fühlt Ihr ermüdet; Eure Gedanken wandern zu Zeiten; Ihr werdet mager, hohläugig; das Weiße in Euren Augen ist gelb; Ihr seid furchtsam, erwartet immer, daß etwas Schreckliches eintrifft; immer nervös, Ihr schreckt auf in Eurem Schlaf und erwacht aus einem Traum, sehr erschrocken; mit stechenden Schmerzen in der Brust; kein Appetit. Wißt Ihr was Euch in diesen Zustand versetzt? Eure Gesundheit bessert sich nicht von selbst, sondern wird sich im Gegentheil immer mehr verschlechtern und schließlich in nervöser Schwachheit oder Neurasthenia enden. Wenn Ihr jemals wegen diesem Zustand behandelt worden seid und keine Heilung gefunden habt, so liegt das daran, daß Ihr nicht von mir behandelt wurdet, denn ich kurire, wo Andere fehlschlagen. Konsultirt mich (kostenfrei).

Blutvergiftung, Nervösität, Haut- und Nieren-Krankheiten.

Ihr, die Ihr vergeblich nach der Wiederherstellung Eurer Gesundheit gesucht habt; Ihr, die Ihr gezögert und gewartet habt und nichts für Euch selbst gethan habt, während Ihr die ganze Zeit wußtet, daß Eure Stärke und Lebenskraft langsam aber sicher schwanden; Ihr, die Ihr erkrankt seid und mit Nerven- oder Blutleiden behaftet seid, aber nicht wißt was Ihr thun oder wohin Ihr gehen sollt — ich wünsche daß Ihr und jeder solcherart leidende Mann zu mir kommt. Ich reiche Euch meine helfende Hand und spreche Euch Muth zu. Es gibt eine Heilung. Meine direkte Behandlung verbindet die Kräfte der Medizin und Elektrizität und beseitigt die krankhaften Zustände wie nichts anderes, es jemals kann oder konnte. Meine medizinischen Geschäftsräumlichkeiten sind die besten in Chicago. Es gibt nirgends keine besseren oder wohlbekannteren. Bei mir seid Ihr einer ehrlichen, geschickten und erfolgreichen Behandlung sicher, und Eure Gesundheit und Eure Stärke wird Euch für das ganze Leben wiedergegeben.

Laßt die Geldfrage oder falsche Scham Euch nicht abhalten.

Ich heile für immer

Krampfaderbruch, Blutkrankheiten, verlorene Manneskraft, Hämorrhoiden, Eczema, Haarausfall, Gedächtnißschwäche, Nerven-, Nieren-, Urin- und Blasenleiden.

Jeder Mann, der geheilt sein will, hat jetzt, wo ich meine Dienste in dieser Weise anbiete, absolut keine Entschuldigung mehr. Es macht mir nichts aus wer Euch nicht zu heilen vermochte; wenn Ihr zu mir kommt, heile ich Euch von irgend einem der oben angegebenen Leiden, oder ich berechne Euch auch nicht einen Cent für meine Dienste. Gebt die Hoffnung nicht auf, ehe Ihr mich gesehen habt.

Sprecht vor und seht mich wenn möglich. Schreibt nach Fragebogen wenn Ihr nicht vorsprechen könnt. Deutsch gesprochen.

Dr. FLINT, 322 State Str. Alte Nr. 260 CHICAGO

Permanente Office: 2. Floor, 200 State Str., Chicago, zwischen Jackson und Van Buren, gegenüber Rothschild & Co. Office-Stunden: Täglich von 8 Vorm. bis 6 Abends, Montag und Donnerstag bis 9 Uhr Abends. Sonntags von 9 bis 12.

Continental and Commercial Trust and Savings Bank

129 S. CLARK STRASSE
(zu ebener Erde)
zwischen Adams und Monroe Str.

Diese Bank ist jetzt an der obigen Adresse gelegen, in demselben Gebäude, wo sich die Continental und Commercial National Bank of Chicago befinden. Die neue Lage wurde speziell zur Bequemlichkeit unserer Kunden erworben, denen wir jetzt in allen Departements der Bank den allerbesten Dienst leisten können. Wir bitten um Eure Kundschaft.

Spar-Kontos

an oder vor dem 7. April eröffnet, tragen Zinsen vom 1. April an.

Bank-, Spar-, Trust- und Bond-Departements

Kapital $3,000,000 — 3% Zinsen auf Spareinlagen

Beamte

George M. Reynolds, Präsident
John Jay Abbott, Vizepräsident — Frank H. Jones, Sekretär.
Charles C. Wilson, Kassirer. — William P. Kopf, Hilfs-Sekretär.
George B. Caldwell, Manager Bond Dept.

Das Aktienkapital dieser Bank ist im Besitz der Aktionäre der Continental and Commercial National Bank of Chicago
Kapital, Ueberschuß und Profite, $30,000,000

ap2,5

Stimmt für Vincent Karnowski

für Alderman für den 1-Jahr-Termin auf dem republikanischen Ticket. Wohnt Nr. 1310 Noble Str., Kleiderverkäufer bei Ree Bros. & Co., Milwaukee und Ashland Ave., seit neun Jahren; geboren in der 16. Ward vor 37 Jahren, hat Gemeindeschul- und Business College-Erziehung; war 1894—96 Wasserröhren-Inspektor, für neun Monate Bailiff, ging dann in das Retail-Kleidergeschäft als Verkäufer und hat einen guten Ruf in Bezug auf Ehrlichkeit. fafo

Stimmt für FRANZ SCHOLZ für Alderman der 18ten. Ward

Große Zunahme des Postverkehrs.

Laut Bericht des Postamtes war die Zunahme im Postverkehr im März um 31.5 vom Hundert größer als im März 1910. Es wurden von hier auf Zügen versandt 87,771,700 Postsachen erster Klasse und 10,212 Tonnen Sachen zweiter, dritter und vierter Klasse, mehr als in irgend einem früheren Monat. Im örtlichen Verkehr war die Zunahme im gleichen Verhältniß.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Wechselräthsel (3741).
Von Henry Langfeldt, Chicago.

Mit „d" ist es ein weiblich Wesen,
Mit „r" wird's Kindern vorgelesen.

Kreuzräthsel (3742).

1 . . | 2 . .
3 . . | 4 . .

1—2: Ein solches ist der Ozean;
3—4: Stadt im Lande Kanaan;
1—4: Das ist niemals dein;
2—3: Name eines Mägdelein;
3—1: Oben eben erst genannt;
2—4 —-Söhne, allhier sehr bekannt.

Silbenräthsel (3743).
Von F. X. Engl, Chicago.

„1", sagt Herr Meier, zu seiner Frau,
„Du hast heut' wieder selbst gekocht!"
„„Ja"", sagt Frau Ann', „„ist 'was nicht recht?
„„Ich that gewiß, was ich vermocht!""
„Die Suppe war versalzen schon,
„Der Salat viel zu sauer,
„1 2 der Braten ist nicht 2,
„Den Kaffee lieb' ich lauer."
„„2 1 genau, lieb Männchen mein,
„„Brauchtest du g'rad nicht zu sein.""

Aufgabe (3744).
Von Emil Haselbarth, Peru, Ind.

Ein Farmer verlangt für 3½ Dutz. Gänse $56.72. Der Käufer handelt aber zufällig von dieser Summe so viel ab, als ihm hernach (nach beendigtem Geschäft) 6 Gänse wirklich kosten.

Wie viel wurde abgehandelt?

Nebenräthsel.

1. Scherzräthsel.
Eingesch. von Frau Katherine Siemsen, Davenport, Ja.

Nun sag, wie mag das wohl geschehen?
Obgleich mein Wort ist jeder Helle bar,
Nur dunkel kündet ganz und gar,
Ist doch ein Stern darin zu sehen.

Rösselsprung (3745).
Von Fr. Anna Pohl, Hartford City, Ind.

		da	frem	das	Du		
		das	zu	kin	den		
reine	den	die	mit	dich	deut	sollst	spra-chen
lernt	in	deutsch	dern	fül	nen	te	sche
blei	laß	schen	deutsch	haus!	und	leicht	mein
drück'	deut-sche	bei-nem	bet'	bei	und	herz	bü
wel-schen	du	das	halb	spreche	aus	sohn	doch
der	dich	sing'	mit	halb	bei	s	dir
mußt	fau-der	deutsch	trei	mutter	nicht	eng-lisch	auch
nicht	den	sprache			eng-lisch	der	ent-weicht

Bilderräthsel (3746).

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Räthselfreunde sind dringend ersucht, ihre Einsendungen an die „Räthselecke" oder den „R.-R." (Räthsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cts. in Briefmarken einsenden.

Gleichklang.
Eingeschickt von Frl. Martha Fleischer, Chicago.

Ob große oder kleine, — dem Kaufmann bringt sie Geld;
Hat's die Armee erlitten, — ist's übel um sie bestellt.

Wein, Enz, Weh, Ida, Tasse, Elbe, Tunis, Oise, Tee, Seni, Acht, Daus, Esel, Bei.

Von jedem der vorstehenden Wörter ist ein Buchstabe an beliebiger Stelle abzustreichen, jedoch so, daß die stehenbleibenden Buchstaben im Zusammenhang gelesen ein bekanntes Sprichwort ergeben.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Gleichklang (3735).
Fechten.
Richtig gelöst von 53 Einsendern.

Silbenräthsel (3736).
Sündenbock.
Richtig gelöst von 30 Einsendern.

Kreuzräthsel (3737).
1—tau; 2—cher; 3—rau; 4—schen.
Richtig gelöst von 53 Einsendern.

Zusammenstell-Aufgabe (3738.)
Carter H. Harrison — Charles E. Merriam. — (Collegium, Aurora, Rabbi, Tertianer, Esther, Resede, Harem, Hase, Atlas, Retorte, Rubel, Isar, Sahara, Offenbach, Nigrie.
Richtig gelöst von 43 Einsendern.

Rösselsprung (3739).
Das Leben ist ein Meer, d'rauf fahren
Wir auf den Wellen, auf den Jahren;
Es steuert der eine bedächtig mit schwachen
Kräften am Ufer mit kleinem Nachen;
Der andre fliegt auf hoher See —
Eh' sie's denken, sind beide am selben Kai.
Richtig gelöst von 32 Einsendern.

Bilderräthsel (3740).
Ernst ist der Anblick der Nothwendigkeit.
Richtig gelöst von 32 Einsendern.

Moßkins $50,000 Gemälde,

The Temptation

„Christus in der Wüste",

zieht täglich große Menschenmassen an— Vater Gordon sagte: „Ein Oelgemälde, das Niemand jemals vergessen kann — diese wunderbar eindrucksvollen Augen, der resolute Blick."

Nur eine beschränkte Zeit lang ausgestellt

Siebenter Floor.

Unterzeug

Dritter Floor—State Straße.

Baumwollene gerippte Damenleibchen, niedriger Hals und ohne Aermel, zu........ 5c

29c Union-Suits für Damen, niedriger Hals und ohne Aermel, zu........ 19c

Feine weiße baumwollene Richelieu gerippte Damenleibchen, hoher Hals, lange und kurze Aermel, alle Größen, Auswahl morgen... 29c

Feine naturfarbene Merinohemden und Hosen für Männer, zu........ 45c

Mittelschwere baumwollene Union-Suits für Männer, Montag zu........ 49c

Lowest Prices Our Chief Attractions — Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Die Kurzwaaren

Main Floor—Dearborn Straße.

Schwarze Nähseide, 50 Yd. Spule, 1c
Seid. Oxford Schuhschnüre, Montag, 3½c
Strumpf Fuß od. Zehen Protector, 3c
J. & P. Coats Stopfgarn, Farben, 1½c
Scheeren, n voll vernickelt, 6—9zöllig, 7c
Warrens Seide überz. Featherbone, Yd. 6c
Merricks 6 Cord Maschinenzwirn, Sp. 2c

Handtuchzeug 12½c

Dritter Floor—Dearborn Straße.

5000 Yds. gebleichtes reinlei. schott. Roller-Handtuchzeug, 17 Zoll breit, mit echtfarbigem rothem Border, schwere Qualität, von Select Golden Flachs, ist waschecht u. sehr dauerhaft, 19c werth, speziell (nur 10 Yds. an jeden Kunden), die Yard... 12½c

Der zweite jährliche April-Verkauf von Seidenstoffen—Unvergleichlich in jeder Hinsicht

Das unermüdliche Streben der bekanntesten Seide-Organisation in Amerika brachte dem April-Verkauf ein Vorrath von Seidenstoffen, wie er nie von einem anderen Laden gezeigt wurde, und noch besser, jede Yard — und es befinden sich mehr als eine Million Yards im Ganzen darunter—ist zu einem billigeren Preis markirt, als Ihr sie anderswo finden werdet. Wir ersuchen Euch abermals hierher zu kommen u. Euch durch den Vergleich von Proben mit den Seidenstoffen von anderen Läden zu überzeugen. Die Varietäten sind bedeutend größer, als wir sie je gezeigt haben, jedes neue Gewebe und Farbe ist vertreten, all die verkäuflichen Sorten, die feinsten Seidenstoffen von den vier Ecken der Welt erwarten Euch. So viele und solch verlockende Werthe sind gleichbedeutend mit nie dagewesenen Bargains während des ganzen Monats. Eine Anhäufung von Seidenstoffen, die ohne Gleichen dasteht in Bezug auf Werth und Liebreiz. Schmückt nicht die folgenden Artikel mit dem „Bargain-Kranz", denn es sind nur einzelne Werthe, die aus dem Ganzen gegriffen wurden, um die Sparsamkeiten zu zeigen, die der größte Seiden-Laden in ganz Amerika zu bieten im Stande ist.

„Cheney" wasserechte Foulards

Weshalb 85c für „Cheney" wasserdichte Foulards zahlen, wenn wir sie für 59c offeriren. Ihr findet hübsche kleine Figuren, Streifen und Punkt-Effekte, und die neuesten Schattirungen in marineblau, braun, Reseda, grau, lohfarbig, Old Rose, Wistaria, Kopenhagen, schwarz und weiß, die Yard für........ 59c

1.75 franz. Peau de Cygne, 1.29

Feine importirte 36zöllige Peau de Cygnes, eine extra schwere Qualität, jedoch weich und schmiegsam, reicher Draping-Effekt, die neuesten Frühjahr-Farben, Helen rosa, Coral, Peach, Königs blau, Ciel, Kopenhagen, Maize, Helio, marineblau, Gold, lohfarbig, braun, weiß, cream, usw., die Yard für........ 1.29

Prachtvolle Jacquard Foulards

24 Zoll breite, prachtvolle weiche, glänzende Seidenstoffe, in reichen Jacquard Geweben, in den beliebten marineblauen und neuesten Farben und schwarz und weiß, unsere ausschließliche Entwürfe, Werthe in Qualität und Mustern, wie sie von keinem anderen Laden je geboten wurden, die Yard für........ 79c

1.25 moderne Tub Seide, 89c

32 Zoll breit, die Seide, welche sich perfekt waschen läßt und in solch großer Nachfrage für Frühjahr- und Sommerkleider ist, wie auch Männerhemden, Pajamas u. s. w., weiche, schwere Qualität, weißer Grund mit farbiger Hair Line und abgestuften Streifen, morgen, die Yard für........ 89c

Wir führen mehr schwarze Seidenstoffe als irgend ein Laden in Amerika

1.00 schwarze Peau de Soie Seide, 59c.

36 Zoll breite, reinseidene schwarze Peau de Soie, schwere Qualität, weiche Roben Finish, fest gewoben, ausgezeichnete dauerhafte Qualität für Kleider, Coats usw., gewöhnlich für $1.00 verkauft, morgen, die Yard........ 59c

1.00 schwarze Taffeta Seide, 59c die Yard.

36 Zoll breit, extra schwer und fest gewobene zuverlässige, dauerhafte Qualität, Oel gekocht, brillant glänzend, weiche Chiffon- und rauschende Appretur, ausgez. für Kleider, sollte für $1 verkauft werden, Montag, Yard........ 59c

85c schwarze Satin Messaline, 59c

24 Zoll breit, ungewöhnlich feine Qualität, weich appretirt, reich und schimmern, die Seide, die in gegenwärtiger Saison in großer Nachfrage ist, von den feinsten italienischen Seide gemacht, Yard........ 59c

85c schwarze Peau de Soie, 59c

23 Zoll breite, doppelt faced schwarze Peau de Soie, reicher brillanter Glanz, weiche Robe Appretur, schwere Qualität, ausgezeichnet für Kleider und Coats, 85c Werth, morgen, die Yard........ 59c

36zöllige schwarze Duchesse Satins.

Preise völlig ein Drittel weniger als anderswo; dies sind ungewöhnlich feine schwere Qualitäten, weich und glänzend, ungewöhnlich fashionabel für schneidergemachte Suits und Coats, für Frühjahr- und Sommer-Trachten. Speziell, die Yard, 1.98, 1.79, 1.48, 1.29 und........ 98c

Importirte schwarze Charmeuse Satins

Reich und elegant, weicher wie Duchesse Satin, lassen sich prachtvoll drapiren, die ideale schwarze Seide für die vorherrschen Styles; so selten diese schwarzen Atlasstoffe auch sind, wir offeriren eine 34zöll 2.50 werth, die Yard für.... 1.79, 1.59, 1.49

39c rauhe Pongee Seide, 15c die Yard.

24 Zoll breit, haben das Aussehen von den so viel theureren Pongee Suitings, kein anderer Laden würde diese beliebten beliebten Seidenstoffe zu einem so niedrigen Preis verkaufen, und zudem ist jede Farbe vorräthig, auch schillernd, Montag, Basement, Yard........ 15c

59c Novelty Kleider-Seide, Yd. 29c.

Erscheint es nicht kaum faßlich reinseidene Taffeta und Messaline Kleiderseide zur Hälfte des Preises zu kaufen; alles Muster dieser Saison, Karrirungen u. Streifen, jede Breite, von Hairline Streifen bis zu den breiten ½zöll., in jeder beliebten Farbe, 59c werth, im Basement, Yard 29c

36zöll. Satin Messalines, 89c die Yard

Werthe wie diese werden selten offerirt, besonders beim Beginn der Saison, und was mehr in's Gewicht fällt ist die Thatsache, jede neue helle und dunkle Farbe ist vertreten, 68 Schattirungen zur Auswahl von diesen prachtvollen, glänzenden, fashionablen Seidestoffen, 1.50-werth, die Yard für........ 89c

32zöll. Seide Poplins, 89c

Der niedrigste Preis der je angesetzt wurde für doppelt breite Seide und Wolle Poplins, Qualität, die nicht bricht oder Falten zeigt reiches, feines Cord-Gewebe, so dauerhaft, wie sie nur zu haben sind, in schwarz, weiß und all die neuen Frühjahr-Farben; stets zu 1.50 verkauft, die Yard für........ 89c

$2 Novelty Seid Poplins, 1.48

42 Zoll breite, schwere Qualität, jedoch weich und schmiegsam, reiche, brillante Appretur, schwarz und all ndie neuen Frühjahr-Farben, Jacquard-Entwürfe, für Straßen- und Abend-Trachten passend, wie Opera Capes u. s. w., überall für 2.00 verkauft, am Montag, die Yard für........ 1.48

1.50 Jacquard Foulards, 1.19

In doppelter Breite, extra feine Qualität selbstfarbiger Jacquards, mit weißen Entwürfen, Streifen und gezackte Effekte, auf marineblau, braun, Reseda, grau, lohfarbig, Bordeaux, Old Rose, schwarz usw. Die hübscheste Partie, die seit vielen Tagen gezeigt wurde, morgen, die Yard für........ 1.19

Haus-Bedarf

Basement—Dearborn Straße.

Gladstone fertig gemischte Hausfarbe, die Gallone........ 69c

Bleiweiß, in Oel gemahlen, spez. für Montag, Pfd. 2c

Garden City Bleiweiß, 12½—100 Pfd.-Faß, Pfd 3½c

Enamelet, perfettes Holz-Finish, ½-Pt. Büchse... 15c

Alabastine Sanitary Wall Coating, Packet........ 45c

10 Zinken schmiedeeiserne Garten-Rechen, zu........ 9c

Schaufeln, Plate aus Stahl, „D"-Griff........ 29c

4 Tine „D" Griff Spading Forks, für........ 35c

6 bei 12 Fuß verstellbarer Gardinen-Strecker, Stütze in der Mitte, — nickelplattirte Nadeln........ 73c

Glaß Wand Kaffeemühlen, Stahl-Reibfläche........ 49c

6 Fuß Trittleiter, aus norwegisches Fichtenholz........ 33c

Feine Brilliantines ⅓ ab

Main Floor—State Straße.

1,100 Stücke, direkt von Bradford, England, direkt an uns zu einer sensationellen Reduktion für Baar verkauft, weil wir die ganze Partie nahmen; die feinsten seidenartigen Mohair Brilliantines und Sicilians, reiches Jet Schwarz, vom Fabrikanten garantirt sich gut zu tragen und zufriedenzustellen, eine endlose Varietät von rauhen und feinen Geweben, 42 bis 54 Zoll breit; die Qual., für die Ihr stets 89c bis 1.59 bezahlt; Montag hier in 6 großen Partien, (Hauptfloor), die Yard,

59c, 69c, 79c, 89c, 98c und 1.19

Reinwoll. schwarze Sturm-Serge, starke, dauerhafte Qual., 36 Zoll breit, gut 59c werth, morgen die Yard nur..... 39c

Schwarze gestreifte franz. Voile, sehr modern, in vielen neuen gestreiften Effekten, immer $1., Montag, Yard.... 79c

42zöll. feine franz. schwarze Taffeta, alles reine Wolle, trägt sich vorzüglich, regul. 1.19 Qualität, die Yard........ 89c

Neueste Frühjahr-Suitings zu niedrigsten Preisen

Mehrere Sendungen gerade zur Zeit für den Montag Verkauf; ebenso mehrere neue Facons in jenem hübschem Grau und Tan Mischungen, Streifen, Snowflakes, gesprenkelten Homespuns, schottischen Suitings, englischen Tweeds etc., in allen den neuen Farben, alle 54 Zoll breit, wir sparen Euch wenigstens ⅓ Montag, die Yard,

98c, 1.19, 1.29, 1.48 und 1.69

Reinwoll. graue Homespun Suitings und graue englische Worsteds Suitings, beste Schattirungen in gemischt und gestreift, 4 Zoll breit, kostet gewöhnlich $1.00, morgen, Yard.. 69c

Cream Sturm Serges u. feine Cream Coating Serges, beste double warp Qualität, 50 Zoll breit, in Fabrik-Längen bis zu 8 Yards, gute 1.25 Qualitäten, die Yard........ 89c

Gewöhnliche Droguen Bedarf

Vierter Floor—Dearborn Straße.

Keine Post- oder Telephon-Bestellungen ausgeführt.

Auswahl zu 4c:

Schwefel, ½-Pfund Box........
Weulff's Little Liver Pills, 25c Flasche
Motten-Kugeln, 1-Pfund Box........
Epsom Salz, 1-Pfund Box........
Sennesblätter, Box........
Rosenwasser, 2-Unzenflasche........
Alaun, ½-Pfund Box........
Deutscher Kamillenblüthenthee, 2 Unzen
Oxalic Acid, 4-Unzen Packet........
Schwefelkerzen, 10c werth........
Tincture of Jodine, ½-Unze........
Puster Brown Eierfarbe, 3 Packete....
Fuller's Earth, 4-Unzen Packet........
Medizingläser, 10c Sorte........

Auswahl zu 9c:

Drew's Husten-Balsam, 25c Flasche....
Seidlitz Pulver, 10 in der Box........
Ward's Laxative Tablets, 25c Box....
Tincture of Benzoin, 2-Unzen Flasche..
Witch Hazel, ½-Pint Flasche........
Quick Shine Silber-Polish, 25c Größe..
Wachholderbeeren, große Size Box....
Rheumatic Liniment, 25c Flasche........
Belladonna Plasters, 25c Sorte........
Pfeffermünz-Essenz, 2-Unzen Flasche...
Lithia Tablets, 3 Grain, Flasche......
Pepsin-Essenz, 2-Unzen Flasche......
Karbolisirte Witch Hazel Salbe, 25c Box
Sulphur und Cream of Tartar Tablets, Box zu........

Ostrich Band garnirte Hüte

Zweiter Floor—State Str.

Der ausgesprochenste Erfolg der Saison sind die neuen Ostrich Band garnirten Hüte, aus feinem Chip oder Hanf Braid gemacht, in den neuesten Toque und großen Facons. Eine der vielen Facons ist hier abgebildet, finished mit feinem Geschmack von Band oder Sammt, in allen Farben und Farben-Kombinationen, geschmackvoll und elegant. Ein sensationeller Werth, spez., Montag für........ $5

Feine Milan Braid Hood-Hüte, die neuesten Frühjahrs-Facons, in Coral, Old Rose, schwarz, marineblau u. s. w., 1.75 ist der niedrigste Preis den andere verlangen, für nur........ 1.10

Fancy Aigrettes, in schwarz, weiß, blau, Emerald, Coral, roth, 39c ist wofür sie verkauft werden sollten, speziell für morgen, das Bündel........ 25c

Zweig von Velvet Geraniums, so beliebt für Frühjahrs-Hüte, gewöhnlich 21c, vorzügliche Werthe — morgen für nur........ 12½c

Hut-Gestelle aus Draht, in allen Facons, speziell für morgen zu dem, niedrigen Preise von........ 15c

At $5

Hüte frei garnirt.

Waschstoffe

Dritter Floor—Dearborn Straße.

Seidene Tussah, die hübsche glänzende Sorte, prachtvolle satingestreifte Voile, 38 Zoll breit, seide-finished Poplin und feine importirte Garn mercerized Voile, in fancy Plaids, Streifen, Checks, werth bis zu 40c, die Yard........ 29c

36zöll. beste Qualität Dreß und Wrapper Percales, alle neuen Frühjahrs-Farben, die Yard........ 12½c

Importirter franz. Gingham, die neuen Farben, in Plaids, gestreift und karrirt, 35c werth, Yard........ 25c

Fancy Kleider-Batiste, hübsche Facons u. Farben, für Frühjahrs- u. Sommerkleider, die Yard........ 12½c

Nurse gestreifte fancy Plaids und Checks, in Fabrik-Längen, für Damen und Kinder, die Yard nur........ 7¾c

Fabrik-Rester, 36zöll. Kleider Percales— mittlere und dunkle Farben, Längen leicht zusammenpassend — Montag die Yard für........ 8¾c

Novelty Dreß Challies und 36zöll. ungebleichtes Cheesecloth, enges Gewebe (nur 10 Yards an einen Kunden) — Montag die Yard zu........ 3¾c

Der kleine Tambour.

Von Georges d'Esparbes.

Die Flammen knisterten in den Strohdächern, die Kugeln pfiffen und prallten von den Mauern ab; der Tambour der Republikaner rührte die Trommel, um den Soldaten neuen Muth einzuflößen; unter dem Feuer der Vendeer und unter ihren Kolbenstößen überstürzten sich Weiber und brüllende Kinder in panischer Flucht; es war ein Sieg, ein vollständiger Sieg.

Vater Tobin, der Anführer der Vendeer, müde und matt von dem sechsstündigen Kampf, lehnte sich einen Augenblick an die Kirchhofsmauer, um zu rasten und Athem zu schöpfen. Jeffredon, sein Freund, kam mit einem Krug Wein in der Hand zu ihm.

„Sie leeren die Fässer. Hier ist unser Theil. Trink', Hauptmann, das wird Dich wieder auf die Beine bringen. Der Wein ist gut ... Das Dorf gehört uns. Die Blauen fliehen nach allen Richtungen; nur der Teufelskerl, der kleine Tambour, rührt unaufhörlich die Trommel. Er ist schuld daran, daß da hinten, an der Ecke der Gasse, der Kampf wieder begonnen hat."

„Da muß ich meinen Sohn hinschicken, damit er sie auseinandertreibt. Stelle den Krug nur hin, ich trinke später."

Tobin pfiff. Ein hübscher junger Mann mit blonden Haaren und lachenden Augen löste sich aus dem Schwarm und kam auf die beiden zu.

„He, Joel, da hinten geht's noch heiß her; geh' mit Deinen Jungens drauf los und verjage den Feind."

Stolz und voller Vertrauen auf seine Kraft rief Joel seine Kameraden herbei und muthig und heiter, als ginge es zum Tanz, stürzten sie sich in die schmale Gasse. „Es lebe der König!" — Der kleine Tambour schwieg.

Jeffredon schüttelte den Kopf.

„Wenn ich solch hübschen, tapferen Jungen hätte, wie Du, ich würde ihn nicht unnöthig in den Kampf und in den Tod schicken. Eine einzige Kugel in seine breite, weiße Brust, und es ist aus mit ihm."

Der Vater erwiderte stolz: „Der Junge hat zu viel Lebenslust und Freude in sich; davor fürchtet sich selbst der Tod! —"

Und ernst fügte er hinzu: „Er kämpft für den König!"

Jeffredon war auf die Kirchhofsmauer geklettert und sah nach der Straße hin, wo der Kampf tobte. — „Ich, als Hauptmann, kann nicht hinauf; ich muß unten bleiben und bereit sein für den Fall, daß man zum Sammeln bläst. Aber Du, sag' mir, was vorgeht."

„Er schlägt tüchtig auf den Feind los, Dein Junge. Donnerwetter nochmal."

Tobin lachte erfreut: „Ich weiß, wie er's macht. Ich habe es ihm gezeigt."

Und er versuchte selbst über die Mauer zu sehen, um sich von der Tapferkeit seines Sohnes zu überzeugen, als einer seiner Leute ihn am Aermel zupfte. Er zog einen zerlumpten Jungen, dessen Hände mit einem Strick zusammengebunden waren, mit sich. Von Pulverdampf und Wein berauscht, stotterte er: „Es ist der Tambour, Hauptmann, der kleine Tambour der Blauen. Ich habe ihn hinter einer Hecke festgenommen, als er gerade wieder die Trommel rührte, um uns über die Zahl seiner Kameraden zu täuschen. Ich bringe ihn hierher, weil ich nicht weiß, was ich mit ihm machen soll."

„Ah, Du bist also der tolle Tambour", schalte Tobin und seine Stirn legte sich in zornige Falten und aus seinen Augen sprühte der Haß.

„Ich kenne Dein Trommeln, das berauscht so, daß man nicht mehr klar sieht. Mit Euren Stöcken richtet ihr Kleinen mehr Unheil an, als die Großen alle zusammen mit ihren Flinten. Darum, mein Junge, kannst Du Dir denken, was mit Dir geschieht. Man wird Dich als Mann behandeln und richten. Sobald ich vier Leute zur Verfügung habe, laß ich Dich binden und niederschießen."

Kein Nerv zuckte bei dieser Drohung auf dem Antlitz des Knaben. Er sah den Krug am Boden stehen und sagte nur: „Vorher möchte ich noch gern einen Schluck trinken, ich bin rein verschmachtet! ..."

Jeffredon rief von der Mauer herunter.

„Ah, die vermaledeiten Blauen ... Sie halten sich tapfer. Nur der Tambour ist schuld daran, der hat ihren Muth neu angefacht."

Vater Tobin aber sagte in rauhem Ton zu dem Jungen:

„Du brauchst nicht mehr zu trinken, denn Du mußt sterben. Es wäre schade um den Wein."

Der Mann oben auf der Mauer jammerte:

„Verdammte blaue Hunde! .... Gudic ist gefallen!"

Und Tobin sagte mit finster gerunzelter Stirn: „Du Tambour, du sollst den Tod Gudics mit deinem Leben bezahlen."

„Wir sind wohl behext?" schrie Jeffredon von der Mauer ... Jambu fällt auch."

Und Tobin sagte heiser: „Du wirst auch Jambu's Leben mit deinem bezahlen."

Jeffredon war stumm geworden, und der Hauptmann befahl, dem Gefangenen das Hemd herunterzuziehen, dann sagte er: „Bevor er erschossen wird, soll er seine Tracht Hiebe erhalten. Er allein trägt die Schuld an dem Tode der beiden Tapferen."

Jeffredon sprang plötzlich, leichenblaß geworden, von der Mauer herab.

„Was ist los?" fragte der Hauptmann. „Bist du stumm geworden? Kommen die Blauen zurück?"

„Nein, nein, die Jungens haben die Straße frei gemacht, aber ..." — „Aber ... ich weiß ... Gudic und Jambu, zwei unserer Tapfersten sind gefallen."

„Sie sind's nicht allein, noch ein anderer ..."

„Ein anderer? ... Wer denn? Prebois? ..."

„Nein, Prebois nicht. Ich weiß, das würde dir Kummer machen, aber Prebois ist es nicht. Du wirst unglücklich sein, wenn du's erfährst!"

„So ist es Prieur?"

„Nein, Prieur auch nicht."

„Sage mir die Wahrheit," keuchte der Alte, „du peinigst mich langsam zu Tode!"

„Ich kann nicht ... die Kehle ist mir wie zugeschnürt."

Tobin wurde leichenblaß und seine Stimme überschrie sich:

„Ah, Unglückseliger! Du hast recht, sprich den Namen nicht aus! ... Nein! ... Nein! ... Ich will nicht, daß du ihn aussprichst! ... Ich will's nicht. Gott im Himmel, wenn es wahr wäre, ich könnte nicht mehr an dich glauben!"

„Dann darfst du nicht mehr an ihn glauben."

Tobin wankte. Jeffredon stützte ihn so gut er konnte und flüsterte ihm in's Ohr:

„Nimm dich zusammen, Alter. Unsere Jungens bringen dir deinen Sohn."

Die Leute machten ehrerbietig Platz, um vier Männer, die eine Tragbahre trugen, durchzulassen. Sie setzten sie vor Tobin nieder. Der junge Mann schien zu schlafen. Er lächelte, in seinem Antlitz war auch jetzt noch Stolz und Gottvertrauen, über seinen blonden Haaren lag ein heller Schein, und aus den rothen Lippen schien das Leben noch nicht entflohen zu sein. Mitten in der breiten Brust aber saß die Kugel, und aus der kleinen runden Oeffnung sickerte das Blut und färbte das weiße Hemd roth.

Der alte Anführer entblößte sein Haupt; dann sanken seine beiden Arme herab wie gebrochen. Sein ganzer Körper bebte. Seine Augenlider schlossen sich jedoch gleich wieder, um den Thränen freien Lauf zu lassen, die unaufhörlich flossen und die braunen Wangen des Alten benetzten.

Er stammelte in herzzerreißendem Schmerz: „Mein Junge! ... Ach mein armer großer Junge! ... Vor einer Stunde noch so lebenslustig und gesund, und jetzt liegst du kalt und starr vor mir. Ja, der Tod ist stärker als alles andere, stärker als der König und stärker als Gott!"

Und der Schmerz schüttelte seinen Körper wie im Fieber, und er stürzte an der Bahre seines Sohnes nieder und bedeckte die kalten starren Hände mit Thränen und Küssen. Sein Herzblut hätte er voll Freude hingegeben, wenn er seinen Jungen damit hätte ins Leben zurückrufen können.

Da hob Jeffredon, der selbst nur mit Mühe seine Fassung bewahrte, ihn in die Höhe und führte ihn ein Stück zur Seite, indem er sagte:

„Jetzt ist's genug, Alter ... sei kein Weib ... der Kampf kann jeden Augenblick von neuem beginnen, wir müssen die Zähne zusammenbeißen ... du entmuthigst deine Leute."

Und auf ein ungeduldiges Zeichen von ihm hoben die Männer die Bahre auf und trugen sie mit langsamen, schweren Schritten nach der Kirche.

Mechanisch wollte Tobin dem Zuge folgen, als der Mann, der den kleinen Tambour noch immer am Strick festhielt, ihn fragte: „Und ich, Tobin, was soll ich machen? ... Ich kann mich doch nicht die ganze Nacht mit dem Kinde herumschleppen ... Ich habe einen Hunger, ich möchte mit den anderen essen gehen. Wäre es nicht möglich, die Sache in aller Kürze abzumachen und ihn auf der Stelle erschießen zu lassen?"

Tobin, plötzlich aus seinem Schmerz aufgerüttelt, wandte sich mit wildem Blick dem Gefangenen zu, der noch immer keine Spur von Furcht zeigte.

„Es ist wahr, ich vergaß ihn ... Warte mal.... Das soll nicht lange dauern. Tritt vor, Kleiner!"

Der Kleine trat vor. Der alte Mann sah ihn lange an. Dann zeigte er auf den mit Wein gefüllten Krug und sagte zu seinem Untergebenen: „Ich erinnere mich, er bat um einen Trunk. Ziehe ihm das Hemd wieder an und löse den Strick von seinen Händen, der Strick ist nicht mehr nöthig. So, jetzt gib ihm zu trinken."

Das Kind trank in vollen Zügen von dem Wein. Tobin fragte ihn: „Ist dir jetzt besser?"

„Ja, gewiß, jetzt geht's besser ... Der Wein hat mir wieder auf die Beine geholfen!"

„So, so. Na, wenn du deine Beine wieder fühlst, warum wartest du noch darauf, sie zu gebrauchen?"

Und als der Knabe, zitternd vor Aufregung, den Alten ansah, weil er nicht wagte, an sein unverhofftes Glück zu glauben, fügte Tobin mit dumpfer, aber gütiger Stimme hinzu, während er dem Kinde sanft auf die Schulter klopfte:

„Geh, mein Junge. Für heute sind es genug Todte ... Du bist frei!"

Und langsam wandte er sich um und ging müden Schrittes, ein gebrochener Mann, der Kirche zu, wo man seinen Sohn aufgebahrt hatte ...

* Wollt Ihr den Sonntagszwang? Wollt Ihr Wassersimpelei unterstützen? Wenn nicht— warum dann Eure Stimmen Männern geben, die mit solchen Bewegungen Fühlung haben. Carter H. Harrison war nie Mitglied eines Schnüffel- und Spitzel-Vereins. Wenn wir ihn erwählen, dann ist die Sache der persönlichen Freiheit in guten Händen. Anz

Magen-Leiden, Schmerzen im Leib,

Verdauungsstörungen, Verstopfung, Appenticitis-Anfälle, unnatürliche Stuhlentweichung, Gallensteine, Leber- und Nieren-Leiden, Rheumatismus, Blutarmuth, Schwäche, Frauenkrankheiten inbesonders **vollständig kurirt unter Garantie. Konsultation u. Untersuchung frei! Probe-Medizin gratis** (15c für Porto und Verpackung, wenn per Post verlangt). Zuverlässigste Auskunft und Rath kostenfrei per Post ertheilt.

SHE HAS CURED ME

Frauen, Mädchen, Kinder und **Männer**, sprecht bei mir vor, **es kostet nichts**, Ihr verpflichtet Euch zu nichts.

Officestunden: Von 9 Morgens bis 5 Uhr Abends; Mittwochs bis 8 Uhr Abends.

Dr. Charlotte Christopher

Zimmer 213 und 214

Cambridge Bldg.

N. W.-Ecke 5. Avenue und Randolph Str.

20ms—sapX

PIANO-VERKAUF

$87,000 Lager von erstklassigen Pianos, welche auf den Markt geworfen werden zu Preisen und zu Bedingungen, wie man noch niemals zuvor gehört hat.

Der reguläre Retail-Preis war $300
Neue King Pianos, $400 bis $1000
Bedeutend reduzirt für diesen Verkauf

Bankerott-Verkauf des ganzen Lagers— Fabrik und Alles —

von der **Anderson Piano Co.**, die berühmten erstklassigen Piano-Fabrikanten brachten uns einfach zum Kaufen. Der Bargain war so groß, daß wir nicht widerstehen konnten. Wir hatten das Baargeld und kauften das ganze Lager, Fabrik und Alles, für 36 Cents am Dollar. Wir haben das Grundeigenthum, Maschinerien etc. für einen solch guten Preis verkauft, daß wir im Stande sind, die

Pianos zu 21 Cents am Dollar

zu offeriren. **Dies ist Eure Gelegenheit,** ein hochgradiges Piano in Eurem Heim zu etwa dem halben Preise zu haben, den Ihr sonst für ein billigeres Piano zu bezahlen hättet. Neue Pianos, die $300 bis $700 kosteten, sind jetzt **$69, $74, $95, $145 und $185.** Ihr braucht den Ankauf eines dieser Bargains nicht aufzuschieben, weil Ihr nicht gerade jetzt das Geld dazu habt. Kommt nach unseren Waarenräumen und wählt ein Piano aus u. wir senden es nach Eurem Heim auf

30 Tage frei — **Macht keine Anzahlung — Uebernehmt kein Risiko**

Spielt darauf, singt dazu, gebraucht es, als wenn es Euer eigenes wäre, für 30 Tage frei. Falls Ihr nach Ablauf der 30 Tage es nicht behalten wollt, benachrichtigt uns einfach und wir lassen es abholen. Wollt Ihr es jedoch nach 30 Tagen behalten, **dann bezahlt uns $1 die Woche.** Unsere Bedingungen von

KEINE ANZAHLUNG — **$1 die Woche**

sind die liberalsten, die jemals an guten Pianos offerirt wurden. Warum kauft Ihr das lange gewünschte Piano nicht **jetzt** und spart Geld dabei. Wenn wir Euch diese speziellen Preise und Bedingungen offeriren, könnt Ihr nicht umhin, Euer Heim **ohne** den angenehmen und bildenden Einfluß der Musik zu lassen und **Eure Kinder ohne** die Vortheile einer musikalischen Erziehung aufwachsen zu lassen. Kommt **jetzt** und Ihr erhaltet die Auswahl aus dem Lager.

ELGIN-UHR FREI — Jeweled Werk — 20-Jahr Gehäuse — an jeden Käufer in diesem Verkauf

Das **King Piano** ist ein künstlerisches Piano erster Klasse, in jeder Beziehung **ein „Piano de luxe".**
Die **King-Verkaufsweise** macht es für **jede Familie** leicht, ein künstlerisches Piano ohne Entbehrungen zu besitzen.
Der Laden ist jeden Abend bis 9 Uhr Abends offen während dieses Verkaufs.

King Piano Co., Mfrs., 271-273 Wabash, nahe Van Buren

Hochbahn Kunden steigen an State u. Van Buren ab.
Die neue Nummer ist 336—338 S. Wabash Ave.

Wir sind gerade um die Ecke an Wabash, nahe Van Buren — Seht das elektrische Schild, „King Pianos."

5¢

Garantirt der 10c Sorte zu gleichen

Frau Haushälterin!

Wenn es Sie interessirt, die Lebenskosten zu verringern, fragen Sie Ihren Grocer nach **Kitchen Klenzer.**

Gebraucht es zur Reinigung von Küchen-Utensilien, Stahlmessern, Gasöfen, Küchen-Fußböden, Badewannen, Sinks usw.

Es ist der einzige 5c Reiniger, welcher garantirt wird, ebenso gut zu sein wie andere, welche für den doppelten Preis verkauft werden. **Kitchen Klenzer,** bei allen Grocers 5 Cents.

Hergestellt von Fitzpatrick Bros., Chicago.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 2. April 1911.

(Für die „Sonntagpost“.)

Die schlechten Männer.

Novellette von Albert Weiße.

Es war am zweiten Tage der Reise des Hapag-Dampfers „Pretoria“ nach New York! —

Das schöne Wetter hatte fast alle Kajüten-Passagiere auf das Promenaden-Deck gelockt. Viele spazierten auf und ab, andere, die es vorzogen, in Ruhe und Beschaulichkeit die Fernsicht auf das unendlich blaue Meer zu genießen, saßen auf ihren Verdeckstühlen.

„Weißt Du, wer e r ist?“ fragte Frau Meixner ihren Mann, als ein hochgewachsener elegant gekleideter Herr mit einer jungen Dame in Halbtrauer an ihnen vorüberging.

Meixner verneinte. —

„Denke Dir, das ist der Morton P. Schliebener!“

„Was soll ich mir dabei denken? Uebrigens hat der Herr Veranlassung genommen, sich Dir vorzustellen?“ meinte der Mann mit leichtem Spott. „Machst Du noch auf Deine alten Tage Eroberungen, Rosa?“

„Solch ein Gedanke! Nein, ich habe seinen Namen in der Passagierliste gelesen, und ihn auch vom Obersteward beim Sitzanweisen im Dining Room mit Mr. Schliebener anreden hören! Er wohnt auch in Chicago!“

„Ja, in aller Welt, warum soll der Mann nicht gerade so gut, wie ich Meixner, Schliebener heißen und in Chicago wohnen? — Irgend einen Namen muß ein Mensch doch haben, und ebenso muß er auch irgendwo zu Hause sein“, ulkte der, zum Scherzen aufgelegte Meixner.

„Ja, aber ich habe im vorigen Jahre im Chicago American sein Bild gesehen und auch die Geschichte gelesen, auf welche gemeine Weise der saubere Herr zu seinem vielen Geld gekommen ist“, erwiderte die Frau mit wichtig thuender Miene. —

„So, so! Er hat wohl eine Bank bestohlen? Oder hat er das Rathhaus verkauft?“ —

„Nein!“ widersprach sie ärgerlich über den frivolen Ton, den er heute anzuschlagen, beliebte. „Er ist in meinen Augen aber noch viel verächtlicher, als ein Dieb oder Bauernfänger. Denke Dir, der Mensch hat sich selbst verkauft, denn er hat eine steinreiche Wittwe geheirathet, die doppelt so alt, wie er ist! — Sie hat schon 70 Jahre auf dem Buckel, und er ist erst 35 alt! Und gleich nach der Hochzeit, schrieb die Zeitung weiter, hat er ihr eine große Menge Geld abgeluchst, und ist ohne sie nach Europa gefahren, um den großen Herrn und, wie Figura zeigt, wenn sich die Gelegenheit bietet, den liebenswürdigen Schwerenöther zu spielen. — Ist das nicht eine Gemeinheit sonder Gleichen?“

„Eine Gemeinheit?“ fragte Meixner, sich erstaunt anstellend, zurück. „Ich begreife Dich nicht, Rosa! . . . . Es war doch das Allervernünftigste, was er thun konnte! Sollte er mit dem schönen und so sauer verdienten Gelde hinter dem Ofen hocken, und sich von dem alten Brummeisen die Ohren vollbrummen lassen, während die Erde von liebenswürdigen Frauenzimmern wimmelt? Offen gestanden, der Mann gefällt mir.“

In diesem Augenblicke kam der Mann, der ihm so gut gefiel, mit seiner schönen Begleiterin, wieder in Sicht. —

„Und die junge Wittwe da in Halbtrauer gefällt mir auch.“ fuhr er schmunzelnd fort. „Daß er sich an sie heran macht, beweist, daß er Geschmack hat, und sich den alten Drachen, nur der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, an den Hals geworfen hat! — Ich finde das von ihm sehr vernünftig!“

„Papperlapapp!“ rief Rosa.

„Es ist eine Sünde und Spektakel, daß der abscheuliche Patron mit der Dame anzubändeln versucht! Gestern Abend beim Dinner, sah er kaum auf das, was er in den Mund steckte, er hatte nur Augen für sie und heute weicht er keinen Augenblick von ihrer Seite. — Sie weiß sicher nicht, daß er verheirathet ist. Man sollte die Beiden genau beobachten, und wenn die Kurschneiderei von seiner Seite so weiter geht, ihr die Augen über den Menschen öffnen.

Meixner kannte seine Frau — soweit ein Mann seine Frau in fünfjährigem Braut- und zwanzigjährigem Ehestande überhaupt kennen lernen kann — und wußte, daß sie den Muth der Ueberzeugung besaß und im Stande war, durch Bloßstellung des Mr. Schliebener und Warnung der, nach ihrer Meinung in Gefahr schwebenden Wittwe das größte Unheil anrichten! —

„Rosa!“ sagte er „ich will mit Dir jetzt ein ernstes Wort sprechen! Beherzige was ich Dir anrathe, sonst bringst Du Dich und in weiterer Folge auch mich in die größten Ungelegenheiten. Spionire hinter den Beiden her, so viel Du willst! Du hast ja sonst hier auf Gottes weitem Ozean nichts anders zu thun! — Aber sprich zu keinem Menschen, außer mir, über was Du ausgekundschaftet hast. Am Allerwenigstens nimm Dir heraus, die Dame zu warnen. Erinnerst Du Dich, wie grenzenlos unglücklich Du damals warst, als Du in dem Smith'schen Ehescheidungsprozeß, als Zeugin vor Gericht geladen warst und über die skandalösesten Geschichten vor der Oeffentlichkeit aussagen mußtest. Und warum? Einzig, weil Du das Sprichwort nicht beherzigt hattest: „Jeder kehrt vor seiner Thür!“ Also, nochmals, ich warne Dich!“

„Ein schwatzhaftig Weib ist eine Plage ihrem Mann!“, sagt Jesus Sirach. — Meixner aber besaß in dem erwähnten Ehescheidungs-Prozesse ein probates Mittel, sich dieser Plage zu erwehren! — Schwatzhaft, wie seine Rosa war, die Auffrischung der schmutzigen Geschichte seinerseits, in der sie durch ihre Klatschsucht eine so beschämende Rolle hatte spielen müssen, war so mächtig und nachwirkend, daß sie für geraume Zeit danach Alles, was sie in Trubel bringen konnte, auch wenn es ihr auf der Zunge brannte, stillschweigend herunterschlucken konnte. — Sie beherzigte also auch in diesem Falle die Warnung Meixner's und hielt dicht. — Von dem ihr zugestandenen Rechte, zu spioniren, und über das von ihr Ausgekundschaftete ihrem Manne zu berichten, machte sie indessen den ausgiebigsten Gebrauch. — Der nächste Tag schien allerdings für sie und ihre Ausbaldowerei ein verlorener zu sein. Es gab stürmisches Wetter, die See ging hoch und die Passagiere hielten sich in ihren Kajüten auf. Sie hatten genug zu thun, sich mit der Seekrankheit, so gut oder vielmehr schlecht es eben ging, abzufinden. — Süßholzraspeln liegt den Menschen ferne, wenn sie dem Neptun greuliche Opfer bringen müssen. — Spät Abends aber klärte sich das Wetter doch etwas auf, und Frau Rosa konnte ihrem Manne am nächsten Tage die Neuigkeit zutragen, daß die Beiden, trotzdem die See immer noch sehr hoch ging, im vertrauten Gespräch bis spät in die Nacht hinein zusammengesessen hatten und erst von einander geschieden seien, als der, die Polizeiaufsicht über das Schiff führende vierte Offizier sie ersucht hätte, ihre Kabinen aufzusuchen. Das habe sie aus dem eigenen Munde des Offiziers gehört, der, ungesehen von ihr, darüber zum Schiffsarzt gesprochen und dabei die spöttische Bemerkung gemacht habe, daß es in der Kajüte erster Klasse Passagiere gebe, die auf den Anstand und das Dekorum wenigerWerth legten, als die Auswanderer im Zwischendeck. —

Darauf habe der junge Doktor lachend erwidert: „Aber, bester Herr, wie können Sie nur so grausam sein, ein Liebespärchen mit rauher Hand aus dem siebenten Himmel zu reißen und mit rauher Stimme zu Bett zu schicken? — Kennen Sie denn nicht den Spruch: „Im Dunkeln ist gut munkeln“?“

Die Ausbeute an diesem stürmischen Tage war also für die Kundschafterin nur eine magere; aber wie in Joseph's Traum den mageren Kühen fette, so folgten auf diesen stürmischen Tag windstille, helle Tage, in denen der Himmel bläute und die See ruhig ging. — Frau Rosa machte denn auch Heu, so lange die Sonne schien, hielt die Beiden beständig im Auge und drängte sich, wenn es unauffällig geschehen konnte, auf Hörweite an sie heran. — Und was sie sah und erlauschte, erfuhr Meixner von ihr brühwarm, mit den Erläuterungen, die sie ihren Berichten hinzuzufügen für nöthig befand.

„Es ist eine Schande,“ sagte sie bei einer solchen Gelegenheit, „daß diesem Don Juan nicht das Handwerk gelegt wird! Wenn ich nur nicht immer an die häßliche Erfahrung, die ich bei der Smith'schen Ehescheidung machte, denken müßte! — Ich wollte der jungen Wittwe schon die Augen öffnen und den Schurken entlarven. Er macht ihr nicht nur den Hof — das wäre schlimm genug für einen Ehemann — er bestürmt sie ja förmlich mit seinen Liebeswerbungen . . . Das arme Wesen!“ —

„Aber, liebe Rosa,“ warf Meixner mißbilligend ein, das geht doch keinen Menschen als sie selbst etwas an. — Sie ist schließlich doch kein „Spring-Chicken“ mehr, sondern eine Wittwe mit Erfahrungen in Liebe und Ehe!“

„Und wenn sie zehnmal eine Wittwe ist, sie ist so naiv, so unschuldig, daß es Einen jammern kann, wenn man sieht, wie dieser Wolf im Schafskleide sie umschleicht. — Er hielt letzte Nacht, als Du schon zu Bett gegangen warst, vor einer ganzen Anzahl von Herren und Damen im „Drawing-Room“ einen Vortrag über die Sitten und Gebräuche, die von den verschiedenen Nationen bei der „Wittwentrauer“ beobachtet werden. Von den alten Egyptern und Babyloniern anfangend, über die Griechen und Römer hinweg und nach Seitensprüngen zu den Indiern und Südsee-Insulanern, bei denen sich die Wittwen aus Trauer über ihren Tyrannen, von dem sie endlich erlöst sind, verbrennen müssen, kam er auf die Jetztzeit und die Art und Weise zu sprechen, wie die Wittwen heutzutage ihre todten Gatten bei zivilisirten Nationen betrauern. — „Bei uns ist es gute Form,“ schloß er, „daß die Frau nicht vor einem Jahre eine zweite Ehe eingeht. — Ich halte die Sitte, daß sie ein ganzes Jahr zwischen dem Tode des einen und der Wiederverheirathung mit einem anderen Manne vergehen läßt, für durchaus schicklich und auch nicht zu hart. Dagegen glaube ich nicht, daß sie die Pflicht hat, in dieser langen Frist jeden Bewerber um ihre Hand schroff abzuweisen . . . Sieht sie in ihm einen willkommenen zukünftigen, zweiten Gatten, so sollte es ihr freistehen, schon während des Trauerjahres freundlich, wenn nicht intim, mit ihm zu verkehren.“ —

Sieh, Meixner, der ganze Vortrag war einzig und allein an ihre Adresse gerichtet. Weil er sie selbst noch nicht heirathen kann, da er sich an die alte Frau verkauft hat, und der Kauf noch nicht rückgängig gemacht ist, so sagte er zu ihr „sub rosa“: „Sieh, Schätzchen, ehelichen kannst Du mich während des Trauerjahres nicht, das schickt sich nicht; aber lieben kannst Du mich — „C'est une autre chose“ — das schickt sich!“

Gleich nach dem Vortrage traten die Beiden auf's Deck.

„Oh, Mr. Schliebener,“ hörte ich sie flüstern, „Sie haben mir aus der Seele gesprochen!“ . . .

„Mann, was sagst Du nur dazu, ist das nicht die Naivetät eines 16jährigen Backfisches vom Lande?“

„Nein, durchaus nicht,“ erwiderte er, „ich sehe darin einen hohen Grad von Raffinirtheit; sie will den verliebten Mann noch verliebter machen und ihm einen Wink geben, daß er da, wo er jetzt für sie noch immer zu vorsichtig antippt, fester zupacken darf. Donnerwetter, Rosa! Ich würde bei den Chancen, die Mr. Schliebener hat, in diese Festung, die sich gar nicht vertheidigen will, mit fliegenden Fahnen einziehen.“

„Schäm' Dich, Du alter Eheknüppel,“ schalt sie jetzt ernstlich böse; „aber so seid Ihr Männer alle. Ihr, schwört Euern Frauen ewige Treue vor dem Altar — aber so bald Ihr ein hübsches Lärvchen seht, seid Ihr mit dem größten Vergnügen bereit, den Treuschwur zu brechen!“ —

„Und wer ist Schuld daran, daß sich meine, allerdings für einen Ehemann nicht ganz einwandfreien Gedanken mit dem holden Wesen beständig beschäftigen müssen?“ fragte Meixner. „Du — Du allein sprichst Morgens, Mittags, Abends und sogar Nachts, wenn Du aufwachst, von ihr und ihrem Verehrer . . . .“

Meixner war ein alter Politikus und verstand besser, als die meisten andern Männer, seine Frau richtig zu behandeln; er war es schließlich doch müde geworden, immer und ewig die Rapporte über das Verhalten der beiden Passagiere, die ihn im Grunde gar nichts angingen, zu hören.— Um Ruhe zu haben, machte er seine Rosa eifersüchtig auf die junge Wittwe. Seine Spekulation erwies sich als richtig. — Bis zum Morgen ihrer Ankunft im New Yorker Hafen hörte er kein Wort von ihr von dieser, ihr allergrößtes Interesse in Anspruch nehmenden Affäre, obwohl er sicher war, daß sie mit demselben Eifer und derselben Lust hinter den Beiden herspionirte, wie bisher. Als sie in der Ferne die leuchtenden Gestade des Landes auftauchen sahen und die Passagiere in Jubelrufe ausbrachen, zog sie ihn zur Seite. „Meixner, fragte sie ganz unvermittelt, „hast Du bemerkt, welche Veränderung mit „ihm“ vorgegangen ist?“ . . .

„Von wem sprichst Du denn eigentlich?“ meinte er unschuldig — „von Ihm?“ — wer ist „Er“?“

„Aber Mann, stell' Dich doch nicht noch dümmer als Du, leider Gottes, schon bist!“ gab die Frau ärgerlich zurück, „von wem anders kann denn die Rede sein, als von dem abscheulichen Menschen?“

„Ach so! Vom Mr. Schliebener! Nein, den habe ich seit einigen Tagen überhaupt nicht mehr gesehen, ebenso wenig wie seine Poussade, den reizenden Falter mit dem Trauermantel. Du weißt ja, Dir zu Liebe, damit Du ungenirt durch mich Deiner Spürwuth fröhnen könntest, habe ich mit meinen Freunden täglich von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr am nächsten Morgen Skat gedroschen. — Was ist also los mit dem Mr. Schliebener? Hat „Er“ oder „Sie“ eine andere Seelenhälfte gefunden und umgirrt der „Täuberich“ nicht mehr sein Täubchen? — Grüßen Sie sich nicht mehr, wenn sie aneinander vorübergehen?“

„Sei still mit Deinen schlechten Witzen!“ unterbrach Frau Rosa ihren Alten, der trotz der frühen Morgenstunde schon etwas stark gefrühstückt zu haben schien; „sieh, dort vorne am Bugspriet stehen die Beiden — „Er“, der Mensch sieht aus, als ob er Selbstmord begehen will!“ —

„Kein Wunder!“ lachte Meixner. „Die Aussicht, vielleicht in zwei Stunden von der Seite eines reizenden Engels in die dürren Arme eines alten, keifenden Satans zu fliegen, ist sicher nicht verlockend. Aber an der schönen Wittib ist keine Veränderung vorgegangen: sie steht da, trotz ihrer Halbtrauer, strahlend von Jugend, Schönheit und Glück.“

„Ja, was ich aus der Geschichte machen soll, weiß ich leider selbst nicht recht,“ erwiderte Frau Rosa mit einem Seufzer. „In den letzten zwei, drei Tagen schon ist er nicht mehr so stolz und vergnügt an ihrer Seite auf Deck herummarschirt; er sah bleich und traurig aus und seine ganze Haltung verrieth, daß ihn ein schwerer Kummer oder sonst Etwas drückt. Ich wußte, was es war. Das schlechte Gewissen quälte ihn, und er kämpfte mit sich, ob er ihr eingestehen solle, welch' Schurke er sei und daß er als verheiratheter Mann um ihre Liebe geworben habe. Meine Ahnung trügte mich nicht. Spät gestern Nachts — es muß schon nach 1 Uhr gewesen sein — standen sie noch auf dem Deck beieinander. Es gelang mir nur, Einiges von dem, was er zu ihr sprach, zu erhaschen — genug jedoch für mich, um zu wissen, daß er ihr wirklich beichtete und sie beschwor, ihn trotzdem zu lieben, wie bisher — auch vernahm ich mehrere Mal die Worte: „Scheidenlassen“ und „warten“. Sicher versprach er ihr, sie nach erfolgter Scheidung zu heirathen, und bat sie, zu warten, bis er seiner Ehefesseln ledig wäre. — Gerade in dem Moment, als er aufhörte zu reden und sie begann, zu antworten, entdeckte mich der „Hans in allen Gassen“, der unvermeidliche, junge Schiffsarzt, der überall da ist, wo er nicht sein soll, auf meinem Lauscherposten, — und legte sofort mit seinen albernen Späßen los, über die er, wie Du bemerkt haben wirst, allemal selbst in ein wieherndes Lachen ausbricht. — Ich hätte ihn backpfeifen mögen, aber was half das Alles? — Er gab mich nicht frei, bis die Beiden ihr Tête à Tête beendigt hatten. Alles, was ich von der . . . der . . Person hörte, waren die Worte, die sie zu Schliebener sprach, als sie auseinandergingen: „Gute Nacht! Morgen vor der Landung sprechen wir weiter über die Sache!“ — Ich stehe also wie gesagt, vor einem Räthsel . . .“

„Nun ja, Rosa,“ fiel Meixner ihr in die Rede, „Du brennst darauf, das letzte Kapitel dieser Liebesgeschichte, so weit sie sich auf diesem Dampfer abspielt, zu lesen. — Meinetwegen denn. — Laß uns in die Nähe des Liebespärchens gehen und sieh Du zu, was Du erlauschen kannst.“ —

Während Meixner, der schließlich vielleicht selbst neugierig geworden zu sein schien, mit seiner Frau über das Deck gingen, stach das Sanitätsboot von der Quarantäne-Station in See, und der Dampfer stoppte. „Sieh nur, sieh, was die Person thut!“ raunte Rosa ihrem Manne zu — sie befanden sich beinahe jetzt schon in Hörweite der Beiden — „sie nimmt ihr weißes Halstuch ab . . . . sie winkt damit in freudigerregter Weise Jemanden in dem Boote zu . . . . und da . . . . da . . . . siehst Du . . . . da, wie der schlanke Herr sich über die Brüstung biegt und mit einer kleinen, amerikanischen Fahne den Willkommgruß erwidert?“

„Ich sehe Alles, Rosa!“ flüsterte er zurück. „Sei ganz still! Laß uns beobachten!“ Es gelang ihnen, sich hart an die Seite der Beiden zu drängen, so daß sie fast jedes, auch noch so leise gesprochene Wort verstehen konnten.

„Was soll das bedeuten?“ fragte Schliebener seine Gefährtin im dumpfen, mißbilligenden Tone, aus dem die erwachende Eifersucht sprach, „kennen Sie denn den Menschen, der Ihnen das Fähnchen zuschwenkt?“

Sie wandte ihm ihr Gesicht zu, und sah ihn an, als habe ein aufdringlicher Fremder eine ungehörige Frage gestellt . . . .

„Warum soll ich den Herrn denn nicht kennen, es ist ja mein Gatte, der Doktor Oerkner von der Quarantäne-Station!“

Schliebener wurde so bleich wie der Kalk an der Wand, aber er blieb stumm, wie der Tod.

„Ja, es ist mein lieber, mein einziger Fred,“ fuhr sie in jubelndem Tone fort . . . „wenn er und seine Kollegen mit der Inspektion des Dampfers fertig sind, nimmt er mich herüber nach der Insel, wo wir unser Turteltaubennest gebaut haben!“

„Dann . . . . dann . . . . sind sie also gar keine Wittwe? keuchte Schliebener mit verhaltenem Athem.

„Wie . . . . wie kommen Sie darauf?“ erwiderte sie, sich erstaunt, beinahe empört anstellend. „Ich eine Wittwe? Ich bin keine Wittwe, durchaus nicht, vielmehr die glückliche Frau eines glücklichen Gatten!“ Damit warf sie dem näher kommenden Fahnenschwenker im Boot Kußhändchen zu.

„Warum haben Sie mich zu dieser Annahme verleitet?“ fragte Schliebener heiser, während ihm die Lippen vor Zorn und Erregung bebten.

„Verleitet habe ich Sie zu diesem falschen Glauben?“ fragte sie höhnisch zurück. „Nein, mein Herr, Sie selbst sind es, der durch seinen Unverstand in mir eine Wittwe gesehen hat! Aus meinem Munde haben Sie nie gehört, daß mein Gatte gestorben sei!“

„Sie trugen Trauerkleider . . . .“

„Ich trug mich in Halbtrauer, bitte, und zwar meiner Schwester zu Liebe, die kurz vor meiner Heimreise ihren Gatten verlor und mich bat, wie es in manchen Gegenden Deutschlands gebräuchlich ist, mein Mitgefühl mit ihrem Schmerze durch Anlegen der Halbtrauer zu bekunden. Sobald ich zu Hause bin, lege ich diese Zeichen äußerlicher Trauer ab, denn mein Herz ist fröhlich, ach, so fröhlich!“

„Aber Ihr Benehmen war offensichtlich darauf berechnet, mich zu täuschen!“

„Herr,“ sagte sie jetzt ganz laut, so daß die Umstehenden sie nicht nur hören konnten, sondern hören mußten — „Sie wollen ein Gentleman sein und wagen einer Lady ins Gesicht zu sagen, daß ihr Benehmen nicht korrekt war? Ich habe, Gott sei Dank, einen Beschützer, der Sie für diese mir angethane Schmach zur Rede stellen wird!“

Schliebener unterdrückte einen halb ausgestoßenen Fluch und stürmte davon.

„Nun,“ meinte Meixner gemüthlich, „Ihr Weiber habt doch immer Recht! Diese junge Frau Doktor ist wirklich zu bedauern . . ein so reizendes Täubchen, dem der böse Habicht nachstellt; und dabei so naiv, wie die patentirte Unschuld vom Lande . . . . Ja die Männer, die Männer . . . Sie sind ein arges Geschlecht!“

Frau Meixner that das Gescheidteste, was sie in diesem Falle thun konnte. Sie würgte den Aerger über den beißenden, aber wohlverdienten Spott ihres Mannes herunter, und schwieg.

* * *

Zwei Stunden später gab die Sanitäts-Inspektion die „Pretoria“ frei und die Aerzte fuhren in ihrem Boote wieder nach der Quarantäne-Station zurück. Aussätzige, Typhuskranke oder an anderen ansteckenden Krankheiten Leidende hatten sie nicht gefunden, aber ein Beutestück brachten sie doch von der Expedition heim — die überglückliche junge Frau eines Kollegen, die nicht genug davon zu erzählen wußte, wie herrlich sie sich auf der Reise amüsirt, und in wie liebenswürdiger Weise die Mitreisenden sich ihr, der alleinstehenden Frau, angenommen hätten. Von Schliebener sahen und hörten Meixners nichts mehr, obwohl Beide scharfe Umschau nach ihm sowohl auf dem Dampfer als auch bei der Landung hielten. Er mußte sich in seiner Kabine bis zur Ankunft der „Pretoria“ versteckt und dann später heimlich in Hoboken ans Land geschlichen haben.

Das Grab unter der Linde.

Eine wahre Feldzugs-Geschichte von Adalbert von Arnim.

Die Entscheidungsschlacht von Königgrätz am 3. Juli war geschlagen und mit unendlichem Jubel erfüllte der große Sieg jedes Preußenherz. Ich war damals Premier-Leutnant in der 3. Kompagnie des 23. Regiments, und hatte mich mit unserem schönen Reserveleutnant, dem Assessor von Walden, in ein kleines Bauernstübchen des Dorfes Chlum einquartirt. Wir schliefen beide nach des Tages Last und Hitze so fest, daß wir am nächsten Morgen erst gegen 9 Uhr erwachten. Kaum blieb uns noch Zeit, etwas zu frühstücken, denn mein Bursche überreichte mir den vor einer Stunde bereits eingetroffenen schriftlichen Befehl, mit 2 Zügen der Kompagnie in einem Theile des Schlachtfeldes zwischen Chlum, Nedelist und Sendraschütz die Todten zu beerdigen. — Bei Chlum war es heiß hergegangen, und unwillkürlich malte sich meine Phantasie die grausigen Bilder aus, die wir dabei sehen würden.

Zum Glück dauerte diese melancholische Anwandlung nicht lange. Im Kriege wird das Herz allmählich zu einem harten, undurchdringlichen Muskel, auf den selbst der Befehl, verstümmelte Leichen zusammenzutragen, keinen nachhaltigenEindruck mehr hervorzurufen vermag. Eine Viertelstunde später trat unser Kompagnie-Feldwebel in das Zimmer und meldete den 1. und 2. Zug mit den nöthigen Geräthschaften zur Stelle. — Gleich darauf rückten wir ab.

In der Nähe von Chlum stand einsam eine hohe, prächtige Linde. Diese schien mir besonders geeignet für ein Soldatengrab. Ich ließ unter ihren mächtigen Zweigen durch einen Theil unserer Leute ein riesiges Massengrab ausschachten, während die anderen, unterstützt von einigen Lazareth-Gehilfen und einem Unterarzt das Schlachtfeld absuchten und die Leichen herantrugen.—Was sah man da für Bilder; es war gut, daß der Herzmuskel fest war. Ebenso konnten auch wir sehr bald kalt und starr auf dem Rasen liegen, ohne daß auch nur eine einzige Thräne bei unserem Hinscheiden vergossen wurde.

Immer mehr Todte wurden herangeschleppt. Ich saß auf der frisch aufgeworfenen Erde des Grabes und notirte mit meinem Feldwebel die Nummern der Regimenter und der Kompagnie jedes Einzelnen. — „Sieh' einmal hier, ein österreichischer Offizier mit dem Theresienkreuz auf der Brust!“ —

Ich erhob mich und ging zu dem gefallenen österreichischen Kameraden heran. Es war ein Oberleutnant vom 30. Feldjäger-Bataillon, eine stattliche Figur mit feinem, edlem Kopf. Ein Leutnant mit dem Theresien-Orden, das war eine auffallende Erscheinung, er mußte sich in ganz besonderer Weise ausgezeichnet haben. Die Kugel war ihm durch den Hals gegangen. Man sah nur eine verhältnißmäßig kleine Wunde, aus der das Blut nach der Seite herausgeflossen war. Seine Hände waren krampfhaft gefaltet, im Gebet war er dahingeschieden.

Wir lösten die starren Finger von einander und knüpften seine Uniform auf, um vielleicht irgend welche Papiere zu finden, die uns seinen Namen verkünden könnten. „Hier, eine Brieftasche“, rief Waldow, und kaum hatte er diese geöffnet, als sein Gesicht sich ganz wundersam verklärte.

„Sieh' nur, welch' ein Engelsgesicht“, sagte er und sichtlich bewegt überreichte er mir die Tasche, auf deren innerer Umschlagsseite eine Photographie befestigt war. — In der That, das war ein auffallend schönes Gesicht, wahrscheinlich die Braut des Gefallenen. Wir nahmen einige Briefe heraus und lasen die Aufschrift: Herrn Oberleutnant Martiniz im 30. Feldjäger-Bataillon, Ritter des St. Theresien-Ordens usw.“ auf derRückseite aber stand der Name der Absenderin: „Edda von Felsen, Graz, Promenade 14“. Waldow erbot sich, der schönen Feindin den Tod des Gefallenen so schonend als möglich mitzutheilen und ihr zugleich die Brieftasche zu übermitteln. Er ließ auf der anderen Seite der Linde ein separates Grab herrichten, um den österreichischen Kameraden mit den ihm gebührenden Ehren zur letzten Ruhe zu bestatten. Dann schnitt er eigenhändig in die Linde ein großes M ein, als dauerndes Erkennungszeichen. Es fiel mir auf, mit welcher Sorgfalt Waldow bei alledem zu Werke ging, so daß ich ihn schließlich daran erinnern mußte, der uns obliegenden Bestattung der anderen Todten doch auch einiges Interesse zuzuwenden. Wir hatten nun alle Leichen beisammen, 126 an der Zahl, und legten sie reihenweise in das riesige Grab hinein. Einige Soldaten zimmerten ein großes Kreuz, welches wir für vorläufig auf dem Hügel aufrichteten.

Als ich am Abend desselben Tages in unser Quartier zurückkehrte, saß FreundWaldow am Tische und schrieb einen Brief an Fräulein Edda von Felsen in Graz. Vor ihm aber stand das Bild der schönen Fremden, in das er sich augenscheinlich verliebt zu haben schien.

„Bedenke,“ sagte ich zu ihm, „daß die Oesterreicher uns Preußen alle für rohe, gefühllose Barbaren halten! Die Dame wird Dir wenig Dank wissen für all Deine Mühe! —

Es kam aber anders, Fräulein v. Felsen antwortete unserem Waldow umgehend in dankbarer, wenn auch schmerzvoller Sprache und bat ihn, ihr den Platz des Grabes genau zu bezeichnen. Und Waldow that es. Ja, er that noch mehr. Er ließ das Grab prächtig schmücken und photographiren. Das Bild mit der großen Linde im Hintergrunde machte sich wahrhaft schön! —

Fräulein v. Felsen war sehr gerührt durch diese Aufmerksamkeit. Sie bedankte sich in herzlichster Weise und erwähnte, daß sie die Absicht habe, in Begleitung ihres Onkels und Vormundes das Grab zu besuchen. Leider konnte mein Freund dieses für ihn so interessante Ereigniß nicht abwarten, denn „der Soldat allein hat kein bleibend Quartier“. Wir mußten fort noch an demselben Tage, an dem Waldow diesen Brief erhielt. — Nach Königgrätz hatten wir keine nennenswerthen Gefechte mehr, nur hie und da ein kleines Scharmützel, doch auch dabei kann man blessirt werden. — Waldow wurde bei einer Vorposten-Neckerei an der linken Schulter schwer verwundet und kam in das Feldlazareth nach Chlum.

Ich habe ihn seitdem während des Feldzuges nicht wiedergesehen, doch was er mir brieflich mittheilte, war so wunderbar, daß man eine besondere Fügung des Himmels darin erblicken konnte.

„Eines Tages“, so lautete sein ausführlicher Bericht, „eine Johanniter-Schwester verband gerade meine Wunde, — sah ich einen stattlichen älteren Herrn in Begleitung einer schwarzgekleideten Dame in unseren Krankensaal eintreten. Unwillkürlich gerieth mein Blut in starke Wallung. „Aber Herr Leutnant“, mahnte meine Pflegerin, „halten Sie doch nur still, so kann ich Sie doch nicht verbinden.“ Ich mochte wohl in diesem Augenblick wirklich sehr unruhig gewesen sein, denn ich hätte darauf schwören können, daß die schöne, schlanke Dame neben dem alten Herrn niemand anderes war als Fräulein von Felsen aus Graz. Sie kamen näher und deutlich erkannte ich jetzt die engelgleichen Züge, welche dem Bilde in der Brieftasche auf das Haar ähnelten. „Ach bitte, Schwester Nora, seien Sie so freundlich, diese Dame zu fragen, ob sie vielleicht Frl. Edda von Felsen aus Graz sei und nennen Sie ihr meinen Namen.“ „Sehr gern,“ war die Antwort, und schon sah ich, daß die Fremde zustimmend ihr Haupt neigte. Sie wechselte noch einige Worte mit der Schwester Nora und dem alten Herrn, worauf Fräulein von Felsen und ihr Onkel an mein Krankenlager herantraten. Sichtlich ergriffen gaben beide ihren Gedanken Ausdruck über die wunderbaren Wege des menschlichen Schicksals. Sie erzählten mir, daß sie nach meiner Beschreibung und dem Bilde, gleich die Grabesstätte unter der Linde aufgesucht und gefunden hätten, und thränenden Auges dankte mir Fräulein von Felsen nochmals für die Sorgfalt, die ich dem Grabe ihres Bräutigams zugewandt hatte. Bald darauf machte der Oberstabsarzt die Runde durch den Saal und knüpfte, scheinbar angezogen durch die eigenartige Schönheit des Fräuleins von Felsen, eine Unterhaltung mit uns an. „Es würde ja alles gehen,“ sagte der alte Arzt, als wir von der Ueberführung des Feldlazareths sprachen, „wenn nur mehr Damen da wären, um mit zarterHand immer rechtzeitig die Verbände zu erneuern. Die fünf Schwestern, welche wir hier haben, sind zu sehr überbürdet, und ich fürchte, sie werden schließlich noch selbst krank werden.“

Fräulein von Felsen horchte auf. Für ihr wundes, trauerndes Herz konnte es ja keinen besseren Trost geben, als helfend einzugreifen in die Noth und Leiden anderer. Sie wechselte leise einige Worte mit ihrem Onkel und sagte dann kurz entschlossen: „Wenn ich Ihnen meine schwache Kraft zur Verfügung stellen darf, Herr Oberstabsarzt, so will ich dies gern thun!“ Der Oberstabsarzt zeigte sich über dieses Anerbieten sehr beglückt, und während er die Schwester Nora anwies, der neuen Pflegerin die nöthigen Instruktionen zu ertheilen, besprachen wir drei einige Fragen, welche sich naturgemäß an diesen Entschluß des Fräuleins von Felsen knüpften. Als ob sich das von selbst verstand, wies der Oberstabsarzt der neuen Pflegerin das Revier im Krankensaale zu, in welchem ich mich befand. Ich weiß nicht, ging ein heilkräftiger Zauber von den zarten Händen meiner neuen Pflegerin aus oder war es das Glück, was mich in ihrer Gegenwart durchströmte, kurz in kaum vier Wochen war ich so weit hergestellt, daß mir der Oberstabsarzt gestattete, mein Krankenlager zu verlassen. — Mein erster Gang war der nach der Grabesstätte unter der Linde, wo ich auf dem Grabe des österreichischen Kameraden ein prachtvolles Marmorkreuz aufgerichtet fand, von dem Fräulein von Felsen mir schon erzählt hatte.“ —

So lautete Waldows Brief.

Einiges war für mich, der seine herrliche Figur, seine schönen Augen und seine herzgewinnende Art, mit Menschen zu verkehren kannte, auch zwischen den Zeilen zu lesen. Indes vergingen Jahre, ehe die Hoffnungen, welche ich für meinen Freund und Kriegskameraden hegte, in Erfüllung gingen. Er schrieb wohl einmal von einem längeren Besuch in Graz, zu dem ihn der alte liebenswürdige Onkel aufgefordert hatte, indessen die schöne Edda v. Felsen trauerte noch immer um den Verlust des Bräutigams. Alle, welche ihr nahe standen, vermißten an ihr das heitere sonnige Wesen, das fröhliche Lachen von ehedem.

Jedoch die treue, liebende Hingebung Waldows trug endlich den Sieg davon. Als der holde Lenz wieder Einzug hielt in die Natur und in die Menschenherzen, da wich auch allmählich die Betrübniß Eddas zum Troste ihres alten Onkels, zur Freude aller, die sie kannten. Drei Jahren waren seit der Schlacht von Königgrätz vergangen, da erhielt ich eines Tages ein Telegramm mit dem Inhalt: „Lieber Freund, es grüßen Dich als Verlobte: Edda von Felsen und Dein überglücklicher Waldow.“

Was eine französische Landkarte erzählt.

Ein Leser berichtet der Frankfurter Zeitung von einer bezeichnenden kleinen Beobachtung, die er kürzlich auf einer Reise in der Schweiz machte. Er schreibt: Es war im Bahnrestaurant zu Luzern. Ich lasse mir die Schreibmappe geben. Eine bunte Karte von Mitteleuropa bildet die eine Innenseite des Umschlags. Natürlich eine französische: man liest Munich, Ratisbonne, Lunebourg u. s. w. Jedes Land erscheint in einer besonderen Farbe, z. B. Frankreich in gelb, die Schweiz in orange, Deutschland in grau. Die Grenzen dieser wie der anderen Staaten sind in bekannter Weise durch eine Reihe dicht aufeinander folgender dicker Punkte bezeichnet. Die kleineren Landesgebiete innerhalb jener Grenzen (Preußen, Bayern u.s.w.) sind nicht durch eine Umgrenzung hervorgehoben. Doch halt — „Allemagne“ macht, wie ich eben sehe, eine Ausnahme: die Reichslande, die jetzt so viel von sich reden machen, sind durch ein besonderes Aschgrau ausgezeichnet und durch eine eigene Grenzlinie aus feineren Punkten vom eigentlichen Lande der Barbaren glücklicherweise abgeschnitten! — Vorderhand steht die Sache nur auf dem Papier, aber immerhin verfolge ich mit einer gewissen Beklemmung ob der stummen Revanchedrohung die ominöse Grenzlinie bis zu ihrem nördlichsten Punkte, wo mir noch etwas auffällt und mich von dem sorgenvollen Ausblick auf die künftigen Greuel männermordender Schlachten ablenkt. Ich vermisse nämlich das schöne Ländchen Luxemburg. Wo steckt es nur? Siehe da, die dicke deutsche Reichsgrenze umfängt wie die Henne ihre Küchlein schützend auch diesen kleinen Nachbarstaat, der zwar ebenso wie das trauernde Lothringen durch eine feiner punktirte Grenzlinie innerhalb des Reichsgebietes sich bemerkbar macht, im übrigen aber nicht einmal eine eigene Farbe aufweist, wie die Reichslande, und offenbar nach den Begriffen des gallischen Kartographen kein selbstständiges Dasein führt, sondern mit Haut und Haar zu Deutschland gehört. — Und unwillkürlich fällt mir das sprüchwörtlich gewordene Diktum des Franzosen de Panest über seine eigenen Landsleute ein: „Ils n'ont rien appris ni rien oublié. . . .“

Durch die Schule des Lebens.

Roman von Else von Buchholtz.

(8. Fortsetzung.)

Krumbow sah ihn ermunternd an. „Recht so, mein Freund! Aber dann müssen Sie sich auch eine Frau anschaffen."

Die Bemerkung war in aller Harmlosigkeit gemacht, aber die jungen Mädchen hatte dabei wie auf Befehl gleichzeitig die Augen gesenkt. Erhardi sagte nichts, er nickte nur, und Dora glaubte zu bemerken, daß er sie eigenthümlich forschend ansah. Sie wurde auf einmal unruhig und brach auf.

„Ich muß nach Hause," sagte sie, „komm, Walterchen, Mama wird uns erwarten."

Sie nahm den gehorsam zu ihr tretenden Knaben an die Hand und schickte sich zum Gehen an.

Da trat Erhardi auf sie zu. „Gestatten Sie, daß ich Sie ein Stückchen begleite. Ich kenne den Wald auf jener Seite noch nicht und habe gehört, daß er dort besonders schön sein soll."

„O, da kommen wir mit," rief Elvira rasch, „das wird ein netter Spaziergang."

Sie drängte sich an Erhardi, dem die Begleitung herzlich unerwünscht kam. Da er an Doras Seite blieb, so mußte Elvira als dritte nebenher laufen, was um so bequemer für sie war, als sie vermied, das Wort an Dora zu richten. Heute hatte sie ihr wirklich nicht mal eine Grobheit gegönnt.

Der Volontär bemühte sich inzwischen, Edith möglichst geistreich zu unterhalten, doch fand er für sein Streben wenig Gegenliebe.

Jetzt waren die Spaziergänger an dem Rande des Waldes angelangt. Der Oberförster ermunterte seine Gäste, wieder umzukehren, da es sonst zu spät für den Abendimbiß würde.

Ueber Erhardis Gesicht flog ein Schatten. Mit stillem Jubel stellte Dora fest, daß ihm die Mahnung des alten Herrn sehr ungelegen kam. Und doch hatte er über die gerühmte Schönheit des Waldes noch nicht eine Bemerkung gemacht.

Sie reichten sich zum Abschiede die Hand. Er wollte etwas sagen, aber die Gegenwart der andern hielt ihn offenbar davon ab. Und so begnügte er sich damit, Dora mit einem ganz eigenen, fast hypnotisch wirkenden Ausdruck in die Augen zu sehen und dabei zu sagen: „Auf Wiedersehen!"

„Auf Wiedersehen!" wiederholte Dora leise. Das arme, kleine Wort! Es genügte, um Dora glücklich zu machen, so glücklich, daß ihr beim Abschiede von den übrigen gar nicht zum Bewußtsein kam, mit welchen feindseligen Blicken Elvira und der Volontär sich von ihr verabschiedeten.

Beim Zurücklegen der letzten, kurzen Wegstrecke aber hielt sie Walter innig umschlungen. Sie liebte den süßen Jungen herzlich, aber wie lieb sie ihn hatte, wurde ihr besonders klar, als er ihr treuherzig gestand: „Weißt Du, Tante Dora, den Herrn Erhardi habe ich furchtbar gern; das ist doch ein gar zu lieber Onkel."

* * *

Es vergingen Tage. — Erhardi kam nicht nach Lindenau. Dora hatte sich längst vernünftig vorgestellt: ich erwarte ihn nicht, wie käme ich wohl dazu, ihn zu erwarten! und — hatte felsenfest auf sein Kommen gebaut.

Und nun war er nicht gekommen.

Endlich erwähnte Edith — so ganz beiläufig —, er wäre neulich bei dem Onkel gewesen und hätte sich bei dieser Gelegenheit verabschiedet, da er vorläufig noch geschäftliche Angelegenheiten zu ordnen hätte.

„Er läßt sich auch den Lindenauer Herrschaften empfehlen," fügte sie hinzu. „Ein angenehmer Mann, der Herr Erhardi. Uebrigens kommt es mir vor, als ob er in Demnitz Aerger gehabt hätte. Er schien verstimmt, und daß er die Abreise beschleunigte, ist auffallend. Fräulein von Folgen und der alberne Volontär gehören freilich zu den Menschen, die einem das Leben verbittern können."

Dora war blaß geworden. Sie ahnte den Grund von Erhardis Mißstimmung: der rachsüchtige Hagen und die durch Schmeicheleien verwöhnte Elvira hatten die ihnen unbequem gewordene Dora durch das Gift der Verleumdung unschädlich zu machen gesucht.

Durch Doras Seele zog eine bittere, bittere Empfindung. Nicht, weil diese beiden Menschen sie geschmäht und verleumdet hatten, sondern weil Erhardi ihnen Glauben geschenkt hatte. Sie mußte dieser Erkenntniß in ihrem Herzen gewaltsam Eingang verschaffen, und darum riß sie mit fester Hand die schönste Empfindung ihres jungen Lebens heraus: die Liebe zu Erhardi.

Frau von Vlissingen sah das Ringen dieses jungen Herzens mit seinen heiligsten Gefühlen, aber sie sagte nichts. Es gibt Menschen und Verhältnisse, bei denen das Wort zu plump zum Ausdruck von Gefühlen erscheint. Wenn Frau Irene das junge Mädchen mit ihren weichen Armen umfing und ihre zarte Wange an die von Dora legte, dann war das ein Trost für die Traurige, den ihr kein gesprochenes Wort zu geben vermochte.

Und Frau Irene wußte noch einen Trost: eine große, Herz und Geist beanspruchende Arbeit. Unter dem Vorwand des Mangels eines guten Bildes von Walter, bat sie Dora, den Knaben zu malen. Und als Dora ihren Zweifel an ihrer ausreichenden Fähigkeit aussprach, wußte sie so ermuthigend zuzureden, daß sich Dora schließlich zu einer noch größeren Aufgabe entschloß: sie wollte versuchen, Mutter und Sohn zusammen auf einem großen Oelbilde zu vereinigen.

Dora hatte stets eine ausgesprochene Treffsicherheit im Zeichnen von Köpfen gehabt. Nachdem der Gedanke Eingang bei ihr gefunden hatte, machte sie sich mit großem Eifer daran.

„Du schenkst mir das Bild zu Weihnachten," schlug Frau Irene vor, „und wir überraschen auch den Oberförster mit diesem Anblick. Durch den Eindruck, den es auf ihn macht, werden wir erkennen, ob es ähnlich ist. Mir kommt es jetzt schon sprechend ähnlich vor.

Und es wurde ähnlich. Dora, die so wenig Uebung besaß, vermochte freilich nicht schnell zu malen. Aber geduldig saß Frau Irene Tag für Tag eine Stunde, und auch Walter bewies eine rührende Geduld beim Sitzen. Je weiter die Arbeit fortschritt, desto mehr vertiefte sich Dora darin, um zuletzt mit heller Freude einzusehen, daß das Bild eine immerhin recht gute Wiedergabe ihrer schönen Modelle war. Sie sah mit ihrem geschulten Blick, daß sie kein Kunstwerk geschaffen hatte, aber den anspruchslosen, nicht durch zu großes Kunstverständniß verwöhnten Menschen gefiel es in seiner schlechten Technik und seiner außerordentlich liebevoll gemalten Lebenswahrheit.

Edith war wieder abgereist. Jetzt correspondirte sie eifrig mit Dora.

„Ich habe neulich einen sehr netten Abend bei Werners verlebt," berichtete sie einmal. „Fräulein Marie steckt schon bergetief in Ausstattungsvorbereitungen, da die Hochzeit Anfang des nächsten Jahres stattfinden soll. Die jungen Leute bilden ein sehr glückliches Brautpaar. Es ist doch ein eigen Ding um die Liebe! Wie merkwürdig sie die Menschen verändert, nicht nur innerlich, auch äußerlich. Sie hat aus der unscheinbaren Lehrerin ein wirklich hübsches Mädchen gemacht, von dem man erst jetzt bemerkt, daß es jung und sehr liebenswürdig ist. Da ich von der ungerechten Allerweltsmama Natur leider nicht freigebig bedacht worden bin, habe ich mir schon überlegt, ob ich es nicht auch mal zur Verschönerung meines äußeren Menschen mit der Liebe versuchte. Ob die mich, wildes Zigeunerkind, nicht am Ende auch schön machen würde? Selbstverständlich fasse ich die Sache nur aus Eitelkeitsrücksichten ins Auge.

Doch Scherz beiseite. Ich soll Ihnen einen Gruß bestellen, oder, wie es in der Salonsprache heißt: eine Empfehlung. Wissen Sie, von wem? Von Ihrem Groß-Westritzer Ritter ohne Furcht und Tadel, Herrn Erhardi, der mit seiner Mutter auch bei Werners war. Ich saß neben ihm; wir haben uns ausgezeichnet unterhalten. Vorläufig geht Erhardi nicht mehr nach Demnitz, er hat auch keine Ursache dazu, da alles geordnet ist und die Uebergabe erst später erfolgen soll."

„Er hat keine Ursache mehr!" wiederholte Dora leise, indem sie die Hand auf das wehe Herz drückte. Und dann ging sie zu Walter.

Der saß an seinem Tische, eifrig mit Laubsägearbeiten für das Weihnachtsfest beschäftigt und beseligt in dem Gedanken an die Ueberraschung der Beschenkten. Sie küßte zärtlich das liebenswürdige Kind. So wollte sie es auch machen: anderen Freude bereiten und dadurch sich selber vergessen. Das schöne Fest war ja so recht geeignet, Liebe zu bethätigen.

Unter all den geheimnißvollen Vorbereitungen kam Weihnachten heran.

Walter hatte mit dem Oberförster eine herrliche Tanne ausgesucht, die der Knabe später mit Dora ausschmückte.

Es war Schnee gefallen, und ein klarer Himmel, vom Schein des Vollmonds überstrahlt, wölbte sich über der Erde. In den schönen Lindenauer Räumen war es warm und behaglich.

Frau Irene und Dora hatten noch tüchtig zu schaffen. Da waren die Körbe mit warmen Kleidungsstücken, Eßwaaren und dem weihnachtlichen Naschwerk fertig zu packen, von denen schon eine ganze Reihe an der Erde des großen Saales standen; denn die junge Gutsherrin pflegte jede Familie im Dorfe zu beschenken.

Walter ging mit einem großen Sack voll Nüssen herum und zählte eine bestimmte Anzahl in die Körbe. Er hatte vor Eifer gluthrothe Wangen, plauderte fortwährend und hatte sich schon unendlich oft verzählt. Und jedesmal, wenn dies geschehen war, hatte er aus Furcht, zu wenig gegeben zu haben, eine Handvoll extra hinzugefügt. So war es leider gekommen, daß der große Sack sehr schnell recht klein geworden war.

Frau Irene lachte. „Das ist doch nicht mit rechten Dingen zugegangen, Walterchen," meinte sie. „Ist jeder Korb mit Nüssen versehen? Schön! Nur ist dann für Dich nichts mehr übrig geblieben."

„Wenn ich nichts abbekomme, thut das nichts," erklärte der Junge eifrig. „Ich habe ja noch so viel Aepfel und Pfefferkuchen."

Dora konnte sich nicht enthalten, trotz ihrer eiligen Arbeit den Knaben herzhaft zu küssen. Er ist doch der echte Sohn seiner Mutter, dachte sie.

Nun war die Stunde der Bescheerung gekommen. Der Oberförster hatte sich auch, wie alljährlich, eingefunden. Zwar brummend und scheltend, aber im Grunde in der richtigen Weihnachtsstimmung, die Frau Irene verlangte.

Dora hatte mit der Klingel das Zeichen zum Beginn der Bescheerung gegeben. Jetzt eilte sie herbei, Frau Irene in den großen Saal zu führen, während der Oberförster mit Walter an der Hand eintrat, und die übrigen Hausgenossen folgten.

Da fielen Krumbows Blicke auf eine Staffelei mitten im Zimmer: dort, aus einem breiten, goldenen Rahmen heraus, schauten sie ihn ja wieder an, Mutter und Sohn, mit der lieblichen Freundlichkeit, die sie beide auszeichnete. Da saß Frau Irene im weißen Gewande, in den schönen Augen der gütige Ausdruck, um den Mund das gewohnte, süße Lächeln. Und hinter ihr, sich halb zu ihr beugend, stand Walter im blauen Sammtkittel, und sein sprechender Blick schien zu sagen: Wir gehören zusammen, mein Mutterchen und ich!

Dora hatte mit Spannung den Eindruck beobachtet, den der Anblick des Bildes auf den Oberförster ausübte. Sie durfte damit zufrieden sein. Er war sehr bewegt. Wie immer, wenn er seine Rührung verbergen wollte, schnaubte und wischte er mit dem großen, rothen Taschentuche in seinem Gesichte herum. Er sagte nichts. Plötzlich nahm er den Knaben in die Arme, streichelte und liebkoste ihn, und nun hatte er auch endlich ein Wort gefunden: „Mein Walterchen!"

„Sie sind doch ein Mordsmädchen, Fräulein Dora!" meinte er dann erfreut. „Ich hätte wirklich nicht geglaubt, daß junge, hübsche Damen so etwas leisten können."

Dora lachte. Sie hätte gern ein eingehenderes Urtheil von dem alten Herrn gehört. Aber damit gab sich Krumbow nicht ab: „Sehr schön!" meinte er nur, „sehr ähnlich."

Dora hatte in ihrem Schöpfereifer die eigentliche Bescheerung fast vergessen. Jetzt wurde sie auf ihren Platz geführt, und da entfuhr ihr ein lauter Ruf der Ueberraschung. Frau Irene hatte sie überreichlich mit schönen Dingen bedacht, eine förmliche Ausstattung in Kleidern und Wäsche lag vor ihr. Walter hatte eine kleine Schnitzarbeit gespendet und der Oberförster ein werthvolles, mit Kupferstichen versehenes Buch.

Sie schlug die Hände vor Verwunderung und Freude zusammen. „Du Gute, Liebe!" sagte sie, die Freundin umarmend, „wie soll ich Dir danken!"

„Und was hast Du für mich gethan?" fragte Frau Irene. „Ist das Bild nicht mehr werth, meine Dora?"

Dora lachte übermüthig. „O, das habe ich, die bezahlte Dienerin, im Auftrage meiner Brotherrin gemacht, die noch dazu die Auslagen für Leinewand und Farben getragen hat."

„Und dies hier?" entgegnete Frau Irene, auf ein gesticktes Täschchen deutend, „wer hat mir dies heimlich, gewiß des Nachts, gearbeitet? Ich müßte schelten, mein Dorchen, aber ich thue es doch nicht, Du hast mich zu sehr damit erfreut."

Ueber Walters Arbeit, ein Körbchen, machte sie nicht viel Worte, doch Dora sah, daß sie es zu heimlichem Kuß an ihre Lippen drückte.

Einer ging zum andern, um die Geschenke zu bewundern. Der Oberförster hatte Frau Irene von selber erlegten Füchsen eine prachtvolle Decke machen lassen, die er ihr trotz der großen Hitze immer wieder fester um die Knie wickelte. Frau Irene lächelte dankbar und ließ sich dem Freunde zuliebe beinahe schmoren.

Es herrschte allgemeine Heiterkeit und Freude. Der Oberförster sah schmunzelnd auf verschiedene, sehr schwungvoll von Doras kunstfertiger Hand aufgeputzte Puppen, deren Inneres aus Flaschen verschiedenartigsten Inhalts bestand, und andere Attrappen, die für den Gaumen alter Herren geeignete Genüsse enthielten. Auch der Candidat betrachtete stillverklärt seinen Gabentisch, auf dem sich ein Kistchen seiner Braut befand.

Am seligsten aber war Walter. Auf seinem Platze stand unter andern vielen Sachen eine Kiste mit zwei weißen Kaninchen, die Dora gespendet hatte. Der Oberförster lachte beinahe Thränen, als er die eigenartige Gabe entdeckte. „Na, Walter, da wirst Du wohl nächstens eine ganze Heerde davon haben," meinte er kopfschüttelnd, aber Walter war überglücklich in dem Gedanken einer Nachkommenschaft und umarmte abwechselnd den „Er" und die „Sie".

„Du hast noch nicht alles gefunden," sagte der Oberförster, mit Walter an dessen Tisch tretend. Er kramte unter den Sachen, um schließlich etwas länglich Braunes, Glänzendes hervorzuholen: eine kleine Büchse.

„Du mußt nun auch mal schießen lernen, mein Junge. In Deinem Alter hatte ich schon den ersten Rehbock geschossen."

Der Knabe sah etwas betreten auf die Flinte. „Ich möchte kein Reh tödten," sagte er leise bittend.

„Na, vorläufig versuchen wir das Schießen nach der Scheibe," beruhigte Krumbow, „paß mal auf, Junge, dann kommt das Verlangen nach einem lebendigen Ziele von selbst."

Man sang Weihnachtslieder, dann vereinigte man sich zu einem fröhlichen Mahle.

Dora saß neben dem Candidaten. Dieser war heute sehr glücklich. Er berichtete ihr, daß er seine Jugenderzählung jetzt beendet hätte und sie nun zur Prüfung an einen Verleger zu schicken gedächte.

„Noch weiß ich nicht, wie diese ausfällt. Aber wenn meine Arbeit angenommen wird, habe ich mein Ziel erreicht, dann darf ich vielleicht bald wagen, einen eigenen Hausstand zu gründen."

Dora sah ihn aufmunternd an. „O, wie wünschte ich Ihnen das! Von ganzem, ganzem Herzen!"

Die Lichter am Christbaum knisterten geheimnißvoll. Die goldenen Fäden von „Christkindleins Haar" zitterten leise im sanften Hauche der Wärme, und um die grünen Zweige der Tanne wob sich der Zauber der Wundernacht. Sie hatte wieder einmal ihre Macht gezeigt, aller Kummer, alle Sorge, die sonst wohl die Gemüther der Menschen hier bedrückte, heute war sie hinweggeweht durch die eine große Kraft — die größte aller Welten: die Liebe.

* * *

Am nächsten Tage waren die Herrschaften aus Demnitz geladen. Selbstverständlich war der Oberförster auch in Lindenau. Der Volontär verbrachte die Weihnachtszeit im regierungspräsidentlichen Hause; so war Dora das Wiedersehen mit ihm erspart.

Herr von Folgen erzählte weiter nichts, als von seinen neuen Plänen, die ihm gewiß sehr wichtig erscheinen mochten, aber die Gesellschaft gewaltig langweilten, seine Gattin bat inständig, „sie nicht anzusehen", da sie sich in einem neuen Weihnachtskleide vorstellte, von dem sie behauptete, es säße ihr nicht, und Elvira war verdrießlich und bemüht, Dora durch spitze Bemerkungen zu verletzen.

So war Niemand sehr betrübt, als sie aufbrachen, und der Oberförster noch ein gemüthliches Stündchen allein in Lindenau verblieb. Er hatte gründliche Langeweile ausgestanden. Nun behauptete er jetzt lachend, unterdrücktes Gähnen schade ihm, und er müsse sich erst mal durch Luftmachen seiner Gefühle erholen.

„Der Folgen ist von jeher ein verdrehtes Huhn gewesen," schimpfte er, „nun ist er mal wieder zum Ueberlaufen voll von allerhand überspannten Ideen. Ich glaube, es thut ihm jetzt leid, daß er verpachtet hat. Kinder, es gibt doch nirgends verrücktere Menschen, als auf der Welt."

Er knüllte sein rothes Taschentuch zum unförmigen Klumpen zusammen und sah förmlich grimmig aus.

Frau von Vlissingen lächelte. „Aergern Sie sich doch darüber nicht, lieber Freund. Herr Erhardi wird nicht zurücktreten, und so wird Folgen doch zu seinem Glück, der Verpachtung, gezwungen sein."

„Die Elvira wird auch immer alberner," schalt Krumbow weiter, „thut, als hätte sie den Pächter gepachtet, und als stände sie in vertrautem Briefwechsel mit ihm. Was wird er zu schreiben haben, doch nur Geschäftliches!"

Auch Dora hatte diese Bemerkung der offenherzigen jungen Dame weh gethan. Aber schnell war das überwunden; sie wollte ja nicht mehr schwach sein.

Krumbow hatte den Knaben auf seine Knie genommen und ließ sich von dessen neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete der Kaninchenzucht berichten.

„Wenn nun mal schönes, klares Wetter ist, mein Junge", sagte er, „hole ich Dich zur ersten Schießlektion. Ich habe einen guten Scheibenstand hinter dem Garten, da können wir uns im Schießen gütlich thun, ohne Mama zu erschrecken."

Noch immer lag Schnee, und die Sonne schien darüber und ließ ihn wie Diamanten erglänzen. Und an einem solchen klaren, sonnigen Nachmittage holte Krumbow versprochenermaßen den Knaben ab, um ihn in die Geheimnisse des edlen Weidwerks einzuweihen.

Halb mit Stolz, halb mit Besorgniß entließ ihn Frau Irene. „Sei ja recht vorsichtig, mein Walterchen," mahnte sie, ihn zum Lebewohl küssend, und sah ihm fast wehmüthig nach. Nun wurde es Ernst mit dem männlichen Thun. Es war ihr, als müsse sie heute von seiner Kindlichkeit Abschied nehmen.

Dora begleitete die beiden bis vor die Thür.

„Weidmannsheil!" rief sie ihnen heiter nach.

Da wandte sich der Knabe noch einmal um. „Ich schieße keine Thiere."

Der Oberförster brummte: „Meinetwegen heute noch nicht," sagte er, „aber mal kommt das auch an die Reihe."

Hinter dem Waldower Garten war eine große schwarz-weiße Scheibe aufgerichtet. Vor dieser machte nun der Oberförster mit seinem jungen Schüler halt. Er zeigte ihm, wie er das Gewehr anzufassen habe, setzte ihm die verschiedenen Handgriffe beim Laden auseinander und ließ ihn zielen. Dann trat er selber mit seiner Büchse vor, hieß den Knaben genau aufmerken und schoß.

Walter jauchzte auf, als er, hinzueilend, die Kugel in der Scheibe fand. „Genau ins Schwarze getroffen," jubelte er. Jetzt machte ihm das Schießen wirklichen Spaß.

„Na, nu' versuch' Du es mal, mein Junge."

Die kleine Büchse war nicht schwer; ganz aufgeregt und ziemlich unvorsichtig hantirte der Knabe mit ihr. Aber der Alte hatte ein wachsames Auge auf ihn; seinem scharfen Blick entging keine Bewegung.

„Nun los!"

Walter zielte lange und unsicher, endlich schoß er ab.

Der Oberförster nickte schmunzelnd. „So ist's recht, mein Junge! Der sechste Ring ist getroffen. Für den Anfang ist das wirklich nicht übel. Nun, kleiner Mann, wir werden noch mal ein großer Nimrod vor dem Herrn werden."

Walter hatte mit hochrothen Wangen sein Werk betrachtet. Er fühlte sich sehr gehoben und ganz als Mann.

Krumbow klopfte ihm auf die Schulter. „Nun weiter, mein braver Schütze."

Und Walter setzte das Schießen fort. Jetzt war er bei seiner Beschäftigung Feuer und Flamme.

Der Oberförster betrachtete ihn, hinter ihm stehend, mit väterlichem Stolze. „Ein Mordsjunge!" sagte er, seinen Lieblingsausdruck gebrauchend, leise vor sich hin und rieb sich vergnügt die Hände.

Das ging ja vortrefflich! Der einzige Kummer, den ihm dieser prächtige Bursche machte, war doch der, daß er zu weich, nicht jungenhaft genug war. Wie ihm die blonden Locken um das rosige Gesichtchen flogen, wie zart die Fingerchen waren — wie ein Mädchen sah er aus. Nun, in zehn Jahren würde er einen andern Anblick gewähren; seine offenbare Freude am Schießen zeigte ja doch, daß er ein richtiger Junge war. Der Oberförster athmete auf. Er gestand es sich selber nicht, daß er ein wenig Angst vor diesem ersten Versuch gehabt und gebangt hatte, der Sohn dieser sensitiven Mutter möchte wie ein furchtsames Mädchen vor dem ersten Schusse davonlaufen.

„Nun ist's genug mein Junge!" sagte er. „Jetzt trinken wir erst gemüthlich zusammen eine Tasse Kaffee, und dann bringe ich Dich nach Hause."

Fast bedauernd nahm der Knabe sein Gewehr über die Schulter.

„Morgen weiter," tröstete Krumbow, und dann traten sie ins Haus, um sich an dem warmen Getränk zu laben.

Die Sonne war im Untergehen, als der Alte, den Knaben an der Hand, den Weg nach Lindenau antrat. Munter plaudernd, schritten sie durch den Wald.

Der Oberförster hielt inne. „Bist Du auch nicht müde, mein Junge? Das ungewohnte Tragen Deines Gewehres wird Dir unbequem werden."

Walter schüttelte zwar den Kopf, aber Krumbow hielt doch rastend inne. Ueber ihnen rauschten die hohen Kiefern, und einzelne Zweige knackten unter der Last des Schnees.

Einige kleine Vögel piepten, und dicht über ihnen saß krächzend eine Krähe.

Jetzt flog sie auf. „Paß auf!" rief Krumbow dem Knaben zu. Er hatte im Nu seine Büchse ergriffen und auf den Vogel angelegt. Walter schrie auf. „Nicht doch!" rief er erregt, aber schon hatte der Alte den Finger an dem Hahn. „Nicht doch!" rief Walter abermals und fiel dem Schützen in den Arm. Der Schuß ging los — unversehrt flog die Krähe mit Krächzen davon — er hatte ein anderes Ziel getroffen — mit einem leisen Wehruf fiel Walter zu Boden.

Wie vom Blitz gefällt, taumelte der Alte bei diesem Anblick zurück.

„Walter!" schrie er entsetzt, „Walter, bist Du verletzt?"

Aber Walter antwortete nicht. Mit der zitternden Rechten tastete er nach seinem Halse. Da, in dem weißen, zarten Fleisch war eine winzige Wunde zu sehen, aus der langsam ein rothes Bächlein herauslief: Blut. Durch das ganz erblaßte Gesicht ging ein eigenes Zucken und Zittern.

„Walter!" schrie Krumbow in grausamstem Schmerz, indem er die Wunde mit den bebenden Fingern zu schließen suchte, „mein Walter, thut's weh?" Er wußte nicht mehr, was er sagte, er war sinnlos vor Schreck. „Fühlst Du was? Walterchen, mein Walterchen, antworte doch."

Aber Walter blieb stumm. Um seine Lippen zuckte es, die weitgeöffneten Augen sahen ihn verlangend an, er wollte sprechen — er konnte nicht mehr. Aber lächeln konnte er noch.

Und er lächelte.

Und mit diesem Lächeln auf den Lippen ging seine liebe, reine Kinderseele in den Himmel.

Der alte Mann empfand nicht mehr, was um ihn herum vorging. Er hatte sich auf den Boden geworfen und den sterbenden Knaben in seine Arme geschlossen. Die eine Hand hatte er auf die Wunde gepreßt, aus der das Blut herausgetropft war. Jetzt rieselte es nicht mehr: Walter war todt.

Der Alte heulte auf, wie ein wildes Thier. Er tastete mit den zuckenden Händen an dem weichen Körperchen herum. Es wurde kalt und starr. Sein Walter war todt.

Kalter Schweiß trat ihm auf die Stirn. Sein von Furchen durchzogenes Gesicht verzog sich in grimmigen Entsetzen. Immer fester hielt er den kleinen Körper im Arm, an sein pochendes Herz gepreßt, aber die weiche Fülle des sonst so warmen Fleischen wurde kälter und kälter.

Langsam versank die Sonne am Horizont. Wie in sehnsüchtigem Verlangen streckte sie die goldenen Arme noch einmal nach der reinen Bläue des Himmels aus. Vergebens — sie mußte hinab in die Nacht. Und drüben vom fernen Osten zog feierlich der volle Mond herauf. Wie lauschend stand er da und sah mit seinem ernsten Silberschein hernieder auf die schneebedeckte Erde.

Hell fiel sein Licht auf die Züge des todten Knaben. Krumbow sah sie an mit so hungrigem Blicke, als hätte er sie noch nie geschaut. Der Tod hatte das Weiche der Kindheit daraus hinweggewischt, sie waren älter und schärfer geworden; das blasse Gesicht glich jetzt dem der Mutter, damals, als sie in Ohnmacht gefallen war bei dem Gedanken, sich von ihrem Kinde trennen zu müssen.

Und vor dem knieenden Manne versinkt die Gegenwart, und die Vergangenheit steht plötzlich vor ihm. „Irene!" stammelt er, und ihm ist's als sei sie es, die er in seinen Armen hält, „Irene!"

Und vor seinen nach innen gerichteten Blicken taucht es auf, wie ein Märchen: eine reizende Mädchengestalt in dem ganzen Zauber der ersten Jugend. O, wie hat er sie geliebt! wie hat er sie geliebt! Nicht mit dem Rausch des Jünglingsherzens — mit der Kraft und Innigkeit des gereiften Mannes. Sie ahnte nicht, daß unter dem Deckmantel einer stummen, höflichen Freundschaft das Feuermeer einer unerschöpflichen Liebe brannte. Er verbarg seine Gefühle, auf eine spätere Zeit hoffend. Naturen, wie die seine, lieben nur einmal, und diese Liebe wird ihnen zu unendlichem Glück oder zu unendlichem Schmerz. Ihm wurde sie zu lebenslanger Qual. Das Herz der Geliebten erwählte einen Unwürdigen — einen schönen, liebenswürdigen Schuft. Diese Liebe war ihre größte Macht und ihre größte Schwäche gewesen, die einzige Schwäche dieser für ihn vollkommensten Frau

Der Alte stöhnte leise. Er weiß noch wie heute, was er damals mit dieser Nachricht zu Grabe getragen hatte. Aber es galt aufzupassen, um die heimlich Geliebte vor dem Verderben an der Seite des Verachteten zu schützen. Ach, und er hat dem Verderben doch nicht Einhalt thun können. Als der Leichtsinnige sie durch seinen Tod freigab, wurde ihr Leiden das Hemmniß, das den Freund von ihr schied.

Da geschah es, daß aus dem kräftigen Manne vor der Zeit ein Greis wurde. „Der Alte", so wurde er seither genannt, „Der Alte", der sein junges Herz nicht zeigen durfte, und der nicht wußte, wo er die schwere Bürde seiner Liebe niederlegen durfte. Aber da war es eine kleine Kinderhand gewesen, die ihm den Weg in ein anderes Paradies zeigte. Durfte er die Mutter auch nicht lieben, — um die Liebe des Kindes durfte er werben.

O! wie er es geliebt hat! Dieses Kind! — Der baumstarke Mann schüttelte sich wie im Fieber.

Ein Windstoß fuhr durch die Kronen der Bäume.

Wie aus schwerem Traume erwachte Krumbow. Er nahm die Leiche seines Lieblings auf die Arme, und mit wankenden Knien trug er sie in sein Haus.

* * *

Frau von Vlissingen und Dora saßen in dem trauten, kleinen Wohnzimmer, das behaglich erwärmt und von dem Scheine der untergehenden Sonne rosig beleuchtet war.

Dora hatte Frau Irene vorgelesen. Jetzt senkte sie das Buch in den Schoß. „Wann er nur zurückkommen wird?" meinte sie.

Die junge Frau sah nach der Uhr. „Ich hoffe bald," entgegnete sie, „Krumbow ist doch vorsichtig, und wird ihn bei der Kälte nicht zu lange im Freien lassen."

Dora stand auf und guckte in die Röhre des Ofens. „Wie hübsch die Bratäpfel zischen! Die werden ihm aber schmecken!"

Frau Irene sah nach den Bratäpfeln hinüber, aber es war schon zu finster, sie konnte sie nicht mehr erkennen. Nur das leise Brodeln hörte sie.

„Jetzt werden sie wohl zusammen Kaffee trinken" sagte sie nach einer Pause.

Dora zündete die Lampe an. „Soll ich Dir weiter vorlesen, Irene?" fragte sie.

Die junge Frau schüttelte den Kopf. „Nein, ich bin zu unruhig zum Zuhören, er muß ja auch gleich kommen."

„Einige Jahre kann ich ihn ohne Gewissensbisse noch unter Schmitz' Leitung lassen. Später freilich muß er aufs Gymnasium, aber dann gehe ich mit. Lache mich nicht aus, Dora, Du weißt nicht, was es heißt, ein einziges Kind zu besitzen. Und was schadet es, ob ich hier oder sonstwo bin, die Wirthschaft wird doch unter Bröhses Leitung weiter gut geführt."

Dora lächelte, sagte aber nichts.

„Du kannst nicht verlangen, daß ich mich von ihm trenne," sagte Irene beinahe flehend.

„Gott bewahre!" lachte Dora, „das verlange ich ja auch gar nicht. Ich dachte nur eben, was für ein großes Ding doch die Mutterliebe ist."

Und nach einer Pause:

„Du siehst so blaß aus, Irene, fehlt Dir etwas?"

Frau Irene schüttelte den Kopf. „Nein, mir ist nur auf einmal so angst geworden. Doch still, hörtest Du nichts?"

Dora horchte hinaus. „Du täuschest Dich, Irene, es ist nichts."

Irenes Augen wurden auf einmal groß und starr.

„Ich höre Schritte," sagte sie.

„Du hörst Gespenster," lachte Dora. „Nur der Pumpenschwengel im Dorfe quietscht."

Plötzlich sprang Frau Irene auf. Sie, die sonst nie allein zu gehen vermochte, war auf einmal wie der Sturmwind zur Thür hinaus und die Treppe hinuntergeeilt.

„Irene!" rief Dora entsetzt, als sie die Leidende in die Winterkälte hinausstürmen sah und folgte ihr hastig.

Der Mond stand jetzt mitten am Himmel, es war so hell im Freien, als wäre lichter Tag.

Da bog um die Ecke des Gehöftes ein kleiner Zug.

Zwei junge Forsteleven trugen irgendetwas Langes, Dunkles, das mit Tannenzweigen bedeckt war, rechts davon schritt der Oberförster, fast torkelnd, dicht hinter seinen Fersen folgte mit gesenktem Kopfe sein Hund.

Da stürzte Frau Irene vor. Sie sah weiter nichts, — nichts, als das große, rothe Taschentuch des Oberförsters, das oberhalb der Bahre ausgebreitet war. Mit einem Ruck riß sie es herunter. Da lag die Leiche ihres Sohnes, vom Vollmondschein überstrahlt, die kleine Rechte in der Hand des Oberförsters, so, wie sie oft zusammen gegangen waren.

Sie sagte nichts, sie schrie nicht. Sie war vor der Bahre in die Knie gesunken, und nun schlug ihr Oberkörper mit furchtbarer Wucht hernieder auf die kleine Leiche daß, sie durch den Stoß hochaufschnellte. Es sah aus, als wollte der todte Knabe noch einmal seine Mutter umarmen.

Besinnungslos lag Frau Irene auf ihr Kind gestreckt. Der Schnee glitzerte und funkelte. Leise schluchzten die jungen Leute, die die Leiche getragen hatten, und in dem Schein des Mondes glich das rothe Tuch auf der weißen Schneedecke einem riesigen Blutklumpen. Von dem kahlen Geäst der Linde vor dem Hause aber flog krächzend eine Krähe. War es dieselbe, um die der Knabe sein Leben gelassen hatte?

* * *

Frau Irene war nicht gestorben nach dem Fürchterlichen, was ihr dieser Tag gebracht hatte, aber sie war krank, sehr krank geworden. Auch Dora glaubte, zusammenbrechen zu müssen. Aber die Angst und die Aufregung und das gefährdete Leben peitschte ihre zu erlahmen drohenden Lebensgeister immer wieder wach.

Walter war bestattet. Die Betheiligung an dem Leichenbegängniß war sehr groß gewesen, die ganze Umgegend, die ihr Mitgefühl an den traurigen Ereignisse beweisen wollte, war erschienen. Nur jemand fehlte: seine Mutter.

Sie lag halb besinnungslos auf ihrem Lager. Nur langsam kam ihr das Bewußtsein und mit ihm der grausame Schmerz. Dora wich nicht von ihrer Seite. Der Tod des liebenswürdigen Kindes hatte auch von ihrem Herzen ein Stück hinweggerissen. Nun hatte sie nur ein Bestreben: das Leben der Mutter zu erhalten. —

Es waren furchtbare Stunden, die sich zu Tagen und Wochen gestalteten. Dora war noch so jung; der Schmerz um den geliebten Knaben, der Kampf um das Leben der Mutter, die Verantwortlichkeit, alles rüttelte an ihrer Seele. Sie hätte es kaum aushalten können ohne Hilfe, ohne das Bewußtsein, daß ein anderer ihr die Schwere dieses Schicksalsschlages tragen half. Und dieser andere war der Kandidat. Jetzt wurde aus dem schüchternen, verlachten Menschen ein Mann, der zu handeln wußte, und dessen Gegenwart eine thatsächliche Hilfe bedeutete.

Weiter hatte sie keine. Der Oberförster kam nicht. In tiefster Seele bedauerte Dora den Armen, der unschuldig den Tod seines Lieblings herbeigeführt hatte. Sie glaubte auch ihn krank, aber sie erfuhr, daß er körperlich wohl war. Der riesenstarke Mann war nicht durch den Gram zerschmettert worden, und Dora war beinahe versucht, ihn als herzlos zu beurtheilen. Sie wußte nicht, daß seine nicht zu vernichtende Körperkraft ihm eine Strafe deuchte. Jetzt nicht mehr zu leben brauchen, wäre ihm Wohlthat gewesen.

Einstmals — nach Wochen —, als der Arzt wieder einmal Ruhe, Pflege und kräftige Nahrung als einzige Mittel für die Kranke, die kraft- und theilnahmslos das Leben ertrug, verordnet hatte, folgte ihm Dora. Ihre Blicke hingen an den Brillengläsern des Sanitätsrathes, der so beharrlich der Kranken wiederholt hatte: „Warten Sie ruhig ab, meine liebe, gnädige Frau, Sie sollen sehen, wenn es Frühling wird, verschwindet die grenzenlose Schwäche." Und die Antwort der Kranken war wie immer gewesen: Schweigen.

„Wie lange wird diese furchtbare Apathie dauern?" fragte Dora mit pochendem Herzen.

Der Arzt zuckte die Schultern. „Sie müssen bedenken, mein Fräulein, daß Frau von Vlissingens Leiden ein durchaus nervöses ist. Dem Körper fehlt außer etwas Blutarmuth nichts, aber das Nervensystem, oder, wenn Sie wollen: die Seele, die ist krank und droht, den Körper aufzuzehren. Ich kann ihr den Sohn nicht wieder schaffen. Könnte ich es, würde sie wieder gesund werden. Aber so —"

Nochmals zuckte er die Achseln, griff nach Hut und Stock und empfahl sich.

Doras Augen füllten sich mit Thränen. Konnte sie denn mit aller ihrer Aufopferung nichts, gar nichts erreichen?

Langsam reihten sich die traurigen Tage zu Wochen und Monaten, langsam schritt auch die Gewohnheit ihren einnenden Gang. Und eines Tages war es wirklich gekommen, daß Frau von Vlissingen ihr Lager verlassen konnte, um matt und schwach ihren alten Platz auf dem Lehnstuhl einzunehmen.

Zum erstenmal schien die Märzsonne auf die Fuchsdecke des Oberförsters, die sich um Irenes Füße schmiegte, zum erstenmal war der Raum wieder warm und traulich, zum erstenmal, seit —

Die junge Frau hob langsam die in überirdischem Glanze leuchtenden Augen und sah auf die erwachende Natur.

Dora kniete zu ihren Füßen. Mit aller Macht hielt sie ihre Thränen zurück. Wie furchtbar verändert war das liebliche Gesicht. Lieblich noch immer, aber hatte es bisher dem eines jungen Mädchens geglichen, so war es jetzt fast wie das einer Greisin. Der Gram eines langen Lebens schien darauf zu liegen.

„Du bist so gut, meine Dora," sagte Frau Irene. Die Stimme klang matt, aber die herrlichen Augen blickten innig.

Dora küßte ihre Hände. „Wenn ich Dich doch kräftig machen könnte, wenn —"

Nun schluchzte sie doch. Frau Irene umfing sie liebreich. „Ich glaube, ich habe mich — darein — gefunden. Ich kann jetzt wieder an ihn denken, ohne daß mir das Herz weh thut. Soll ich Dir sagen, warum? Weil ich weiß, daß ich bald wieder mit ihm vereinigt sein werde."

Dora umschlang sie leidenschaftlich. „Sprich nicht so, um Himmels willen nicht so, Irene! Jetzt bist Du wieder kräftiger, Du —"

Frau Irene lächelte. „Ich empfinde es seit heute bestimmt, daß mein Lebensfaden durchschnitten ist. Traure nicht, Dora, Du weißt, wie gern ich sterbe. Aber Du, mein Liebling, der Du jetzt eine so furchtbare Zeit mit bewundernswürdiger Aufopferung durchlebt hast, Du sollst nicht einen so jammervollen Eindruck von mir zurückbehalten. Komm, mein Herz, die Zeit, die uns noch zu gemeinsamer Wanderung auf dem Lebenswege geblieben ist, wollen wir uns nicht durch Klagen verbittern."

Dora hing an ihrem Halse. Sie konnte nicht glauben, daß dies herrliche Leben schon so bald ausgelöscht werden sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Ihr werdet verlangt

im elektrischen Gewerbe.

Wenn Ihr gut mit Handwerkszeug umzugehen versteht und Euch für das elektrische Fach auszubilden wünscht, sobald Ihr Euch sofort auf die Suche nach Arbeit begeben und in kurzer Zeit einen guten Lohn verdienen könnt. Wir erlauben Euch, zwecks Ausbildung in diesem Zweige, wöchentliche Zahlungen von $1.00 zu machen. Der vollständige Kursus kostet $55, was die Lieferung aller Werkzeuge und Materialien einschließt. Tages- und Abendklassen, fünf Abende in der Woche.

Die Electrical Workers' School ist thatsächlich eine Werkstätte mehrerer Kontraktoren, weil sämmtliche Arbeiten für Motore und Dynamos unter Kontrakt ausgeführt werden, wodurch die Schüler eine ausgezeichnete Gelegenheit erhalten, dieses Handwerk zu erlernen.

Ihr werdet mit dem von Euch jetzt verdienten Lohn zufrieden sein, bis Ihr imstande seid, ein gutes Gehalt zu verlangen. Beginnt jetzt und bereitet Euch für den Anfang der Saison vor. Fünfundzwanzig Dollars Anzahlung, Rest:

$ Ein Dollar die Woche $
Auf Abzahlungen

Electrical Workers' School,
1756 bis 1760 W. Van Buren Str.,
Nahe Ogden Ave.

Winter ade!

Eine botanische Plauderei von Heinz Welten.

„Winter ade! Scheiden thut weh, aber Dein Scheiden macht, daß mir das Herze lacht..." Als Kinder haben wir es einst gesungen, das alte Lied, wenn die letzten Schauer kernigen Eises von der Sonne zum Schmelzen gebracht wurden, und heute noch klingt uns die altvertraute Weise aus tausend jungen Kehlen zur Frühlingszeit. Die alten Frühlingslieder haben mit den Jahren nichts an ihrer Frische verloren und nehmen noch jetzt die Konkurrenz mit den „modernen" Versen auf, die dasselbe Thema behandeln. Denn noch immer sind der Lenz und die Liebe das A und das O aller Dichter, sind die beiden Pole, um die ihre Gedanken kreisen. Ist doch die große, psychische Wirkung, die der nahende Frühling zumal in den nordischen Völkern hervorruft — die Völker des Südens sind dem Sommer und Herbst meist mehr zugethan — mehrfach selbst das Objekt eindringlicher Studien unserer Gelehrten geworden. Schon W. v. Humboldt läßt sich darüber aus: „So traurig auch der Winter und seine lange Dauer ist, so entschädigt doch dafür, nicht blos sein Erscheinen und der Genuß desselben, sondern ganz vorzüglich das Erwarten desselben. Diese Sehnsucht ist eine der einfachsten und natürlichsten von allen und eine der reinsten Quellen, woraus jede andere Sehnsucht fließt, die so vieles und Großes im Gemüthe schafft. Es ist dies gewiß eine der Ursachen, daß die nördlicheren Nationen doch eine tiefer ergreifende Poesie haben als die südlicheren, wenn diese auch klangvollere Sprachen besitzen." Je weiter nördlich ein Volk wohnt, um so begeisterter ist der Empfang, den es dem Frühling bereitet, der, ach, so lange auf sich warten läßt. So mag auch ein lieber, werther Gast um so freudiger begrüßt werden, je später er kommt. Denn der Frühling kommt nicht zur selben Zeit zu allen Menschen. Wie sollte er auch? Er hat ja einen weiten Weg vor sich. Von den Ländern Nordafrikas, in denen ein ewiges Blühen und Reifen ist, wo ein ständiger, nur durch Regenperioden unterbrochener Frühling und Sommer herrschen, macht sich der Lenz gegen Ende Januar auf den Weg, um die lange Reise nach Norden anzutreten, die erst an der Küste des nördlichen Eismeers ihr Ende erreicht. Das ist ein langer, beschwerlicher Weg. Zwar haben die Menschen es gelernt, dank der Dampfkraft und der Elektrizität den Raum zu meistern, und sie wären mit Hilfe aller verfügbaren Transportmittel wohl imstande, diese Reise in zwei bis drei Wochen zurückzulegen. Vielleicht möchte ein Luftschiffer selbst diese kurze Zeit noch abzukürzen. Aber der Lenz, der wie ein König seinen Einzug hält, der mit Blüthen die Menschen überschüttet, er mag von den neuen Beförderungsarten nichts wissen. Gleich einem einfachen Handwerksburschen kommt er an im gemächlichen Fußgängertempo. Schon Ende Januar hat er sich in Afrika auf den Weg gemacht, doch erst um die Mitte des März trifft er in Deutschland ein, und Mai wird es, bis er nach Schweden kommt. Das nördliche Norwegen begrüßt ihn im Juni und erst im Juli weckt er am Gestade des Eismeeres eine bescheidene Flora aus langem Winterschlaf.

Sechs Monate dauert die Reise von Egypten zum nördlichen Eismeer. Das ist eine lange Zeit und manch einem wäre es erwünscht, wenn der Frühling sich ein wenig mehr beeilen würde. Aber der Lenz ist in seinen Reisedispositionen von der Sonne abhängig, die am Himmelgewölbe in die Höhe steigt, jeden Tag ein Stückchen mehr. Je höher sie steigt, je senkrechter ihre Strahlen treffen, um so mehr Wärme vermag sie zu spenden. Die Wärme aber ist Alles. Sie schmilzt den Schnee; sie thaut den hartgefrorenen Boden auf und lockt die jungen Pflänzchen hervor. Die Wärmemengen, die für diese verschiedenen Arbeiten benöthigt werden, sind ganz verschieden, doch stets bestimmte, sich gleich bleibende. Um eine bestimmte Menge Schnee zu schmelzen, ist eine ganz bestimmte, genau zu berechnende Wärmemenge vonnöthen. Dasselbe ist der Fall, um die im Winterschlaf liegenden Pflanzen zu wecken und an die Oberfläche zu bringen. Natürlich ist für die verschiedenen Pflanzen diese Wärmemenge verschieden. Weit mehr Wärme wird gebraucht, um eine Rose, einen Fliederstrauch zum Blühen zu bringen, als dazu, ein Schneeglöckchen, ein Veilchen aus der Erde zu locken. Die Märzsonne, unter deren Wirkung die Schneeglöckchen hervorsprießen, ist für Rosen noch nicht kräftig genug, und darum müssen diese noch ein bis zwei Monate warten, bis auch ihre Zeit gekommen ist. Deshalb blüht die weiße Lilie in Griechenland, wo die Sonnenstrahlen ihr zeitig die geforderte Wärmemenge bieten, schon zu Ende April, in Schweden aber erst um die Mitte des Juli.

Die Menschen hatten schon frühzeitig erkannt, daß für das Wachsthum und das Blühen der Pflanzen die Wärme ein Hauptfaktor ist, und sie führen diese Wärmemenge, die die Natur den Kindern Floras allmählich, in kleinen Portionen zutheilt, den Blumen in ihren Treibhäusern in kürzerer Zeit zu. Im alten Rom bereits legten spekulative Gärtner Treibhäuser an, die stark geheizt wurden und Rosen, Tulpen und Levkojen schon im Januar zum Erblühen brachten, jene Lieblingsblumen der Römer, die in großen Mengen begehrt wurden und den von Egypten eingeführten Gewächsen großen Wettbewerb machten. Der nämlichen Gunst erfreuen sich die in Treibhäusern gezüchteten Blumen noch heute bei uns. Kann man sich etwas schöneres vorstellen, als ein mit blühenden Pflanzen geschmücktes Zimmer mitten im Winter, wenn draußen noch alles tief im Schnee liegt? An Zauberei erinnert diese Umkehr der Jahreszeiten, an Albertus Magnus, den Grafen von Ballstädt, den man „Doktor universalis" nannte, den großen Chemiker, Physiker und Naturforscher, den man der Zauberei beschuldigte i. J. 1254, da man als gewichtigstes Argument der Anklage die Thatsache heranzog, daß er den Kaiser mitten im Winter in einen Zaubergarten geführt habe, in dem alles sproßte und blühte und munter die Vögel sangen. Aber all diese künstlich hochgetriebenen Treibhauspflanzen sind schwächliche, kränkelnde Geschöpfe, die ängstlich vor jedem Lufthauch geschützt werden müssen und nicht den robusten, wetterharten Körper ihrer Schwestern besitzen, die zwei, drei Monate später ihre Kelche öffnen. Die Treibhauspflanzen sind in die Höhe geschossen, jäh, plötzlich, immer angepeitscht von der Wärme, die ihnen nicht Ruhe ließ, sich langsam zu entwickeln. Sie sind frühreife Geschöpfe, die kaum zum Leben erwacht, schnell durch alle Entwickelungsstufen getrieben wurden, um möglichst bald zur vollen Reife zu gelangen, die keine Kindheit und keine Jugend kennen lernten. Das aber ist nicht gut für Blumen- und Menschenkinder.

Die Pflanzen im Freien, denen die Mutter Natur eine allmähliche, langsame Entwickelung gewährt, sind besser dran. Freilich jetzt im Vorfrühling haben auch sie es noch nicht sonderlich gut. Zaghaft brechen sie durch die dünne Schneedecke und öffnen ängstlich ihre Blüthenköpfchen. Alles ist noch so rauh und kalt, so unwirthlich auf der weiten Flur. Und die Insekten, für die die Blumen ihre Kelche öffnen, damit sie angelockt werden und die Bestäubung vollziehen, die fehlen noch gänzlich. Nur selten einmal summt eine fürwitzige Biene, die vorzeitig ihren Stock verlassen hat, über die Wiesen. Manche unter den kleinen Frühlingspflänzchen aber wissen sich zu helfen auch ohne Insekten. Die Veilchen und Taubnesseln, Sternmieren und Springkräuter treiben neue, „kleistogame" Blüthen, die sich gar nicht öffnen. In ihnen bleiben männliche und weibliche Geschlechtsorgane, die Staubgefäße und die Griffel, eng beisammen; wenn in den Staubbeuteln der Pollenstaub reif geworden ist, dann öffnen sich die Beutel und bestäuben in den geschlossenen Blüthen die Narben, diese befruchtend. Zwar sind die Staubgefäße und Griffel der nämlichen Blüthe wie Geschwister, und ihre Vermählung wird von der Natur sehr ungern gesehen. Sie liebt keine Inzucht und thut, zumal bei den Pflanzen, alles, um solche zu verhindern. Aber diese kleinen Frühlingsblüthen übertreten das sonst so streng durchgeführte Verbot. Denn das Lebensziel aller Pflanzen, Nachkommen zu schaffen, ist auch das ihrige, und darum gilt ihnen der Satz: besser etwas schwächlichere Nachkommen als gar keine. Später, wenn die Sonnenstrahlen erst wärmer geworden sind und die Insekten kommen, dann öffnen auch die Veilchen und Taubnesseln ihre Kelche wieder und erzielen durch „Kreuzung" kräftige, widerstandsfähige Nachkommen wie alle anderen Pflanzen. Jetzt aber helfen sie sich auf diese Weise. Was sollen sie auch anders thun?

Ja, wenn sie es so gut hätten, wie die großen Weiden und Birken, die Erlen, Nußbäume und Nadelhölzer, die gleichfalls im Vorfrühling ihre Blüthen vermählen und doch der Inzucht entrathen können. Sie rufen den Wind zur Hilfe. Der soll kommen, die männlichen Blüthen tüchtig schütteln, daß der Pollenstaub in dichten Wolken herausstiebt, im Luftmeere dahinschwebt und vielleicht auf seiner Reise zu Bäumen gleicher Art gelangt, die weibliche Blüthen tragen, denen er sich vermählen kann. Freilich ist dieses ganze Verfahren recht unsicher, denn der Wind ist ein unzuverlässiger Bote. Wohl schüttelt er die Bäume, daß sie ihm ihren Pollenstaub anvertrauen müssen; aber dann überläßt er die Pollenkörnchen dem Zufall. Mögen sie treiben, wohin sie wollen. Ihn kümmert es wenig. Manch einer unter den Menschen mag schon die dichten Wolken gesehen haben, die bei jedem Windstoß aus den Bäumen, zumal aus den Koniferen, zur Frühjahrszeit hochsteigen, und er mag sich baß gewundert haben, wo jetzt, da die Straßen noch feucht sind, diese Staubmengen herkommen. Aber der vermeintliche Staub besteht aus Millionen kleiner Pollenkörnchen, die ihre Luftreise antreten und hoffen, daß ihr Weg sie zu den bräutlichen Blüthen führen möge, die des Freiers harren. Armselige Hoffnung! Wie oft treibt der Wind den Pollenstaub in die Seen und Teiche, wo sie den kleinen Fischen, den Kaulquappen und Wasserschnecken eine willkommene Nahrung bieten. Er treibt die Pollenkörnchen hinaus auf die Felder und Landstraßen, diese weite Strecken hin mit dem feinen Staub überziehend. Und wenn es just der gelbe Pollenstaub von Nadelhölzern war, dann sieht die Landstraße ganz gelb aus und die Leute sagen: Es hat Schwefel geregnet.

Die windblühenden Bäume thun alles, was sie können, um ihren Blüthen die schwere Aufgabe zu erleichtern. Sie machen den Pollenstaub sehr leicht, damit er sich lange in der Luft halten kann; denn je weiter er seine Luftreise auszudehnen vermag, um so größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß er auf weibliche Blüthen seiner Art trifft. Sie statten ihn — wie z. B. manche Nadelhölzer — mit einem Fallschirm aus und geben ihm einen wasserdichten Mantel, damit er gegen die Feuchtigkeit möglichst lange geschützt ist. Denn die Feuchtigkeit schadet ihm am ehesten, weit mehr als Hitze und Kälte. Die Windblüthler treiben auch ihre Blüthen zumeist vor den Blättern, da diese den Wind abhalten könnten; sie gruppiren die männlichen Blüthen in Kätzchen, die hin und her pendeln, bei jedem noch so leisen Luftzuge bewegt werden und Pollenstaub ausstreuen. Die weiblichen Blüthen aber stellen sie oben in die Spitzen an recht exponirte Stellen, damit der Wind, der — vielleicht — einige Pollenkörnchen mit sich führt, sie auch sicher erreichen kann. Sie thun alles, was nur möglich ist, um den Wind, der gerade im Vorfrühling besonders heftig weht, auch gründlich für ihre Blüthen auszunützen. Von Millionen von Pollenkörnchen erreicht freilich kaum eins eine weibliche Blüthe, in der es Hochzeit feiern kann, damit aus der Vermählung beider Zellen, der männlichen Pollenzelle und der weiblichen Eizelle, die neue Generation entstehe. Indes, die Bäume kümmert es wenig, daß der Erfolg ihrer Mühen so gering ist. Milliarden von Staubkörnchen verstreut ein Baum in einem einzigen Frühling und, wenn von diesen Körnchen allen ein einziges nur seine Bestimmung erfüllt, dann ist es der Baum wohl zufrieden. Denn sein Leben währet lange und, wenn er in jedem Jahre nur einen einzigen Nachkommen hat, so ergibt das schließlich doch eine ganz stattliche Reihe. Milliarden von Pollenkörnchen erzeugt ein Baum, Milliarden, die untergehen, vernichtet werden müssen, damit ein einziges sein Ziel erreichen kann. Ist das nicht ein wildes, barbarisches, sinnloses Verfahren? All die Kraft, die nothwendig war, um die Pollenkörnchen hervorzubringen, wird sie nicht umsonst vergeudet?

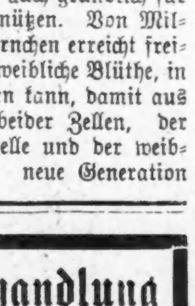
Die Natur läßt den Vorwurf, den ihr die klugen Menschen machen, nicht gelten: „Kraft und Materie sollte verloren gehen? Wie das? Wenn das Pollenkorn in den Teich fällt und dem Fisch zur Nahrung dient, ist es darum verloren? Es ging ja nur einen anderen Weg der Entwickelung als den, der ihm ursprünglich bestimmt war. Aus dem Pflanzenreich ging das Pollenkörnchen in das Thierreich über, wurde zum Baustein, der den kleinen Thierkörper aufbauen half, um später vielleicht — als Fischdünger — wieder einmal in das Pflanzenreich zurückzukehren. Und mit der Kraft ist es ein Gleiches. Lerntet ihr es nicht schon in den Schulen, daß Kraft, Energie, nie verloren gehen kann, daß vielmehr stets nur die eine in die andere sich wandelt? Die Energie des Weltalls ist konstant. Dies schöne Wort, das ein Großer unter Euch vor mehr als 60 Jahren geprägt hat, besteht auch heute noch zu Recht. Wenn aber weder Kraft noch Stoff verloren gehen kann, wo bleibt da die sinnlose Verschwendung? Kraft, Bethätigung, Arbeit ist immer ein Fortschritt und nie ein Verlust. Den bringt nur der Stillstand, doch der ist ein Fremdling in meinen Reiche, wo alles Bewegung, unaufhörliche, ewige Bewegung ist." Also spricht die Natur und wir müssen uns bescheiden, und auch in der Verbreitung der Pollen durch den Wind das weise Walten der Allmutter erkennen.

Aber die kleinen Frühlingsblumen blicken neiderfüllt hinauf zu den großen Bäumen, deren Wipfel im Winde sich biegen und sie grämen sich, daß nicht auch sie so reichliche Pollenmengen hervorbringen können und sich mit Inzucht und den spärlichen Insekten behelfen müssen. Ganz zur Unzeit sind sie in diesem rauhen Vorfrühling von der Sonne geweckt worden. Sie hätten unter der Schneedecke sehr wohl noch einen Monat schlafen können. Nein, ihnen gefällt er gewiß nicht, dieser junge Frühling, über den die Menschen sich so freuen. Hat er denn überhaupt schon etwas anderes geleistet, als arme kleine Pflanzen zu narren? Nur die Menschen können glauben, daß er die junge Herrlichkeit hervorzaubert: das frische Grün der Wiesen und die Tausende von kleinen, bunten Blumen, die den grünen Teppich besäen. Nur die Menschen können so etwas glauben. Die Pflanzen aber wissen es besser. Sie wissen, daß die jungen Blüthen schon im Vorjahre, als es Herbst wurde, mitsammt den Blättern angelegt worden waren. Die Blätter waren noch im vergangenen Jahre aufgeschossen und dann verwelkt. Die Blüthen aber waren klein geblieben, sie haben ihren Winterschlaf gehalten und sind jetzt im Frühjahr durch die Sonnenstrahlen hervorgelockt worden. Diese jungen — eigentlich alten, vorjährigen Blüthen lockt der Frühling hervor, und genau so macht er es mit den Gräsern, die ebenfalls im Vorjahr angelegt worden waren. Die Natur handelt hier nicht anders als jeder weise und überlegte Fabrikant und Kaufherr, der sein wohlassortirtes Lager beizeiten bereit hält und mit der Fabrikation nicht erst beginnt, wenn die Nachfrage eintritt. Woher sollte auch im jungen Frühling die Sonne, die kaum den Schnee wegzuschmelzen vermag, die Kraft besitzen, Blüthen ins Leben zu rufen? Das muß sie dem Sommer überlassen. Sie ist nur eben stark genug, um das bereits Vorhandene weiter zu entwickeln.

Die Menschen freilich wissen von alledem nichts. Für sie ist der Frühling der Blüthenspender; sie freuen sich der jungen Pracht und wenn gar erst ein Schmetterling um die Blumen gaukelt, dann machen die Frühlingsfreunde Jagd auf ihn. Liefert er ihnen doch den unumstößlichen Beweis dafür, daß der Lenz wirklich ins Land gezogen ist. Und doch ist auch dieser Schmetterling meist noch ein Spätling aus dem vergangenen Jahre, der von der Winterkälte überrascht wurde und halb erstarrt vor Kälte unter den welken Blättern den Winter überdauerte. Durch die ersten wärmenden Sonnenstrahlen wurde er ins Leben gerufen. Der Frühling, der noch keine Blüthen zeitigt, er bringt auch noch keine Schmetterlinge. Er hat genug damit zu thun, die Erde aufzuthauen, und er wäre gar dürftig und kahl anzusehen ohne diese Blüthen, die der verflossene Herbst als Erbtheil ihm übermacht hat. Er wäre wie alles Werdende, Unfertige ein ungemüthlicher, unbehaglicher Geselle, der den Vergleich schwerlich auszuhalten vermöchte mit dem Sommer und Herbst, die mit vollen Händen ihre Gaben spenden.

Und dennoch wäre der Lenz auch dann noch unsere schönste Jahreszeit. Denn es liegt tief in der menschlichen Natur begründet, daß ihr die Vorfreude auf etwas Schönes mehr gilt als der eigentliche Genuß und daß nach den langen Entbehrungen des Winters seine spärlichen Gaben doppelt und dreifach gewürdigt werden. Darum wird uns der Lenz stets die liebste Jahreszeit bleiben und das Wort, das vor hundert Jahren einer der feinsten Kenner der Menschenseele (Jean Paul) prägte, wird auch für weitere Säkula seine Geltung behalten: „Für Menschenkinder ist der Frühling der schönste Priester mit seinem weißen Kirchenschmuck von Lilien und Blüthen; der wie ein Kind Blumen und Blüthenkelche um den erhabenen Geist herumlegt und an dessen Gebeten alles mitbetet, was ihn beten hört."

Freie Behandlung



Wenn Ihr eine Nervenkrankheit habt, welche Eure Gesundheit untergräbt, oder wenn Euer Blut unrein ist und Ihr Finnen oder Ausschlag habt, kommt nach diesem alten und wohlbekannten Institut u. erhaltet eine Woche Behandlung frei. Sie wird Euch helfen, und Ihr könnt es fühlen, daß Ihr der Heilung entgegengeht. Kein langwieriges wochen- und monatelanges Warten und Harren auf Resultate. Unsere Osmotic Force Behandlung wirkt auf den Sitz des Leidens, und die Heilung ist gründlich und nachhaltig. Wir [illegible]

Dr. HOWE & CO.
84 Dearborn Straße.

Der Schamane.

Von Egon Frhr. v. Kapherr.

Der Jäger schlug sich den Schneestaub von den Kleidern. Eine so lange Fahrt auf Schiern hatte er lange nicht gemacht — ihm war, als hätte Jemand seine Schenkel mit Knütteln bearbeitet. Vor drei Tagen schon hatte er Demjansk, das freundliche Städtchen am Irtisch, verlassen, hatte die fröhlich kläffenden beiden Laiki an die Leine gespannt, diese zwischen seinen Beinen durchgezogen, hinten am Gurt befestigt — und war — heidi — über die weiß schimmernden Flächen gesaust und auf breiter Bahn der Schneeschuhläufer durch tief verschneite Wälder. Die erste Nacht rastete er im Hüttchen am großen See, die zweite lief er bei Mondglanz durch die Taiga.

Ein Bärenlager sollte hier sein — nicht fern vom Ort, so sagten ihm russische Trapper. Aber Semjonka, der alte Ostjak, sollte allein den Ort des Lagers kennen....

Alexander Ossipow weiß, was das bedeutet. Denn nur ungern verräth der Eingeborene die Ruhestatt Aschninikas, des Bären....

Denn Aschninika, wie man ihn nennt, den „Alten Mann mit dem Pelz", verehren die Leute des Nordens. Er ist ein Scheitan — ein Geist in Thierpelz — und wehe dem, der ihn beleidigte! Die Russen schießen ihn ja todt — gewiß. Aber sein Geist lebt weiter und schlüpft in andere Haut. Und sinnt auf blutige Rache....

Auch Semjonka, der alte Ostjak, der Schamane seines Stammes, weiß das. Er kennt die Geister der Taiga, die Gespenster der Flüsse und Seen. Und er fürchtet den „alten Mann im Pelz."

Zwanzig Jahre ist's nun her, daß das Schreckliche geschah. Da hatten die jungen Leute Gruben gegraben, tiefe, eckige Löcher, um Rennthier und Elch auf dem Wechsel zu fangen. Und hatten Reisig gedeckt über die Falle und den Boden geebnet ringsum und gesäubert von ausgeworfenem Erdreich. Und hatten lange Zäune gebaut im Walde und nur bei den Gruben Durchlaß gewährt dem harmlos ziehenden Waldthier. Und eines Morgens waren sie ausgezogen und hatten Aschninika, den Herrn des Waldes, in der Grube gefunden — gespießt von spitzigem Pfahl. Und hatten ihn getödtet....

Und als sie heimkamen mit Haut und Fleisch, da zitterten die Alten. Und erhoben Wehgeschrei und Klage und sangen Trauerlieder. Und brachten Sühnopfer dar dem gewaltigen Todten und flehten zu Trum und flehten zu Bolwan, dem Lichtbringer....

Umsonst. Blutige Rache nahm der beleidigte Gott Er kam wieder in neuer Gestalt — viel größer, viel gewaltiger. Und zerriß die Kühe und zerstörte die Pferche und raubte die Fische aus Netz und Speicher. Und als Mantschim, der alte Ostjak, mit seinem Sohne zog, um Auerhahnschlingen in der Heide zu stellen, nahm er Rache....

Er trat aus dem Walde und sah die Menschen und trabte heran. „Rette Dich, Knabe", rief Mantschim, der Alte. „Rette Dich — sonst frißt er uns Beide." — Und der Knabe lief zur Jurte in fliegender Hast. Der Alte aber wartete auf das Ende. Langsam kam der Scheitan heran — ganz ohne Eile. Und Mantschin warf sich zu Boden.

Als die Leute aus der Jurte kamen, um den Alten zu suchen, krächzte der Rabe vom Wipfel der Zirbel. Denn Aschninika zog ruhig zu Holze. Und mit Reisig bedeckt lag die blutige Leiche, verstümmelt und halb verzehrt....

O — er weiß Alles noch, der Schamane, so gut, als wär's heute gewesen. Und er wird ihn ruhen lassen, den großen Harrn des Waldes, in seinem Winterbett, unter Windwurf und Wurzelgewirr....

Der Jäger tritt in die Hütte mit russischem Gruß. Und hockt am Feuer nieder zwischen schwarzhaarigen Männern und Weibern. Woher er käme? Wohin er ginge? Frage und Antwort. Mißtrauen zeugt Lüge. Zobel wolle er suchen — drüben, im Urman. Schon früh wolle er fort morgen....

„Sind Deine Hunde — da draußen — gut für Njuchos, den Zobel? Zu schwer sind die Hunde — meine ich wohl —" Und feindseliger Blick streift den Fremden.

Der aber kramt im Schnappsack. Leise klingt's und klappert's, und im flackernden Scheine des Herdes glänzt Wodka, der Zaubertrank, das feurige Wasser, in heller Flasche....

— — — — — — — — — — — — —

Unter die blauen Fernen sank das Licht. Die Schneeammern schwirrten zum Schlafbusch, die Hunde kläffen und murren an der Wand der Hütte, im Streite um den Platz zur Ruhe. Und im Tann ruft dumpf die Eule des Nordens.

DENTISTS

Zähne ohne Platten und Eure losen Zähne befestigt.

Trennt Euch nicht von Euren alten Freunden, bis Ihr unser System untersucht habt, das Resultat von 35 Jahren Erfahrung auf demselben Platz. Ihr erspart 50 % an den Kosten, erhaltet d. beste Material u. eine bindende Garantie.

Unsere Standard S. S. White Zähne......	$8.00
Volles Gebiß (Fischbein)..................	5.00
Zähne ohne Platten (uns. Spezialität)....	5.00
Schwere Gold- u. alle anderen Kronen....	5.00
Feine Goldfüllung od. Neuemailliren......	1.00
Konsultation frei. Schmerzloses Ziehen....	.50

McCHESNEY BROTHERS (Inc.)
S. O.-Ecke Randolph u. Clark Str., Chicago
13nov,sondiwo*

"A STORE FOR EVERYBODY"

HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON. STS.

Spezielle Bargains von unserem großen $30,000 Einkauf von
Waschstoffen, Domestics, Leinen, u. s. w.

Hillman's — Basement

Alles wunderbare Werthe. **Bargains für Jedermann**

8c karrirte Prints, seide-finished, alle Größen Shepherd Checks, Yard, Montag, 4¾c
12½c India Linons, 40 Zoll breit, 2—10 Yard-Längen, die Yard markirt zu 6¾c
98c Diaper Cloth, 27 Zoll breit, sanitär; 10 Yd.-Rolle, spez. für Montag, zu 59c
8c Schürzen-Ginghams, alle Größen Checks, 10 Yard die Grenze, Montag die Yard 5c
98c Longcloth, weicher Finish für die Nadel, 10 Yard-Rollen, spez. für morgen, 55c
25c Persian Lawn, 45 Zoll breit, fein und „sheer", die Yard Montag markirt zu 14c
10c bedruckte Lawns, gerade 3000 Yard in einer Varietät von Mustern, spez., Yd., 5c
15c Percales, erste Qual., 36 Zoll breit, 2 bis zu 10 Yard-Längen, morgen zu 8¾c

15c Kleider-Sateens, in netten Streifen und Figuren auf schwarzem oder marineblauem Grunde, mit neuen Seitenbands als Besatz, Mont., solange sie vorhalten, die Yard zu **5c**

12½c Nurse gestreifte Seersuckers — echte Farben, in allen Sorten Streifen — volle Stücke und garantirt perfekt — 20 Yard an einen Kunden — die Yard zu **7¾c**

19c Weißwaaren, in karrirt, gestreift, Plaids und Leno Effekten, gut für Sommer-Waists u. -Kleider, Montag, Yd. **12½c**

Tafel-Leinen, Handtücher, Oeltuch

75c Tafel-Leinen, extra schwer, alles reines Leinen, Varietät von Mustern zur Auswahl, 64 Zoll breit, Montag die Yard zu **55c**

35c türkische Handtücher, gebleicht — vierfaches Garn, gesäumt, fertig zum Gebrauch, leicht unvollkommen, Montag, jedes, **19c**

25c Tisch-Oeltuch, 5-4 Breite, garantirt perfekt, Varietät von Tile und hellen Untergrund-Mustern, 12 Yd. die Grenze, Yd **12½c**

Kissenbezüge und Bettzeug

15c Kissenbezüge, Größe 42×36, 6 die Grenze, spez. offerirt für Montag, jedes 8¾c
22c Pillow Casing, gebleicht, 45 Zoll breit, 15 Yards die Grenze, Montag, Yard, 15c
59c Betttücher, gebleicht, 72×90, 6 an 1 Kunden, spez. für morgen, jedes zu 29c
25c gebleichtes Sheeting, 7-4 Breite, 15 Yds. die Grenze, Yard, Montag, speziell, 19c
29c gebleichte Sheetings, 9-4 Breite, 15 Yards die Grenze, die Yard, Montag, 21c

75c Betttücher, gebleicht, Hillman's „Wear like Iron"-Marke, nahtlos, Größe 81×90 Zoll, 6 an einen Kunden, jedes zu **55c**

$3 Comforters, doppelte Bett-Größe, Sateen Rückseite und Silkoline faced — mit ausgewählter Watte gefüllt, solange sie anhalten, **1.69**

$1.50 Bettdecken, gesäumt oder gefranst, doppelte Bett-Größe, in starken Marseille-Mustern, Montag, die Auswahl, jedes zu **98c**

Männer! — Blutvergiftung!

Diese schreckliche Krankheit, die der Geschicklichkeit und Kenntniß der erfahrensten Aerzte der Welt seit fünf Jahrhunderten spottete, die Krankheit, die mehr Leben ruinirt und mehr Leben getödtet hat, als alle Kriege, die die Irrenhäuser füllte mehr als alle anderen Krankheiten zusammen, ist jetzt nachhaltig heilbar mit einer Behandlung durch die Anwendung von

Prof. Ehrlich's „606"

Die Entdeckung dieser Chemikalie „606" (chemischer Name Salvarsan") ist die größte Errungenschaft in Jahrhunderten. Seine Wirkung ist wunderbar, man kann sagen unfaßbar. Je älter der Fall, je hartnäckiger die Symptome, desto sicherer die Heilung. Bedenkt, eine einmalige Behandlung, und Ihr seid für immer geheilt. Nicht ein einziger Fehlschlag in über 30,000 Fällen. Kein Betäuben mehr mit Quecksilber oder Jodkali auf Jahr und Jahr, keine Zeitverschwendung nach Hot Springs zu gehen, was schließlich doch nur die Krankheit einschläfert, um nach einiger Zeit wieder mit erneuter Heftigkeit auszubrechen.

Werft die Ketten weg, die Euren Leib und Geist fesseln. Seid wieder ein freier Mann, der die Freuden des Lebens zu genießen vermag. Wenn Euch Ausschlag, Wunden am Körper, im Mund oder an den Lippen plagen, Euer Haar ausfällt und irgendwelche andere Symptome der Krankheit sich zeigen, wartet nicht, sondern besucht mich sofort.

Da ich nur eine beschränkte Quantität von „606" zu erhalten vermochte, möchte ich Jedem rathen, der wieder gesund werden will, sofort vorzusprechen und ein Abkommen für die Behandlung zu treffen.

Ich habe Männer-Krankheiten zu meiner Spezialität gemacht während der letzten 20 Jahre, und verwende meine ganze Zeit nur auf diese Spezialität. Schwache, nervöse Männer, die allen Ehrgeiz verloren haben, Zeit und Geld verschwendet haben um gesund zu werden, und die glauben, es gibt keine Hilfe mehr für sie, sind eingeladen, mich zu konsultiren. Ich werde Euch erklären wie Ihr geheilt werden und volle Gesundheit wieder erlangen könnt.

Konsultaton frei!

Sprechstunden: Täglich 9 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends. Montag, Mittwochs und Freitags 9 Vorm. bis 5:30 Abends. Sonntags 9 bis 12 Uhr.

Dr. WEINTRAUB, Wiener Spezial-Arzt,
112 Clark Strasse (Zimmer 211, 2. Floor.)
Ecke Washington Straße. Chicago Opera House Bldg.

In der Hütte aber klingt Lied auf Lied aus rauher Kehle, der Becher kreist, die Diele schwankt unter stampfendem Takt und taumelnden Tritt:

Gehen wir zum Mädchen —
Mein Herz ist wie eine Beere —
Vom Berge habe ich Farbe,
Färbe ihr ein Kleid. —

„Nein, Alter — so war nicht gewettet", lacht der Jäger, als der Betrunkene nach der dritten Flasche greift. „Erst sage mir, wo Du das Bärenlager gefunden hast — und dann — bei Christus! bekommst Du wieder zu saufen!"

Gewissen kämpft mit Trunksucht. Stieren Auges glotzt der Schamane die Flasche an. „Nimm meine Tochter — siehe, sie ist so hübsch — klein sind ihre Füße, fest ist ihr Busen. Unschuldig ist sie, weiß wie Schnee ist ihr Herz. Aber den Herrn des Waldes verrathen kann ich nicht", grunzt der Alte.

Ruhig schiebt der Jäger die Flasche wieder in den Sack. Er hat ja Zeit.

Und wieder Rede und Antwort. Und wieder glitzert die Flasche im Scheine des Feuers....

— — — — — — — — — — — — —

„Pfft!" Der Stoß langer Stange saß! „Pfft!" Und dumpfes Brummen unter dem Schneehügel. Wild springen die Laiki um die Oeffnung des Lagers, sie kläffen und bellen und jaulen vor Eifer und Wuth, sie fahren vor und zurück. Und mit zornigem Murren vertheidigt „Mischka" den Eingang seines Lagers.

Das Gewehr an der Backe wartet der Jäger! Jetzt — einen Augenblick — ist der Kopf des Bären zu sehen! Zu spät....

Und wieder fährt die spitze Stange in's Lager....

Hoch wirbelt der Schnee — dumpfdrohendes Brüllen — und hart und scharf der Knall der Büchse....

— — — — — — — — — — — — —

Als Semjonka erwachte, stand die Sonne hoch am Himmel. Nur undeutlich erinnerte er sich der Ereignisse des Abends. Und der Kopf thut ihm so weh, als hätte man ihn geschlagen. Langsam nur dämmert die Erinnerung herauf....

Der Fremde — der Russe! Himmel — was hatte er gethan! Heulend rauft sich der Alte die Haare —

Und er weist den gefrorenen rohen Hecht zurück, den die Tochter ihm bringt; seine Lieblingsspeise, Rogen vom Silberlachs, rührt er nicht an. Was hat er gethan! Das Lager des großen Herrn verrathen! — Und Thränen der Furcht rinnen dem Alten über die gelben, gefurchten Wangen....

— — — — — — — — — — — — —

Draußen knirscht der Schnee. Und vor der Jurte steht lachend der Russe und weist auf den Bären, der blutig und todt auf der Narte liegt: „He — Taßka — mein Täubchen, mein kleines Liebchen, rufe den Alten heraus!" —

„Der Russe tödtete den Bären, ihr Weiber, ihr Männer!" — Der Alte in der Hütte fährt auf aus seinem Brüten. Unheil droht nun — schweres Unglück dem Stamme. — O — er will ja beten, versöhnen! — Oie, oie, oie!....

„Russe", sagt der Alte, „verschweige, daß ich, der Schamane, den Bären verrieth. Nimm meine Tochter dafür — nimm, was Du willst!" —

Pfiffig lächelt der Jäger zur kleinen Taßka hinüber. So übel war sie ja nicht....

„Und laß den Bären hier liegen vor der Hütte — nur einen einzigen Tag. Und rühr' ihn nicht an, bis ich that, was meines Amtes. Siehe — es ist so kalt heute, er verdirbt nicht."

Gerne gewährt's der Fremde.

Dumpf tönt der Beschwörungssang. Vor Aschninikas, des Todten, Nase steht ein Schemel. Darauf liegen Fisch und Rogen, Salz und Brot und gedörrtes Fleisch des Rennthiers. Und Feuer lodern umher. Und Semjonka, der Schamane, hüpft vor dem Bären und springt und tanzt in gemessenem Takt und singt den Todtensang. Eine Maske und weißes Tuch verhüllen des Schamanen Gesicht, damit der Geist des Todten ihn nimmer erkenne. Und das Lied klagt den Russen an, der den großen Scheitan erlegt, und betheuert, Niemand im Dorfe habe sein Lager verrathen.

Nach einer Weile verschwindet der Schamane in der Hütte, um später, angethan mit Fellen und Häuten, wieder zu erscheinen. Diesmal ist's nicht Beschwörung und Abbitte — diesmal ist's Heldensang und Verherrlichung des Todten. Der Schamane tanzt als Bär und singt vom großen Herrn des Waldes, der dem Mädchen folgte und der das Mädchen nahm, und dessen Kind er wiegt in kleiner Hütte....

Apo, ápo, jéweja,
Apo iseméija....

Und wieder erscheint der Schamane in neuer Tracht: als Russe, als Jäger, angethan mit langem Bart, mit rother Maske, aus der Kehrseite der Birkenrinde. Und wieder tönt der Sang, vom Russen, der den Herrn des Waldes tödtete....

— — — — — — — — — — — — —

Und als die Feuer niederbrannten, vertheilte der Schamane die Speisen. Und ging in die Hütte und dankte dem Jäger für seine große Güte.

Der aber schärfte den Bären und lud die Haut auf die Narte. Und — heidi — ging's dem fernen Städtchen zu, wo Fjodor Andrejew, der Pelzhändler, wohnt.

— Früher spannen die Frauen; jetzt besorgen das die Fabriken, und jene „hecheln" nur noch.

The Merchants Loan and Trust Company

Nordwest-Ecke Adams und Clark Str.

Kapital, Ueberschuß und unvertheilte Profite

$9,000,000

Die kaufmännischen, ausländischen, „Trust“-, Spar-, Bonds- und Farmanleihen-Departements stehen unter der Leitung von tüchtigen Beamten. Kaufleute, Firmen, Korporationen und einzelne Personen werden um Eröffnung eines Kontos ersucht.

Spar-Einlagen, die an oder vor dem 7. April gemacht werden, bringen 3 Prozent Zinsen vom 1. April an.

(Für die „Sonntagpost.“)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Große Auswahl von Früchten aus allen Welttheilen auf unserem Obstmarkt. — Wer seinen Hund vor Ungemach schützen will, der befolge die Maulkorb-Verordnung. — Die Massenhinrichtungen im Hunde-Pfandstall. — Vom Bürgerkriege in Dowies Zionsstadt.

Fortschritte im Verkehrswesen und geeignete Kühlvorkehrungen haben längst bewirkt, daß die kalifornischen Obstbauern, die früher nur den geringsten Theil ihrer Ernte frisch auf den Markt zu bringen vermochten, dieser Verlegenheit überhoben sind. Und sie haben gerade auf diesem Gebiete noch weit mehr bewirkt als das. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, ist aber Thatsache, daß auf den hiesigen Markt, im Winter und im Frühjahr wenigstens, erhebliche Mengen von Obst aus Südafrika kommen. Es sind für den Transport genau dreißig Tage erforderlich; von New York hierher kommt diese Waare als Expreßgut, und wenn sie nicht immer in gutem Zustande hier anlangt, so liegt das nicht an der großen Entfernung und auch nicht an mangelhafter Verpackung, sondern fast immer daran, daß manche Angestellte der Expreßgesellschaft wie Vandalen mit den Körben und Kisten umgehen. Es sind vorzugsweise Aprikosen, Pfirsiche, Nektarinen und Pflaumen, welche Südafrika auf den hiesigen Obstmarkt liefert, dessen Waarenauswahl von Jahr zu Jahr reichhaltiger wird.

Auch die Insel Jamaika z. B. entwickelt sich immer mehr zu einer Obstkammer für uns. Wir beziehen von dort die köstlichen Früchte des Mangobaumes, dessen Anpflanzung auf der dänischen Besitzung im Antillenmeer jetzt als ein vollständig gelungenes Experiment betrachtet werden kann; auch Sapodillas, eine andere Baumfrucht, deren Wohlgeschmack mehr als entschädigt für ihr unscheinbares Aussehen, welches die Mitte hält zwischen der Kartoffel und den Wurzelknollen der chenesischen und japanischen Lilien. Ebenfalls von Jamaika geliefert wird die sogenannte „Jack“-Frucht, an Form und Größe der Ananas ähnelnd, von der sie sich jedoch im Geschmack wesentlich unterscheidet. Herrliche Weintrauben bekommen wir im Winter aus England und aus Belgien, wo sie in Treibhäusern gezogen werden und unter kundiger Pflege zu ganz herrlicher Entfaltung gelangen. Die einzelnen Trauben wiegen von einem bis anderthalb Pfund, und bezahlt werden sie, je nach der Qualität und der Jahreszeit, mit $1.00 bis $2.50 das Pfund.

Aus Südamerika kommen mitten im Winter Cantaloupen auf unseren Markt, gewaltig große „spanische“ Goldcantaloupen, die im Januar und im Februar mit $2.50 das Stück bezahlt werden.

Eine neue Delikatesse japanischer Herkunft, die ähnlich wie Spargel schmeckt, sind die zarten Wurzelspitzen einer japanischen Palmenart, die neuerdings hier eingeführt werden. „Japanische Kronen“ werden sie genannt und sie sehen ähnlich aus wie die Rasselknöpfe am Schwanz der Klapperschlangen. Verkauft werden sie zu 50c das Pfund und sie gelangen über New York hierher.

* * *

Mit Frühlingsanfang nehmen auch die städtischen Hundefänger ihre Thätigkeit wieder reger auf. Besitzer von Hunden sollten deshalb eingedenk sein, daß man Hunde nicht ohne Maulkorb frei herum laufen lassen darf. Die Hundemarke allein schützt ihren Träger nicht, sondern kann höchstens zu dessen Identifizirung dienen, wenn er weggefangen worden ist.

Der Vorsteher des städtischen Hunde-Pfandstalls an Sacramento Avenue und 29. Str., Herr Wm. E. Stuart, nimmt seine Untergebenen vor dem weit verbreiteten Verdacht in Schutz, daß diese es vornehmlich darauf absehen, werthvolle Hunde zu kapern, für die sich leicht kauflustige Liebhaber finden lassen, während ausgehungerte Köter von unbestimmbarer Rasse, die sich herrenlos auf den Straßen herumtreiben, unbelästigt bleiben. Herr Stuart sagt, für die städtischen Hundefänger gebe es keine Möglichkeit, mit ihrer Beute Handel zu treiben. Was man diesen zur Last lege, würde verschuldet von einer Freibeuterbande, die unbefugter Weise auf den Fang auszieht mit einem Fuhrwerk, das genau so aussieht wie ein städtischer Hundefängerwagen. Wie Herr Stuart ausgekundschaftet hat, arbeiten diese Schächer für eine Milwaukee'r Firma, die angeblich den Handel mit gestohlenen Hunden und den Hundediebstahl selbst ganz systematisch im Großen betreibt.

Im vorigen Jahre sind hier gegen 62,000 Hundelizensen erwirkt worden. Von städtischen Fängern eingefangen wurden im Laufe des Jahres über 15,000 Hunde und von diesen wurden 13,800 getödtet, die übrigen, etwa 1600, wurden von den Eigenthümern ausgelöst. Nur ungefähr 5 Prozent der eingefangenen Hunde waren mit Hundemarken versehen, und dieser Umstand widerlegt ebenfalls die oft gehörte Behauptung, daß die städtischen Hundefänger es vorzugsweise auf werthvolle Thiere absehen.

Eine bemerkenswerthe Thatsache ist es übrigens, daß die weitaus große Mehrzahl der Hunde, über deren Bissigkeit von Nachbarn Klage geführt wird, oder die ihren Besitzern Besorgniß verursachen, zur Klasse der Lizensirten gehört. Unter 509 Hunden, die auf Beschwerden hin zur Beobachtung nach dem Pfandstall geholt wurden, befanden sich über 99 Prozent lizensirte. Nur bei 11 eingefangenen, oder zur Beobachtung herangeholten Hunden wurde in dem Pfandstall, bezw. im städtischen Laboratorium Tollwuth festgestellt, und es ist im Laufe des Jahres hier kein Fall bekannt geworden, in welchem infolge eines Hundebisses ein Mensch von der Tollwuth befallen worden wäre.

Eingefangene Hunde werden im Pfandstall mindestens fünf Tage lang zur Einlösung bereit gehalten. Um einen Hund frei zu bekommen, hat der Eigenthümer 50c Fanggebühr, $3.00 Strafe und für jeden Tag der Gefangenschaft des Hundes für diesen ein Kostgeld von 25c zu erlegen. Dazu kommt die Lizensgebühr von $2, im Falle der eingefangene Hund nicht mit einer Lizenkmarke versehen war, oder der Eigenthümer keine solche vorzuweisen vermag. Alle Strafgelder, Gebühren u. s. w. hat der Vorsteher des Pfandstalles an den Stadteinnehmer abzuliefern. Für den Betrieb des Pfandstalls, die Bezahlung der Angestellten u. s. w. wirft der Stadtrath jährlich $12,000 aus.

Hunde, die nach fünf oder sechs Tagen nicht eingelöst werden, werden getödtet, und zwar erstickt man sie, indem man sie in einen Zwinger treibt, der dann mit Holzkohlendunst angefüllt wird. Die Hinrichtung geht rasch und schmerzlos vor sich. Eine halbe Minute, nachdem die Thür des Zwingers sich hinter den zum Tode verurtheilten Hunden geschlossen hat, befindet sich von diesen kein einziger mehr am Leben.

* * *

Die Wahlkampagne in Chicago ist eine ziemlich lebhafte, kann aber in dieser Hinsicht keinen Vergleich aushalten, mit der in dem Vorort Zion City, der Hochburg des seligen Propheten Dowie, dessen Erbschaft jetzt Wilburn Glen Voliva angetreten hat. In der Zionskirche herrscht der Nachfolger des Apostels, ebenso in den von Dowie gegründeten Fabriken und anderen industriellen Unternehmungen, soweit diese bei dem Bankerottverfahren gegen den Nachlaß Dowies nicht in Privathände übergegangen sind. Aber im Staate Zion, d. h. in der Stadtverwaltung ist der Kirchenfürst noch nicht obenauf. Diesen beherrscht zur Zeit die „unabhängige Partei“, welche der Kirchenfürst aber bei der kommenden Wahl, am 18. April, zu stürzen hofft. Seinen Regierungsantritt in der Kirche feierte Voliva mit einem großen Umzug. Als aus den Reihen der Zuschauer abfällige Bemerkungen laut wurden über den Veranstalter des Umzugs und den Inhalt der Plakattafeln, die in dem Zuge mitgeführt wurden, gab's eine feierliche Keilerei. Diese wurde am nächsten Tage im Polizeigericht fortgesetzt bei der Verhandlung der Anklagen, welche gegen einige Theilnehmer an der Schlacht vom Tage vorher erhoben worden waren. Der Kadi und der Polizeigewaltige des Städtchens, ein gewisser Hoover, geriethen bei diesem zweiten Treffen arg ins Gedränge. Der Ofen des Gerichtslokals wurde umgestürzt, Theile der Ofenröhre fielen dem Kadi auf das salomonische Haupt und schwärzten mit ihrem Inhalt ihm die ambrosischen Locken. Polizeichef Hoover selber kam zu Fall, im jähen Sturz zween Gegner mit sich reißend. In allgemeines Mißfallen löste sich die Gerichtssitzung auf, und die Sache, welche zur Entscheidung vorlag, ist zur Zeit noch unerledigt und wird wohl an der Wahlurne zum Austrag gebracht werden müssen. Man befürchtet, daß es dabei nicht so friedlich zugehen wird, wie es wohl zu wünschen wäre, und unter sothanen Umständen erinnert die Zionsstadt an das „Gasthaus zum Stillen Frieden“, von dem Fritz Reuter in seiner launigen gereimten Erzählung „De Reis' nah' Belligen“ eine so köstliche Schilderung entwirft. Wie in jenem Gasthaus, so streiten auch hier die Leute sich darüber, wer der Herr im Hause sein soll, und der würdige Voliva macht gar kein Hehl daraus, daß er nöthigenfalls nicht davor zurückschrecken werde, sich die Herrschaft mit Waffengewalt anzumaßen. Auf der anderen Seite aber hat eine streitbare Frau, die Gattin des Eisenwaarenhändlers Beall die Leitung in die Hand genommen, und sie deutet an, daß sie sich mit einem Nudelholz an die Spitze eines Amazonenkorps stellen und die Volivakraten zu Paaren treiben werde. Da keiner wanken, keine weichen will, so kann's am 18. April gemüthlich werden in der Zionsstadt, und unsere Weltblätter, für deren Kriegskorrespondenten es an der mexikanischen Grenze doch kaum etwas zu thun geben wird, sollten diese von dort abberufen und sie auf den neuesten Kriegsschauplatz bei Waukegan entsenden. —ss.

Celeste und ihre Freier.

Von Frida v. Kaimann.

Expreßbrief der Baronin Seebach an Gräfin Pergen.

„Meine gute Marga, wenn's Euch also wirklich freut, so kommt; und je eher, je lieber wird es uns sein! Ihr werdet scharmante Leute treffen. Deinen Bruder grüßen wir ganz speziell —. Eiligst, Bertha.

P. S. Bring gewiß Deine reizenden Kleinen mit; Celeste ist selig über Kinderbesuch.“

Baron Löschna an einen Freund.

„Lieber Alter, verliebt?! Nun ja, ja, weil Du's denn schon errathen hast — und zwar ganz närrisch, ganz verrückt! Bisher vermocht' ich nicht, darüber zu reden — nicht einmal zu Dir. Ich fürchte, es klingt ein wenig altmodisch, wenn ich behaupte, ihr Name allein sagt alles: sie ist geradezu himmlisch! Und dabei scheint sie mich armseligen, dummen Kerl — nein, widersprich nicht, 's wär doch nur aus purer Gutmüthigkeit — wahr und wahrhaftig zu lieben. Sollt' man's glauben?!

Anfangs, in Wien noch, war ihr Benehmen freilich ein wenig von oben herab, trotzdem sie bemerken mußte, daß ich ihr auf Gnade und Ungnade ergeben, rettungslos zu Füßen lag — kaum daß ich ab und zu ein kleines, mattes Lächeln erhielt. Auch zum Abschied, die Einladung für einen Besuch im Sommer hätte schwerlich warm genannt werden können; sie bestand bloß aus ein paar nachlässig hingeworfenen Worten seitens der Mutter zu Marga: „Falls ihr 'mal in die Gegend kommt und wir sind g'rad zufällig zu Haus in Seebach, so könntet Ihr ja vorsprechen . . .“, nicht besonders ermuthigend, was? Und nun — ein dringender Ruf mit einem extra Gruß für mich, man denke! Dieser strahlende Willkomm, Celestes leuchtende Blicke: „Wie gut, daß Sie da sind“, flüsterte sie mir zu, in ihrer entzückenden Weise. O, ich sehe, endlich hat sie ihr Herz erkannt! Eine gewisse Enttäuschung bereitete mir immerhin die ziemlich knapp ausgefallene Begrüßung des Hausherrn. Und gerade er war es, der mir früher so herzlich entgegengekommen ist, als ich ihm gegenüber meine Gefühle für Celeste durchblicken ließ, doch was will dies sagen in Anbetracht, daß ich sie, die Einzige, gewonnen. Wir beide sind fast unzertrennlich; noch ist freilich kein Liebeswort gefallen — bei unseren Spaziergängen im Park schreiten wir oft stumm nebeneinander, sie an jeder Hand eines von Margas Kindern, die sie fast nie von ihrer Seite läßt, die Gute! Manchmal beugt sie sich zu ihnen herab und gleicht dann ganz einem wunderschönen Schutzengel.

O, Karl, wenn ich an das Einst denke, an die Zukunft —. Mir schwindelt vor Glück! Vorderhand verschlägt mir's noch jedesmal die Rede, so oft ich von meiner Leidenschaft anfangen will — ihre großen, herrlichen Augen haben etwas derart Verwirrendes . . . Gestern begann ich stockend, doch ihr verlorenes, erdentrücktes Wesen zwang mich abzubrechen — nun ja, ein junges Mädchen, das zum ersten Mal liebt . . . .

Auch wurden im gleichen Moment Stimmen hinter uns hörbar; in einiger Entfernung ging die Baronin mit Kuno Lessow. Du kennst ihn ja auch, ein unsympathischer, gegen alle Welt hochnasiger Mensch, den man unter den Kameraden nie recht leiden mochte, trotz seiner Millionen. Celeste theilt offenbar diese Abneigung; für sie scheint er nicht zu existiren; sie sieht einfach über ihn hinweg. Nur die Mutter ist äußerst liebenswürdig zu ihm, was aber bedeutungslos ist: seine Gäste muß man doch höflich behandeln, um so mehr, als Celeste — punkto Lessow — gänzlich darauf vergißt . . . O, meine Celeste! Um so weniger verständlich ist mir, wie sich heute Baron Seebach, der tadellose Weltmann, zu der an mich gerichteten Bemerkung hinreißen lassen konnte: jetzt nahe eine ausgedehnte Regenzeit, da sei's in Seebach rein nicht zum Aushalten. Ein nicht mißzuverstehender Wink — was meinst Du, Karl? Daß ich ihm nicht genug bin, für sein bezauberndes Kind, das finde ich ganz natürlich — aber wenn sie mich doch liebt?! Daß ich leider als ein Habenichts in der Welt herumlaufe, daraus konnt' und mocht' ich nie ein Hehl machen. Aber sie soll glücklich werden, dieser Engel! So wahr mir Gott helfe.

Bald sollst Du mehr hören, und dann darfst Du gratuliren Deinem glückseligen Robert.“

Celeste an eine Freundin.

„Lequel“? Der mich liebt oder der mich nicht liebt? M'amie, welche Frage! Und wenn Ersterer schön wäre wie Apoll — was er nicht ist; hinreißend, „full of attractions“ wie — nun, Du weißt schon, wen ich meine: wir zwei ließen doch jeden Ball für eine Premiere, worin er . . . Lassen wir das! Doch von solchen Vorzügen ist der gute Robert Löschna himmelweit entfernt: was er fertig bringt, ist einzig, höchst ridikül zu sein. Aber stünd' er auch am Gipfel aller Vollkommenheiten: ich nehme doch den anderen, Notabene, wenn ich ihn krieg'! Was noch gar nicht ausgemacht ist. Durchaus nicht! „Es gibt im Menschenleben Augenblicke“, sollt' man's glauben, wo auch meine Unwiderstehlichkeit versagt. Kurzschluß! Denk Dir, daß er, der Richtige nämlich, ganz kühl erklärte, in drei Tagen müsse er abreisen — zu Haus erwarte man ihn, und dergleichen Nonsens mehr. Trotz Toiletten von der Lauffer (ein bedenklicher Ritz ins Budget!); trotz Champagnerpicknick im Freien; trotz Mondscheinpromenaden und Zigeunermusik; trotz ausgedehnter, vollkommen ungestörter Flirts zu zweien. Natürlich flirtet er — wie sollte er nicht? — Doch weiter hinaus — „niente“. ‚Darf ich mir erlauben, dann um den Wagen zur Bahn zu bitten“ Staunst Du über dieses wahrhaft glänzend zu nennende Resultat? Ab — an diesen einen Moment soll er mir noch denken — en casque. . . . Was nun thun? Wir, Mama und ich, riefen alle vierzehn Nothhelfer an; schließlich kam mir die gottvolle Idee, auf die ich sehr stolz bin. Richtig — kaum winkte man, so trat es auch schon an, das famose Geschwisterpaar und die zwei analog gerathenen Fratzeln. Letztere auf Seperatbestellung: „Celeste ist so kinderlieb u. s. w.“ Brrr, „what a bore,“ aber, glaub' mir, ein brillantes Requisit! Ich kenn' mich aus . . . . . Er, der Unrichtige, schaut ganz verklärt drein; ich wette, er sieht schon im Geiste ‚die züchtige Hausfrau, die Mutter der Kinder'. Doch jedesmal, wenn ich merke, daß der Knalleffekt kommen soll, schwebe ich wohlweislich in höheren Regionen. Ganz holdselig lächelnde Göttin lasse ich mir die Anbetung gefallen, bis zu einem gewissen Punkt . . . „The right one“ sieht dem Treiben mit kalter Ironie zu, doch ganz paßt es ihm doch nicht, wie ich sehr wohl gewahre. Alles auf der Erde vollzieht sich eben nach bestimmten Gesetzen — und wo Liebe und Verliebtsein versagen, bleibt immer noch das Nichtvergönnenwollen. „Dixi“.

Deine hervorragend weltweise

Celeste.

Von bewußtem Wagen ist nicht mehr die Rede! — ! —“

Graf Lessow an seinen Bruder.

„Mon cher“, ich kann Dir nicht helfen; Dein Regiment als Vizekönig ist noch nicht zu Ende. Momentan ist's mir faktisch unmöglich, fortzukommen. Meine ziemlich dezidirt ausgesprochene Absicht, den hiesigen Herrlichkeiten in Bälde Valet zu sagen, wurde zunächst mit sichtlicher Enttäuschung aufgenommen. Eigentlich dauerte mich die arme Kleine; so ein bissel vernarrt war sie wohl — das zu sehen, brauchte es nicht viel . . . Nun ja, es kann vorkommen, daß der Liebe Müh' umsonst ist. „Ca m'ennuie“; all die verschiedenen Masematten, Angelgeräthe und Fischernetze zum Männerfang kenn' ich genugsam. Allerdings waren die betreffenden „Früheren“ nicht halb so hübsch; auch kann es als ein Millderungsgrund gelten, wenn ein Mädel nun einmal verliebt ist in einen Mann . . . Ihr blasses Gesichtel sah merkwürdig reizend aus — die Augen tiefdunkel wie von verhaltenen Thränen, als das Thema „Abreise“ aufs Tapet kam. Das hat sich nunmehr freilich geändert, und zwar rapid. Denn so deutlich mir Mademoiselle Celeste vordem zu verstehen gab, wie außerordentlich angenehm sie es fände, mich mit ihrer weißen Hand zu beglücken, respektive als Herrin über Lessow, Brenkendorf, Reschwitz usw. zu regieren, so vollständig Luft bin ich derzeit für sie. Ganz wunderbar rasch hat sie sich gefaßt. Jetzt scheint es beinahe, als wäre ihr mein Entschluß recht „a propos“ gekommen. Und dies wegen jenes albernen Narren, des Löschna! Nicht gerade schmeichelhaft für uns, daß Frauen sich so schnell zu trösten wissen . . . Er ist rein weg von ihr und macht eine unglaublich einfältige Figur. Ihr ist diese Adoration offenbar Balsam. Was mich betrifft, so bildet, wenn ich nicht mit ‚Papa' dem edeln Weidwerk huldige, unentwegt ‚Mama' mein Theil, die auch die gewagtesten Anekdoten von mir, mit wahrem Ingrimm aufgetischt, nicht in die Flucht zu treiben vermögen. Sie ist und bleibt honigsüß! Die Situation ist absurd — ich und sie geben zwei Elefanten ab für das liebende Paar. Nun, an der kleinsten Hütte wird's nicht fehlen! Viel Glück dazu!

Du wirst begreifen, daß ich das Platzen der Bombe abwarten muß. Schon um zu zeigen, wie vollkommen egal mir die Sache ist. Und, sag' selbst, ist es mir nicht thatsächlich unmöglich gemacht, jetzt, gerade jetzt zu gehen? Stell' Dir mal die Sachlage vor: die Rakonitz, Mellingens (jawohl die Liesl . . . .!) werden dieser Tage erwartet — was finden sie vor? Ein zärtliches Brautpaar, und mich — nicht mehr vorhanden, sondern Knall und Fall verduftet. Der Refusirte, der selbstredend das Weite gesucht, würde es heißen. Ich seh' förmlich der Liesl ihr fatales Lächeln, während ihr Mann, ungeschickt und gutmüthig wie immer, applaniren will. Wie rasend albern für mich! Ein lieblicher Sagenkranz würde sich um uns alle winden, so ziemlich das Gegentheil des wahren Sachverhaltes. Immerhin waren die gewissen, verlängerten Tete-a-tete auch nicht ohne Charme; mit viel Musik und viel Duft, zwischen den Worten so manche Gedankenstriche und Punkte . . . Dazu ihren weichen, leisen Tonfall und lange, schläfrige Blicke aus den goldbraunen Augen, die gelegentlich so dunkel werden können. Es war ganz nett; man ließ sich so forttreiben, nur nicht zu weit . . . Pah, ich kann dem mitunter genialen Arrangement meine Anerkennung nicht versagen — freilich, wenn man sein Herz an jemand gehängt hat. Daß so etwas freilich schnell vertauscht . . . Per Spaß, nur um sie auf die Probe zu stellen, wollte ich heute versuchen, sie festzuhalten, mit halben Worten und halben Blikken — im Erker wie in letzter Zeit so oft; doch ihr kalt verwunderter Blick sagte nur zu deutlich: Tempi passati“.

Und gleich darauf rief sie ängstlich nach den Kindern von der Marga Pergen, den faden Rangen, die ihr den ganzen Tag an der Schleppe hängen. „Je deteste cela“; Kinder sind mir odios, besonders solche, die nichts thun als schmeicheln, streicheln und küssen.

Am Abend saß sie — im selben Erker! — mit ihrem Erkorenen, und sie schmachteten einander an, wie ich trotz der etwas mangelhaften Beleuchtung, die darin herrschte, ganz gut zu sehen vermochte. Ich liebe es nicht, mir Rollen anweisen zu lassen; schon gar nicht die eines unbetheiligten Zusehers. So war ich denn so indiskret, die beiden zu stören, mit der hingeworfenen Bitte: „Singen Sie doch etwas, Baronin Celeste!“ Sie war sofort dazu bereit, worüber ihr Partner wenig erbaut schien. „Eine Haustochter darf nicht nein sagen,“ tröstete sie ihn, sich gewissermaßen entschuldigend. Demnach scheinen sie schon ziemlich weit zu sein . . . Halb lehnte sie sich in die Polster ihres Sitzes zurück und begann gleich, ohne Vorbereitung, ohne Begleitung — perlende, prickelnde französische Chansons, die nicht recht zu ihrer Sainte Nitouche-Erscheinung passen — aufreizende . . . Oho, versteht sie es also auch, in diese Saiten zu greifen! Das ist eine Ueberraschung! Sollte in ihr doch etwas von einer Teufelinne stecken?! Ihre Stimme ist wie ein silberfunkelnder Springquell — dazwischen lachte sie . . . . Nun, ein Kopf muß schon sehr fest sitzen, um da nicht verrückt zu werden — aber ganz gehörig . . . Und der arme Löschna brennt sowieso schon lichterloh.

Zum Schluß sang sie etwas ganz Einfaches: „Ich ging im Wald, durch Kraut und Gras“.

Das übermüthig lockende: „Husch, hat mich ein Jäger geküßt“, brachte den Armen vollends um die Besinnung. Dabei ist er nicht einmal ein Jäger . . .

Nun, morgen wird man wohl gratuliren können . . .

Kuno.“

Derselbe an denselben.

„Ja, mein Lieber! So geht's! Wenn ein Regenschauer gewesen wäre, oder ein Sturmwind, oder fröstelnder Nebel, da hätten die Dinge vielleicht anders kommen können. Wer weiß?! So aber war der verführerischste Morgen, weich und warm und goldhell, mit sich suchenden, haschenden Sonnenstrahlen und Schatten. Und sie ging wirklich „durch Kraut und Gras“ im Wald. Ha, dacht' ich's doch! An ihr hingen wiederum die verflixten Rangen. „Macht, daß Ihr fortkommt,“ herrschte ich sie an und sie trollten sich erschrocken.

Zuerst versuchte sie zu flehen, doch es ist nicht meine Art, freizugeben, was ich einmal habe. „O — was thun Sie?“ fragte sie mit sehr schwacher Stimme. „Nur das Lied wahr machen,“ antwortete ich kurz.

Da küßte auch sie — und sie versteht es zu küssen . . .

Mein Lieber — in was für kleine, lodernde, rothe Flämmchen doch so ein Heiligenschein zerflattern kann. . . .

Es ist wahrhaftig nicht der Moment gewesen, die Gedanken abschweifen zu lassen, doch stand mit einem Mal des „Andern“ Gesicht deutlich vor meinen Augen. Um ein Geringes —und ich hätte „der Andere“ sein können. Aber ich fühle, daß ich ihm eine kleine Genugthuung schuldig bin. Er soll der Erste sein, der uns gratulirt. Kuno.“

Celeste an ihre Freundin.

„Schach dem König und — matt. „Vae victis“ Celeste.“

Bekanntmachung.

Wir wünschen dem hochgeehrten Publikum mitzutheilen, daß die höchst berühmte

Kneipp'sche Kuranstalt

jetzt

214 S. State Str.

zu finden ist. Seit 20 Jahren an der Wabash Avenue und 20. Straße gelegen, wo so viele Hunderte und Tausende von Männern und Damen geheilt und ihr Leben verlängert wurde.

Herr Direktor Dr. Rothschild ist soeben wieder von Deutschland zurück, wo er in der Kaiserl. Hydrotherapeutischen Klinik in Berlin studirte, auch verweilte er lange Zeit in dem Geburtsort der weltberühmten Kneippschen Kur, wo zufällig über 10,000 kranke Menschen die Kur nahmen.

Die neue Kneippsche Kur-Anstalt ist eine der schönsten im ganzen Lande; ganz mit neuen Apparaten und neuen Möbeln ausgestattet und zentral gelegen. Dr. Rothschild würde sich sehr freuen seine alten, wie auch neue Freunde zu begrüßen.

Wir garantiren eine Heilung für Rheumatismus, Schlaglähmung, Blutvergiftung, Asthma, Dyspepsie, Brights Krankheit, Krebs, Tuberkulosis, Nervenschwäche, geistige Störungen, Fallsucht, Skrofeln, Wassersucht, Influenza, Blutungen, Geschwüre, Verstopfung, Steine, Eczema, Brustfell-Entzündung, Rückenmarks-Lähmung, Asthma, Hexenschuß, vergrößerte Adern, Abszeß, Magen-, Leber-, Herz-, Lungen-, Eingeweide-, Blasen- und Nierenleiden, Haut- und Frauenkrankheiten und alle anderen sogenannten unheilbaren Krankheiten.

2500 Freunde und Ex-Patienten werden bezeugen, daß wir sie geheilt und ihr Leben verlängert haben.

Konsultation und Untersuchung frei.

Seit 20 Jahren bestehend.

Pastor Kneipps Natur-Heil-Anstall

S. Marcus Rothschild,

Dr. D., H. D., Direktor.

214 S. State Str.

Sonntags offen von 9—11 Uhr.

Offene Beine

Alte Geschwüre, schlecht heilende Wunden, Weißfluß und sonstige Entzündungen der Schleimhäute rasch und gründlich geheilt.

Beweis?

Was ist Beweis? Was Sie lesen — oder was Sie sehen? Ich bin gern bereit Ihnen gänzlich kostenfrei genügend Behandlung zu senden, daß Sie selbst den Erfolg sehen. Genaue Beschreibung des Falles erbeten.

Dr. G. H. Bobertz,

364 Woodward Ave., Detroit, Mich.

Prophezeiungen im Lichte der Wissenschaft.

Zur Bejahung der Frage, daß nicht nur Prophezeihungen ausgesprochen werden, sondern daß es thatsächlich eine „Kraft der Prophetie“ gibt, suchte am 4. März in der Berliner Philharmonie Dr. Max Kemmerich aus München den wissenschaftlichen Beweis zu erbringen. Zunächst versetzte der Redner seine Zuhörer in die richtige Stimmung, um sie für seine späteren Ausführungen empfänglich zu machen, d. h. er zeigte an einer Reihe von jedem geläufigen Beispielen, daß die allgemeine Anschauung und auch berufene Gelehrte sehr häufig die Möglichkeit gewisser Erscheinungen oder technischer Fortschritte leugnen, während nach kürzerer oder längerer Zeit handgreifliche Thatsachen alle Zweifel über den Haufen rennen. Aus der Fülle der Beispiele seien nur der Blitzableiter, die drahtlose Telegraphie, das lenkbare Luftschiff erwähnt. Dann gab er Beispiele von berühmten voraussehenden Träumen, die eingetroffen sind, von Fernsehen und Visionen. Bismarck sah 1863 in einem Traum die preußische Armee in den böhmischen Wäldern, Kepler sagte den Tod des Kaisers Mathias auf den Tag voraus, Goethe schildert in Wahrheit und Dichtung, daß er auf einem Ritt von Drusenheim plötzlich sich selbst erblickte, wie er in einem grauen Anzug zu Pferde sich selbst entgegenkam, acht Jahre später hatte er zufällig einen solchen Anzug an, als er wieder einmal zu Friederike ritt. Von einer Reihe von Sehern berichtet die Geschichte. Ein solcher war Christian Heering zu Prossen in Sachsen. Sein Beichtvater hat durch 25 Jahre das von ihm Vorausgesehene getreulich aufgezeichnet und dadurch ist es uns erhalten geblieben. 1744, im tiefsten Frieden, sagte er genau die Schlacht von Kunersdorf voraus und später mit ziemlicher Treue andere wichtige historische Ereignisse. Freilich ist nicht alles richtig eingetroffen. Der Badenser Johann Adam Miller machte 1807 die beschwerliche Reise nach Memel, um Friedrich Wilhelm III. zu berichten, daß sein Geist ihm gezeigt habe, wie Preußen siegreichen Krieg gegen Napoleon führen werde und wie in Sachsen in einer großen Schlacht, an der der König von Preußen und der russische Zar theilnähmen, Napoleon besiegt werden würde. Die Berliner Seherin Frau de Ferriam (sie hörte mit Interesse dem Vortrage zu) hat u. a. im Jahre 1898 den Brand der Lloydschiffe im New Yorker Hafen vorausgesagt. Solcher Beispiele brachte Redner eine ganze Reihe. Gewiß mag man nun einwenden, daß nach dem Gesetz der Wahrscheinlichkeit unter vielen Voraussagen gelegentlich eine zutreffe, von den anderen, falschen höre man nur nichts. Aber es sei hier doch etwas anderes. Wann man in ein Spiel Karten greift, so ist die Wahrscheinlichkeit 1:32, daß man eine bestimmte herausholt, bei 100,000 Loosen ist die Wahrscheinlichkeit 1 : 100,000, das Große Loos zu ziehen, immer aber muß die eine Karte, muß das große Loos dabei sein. Es besteht aber gar kein Muß für das Eintreten eines der vorhergesehenen Ereignisse. Es will schließlich indes noch nicht viel besagen, wenn von vielen Prophezeiungen vieler Leute die eine oder die andere eintrifft, mehr aber, wenn von den Prophezeiungen eines einzelnen sich ein großer Theil erfüllte. Das ist bei Nostradamus (gestorben 1564) der Fall. Dieser war ein Jude Michel, der in Rotterdam bei der Taufe den lateinischen Namen annahm. Später wurde er Leibarzt der französischen Könige und hat eine große Reihe von Prophezeiungen, in Vierzeilern gedruckt, herausgegeben. Die Prophezeiungen lesen sich wie Unsinn, sobald sie aber eingetroffen, wird ihr Sinn unzweideutig klar. Aus den vielen Beispielen sei hier nur eins angeführt. Es werde von Ludwig XIII. an einer bestimmten ungewöhnlichen Stelle Montmerency durch Clerepayne hingerichtet werden. Alles dies ist, einschließlich Ort und Namen, genau eingetroffen. Clerepayne war kein gewöhnlicher Henker, er war zufällig aus der großen Zahl von Soldaten zum Vollzug der Hinrichtung bestimmt worden, sein Name ist außerordentlich selten, und doch hat ihn Nostradamus genau vorher benannt. Hier scheiden Berechnung und auch Zufall aus. Drei Menschengenerationen nach der Prophezeiung trat erst das Ereigniß ein; Kemmerich berechnet, daß die Wahrscheinlichkeit, daß gerade ein Clerepayne der Henker sein würde, 1 : 40 Milliarden, daß die Hinrichtung an dem betreffenden Ort geschah, 1 zu einer 17stelligen Zahl betrug. Damit sei mathematisch die Existenz der Prophetie bewiesen. Der Redner ist selbst skeptisch genug, an die einzelne Prophezeiung selbst nicht zu glauben, nur daß es wirklich eine Kraft der Prophezeiung gebe, könne nach seinen Darlegungen nicht bezweifelt werden. Aufgabe der Wissenschaft sei nunmehr, nicht auf die möglichen Fehler hinzuweisen, sondern die Fehlerquellen auszumerzen. Mögen auch die sog. Freigeister ihn mit Hohn und Spott überschütten, er wisse, daß wir an der Wiege einer neuen Wahrheit stehen. — Die Aufnahme des Vortrages, der von der kulturpolitischen Vereinigung (Alfred Dieterich) veranstaltet worden, war eine getheilte. Die einen zeigten in der That Neigung zu Spott, die anderen nahmen das Gesagte als gesagt hin und dachten, daß das bisher Unerforschte nicht unerforschbar zu sein brauche, sehr viele waren begeistert, denn sie selbst fühlen sich als Hellseher, Propheten, Astrologen, und sie umdrängten nachher den Vortragenden, um sich ihm zu Experimenten anzubieten.

— Kathederblüthe. — „Meine Herren, auch vor Cook hat sich schon manch kühner Forscher am Nordpol die Hörner abgestoßen.“

Finanzielles.

FOREMAN BROS BANKING CO.

110 La Salle Strass[e]

Kapital und Ueberschu[ß]

$1,500,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsiden[t].
George N. Neise, Kassirer.
John Terborgh, Hilfs-Kassirer.

Kontos mit Korporationen, Firmen [und] Privatpersonen sind erwünscht.

3% Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.

Wollen Sie reich un[d] selbstständig werden[?]

Das Geheimniß liegt in dem Wörtchen sparen, ohne dasselbe, ganz gleich, wie groß eines Mannes Einkommen, ist Reichthum und Selbstständigkeit unmöglich. Beginnt jetzt, Euer Geld zu sparen. Wir bezahlen 3% Zinsen auf Spar-Anlagen. — Zinsen halbjährlich gutgeschrieben.

North Ave. State Bank

Ecke North Ave. und Larrabee Str.
Offen Samstag Abend von 6—9 Uhr.

GREENEBAUM SONS

Deutsche Bank

Clark und Randolph Str.

Kapitalsanlagen: 5½—6prozentige erste Hypotheken u. and. Werthpapiere (Bonds).

Darlehen auf Chicagoer Grundeigenthum, zum Bauen; reelle Bedingungen.

Grundeigenthum von allen Stadttheilen haben wir preiswerth zu verkaufen.

Auslandsgeschäfte: Reise-Kreditbriefe, Geldsendungen, Einziehungen von Erbschaften und Forderungen in jedem europäischen Staat, europäische Werthpapiere und Zinscoupons kursusmäßig eingelöst; Geldwechsel aller ausländischen Sorten.

Telephone Randolph 560.

Northern Realty & Mercantile Ass'n

Deutsche Grundeigenthum- und Hypotheken-Makler,

Zimmer 8, Kemper Gebäude,
757 North Avenue, Ecke Halsted Str.
Tel. Lincoln 6161. Offen Abends 7—9 Uhr.

Schiffs-Karten

Auf den Dampfern der **Uranium Steamship Co., Ltd.**

Extra billig nach Rotterdam, Bremen, Hamburg, Antwerpen, Berlin, Cherbourg, Wien, Budapest, Temesvar u. allen Plätzen in Europa. Von New York nach Rotterdam $45.00 in 1. Kajüte, $37.50 in 2. Kajüte auf doppelschraubigen Schnelldampfern.

Abfahrt von Chicago am 11. und 25. April und am 9. und 23. Mai.

Keinerlei Ueberzahlung, Unannehmlichkeiten mit Gepäck, unnützes Warten im Hafen, oder unnütze Auslagen. Wenden Sie sich an

J. V. ZINNER & CO.

Westliche General-Agenten.
70 Dearborn Str., Ecke Randolph Str.
Offen 8 Morg. bis 6 Abends, Sonntag 9—12.

Schiffskarten!

von und nach Europa.

Geldsendungen

Vollmachten notariell ausgestellt.

Erbschaften eingezogen.

K. W. Kempf,

84 La Salle Str.

Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.

Schiffskarten

über alle Linien

zu

Billigsten Preisen.

Geldsendungen, Reisepässe, sowie alle zur Reise oder Einwanderung nöthigen Dokumente werden durch mich besorgt.

H. Wedesweiler,

303 Iroquois-Gebäude, 21 N. LaSalle St., zwischen Madison und Washington Str.
Phones: Main 1423. Auto 31857.
Sonntags offen von 10—12. Man nehme den Elevator.

Bruchbänder.

Einfach und doppelt.

Kommt zu uns zuerst. Ihr erspart Euch Geld, Mühe und Unbequemlichkeiten. Unsere Bruchbänder sind die billigsten und besten.

Behlkes Deutsche Apotheke,

775 Süd State Straße, Ecke Peck Court.

Alte Nummer 441 S. State Str.

Von Albert Weiße.

Quabbe: Ganz recht. Die Zusammenstellung von zwei oder mehreren Worten, die mit demselben Buchstaben beginnen, bilden eine Alliteration, z.B. Wind u. Wetter, Kind und Kegel, Wein, Weiber, Würfel usw. In den ältesten deutschen Gedichten, wie im Hildebrand-Liede, finden wir diese Klangähnlichkeit statt des Reimes angewandt...

Lehmann: Heutzutaje is dieser Rummel janz aus die Mode jekommen. 'nen traurijen Rest find't man noch hier un da uff die Wirthshausschilder, wie Hannah und Hogg, Marx und Mike the Pike, Goldmann und Greenbaum u. s. w.

Kulicke: Harrison, Hearst, Hinky is dann auch wohl eine Alliteräschen?

Grieshuber: Gewiß, und gleichzeitig eine politische Kombination, die keinem der Drei zur Ehre gereicht, und von den Gegnern Harrisons nicht bloß nach Kräften, sondern „über die Kraft" zur Schädigung seiner Kandidatur ausgeschlachtet wird.

Quabbe: Zu dem Ausdruck „Ausschlachten" möchte ich eine Bemerkung am Rande machen. Ist es Ihnen noch nicht aufgefallen, daß die deutsche Sprache in neuerer Zeit die wenig ästhetische Neigung zeigt, ihren Wortschatz aus den Schlachthäusern zu entleihen. Man nützt nicht mehr, wie wir soeben von Herrn Grieshuber gehört haben, eine Sache aus, sondern man schlachtet sie aus. Das Wachrufen der Gefühle ist unmodern, durch die Lieblichkeit ihrer Erscheinung löst, wie der „Trimmer" im Porkhause aus dem Schinken die Knochen, die junge Dame die wunderbarsten Gefühle aus dem Busen der verliebten Romanhelden; rückständig ist auch derjenige, der heutzutage eine Frage aufs Tapet bringt oder solche erörtert; die Themata und Fragen müssen angeschnitten werden; man fährt auch nicht im alten Schlendrian fort, man wurstelt weiter, und die geistreichen Apercues des Feuilletonisten sind keine Gedankensplitter mehr, man nennt sie — horribile dictu — Wurstzipfel.

Kulicke: Was meine Sister-in-Lah ist, die Drugstore-Wittwe, die wundert, daß man jetzt in Dschermänie die unvermärritschten Ladies mit Frau statt Fräulein kahlen will.

Grieshuber: Wird aus der Sache Ernst und jede Frauensperson mit Frau angeredet, so könnte der Mann leicht in Trubel kommen. Jetzt weiß er, wo die Jungfrau aufhört und wo die junge Frau anfängt; er kennt also die Grenzen des Gebiets, auf dem er ungestraft poussiren und auf Liebesabenteuer ausgehen darf — aber später? Du lieber Himmel, wie oft wird sich da später nicht ein verliebter Mann ganz unschuldiger Weise die Nase verbrennen oder eins auf den Pelz gebrannt kriegen, denn er wird nicht selten in Gefahr kommen, auf Privat-Eigenthum zu wildern, dessen Betreten verboten ist, das er aber von solchem, auf dem die Jagd frei und sogar erwünscht ist, unmöglich unterscheiden kann!

Lehmann: Drück Dir doch nich so verquengelt aus. Du meinst: Et wird Hiebe setzen, wenn sich einer in seiner Dummheit an einer verheiratheten Frau ranschmeißt, un seine Dummheit braucht ja nich so sehr jroß zu sind. Der Deiwel soll heutijentajes manchmal unterscheiden, ob er eine Jungfrau oder eine junge Frau vor sich hat — das kleine „e", wat beim Schreiben die junge Frau von die Jungfrau unterscheidet, kommt natürlich in ihr Jesichte nich zum Ausdruck.

Charlie: Es ist mir unverständlich, wie der Anstoß zu dieser Neuerung von einem Damenverein — Mutterschutz — gegeben werden konnte. Wird sie eingeführt, so kommen die Verheiratheten wie Unverheiratheten schlecht weg. Die ersteren sind vor Anrempelungen allzukühner Don Juans nicht sicher und leiden, da die Dienst- und andere Mädchen auf dieselbe Anrede wie sie Anspruch machen können, Einbuße an ihrer Frauenwürde; die Unverheiratheten aber werden wohl, um nicht 50 Prozent ihrer Heirathschancen zu verlieren, gezwungen sein, Uniformen oder Schilder mit Aufschriften wie „Noch zu haben!", „Bitte zuzugreifen" und dergleichen tragen müssen. Und das sieht doch nicht hübsch aus.

Lehmann: Die Einzigten, wo aus diesem Rummel 'nen Vortheil zieh'n könnten, wär'n die ollen Jungfern. —

Charlie: Allerdings. Der Name „Frau" wäre eine gute Maske, hinter der diejenigen, welche vollständig „Hors de Combat" sind, ihre Niederlage in dem fünfzig oder sechzig jahrelangen „Kampfe um den Mann" verbergen könnten, vorausgesetzt, daß sie nicht, wie es meistens der Fall ist, durch ihr tittelzittelhaftes Wesen und ihr verschrobenes Gebahren ihre Zugehörigkeit zu der alten Garde der Sitzengebliebenen verrathen!

Grieshuber: Viele alte, unverheirathete Damen mögen wohl, weil sie ihren Lebenszweck verfehlt haben, griesgrämig, verbittert und anderweit ungenießbar sein. Aber es gibt Ausnahmen. Hut ab vor einer alten Jungfer wie die Phoebe Couzins eine ist....

Lehmann: Wat? Lebt die noch?... die war ja schon for Stücker dreißig Jahre, wie ich im Land kam, Vorsteherin von's Bundes-Unterschatzamt un, wenn ick mir nich' sehr irre, ooch Postmeisterin in St. Louis. Sie spielte ooch die erste Jeige in die Frauenstimmrechtsbewegung, wo dunnemals noch in die Windeln lag...

Grieshuber: Aber aus dieser Saula ist eine Paula geworden und aus der Ruferin im Streit gegen den Mann, seine Bundesgenossin und seine Vertraute.

Charlie: Du meinst sie ist eine Paula Erbswurst geworden, weil sie den Männern vorgreift und ihr eigenes Geschlecht in seine Schranken zurückweist?

Grieshuber: Du sprichst von Männern! Gibt es denn Männer in unserer Legislatur? — Sind die Senatoren Männer, die aus Furcht vor dem Unterrock die Frauenstimmrechts-Vorlage guthießen, im Stillen aber hofften, daß die Unterhäusler diesem Suffragetten-Humbug den Garaus machen und das Odium der Frauenfeindschaft auf sich nehmen würden! — Und erweisen diese Unterhäusler sich als Männer, wenn sie nicht den Muth haben, ihre Ueberzeugung frei und offen zu bekennen, sondern die Köpfe unter das Pult stecken, und sich einer muthigen Frau als Mundstück bedienen, die als selbst Bekehrte ihren Geschlechtsgenossinnen die Leviten über das Unsinnige ihrer Forderungen lesen und den ganzen Haß der fanatischen Weiber auf sich nehmen muß.

Lehmann: Na, überhaupt die janze Jesellschaft in Springfield. — Ick danke. Kein jutes Haar nich' kann man an sie finden, wenn man ihnen unter den Lupus nimmt.

Quabbe: Wie können Sie nur in so unfläthiger und beleidigender Weise von den Männern reden, die durch das Vertrauen des Volkes berufen sind, die Gesetze für den Staat zu machen?...

Lehmann: Oh yes, Jesetze machen se ja, sojar massenhaft; sie sind natürlich ooch danach, aber Staat können se damit nich' machen, denn es sind meerschtendeels nur jesetzjeberische Seifenblasen, wo an die höhere Weisheit der Richter verplatzen, weil sie nicht konstitutionell, oder besser ausjedrückt, for de Katz sind. Aber ihre Zeit un' den Steuernzahlern ihr Geld dodzuschlajen det verstehen se fein! — Un' wenn se zu den juten Zweck den bereits zum Himmel stinkenden Lorimer-Käs, wie Jotlieb sagt, wieder un' immer wieder anschneiden sollen. —

Quabbe: Uff'n Pfeifenkopp möcht' ick ihnen alle zusammen haben!

Charlie: Ja, dieser Lorimer-Fall! Man sollte es nicht für möglich halten, daß all der breitgetretene Schmutz nochmals im Bundessenate breit und breiter getreten werden soll. Aber es ist wahr. Am nächsten Dienstag gleich nach dem Zusammentreten des Kongresses soll's damit losgehen!.. Nur Muth, rauskommen wird dabei doch nichts, ebenso wenig wie bei allen Untersuchungen, die gegen die andern, in diese Bestechungs- und Meineids-Affäre Verwickelten herausgekommen ist! — Die Beschuldigten müssen Alle unter einem glücklichen Stern geboren sein; — selbst der Broderick ist am Samstag in Springfield ehrenvoll freigesprochen worden. Das ist doch gewiß ein starkes Stück, — und nicht anders zu erklären, als daß unsere Gerechtigkeits-Müller in ihren Freistunden das Weißwaschgeschäft gründlich erlernt haben.

Grieshuber: Die Statistik, die sonst ihre vorwitzige Nase in Alles steckt, was sie nichts angeht, sollte einmal herkommen und genau feststellen, was diese Untersuchungen und Alles, was damit im Zusammenhange steht und drum und dran baumelt, dem Lande, dem Staate Illinois und den Counties Cook und Sangamon bisher gekostet haben. — Ich wette, es würde eine Summe herauskommen, groß genug, um einen der beliebten „Fürchtenixe" zu bauen, zu bemannen und zehn Jahre in Stand zu halten.

Charlie: Vielleicht würde ein solcher statistischer Nachweis den Leuten die Augen öffnen, einen Umschwung in der öffentlichen Meinung herbeiführen, die jetzt, wie das Kind nach Castoria, nach „Investigations" schreit. — Anno 48 fühlten sich die Bürger einer kleinen Stadt in Mecklenburg zurückgesetzt, weil sie keine „Revolution" hatten — sie zogen vor's Rathhaus und verlangten ihre Revolution... So machen es heute auch die Steuerzahler hierzulande; — wird bloß irgend etwas von Unregelmäßigkeiten oder Krummheiten gemunkelt, so wollen sie ihre „Investigation" haben. Daß dabei nichts weiter herauskommt, wie Unkosten für sie, ist Nebensache — es wird weiter untersucht!

Lehmann: Wenn ick wie der Diaz in Mexiko in dieses Land Dickthäter wär', ick erließ 'n Jesetz, wonach Jeder uff nich' weniger als fünf un' nich mehr als zwanzig Jahre in's Zuchthaus innjesponnen werden sollt', wo eine Untersuchung beantragt oder so einen Antrag unterstützt!

Quabbe: Sie schütten wieder das Kind mit dem Bade aus. Waren die Untersuchungen des Merriam-Komites nicht eine dringende Nothwendigkeit und sind seine Erfolge nicht eine unbezweifelte Thatsache?

Lehmann: Det die Merriam-Untersuchungen ein nothwendiges Uebel waren, det stimmt! — Bei die Erfolge war aber ville Jeschrei un' wenig Wolle. — Rausjekommen is dabei nischt, als det ein einzigter Polizeibeamter im Zuchhaus rinnjekommen is! —

Quabbe: Aber Merriams moralische Erfolge waren nichs destoweniger so groß, daß er als Bürgermeisterkandidat auftreten, und zwar, wie ich hoffe, mit solchem Ausgange, daß er am 4. April sagen kann: „Mayor (sprich Mär) I Am..." (Merriam)

Alle: Au! Au! Au!

Lehmann: Schreit doch nicht! Det is ein, von Quabben nachempfundener Witz einer englischen Zeitung un' der jefällt mich! — Wat nu aber die Wahl anbetreffen duht, so jloobe ick bestimmt, det....

Charlie: Glaube was Du willst, aber behalte Deinen Glauben für Dich bis zum 7. April, dann wirst Du wissen! — Die Bürgermeisterwahl ist nachgerade ein noch stärkeres Brechmittel für mich geworden, als Nux Vomica. — Ich denke, ich blase das —

Lehmann: Top! Noch eine kleine Bemerkung. Ihr habt doch von die Jesetzvorlaje jelesen, wo det Wassertrinken bei hohe Strafe verbieten soll!

Quabbe: Was? Was ist das? Das Wassertrinken soll verboten werden?.... Sie sind wohl nicht mehr recht nüchtern? —

Lehmann: Jawohl, det Wassertrinken soll verboten werden!

Kulicke: Wenn ich es gleiche, einen Drink Wasser zu nehmen, kann mich der Präsident Taft nicht stoppen! —

Lehmann: Wenn Du Deinen Saug- und Sauf-Apparat unter den Hydrauten hältst, kannst Du so oft Wasser trinken wie ne Jans, un' so ville davon, wie 'ne buntschedije Kuh; — aber aus 'nen Trinkjefäß, wo neben die Wasserbezugsquelle hängt, derffst Du keinen Droppen nich' trinken, weil die Dotters ausjefunden haben, det in diesen einen Droppen Millionen von Konfusions- („Sie meinen Infusorien!" schreit Quabbe dazwischen), saje ick ja, Konfusions-Thierchen wimmeln. — Dieses Jesetz wird hoffentlich for die Temperenzler 'n Schlag in 's Contor sind! —

Quabbe: Sie meinen, daß die Temperenzler befürchten, es wird dann mehr Bier, Wein und Schnaps wie Wasser konsumirt werden. — Diese Furcht ist unbegründet. Wer Wasser trinken will, wird halt seinen eigenen Trinkbecher in der Tasche bei sich führen. —

Lehmann: Na, da haben Sie des Kerns Pudel!... Wat 'n richtijer Wasserapostel is, der hat ooch seine Schnapspulle in die Tasche; — un' wenn er außerdem nu' noch 'n Trinkbecher drinn haben soll, denn is 'n verdächtijes Jeklapper unvermeidbarlich!

Alle: Au! Au! Au!

Charlie: Das thut's — und hier sind die Karten! —

Für die Küche.

Fische in Weißwein. — Der Fisch wird in etwa handgroße Stücke geschnitten, in eine glasirte, etwas tiefe Schüssel, die das Backen verträgt, gelegt und mit Weißwein begossen, so daß er stark zur Hälfte bedeckt ist. Obenauf kommen Butterflöckchen, sodann reichlich geriebener trockener Schweizerkäse. Bei mäßiger Hitze wird dann das Gericht offen in der Röhre (Backofen) eine halbe Stunde geschmort. Hat man genug Käse dazugegeben, so hat man eine dicke gelbe Sauce am Fisch; andernfalls gibt man noch etwas gestoßenen Zwieback oder Semmelbrösel hinzu. Man kann jeden Fisch benützen.

„Chile con Carne". — Zuthaten: Schweinefleisch, getrocknete Pfefferschoten (Chile ancho), mexikanischer Kümmel (Comino), wilder Majoran (Oregano), Sesam Seed (Ajonjoli), Zwiebel, Knoblauch, Tomaten und Salz. Die Pfefferschoten werden gut gewaschen und zum Aufweichen in warmem Wasser hinten auf den Ofen gestellt, aber nicht gekocht. Wenn sie gut gequollen sind, werden sie der Länge nach aufgeschnitten, die Kerne und Rippen werden entfernt, der fleischige Theil mit einem Messer von der zähen äußeren Haut abgeschabt, in einen Mörser gethan und zu Brei zerrieben. Zwiebeln, ein wenig Knoblauch und die genannten Gewürze werden in etwas Schmalz unter stetem Rühren leicht geröstet, dann ebenfalls zu dem Pfefferfleisch im Mörser mit eingestampft. Das Fleisch wird in Würfel geschnitten, in reichlich Schmalz etwas angedünstet, die zerstoßenen Zuthaten werden hinzugefügt und noch etwas schmoren lassen, dann kommt eine gekochte, abgezogene und im Mörser zerriebene Tomate hinzu, dann genug Wasser zum Garkochen und Salz. Die Sauce muß, wenn fertig, fämig sein; das Fleisch nur eben gar, nicht zu weich. Von den verschiedenen Zuthaten darf keins vorschmecken, man muß daher besonders vorsichtig sein mit Knoblauch, Kümmel oder Majoran, da gerade diese das gerne thun. Man gebrauche also davon ziemlich sparsam. Sesam-Samen kann man eventuell weglassen, die anderen Dinge nicht gut, wenn das Gericht nicht seinen charakteristischen Geschmack verlieren soll.

Kartoffelsuppe mit Bratwurst. — Die Kartoffeln werden sauber gewaschen, geschält, nochmals gewaschen, in Scheiben geschnitten, mit Salz, Wasser und ganzen Stücken Wurzelwerk, auch Sellerieblättern und etwas Suppen- oder Bratenfett eine Stunde gekocht; das Wasser darf nur zwei fingerhoch darüber stehen. Sind die Kartoffeln gar, so wird das Wurzelwerk herausgenommen und die Kartoffeln mit der Rehkeule zu Brei zerdrückt, durch ein Sieb gerührt und kochendes Wasser, worin man einen halben Kaffeelöffel Fleischextrakt aufgelöst hat, dazu hergegeben. Eine Bratwurst (für 4 Personen ein halbes Pfund) bratet man in Butter schön braun, nimmt sie heraus und schwitzt in der rückständigen Butter 2 Löffel voll Mehl, bis es kraus ist; dann läßt man die Schwitze mit der Suppe glatt und seimig kochen. Die Bratwurst wird in fingerstarke Stücke geschnitten und die Suppe darüber angerichtet. Sehr empfehlenswerth sind auch statt der Bratwurst echte Frankfurter-Würstchen. Man spült sie ab, läßt sie einmal aufkochen und 10 Minuten in der heißen Suppe ziehen.

Kalbs- oder Schweinsherz. — Mit Wurzelwerk abgekocht, gut gesalzen und gepfeffert und kalt aufgeschnitten, schmeckt dies ähnlich wie die viel theurere Rinderzunge und hat schon vorher eine schmackhafte Suppe ergeben. Will man ein Kalbsherz oder Schweinsherz füllen, so nimmt man entweder Bratwurstfüllsel vom Fleischer, macht es mit Gewürzkräutern pikant und stopft es in das halb durchgeschnittene Herz, das man fest zunäht — oder man macht sich selbst ein Füllsel aus Schweine- und Kalbfleisch, gehacktem Speck, etwas Zwiebeln und Kräutern, die man fein hackt und in das Herz bringt. Dann wird es gebraten und mit der Sauce übergossen gereicht, oder in einem Topf fest zugedeckt gar gesotten und mit einer guten Sauce gegeben. Will man es ungefüllt abkochen und warm reichen, so schneidet man es heiß in passende Stücke, entfernt alle Häute und Röhrchen und bringt es in irgend eine pikante Sauce, in der die Stücke noch einmal aufkochen müssen, bevor man sie auf den Tisch bringt. Saures Herz ist im Sommer zu empfehlen, Man wäscht und spaltet das Herz und bereitet dazu eine Marinade, die man aus gleichen Theilen Weinessig, Wein und Wasser, mit Zwiebeln, 2 Sardellen, Gewürz, ½ Lorbeerblatt usw. gekocht hatte, man kann die rohen Herzen dann 8—14 Tage aufheben, wenn man sie in einem fest verschlossenen Gefäß verwahrt. Beim Gebrauch legt man eins in angebratene Butter, brät es ringsherum braun und bereitet es dann wie Schmorbraten, indem man jedoch nicht von der Marinade, sondern nur saure Sahne angießt. Will man das oder die Herzen vor dem Einlegen in die Marinade spicken, so werden sie dadurch nur besser. Man gebrauche hierzu frischen Speck oder geräucherten Speck vom Schinken.

Geröstete Kalbsleber. — Eine Kalbsleber enthäutet man sorgfältig und schneidet sie in ganz kleine dünne Schnittchen. In einer Pfanne läßt man Schweineschmalz heiß werden und darin viel geringelte Zwiebel anlaufen, dann gibt man die Leberschnittchen, Majoran und Pfeffer dazu und läßt das auf schnellem Feuer unter fleißigem Aufrühren rösten, wozu die Leber nur wenige Minuten braucht. Sie darf nur so lange auf dem Feuer bleiben, bis der rothe Saft verdunstet ist. Erst jetzt salzt man sie. Man gibt sie entweder allein als Gabelfrühstück oder mit gedünstetem Reis, saurem Rahmpudding, Erdäpfeln usw.

Kapuzinerschnitten. — 4½ Unzen Butter mit 4½ Unzen Zucker flaumig rühren; eine Tafel erweichte Schokolade, drei ganze Eier, drei hartgekochte passirte Dotter, 4½ Unzen Mehl, 4½ Unzen Mandeln mit der Schale gerieben, alles langsam beimengen. In ein mit Butter bestrichenes und mit Mehl bestaubtes Blech gegossen, langsam gebacken und zu Schnitten geformt.

Rahmschnitten. — Man koche ein Pint Rahm auf, rühre unterdessen zwei Eßlöffel voll Zucker und eine Messerspitze voll Mehl mit dem gelben von drei Eiern, thue solches in den Rahm, lasse alles zusammen aufkochen und richte es an. Lasse es dann erkalten, streiche davon auf Brotschnitten und backe sie in der Omelettenpfanne. Währenddem klopft man das Weiße von vier Eiern mit ein wenig Zucker und Schaum, streiche von diesem schnell über die Schnitten, streue Zucker darauf und lasse sie noch ein wenig backen.

Weinschnitten. — Man kann die Weißbrotschnitten entweder in Rothwein weichen, in Mehl umwenden und sie dann schwimmend aus heißem Schmalz lichtgelb backen, worauf man sie reichlich mit Puderzucker bestreut und heiß zu Tische gibt. Oder man legt die Brotschnitten in kalte Milch, wendet sie dann in abgeklopftem Ei, bäckt sie schwimmend aus heißem Schmalz lichtgelb, bestreut sie mit Zucker und gießt schließlich über die schön auf einer Platte nebeneinandergelegten Schnitten ein bis zwei Gläser warmen, starkgesüßten Rothwein.

19 Jahre von schmerzloser

Zuverlässiger Zahnarbeit

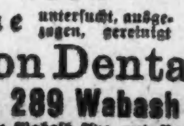
hat uns die größte Familien-Kundschaft in Chicago erworben. Wir beschäftigen nur erfahrene Zahnärzte. Instrumente sorgfältig sterilisirt. — Alle Sprachen gesprochen.

Schmerzloses Ausziehen mit vitalisirter Luft.

Herabgesetzte Preise so niedrig wie:

Gold-Kronen, 22k. $2 | Alveolar Bridgework $2
Goldfüllungen.. 50c | Silberfüllungen.. 25c

Volles Set Zähne, $3.00 — Whalebone Zähne $4.00



Zähne untersucht, ausgezogen, gereinigt Frei!

Union Dental Co.

Beachtet den Namen 289 Wabash Avenue

Südwest-Ecke Wabash Ave. und Van Buren Str.

Verabredungen per Post oder Telephone Harrison 480. — Sprechstunden: Täglich 8:30 Vorm. bis 9:00 Abends, Sonntags 10 Vm. bis 4 Nm.

Alle Arbeit 10 Jahre garantirt.

...... Es wird deutsch gesprochen. ......

Umbau - Verkäufe im ganzen Laden

ALL ELEVATED TRAINS STOP HERE — "S&H" GREEN TRADING STAMPS FREE

Rothschild & Company

STATE and VAN BUREN STREETS and WABASH AVENUE

Die elf besten Werthe des Tages

Deren Gleichen nirgends geboten werden. Neubau - Verhältnisse sind die Ursache.

Gowns, Gowns, Gowns! Hier bietet sich Euch die Gelegenheit! Nie zuvor habt Ihr so viele und solch hübsche zu diesem Preis gesehen. Eure Auswahl von fünfzig verschiedenen Sorten; einige von Nainsook, Band Run, mit Spitzen- und Einsatz-Besatz; andere von dem neuen Crepe, der sich so hübsch waschen läßt und kein Bügeln bedarf; diese sind mit dauerhaften Torchon Spitzen besetzt Preis nur 98c

Cambination Suits. Korsetschützer aus Allover Stickerei; mit Stickerei besetzt und mit Schleifen am Knie. Speziell am Montag zu 2.98

Hier sind die Extra-Größen, die gewöhnlich so schwer zu finden sind:

Extra Größe Gingham Unterröcke, Umbrella Facon, mit großer Flare; Extra Staub-Ruffle, speziell zu 75c

Honeycomb Lätzchen für Babies, spezieller Preis für morgen, 3c

Lange Kimonos, aus baumwoll. Challis, Empire Rücken; breiter Sweep mit kontrastirender Borte. Die schönsten nur denkbaren Negligeemuster zu dem Preis, 69c

Gingham - Schürzen. Princeß-Facon, mit Taschen; große Ruffle am Rock; speziell für Montag zu 26c

Extra Größe Cambric Gowns. Yoke aus Cluster von Tucks, einige mit Stickerei eingefaßt, ein außergewöhnlicher Werth. Zum Verkauf am Montag, per Stück, 69c

Kinderkleider, aus blauem oder aus rosa und weiß karrirtem Percale, Kimono Facon, gefältelter Skirt. Jeder kleine Junge ist zu einem neuen Kleid berechtigt, wenn sie so billig sind wie diese, 50c

Extra Größen Dressing Sacques aus Percale, Ripple Skirt, Bishop Aermel, viereckiger Hals. Bequem für Morgen - Gebrauch. Preis nur 69c

Muslin Kinderunterhosen, mit Ruffle, speziell zu 7c

Babyhüte, seltener Wth. zu dem Preis, 98c

Herabsetzung der Market-Rechnung

Schinken — Morris & Co.'s Supreme oder Brand mild cured und ausgesucht, 12 Pfd. im Durchschnitt, Pfund, 13c

Zarte Schulter-Steaks, Pfd. zu 12½c
Zarter Pot Roast, das Pfund zu 10c
Holland Häringe, alles Milkers, per Fäßchen, 79c
Norwegische Mackrelen, 8-Pfd. Eimer, volles Gewicht, 89c
Fancy Weißfisch, 8-Pfd.-Eimer, volles Gewicht, 98c
Gold Medal Mehl, ¼-Faß Sack für 1.39
Quaker oder Mother's Oats, zwei Packete für 15c

Granulirter Zucker, mit Grocerybestellung von $1 oder darüber (Mehl, Seife und Fleisch nicht mit eingeschlossen); speziell für Montag, 10 Pfund für 44c

American Family oder Swift's Naphtha Seife, mit Grocerybestellung von $1 oder mehr (Zucker, Mehl, Fleisch nicht mit eingeschlossen), zehn Stücke für 35c

Weine und Liköre

Rydell Rye oder Bourbon, in Flaschen gezogen, 3 Qts. 2.40; Flasche, 98c
Cream Rye oder Baltimore Whiskey, 2 Flaschen für 1.38; Flasche, 75c
Monogram Rye, 2 Gall. zu $5, Gallone 2.69; ½ Gall. für 1.49
Imp. 3 Star Albert Cognac oder Creme de Violette, per Flasche zu 1.15
Imp. Laubenheimer Rheinwein, Kiste 8.50; Flasche, 80c
C. & G. Pebbleford oder Hermitage Whiskey, Fl., 1.09

Red Kidney oder weiße Lima Bohnen, 6 Büchsen 70c, per Büchse, 14c
York State String Bohnen, 6 Büchsen 60c; per Büchse, 12c
Sifted Early June Erbsen oder Maine Corn; 6 Büchsen 75c; Büchse, 14c
Schumaker's gelbes Cornmeal, 10 Pfd., 23c
Old Fashioned Japan Thee (3 Pfd. Zucker frei mit jeder Büchse; 3-Pfund-Büchse für 1.50

Importirte französ. Erbsen oder Hotel-Mushrooms für 19c
Ideal oder Minute Tapioca, 3 Packete 25c
Swift's Pride oder Lenox Seife, 10 Stücke 33c
Extra starke Ammonia, ½ Gallone, 23c
Lekko oder Old Dutch Cleanser, 3 Büchsen für 25c
Große Klumpen Laundry-Stärke, 5 Pfund für 15c

Rugs sind niedrig im Preise

Royal Axminster Rugs, mit langem, seideartigem Nap, feine Entwürfe in der praktischen 9×12 Fuß Größe, — $24 Sorte, morgen, für 17.98

S. Sanford & Sons' Brussels Rugs, 9×12 Fuß, orient. u. Blumenentw., 16.50 werth, 11.98

Wilton Velvet Rugs, ext. schwere Qualität, Entw. und Farben, genaue Kopien der Royal Wiltons, 9×12 Fuß Gr., $22 Sorte, 16.98

Wilton Rugs, 27×54 Zoll, schwere Sorte, $2 werth, 1.29

Moderne Zahnarbeit

im Bereich Aller. — Arbeit garant. Keine Studenten. $8 Gebiß $5. $15 Gebiß, $10. Brückenarbeit, Kronen, Einlagen und Zahnarbeit jeder Art. Schmerzloses Ausziehen. F.A. Carter, D.D.S.

Der Mäcen.

Eine lustige Geschichte von Paul Blitz.

Fritz Wulkow, der junge Landschaftmaler, wollte eine Studienreise nach Italien machen, um in den alten Meisterwerken unter des Südens Sonne Anregung für seine junge Kunst zu suchen.

Seit Jahren zog es ihn hin nach dem Land der Zitronen, immer war sein heißes Sehnen unerfüllt geblieben, weil niemals seine Geldmittel hinreichten, sich den Luxus der kostspieligen Reise zu gönnen.

Jetzt endlich hatte er siegreich alle sich auftürmenden Hindernisse überwunden, hatte gedarbt und gespart und jeden erworbenen Goldfuchs für die Studienreise zurückgelegt, und wenn er jetzt sein neues, eben vollendetes Bild, einen „sonnigen Tag im Moor", schnell zu Geld machen könnte, dann war seine Kasse gut gefüllt, und endlich konnte er über die Alpen pilgern.

Aber wenn das so leicht wäre, eine Landschaft an den Mann zu bringen! Zwar gingen seine Ansprüche gar nicht hoch hinaus; schon für drei- bis vierhundert Mark hätte er den „sonnigen Tag" sofort hergegeben.

Doch selbst diese bescheidene Summe schien rein unerschwinglich zu sein. Von einem Kunsthändler zum anderen fuhr er mit dem Bild. Jeder fand es talentvoll, gut und lobenswerth, aber zum Kauf konnte sich keiner entschließen. Und halb verzweifelt kehrte der so arg enttäuschte Maler mit seinem Bild nach Hause zurück.

Da endlich hatte der Himmel ein Einsehen und sandte Hilfe in der Noth.

Doktor Breuer, ein beliebter Kunstfreund und ein eifriger Verehrer des jungen Malers kam zu Fritz Wulkow ins Atelier, um zu sehen, was er Neues geschaffen habe.

Und ihm klagte Fritz nun sein bitteres Leid.

Nachdenklich hörte der andere zu, besah sinnend das neue Bild und sagte endlich: „Vielleicht kann ich Ihnen helfen. Ich werde Ihnen einen Mann nennen, der das Bild vielleicht kaufen dürfte. Zwar viel bezahlen wird er nicht dafür, denn er ist ein Geizkragen, und sein Stolz besteht darin, daß er gerade alle Kunstobjekte möglichst billig ersteht. Da prahlt er denn vor seinen Bekannten mit seinem Spürsinn, der ihn für wenig Geld die seltensten Kunstwerke finden läßt. Er hält sich nämlich für ein großes Thier, während er in Wirklichkeit ein arger Ignorant ist. Aber das kümmert Sie ja nicht. Ihnen liegt ja nur daran, das Bild schnell loszuschlagen. Also gehen Sie getrost hin. Es ist der Kommissionsrath Lewald in der Delbrückstraße 198. Versuchen Sie Ihr Heil. Berufen Sie sich aber nicht auf mich. Und fordern Sie nicht zu wenig, denn der Kerl handelt. Also viel Glück!"

* * *

Schon in der nächsten Stunde stand Fritz Wulkow vor dem Kommissionsrath.

Mit behaglichem Lächeln, aber dennoch nicht ohne Würde fragte der Mäcen:

„Wer hat Sie denn an mich empfohlen?"

„Niemand, Herr Kommissionsrath", erwiderte Fritz resolut, „es ist mir ja seit langer Zeit bekannt, daß Sie ein großer Kunstfreund sind, deshalb komme ich direkt zuerst zu Ihnen!"

Er schämte sich zwar vor sich selber ob dieser Nothlüge, aber der Gedanke an Italien ließ ihn über diese Skrupel gern hinwegkommen.

Der alte Herr fühlte sich geschmeichelt durch die anerkennenden Worte, besah das Bild eindringlich und genau von allen Seiten und fragte endlich:

„Wieviel soll es denn kosten?"

„Sechshundert Mark", antwortete Fritz muthig.

Darauf schwieg der Herr Kommissionsrath, lächelte mit leisem Spott und sah den jungen Maler ein wenig mitleidsvoll an.

Der that ganz erstaunt. „Ist Ihnen das zu theuer, Herr Kommissionsrath?"

„Aber ich bitte Sie", klang es leichthin zurück: „für sechshundert Mark kaufe ich ja beinahe einen Tizian."

Fritz wurde wüthend, doch er nahm sich zusammen und fragte: „Nun, wieviel bieten Sie mir denn?"

Wieder zuckte der andere die Schultern und meinte so ohnehin: „Es ist ja 'ne recht nette Sache, aber ich dächte, mit hundert Mark wäre sie brillant bezahlt."

Dem jungen Maler stieg das Blut hoch. Aber wieder hielt er an sich. Er mußte ja das Bild schnell zu Geld machen, weil er fort wollte. Und ob er noch einen anderen Käufer fand, war mehr als fraglich. Also was war da zu thun?

Da begann der alte Herr wieder:

„Wir wollen die Sache kurz machen. Ich gebe Ihnen hundertfünfzig Mark, und damit basta. Aber das ist auch mein letztes Wort. Mehr keinen Pfennig. Also nun entschließen Sie sich."

„Sagen wir zweihundert Mark, Herr Kommissionsrath!"

„Hundertundfünfzig! Entweder, oder!"

„Nun meinetwegen denn!"

Und fünf Minuten später hatte Fritz Wulkow drei grüne Scheine in der Tasche und verließ mit leisen Flüchen das Haus des großen Mannes.

Unterwegs traf er den Doktor Breuer.

„Nun, wie war es?" fragte er begierig.

Wüthend berichtete Fritz sein Erlebniß und schalt nicht schlecht auf den Filz. Doch durch die Aussicht auf die Verwirklichung seines lang gehegten Wunsches, ließ er sich trösten und ging mit einem fröhlichen auf Wiedersehen auf die Reise nach Italien.

Aber dem guten Doktor Breuer ging die Sache nicht so schnell aus dem Kopf. Er ärgerte sich über den alten Geizkragen mehr als er es zeigte, und je länger er darüber nachdachte, desto mehr wurde in ihm der Wunsch rege, dem eitlen Herrn jetzt mal ein Schnippchen zu schlagen. Endlich war denn auch sein Plan fertig, und er ließ sich dem Herrn Kommissionsrath melden. Der war hocherfreut.

„Ach, guten Tag, lieber Doktor, Sie kommen wie gerufen! Eben habe ich durch Zufall ein neues Bild erstanden. Eine Perle, sage ich Ihnen! Und für hundertundfünfzig Mark! Na, was sagen Sie? Bin ich ein Genie oder nicht!? So'n Bild für hundertundfünfzig Mark, das soll mir mal erst einer nachmachen!"

Doktor Breuer antwortete vorerst garnichts. Ruhig und eingehend betrachtete er das Bild. Dann endlich sagte er ganz gelassen:

„Mein lieber Rath, diesmal sind Sie reingefallen. Das Ding ist keine fünfzig Mark werth."

Jetzt war der alte Herr ganz blaß vor Schreck.

Der Doktor aber lächelte überlegen. „Ja, mein Bester, da ist nichts mehr zu machen. Hängen Sie das Bild schnell auf die Rumpelkammer, denn Staat machen können Sie nicht damit. Oder besser noch, geben Sie es weg, so schnell als möglich. Gelegenheit genug ist ja da. Wir leben jetzt im Zeichen der Bazare und Wohlthätigkeitsversammlungen. Also schnell weg damit!" Lächelnd empfahl er sich. —

Der Komissionsrath sah ihm lange sinnend nach. Dann schaute er auf das Bild. Und siehe, plötzlich gefiel es auch ihm nicht mehr. In der That, es war ein Reinfall. Also lieber schnell fort mit Schaden, ehe man sich erst noch weiter blamierte.

Schon am nächsten Tage wurde es auf den Bazar des Vaterländischen Frauenvereins geschickt.

Da hing nun der „sonnige Tag im Moor" in einer verlorenen Ecke, und niemand kümmerte sich um ihn. — Der Herr Rath schlich scheu vorbei und that, als sähe er ihn nicht. Und auch Doktor Breuer sah ihn, er aber lächelte nur still in sich hinein. — Natürlich blieb das Bild unverkauft; acht Tage nach Schluß des Bazars wurde es mit anderen nicht abgesetzten Gegenständen verauktionirt, und da ging es für dreißig Mark in dem Besitz des Doktor Breuer über.

Er lächelte still. Sein Plan war gelungen.

* *

Im nächsten Herbst kam Fritz Wulkow aus Italien zurück. Er hatte oft gehungert und sich über die Maßen eingeschränkt, tagelang hatte er oft gehen müssen, um das Fahrgeld zu ersparen, aber das alles hatte ihn nicht untergekriegt, mit fröhlichem Muth und mit der Zähigkeit eines echten Künstlers hat er ruhig und eifrig weiter gearbeitet und ist seinem hohen Ziel muthig entgegengegangen.

Und nun kam er zurück, die Früchte seiner ernsten Arbeit der Welt zu zeigen.

Er veranstaltete eine große Kollektivausstellung seiner neuen Werke, und mit einem Schlage wurde aus dem bisher noch wenig bekannten Maler in kurzem ein berühmter Mann, dessen Name schnell durch alle Zeitungen ging.

Auch Herr Kommissionsrath Lewald las die Notizen. Wuthschnaubend rannte er zu Dr. Breuer.

„Na, was sagen Sie jetzt? Wer hat nun wieder mal recht gehabt? Natürlich ich, hätte ich nur das Bild damals behalten!"

Breuer erwiderte schmunzelnd:

„Aber, lieber Herr Rath, wir alle können einmal irren. Und wenn Ihnen übrigens so viel daran liegt, das Bild zu haben, gehen Sie nur zu Schulte — im kleinen Lichtsaal, da habe ich es gestern hängen sehen." — „Aber das wird jetzt ein Vermögen kosten!"

„Nun, es trifft ja keinen Armen!"

Wüthend lief der Alte davon. So oder so! Nur sich nicht öffentlich blamieren!

Und er kam zu Schulte. Der forderte tausend Mark, und er bekam sie auch.

Eine Stunde später hatte Dr. Breuer das Geld, denn natürlich war der Kunsthändler nur der Mittelsmann gewesen. Und wieder eine Stunde später brachte Dr. Breuer das Geld zu Fritz Wulkow, der nun erst hörte, auf welche Art der filzige Mäcen bestraft worden war.

Das alles hinderte aber den Herrn Kommissionsrath Lewald nicht, bei der nächsten Gelegenheit öffentlich und laut zu Fritz Wulkow zu sagen:

„Sehen Sie, mein verehrter, theurer Meister, ich wußte schon damals Ihr großes Talent zu schätzen! Ich bin stolz auf den „sonnigen Tag im Moor"!"

Der junge Maler nickte nur lächelnd dazu.

— Verblümt. — Angestellter: „Ich bitte um Urlaub für heute Nachmittag; ich möchte einem guten Freunde die letzte Ehre erweisen." — Chef: „Merkwürdig: Sie sind doch ein junger, blühender Mensch; aber Ihre guten Freunde scheinen sämmtlich am Rande des Grabes zu stehen."

— Wie ein fernes Glöcklein in das Ohr eines im tiefen Walde Verirrten, so klingt in ein trauriges Menschenherz ein helles Kinderlachen.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Altzeschdorf. Beim Schlittschuhlaufen eingebrochen und beinahe ertrunken ist in Altzeschdorf ein elfjähriger Sohn des auf dem Gute beschäftigten Pferdeknechts Gropp. Der Knabe lief auf dem See in der Nähe der von Burgsdorffschen Badeanstalt. Der Postagent Pöthke, der in der Nähe war, rettete den Eingebrochenen.

Crossen. Zum zweiten Male silberne Hochzeit feierte der frühere Stadtsekretär Kutschbach dahier, der 1886 als 58jähriger, nachdem er mit seiner ersten Gattin die silberne Myrthe getragen, sich abermals vermählte. Die 83jährige erfreut sich mit seiner allerdings jüngeren Frau größter Rüstigkeit.

Forst. An Gehirnlähmung ist der Eichmeister L. Wolff, der anläßlich seines 70. Geburtstages vom Bürger- und Hausbesitzer-Verein, dessen zweiter Vorsitzender er war, zum Ehrenmitgliede ernannt worden ist, entschlafen.

Guben. In Konkurs gerieth der Kaufmann Razall in der Neissestraße.

Költschen. Seine diamantene Hochzeit feierte hier das Ausgedinger Johann Friedrich Arendholzsche Ehepaar. Der Kaiser hat dem ehrwürdigen Paare die Ehejubiläumsmedaille mit der Zahl 60 verliehen. Mit einer kurzen Ansprache überreichte der Ortsgeistliche die Medaille und knüpfte daran zugleich die Glückwünsche des Landrathes von Bockelberg und des Gemeindekirchenrathes von Költschen. Die Jubelbraut wurde an ihrem Trautage 80 Jahre alt, während der Ehemann im 87. Lebensjahre steht.

Schönfließ. Der älteste Mann in der Stadt, der frühere Musikus August Olm, starb im beinahe vollendeten 90. Lebensjahre.

Soldin. Der 49 Jahre alte Steinsetzer Franz Lamprecht aus Soldin verübte in seiner Wohnung Selbstmord, indem er sich mit einem Tesching eine Kugel in die rechte Schläfe schoß. Das Motiv des Selbstmords ist noch nicht aufgeklärt.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Der Arbeiter Posnien, Oberhaberberg 30 wohnhaft, verletzte sich den Zeigefinger der rechten Hand an einem Stacheldrahtzaun. Ohne die kleine Ritzwunde sonderlich zu beachten, arbeitete er weiter, bis ihn Anschwellung des Fingers und der Hand zum Aufsuchen eines Arztes zwang. Doch erlag der im 65. Lebensjahre stehende, sonst kräftige und gesunde Mann der eingetretenen Blutvergiftung. Er war seit 30 Jahren als Fortifikationsarbeiter thätig gewesen und hinterläßt eine Wittwe und zwei verheirathete Töchter. — Zwei Kinder des Arbeiters Buchhorn, ein 6jähriges Mädchen und ein 7jähriger Knabe, sind im Schwanenteich in Ponarth ertrunken.

Angerburg. Die Stadtverordneten wählten zum Vorsteher Herrn Molter, zum stellvertretenden Vorsteher Herrn Robert Wolff, zum Schriftführer Herrn Pribbat, zum stellvertretenden Schriftführer Herrn Grundmann.

Braunsberg. Kürzlich erlitt Gymnasialprofessor Dr. Stamm in seiner Wohnung ganz unerwartet einen Herzschlag, dem er in wenigen Stunden erlag. Prof. Stamm stand im 61. Lebensjahre und hat am hiesigen Gymnasium nahezu zwei Dezennien gewirkt.

Provinz Westpreußen.

Ohra. Das Johann Paegesche Ehepaar, Bergstraße 15 wohnhaft, feierte die goldene Hochzeit. Herr Pfarrer Paul segnete die Ehe ein und überreichte ein königliches Gnadengeschenk von 50 Mark sowie eine Jubiläumsbibel.

Putzig. Die Mutter des hiesigen Ackerbürgers Vogt, Frau Marianne Vogt geb. Otrompke, ist im Alter von 100 Jahren und 2 Monaten hier gestorben. Zu ihrem 100. Geburtstage war ihr aus der Kaiser-Schatulle ein Gnadengeschenk von 300 Mark bewilligt worden.

Schwetz. Der Konditorgehilfe Buchholz, welcher im Verdacht stand, am zweiten Weihnachtsfeiertage vorigen Jahres dem Konditorbesitzer R. Kuhn den Betrag von 1400 Mark entwendet zu haben, wegen mangelnder Beweise jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, ist auf Veranlassung des Bromberger Amtsgerichts wieder verhaftet worden, weil neue Verdachtsgründe eingetreten sind.

Zoppot. Die als Pensionat allbekannte Villa Gutjahr in der Seestraße ist in der Zwangsversteigerung mit Inventar für 132,000 Mark in den Besitz des Rittergutsbesitzers A. Benjamin in Zoppot übergegangen.

Provinz Pommern.

Stettin. Der Bauunternehmer Paul Goetsch von hier war wegen Diebstahls von Brettern angeklagt worden und um sich von dieser Beschuldigung zu befreien, brachte er einen Vertrag über Miethung eines Leitergerüstes bei, der einen mit anderer Tinte gemachten Zusatz trug, wonach G. 10 Quadratmeter Bretter zum Ausdielen eines Stalles für 5 Mark von dem Kontrahenten gekauft habe. Der fragliche Zusatz in dem Vertrag wurde aber sofort als gefälscht beanstandet und G. wegen des Diebstahls verurtheilt. Die Folge war aber noch ein Prozeß wegen Urkundenfälschung, die vom Angeklagten energisch bestritten wurde. In dieser Sache erhielt er sechs Wochen Gefängniß.

Greifswalde. Ueberfahren und getödtet wurde der beim Erweiterungbau des Güterbahnhofs beschäftigte, noch in jugendlichem Alter stehende Bahnarbeiter Friedrich Koch.

Köslin. An einer Gießerei wurde der Arbeiter Friedrich Leschinski von einer fallenden Eisenstange so wuchtig in den Rücken getroffen, daß er innere Verletzungen erlitt. Außerdem wurde ihm der linke Fuß im Knöchelgelenk gebrochen.

Rummelsburg. Die Tochter des Maschinenschlossers Carl Winzer dahier ist seit dem 17. Januar d. J. verschwunden.

Provinz Schleswig-Holstein.

Pinneberg. Im Gefängniß erhängt hat sich der Untersuchungsgefangene Korbmacher Karl Grupen aus Hamburg. — Der nach Unterschlagung von 1000 Mark flüchtig gewordene Hausknecht Hauschildt wurde vom Schöffengericht in Ueterfen zu einem Jahre Gefängniß und zwei Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Tellingstedt. Mit dem Eingehen des Dorfteiches in Tellingstedt ist ein Stück Poesie verschwunden, die Klaus Groth der Nachwelt in seinen Werken erhalten hat. Der Dorfteich mußte aber der neueren Zeit Rechnung tragen. Der neue Bahnhof liegt in der Nähe und somit wurde das Dorfteichsgelände aus dem Wasser emporgehoben. Auch der munter plätschernde Mühlenbach mußte sich eine Zuschüttung gefallen lassen.

Tondern. Im Auftrage der Baronin Donner hat der Käthner Lind in der Gonsaggerheide ein Kruzifix für das Seemannsheim in Altona ausgeführt. Lind ist eine Art Genie. Er brachte es ohne jegliche künstlerische Ausbildung in der Bildschnitzerei zu einer Vollendung, die selbst Kunstverständigen imponirt.

Provinz Schlesien.

Breslau. Hier besteht seit einiger Zeit eine Mormonen-Gemeinde, die einige Hundert Mitglieder zählt. In den letzten Tagen sind nun von der Magistratsbehörde fünf Mormonenfremdlinge von hier ausgewiesen worden. Einer von ihnen wirkte in Breslau schon längere Zeit, die anderen vier waren aus Zürich gekommen, um hier für ihre Religionsgemeinschaft zu werben. Tödtlich verunglückt ist im Bahnhof der Breslauer Straßeneisenbahn-Gesellschaft in Kleinburg der in Kleinburg wohnende Bahnangestellte Schlosser Werner.

Bunzlau. Angesichts der erdrückenden Beweise für die Schuld und anscheinend aus Reue über die That hat der wegen Verdachts, die Stellenbesitzersfrau Winkler aus Mühlsdorf umgebracht zu haben, im hiesigen Gefängniß inhaftirte Arbeiter Brandenburg ein umfassendes Geständniß abgelegt.

Falkenberg. In Baumgarten erkrankten vier Kinder einer Arbeiterfamilie nach dem Genusse eines Herings, den sie beim Krämer geholt hatten. Man gab den Kindern Milch. Bei dreien trat dann Erbrechen ein und ihr Zustand besserte sich. Das älteste Mädchen jedoch, das von dem Hering am meisten genossen und bei dem die Milch ihre Wirkung verfehlt hatte, starb nach einigen Stunden.

Provinz Posen.

Hohensalza. Auf dem benachbarten Montwy wurde von dem Güterzuge 6914, der Strecke Berlin-Hohensalza-Kruschwitz-Strelno der 62 Jahre alte Hülfsschrankenwärter Gustav Kastner überfahren und getödtet.

Pleschen. In der Nacht brach in dem in der Wasserstraße gelegenen Hause des Viehhändlers Szymoniak Feuer aus, welches bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte.

Ritschenwalde. Der Arzt Dr. Guttwein aus Ritschenwalde ist zum Kreisarzt des Kreises Posen-Ost, der wissenschaftliche Hilfslehrer Dr. Burandt in Posen zum Gymnasialoberlehrer in Fraustadt ernannt.

Wollstein. Die Wahl des Bürgermeisters Lackner aus Zirke zum Bürgermeister hiesiger Stadt wurde vom Regierungspräsidenten bestätigt.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Die Stadtverordneten wählten zum Zweiten Bürgermeister den Bürgermeister Schmiedel-Kolberg.

Erfurt. In der Nacht brannte in Ammelstädt die große Kunstmühle von Engelhardt sammt dem Wohnhaus nieder. Der Schaden ist bedeutend.

Groß-Salze. Auf ein 25jähriges Bestehen blickt in diesem Jahre die Sanitätscolonne vom Rothen Kreuz in Groß-Salza zurück. Sie ist die zweitälteste in unserem Regierungsbezirke, nur die Magdeburger Colonne ist älter.

Halle. Professor Nernst, der Direktor des Instituts für physikalische Chemie an der Universität in Berlin (früher lange Jahre in Göttingen), wurde von der kaiserlich Leopoldinisch-Carolinischen deutschen Akademie für Naturforscher in Halle a. S. als Mitglied aufgenommen. — Zum Ankauf der Halle'schen Straßenbahn beschloß der städtische Finanzausschuß, eine Anleihe von vier Millionen Mark auszuschreiben.

Provinz Hannover.

Gifhorn. Eingeäschert wurde hier die große Scheune nebst Stallungen und Wagenremise des Kunstgärtners Müller. Alles Federvieh sowie ein Breakwagen, die gesammte Ernte und eine Menge sonstiges Inventar wurde vernichtet.

Göttingen. Pierpont Morgan hat der hiesigen Universität 200,000 Mark gestiftet. Morgan hat hier vor 30 Jahren studirt.

Lüneburg. Die durch den Tod des Bergraths Walther in Lüneburg zur Erledigung gekommene Stelle eines Direktors der Berginspektion Lüneburg ist dem Bergrath Hoffmann, z. Z. Direktor des Eisenwerkes Stollingerhütte, welches mit dem 1. April in Privathände übergeht, übertragen worden.

Nienburg. Hier starb nach kurzer Krankheit der Direktor des hiesigen Königlichen Realgymnasiums i. E. Prof. Dr. Hugo Hänsel.

Osnabrück. Hier starb plötzlich infolge Herzschlages der Medizinalrath Dr. Rump.

Stade. Dem Regierungs- und Schulrath Herter in Stade ist die vertragsweise Verwaltung der Kreisschulinspektionen Stade und Blumenthal II übertragen worden.

Provinz Westfalen.

Bochum. Commerzienrath Bankier H. Schüler hat der Stadt zum Andenken an seine verstorbene Gattin eine Wohlfahrtsstiftung in Höhe von 30,000 Mark gemacht.

Castrop. Als Rektor für die Luther-Schule wurde der Hauptlehrer Thomas an der Wilhelm-Schule zu Castrop-Schwerin von der Stadtschuldeputation einstimmig gewählt.

Deininghausen. Erhängt aufgefunden wurde hier im Walde der Bergmann Andreas Breuning. Angeblich sollen Nahrungssorgen den Genannten in den Tod getrieben haben. Er war verheirathet.

Dortmund. Nach einer kurzen Krankheit ist die Wittwe Geh. Justizrath Holle im Alter von 82 Jahren gestorben. Sie ist im Jahr 1829 in Soest geboren. Die Verblichene war eine Tochter des verstorbenen Geh. Justizraths Viebahn und die Mutter des damaligen Kultusministers Holle.

Fröndenberg. Der Leiter der hiesigen katholischen Gemeinde, Herr Pfarrer Bernhard Schröder, starb an den Folgen eines Schlaganfalles im fast vollendeten 79. Lebensjahre.

Rheinprovinz.

Koblenz. Im October vorigen Jahres hatte das Schwurgericht den erst 18 Jahre alten Arbeiter Peter Tönges aus Grenderich bei Zell an der Mosel zum Tode verurtheilt. Er hatte nach dem Besuche einer auswärtigen Kirmes Nachts seine im Bett liegende Stiefmutter vorsätzlich erschossen und seinen Vater durch einen Schuß verletzt. Die gegen das Urtheil eingelegte Revision wurde von dem Reichsgericht verworfen. Der Vertheidiger reichte darauf ein Gnadengesuch ein, das von den Geschworenen befürwortet wurde. Es hatte den Erfolg, daß die Todesstrafe jetzt in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden ist.

Mettmann. Es ertrank in einem Teich am Stöcken der Schuhmacher Karl Brinkmann vom Hassel.

Neuß. Der Schlosser Deuß verunglückte tödtlich bei Reparaturarbeiten bei der Harvester Company.

Odenkirchen. Der hiesige Verschönerungsverein plant schon seit längerer Zeit die Errichtung eines Monumentalbrunnens auf dem Platze vor der katholischen Kirche. Die Stadtverwaltung hat hierzu jetzt ihre Genehmigung ertheilt.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Herr Adam Scharfenberg konnte auf eine 25jährige Thätigkeit als Portier in dem altbekannten „Hotel Golze" zurückblicken. — Hier verschied einer unserer bekanntesten Großkaufleute, Herr Adolph Harloff, im 55. Lebensjahre.

Frankfurt a. M. Der Direktor der Stadtkämmerei, Löwenstein, der in einer Beleidigungsklage als Zeuge geladen war, erlitt im Gerichtssaale einen Schlaganfall und war sofort todt.

Fulda. Der Stadtpfarrer von Fulda, Franz Riehl, seit 1886 auf seiner großen Seelsorgestelle und durch seine starke Persönlichkeit weit über Fulda's Grenzen hinaus bekannt, tritt mit dem 1. April in den Ruhestand.

Hanau. In einer Cigarrenkisten- und Wickelformenfabrik zu Langendiebach fiel der 17jährige Arbeiter Reitel aus Langenselbold beim Auflegen eines Riemens in das Walzwerk der Leimkesselpresse und wurde todtgedrückt.

Homberg. Hier starb nach längerer Krankheit im 76. Lebensjahre der Königliche Kreisphysikus a. D. Sanitätsrath Dr. Wilhelm Scheffer.

Mitteldeutsche Staaten.

Jena. Bei der Gemeinderathsersatzwahl für den ausgeschiedenen Arbeitersekretär Günther siegten die Sozialdemokraten mit einer Mehrheit von 549 Stimmen. Gewählt wurde der Optiker Hädrich.

Pyrmont. Aus Anlaß seines 70. Geburtstages und um das Andenken seiner verstorbenen Gattin zu ehren, hat Wilh. Sievers-Pyrmont einige Stiftungen für wohlthätige Zwecke in Höhe von insgesammt 6200 Mark gemacht, davon 3000 Mark in die Stadt Pyrmont zu einer Wilhelm und Minna Sievers-Stiftung.

Tiefenort. Freigesprochen von der Anklage der Unterschlagung im Amte ist der Bürgermeister von Tiefenort Ernst Blossey. Im Jahre 1905 wurde er zum Bürgermeister des kleinen Ortes gewählt. Er war in ungünstigen Vermögensverhältnissen und ließ sich immer Vorschüsse auf sein Gehalt zahlen. Sehr bald hatte er bedeutend mehr erhoben, als ihm jeweilig zukam. Der Gemeinderechnungsführer schrieb ihm deshalb, daß er ihm ohne behördliche Genehmigung keine Vorschüsse mehr zahlen könne. Er setzte auch die Bezirksverwaltung davon in Kenntniß. In der Folgezeit hat nun der Angeklagte in acht Fällen Gelder, die er für die Gemeinde eingenommen hatte, nicht an diese abgeführt. Er behauptet, er habe die Beträge als Gehaltsvorschüsse behandelt. Diese Behauptung, sagt das Urtheil, ist nicht zu widerlegen.

Sachsen.

Dresden. Kürzlich ist hier Kaufmann Edmund Fischer, Seniorchef der Kohlen-Großhandlung Edmund Fischer, im 62. Lebensjahr verschieden. — Selbstmord beging in der Nacht die 32 Jahre alte Fabrikarbeitersfrau Silvia Knappe in ihrer in der Steinstraße gelegenen Wohnung, indem sie sich erhängte. — Buchdruckereibesitzer Joseph Philipp, Inhaber der Philpp'schen Buchdruckerei, Dürerstraße 15, beging sein 25jähriges Geschäftsjubiläum.

Bautzen. Ein um das öffentliche Leben der Stadt hochverdienter Mann, Herr Bürgermeister a. D. Heerkloß, ist nach längerem Leiden im fast vollendeten 81. Lebensjahre gestorben.

Chemnitz. Dem Beleuchtungskontrolleur Geddigmeier wurde aus Anlaß seines Uebertrittes in den Ruhestand vom König das Ehrenkreuz verliehen.

Clausnitz. Der Pfarrer Klapenbach hier wurde einstimmig zum Pfarrer in Niedersteinbach bei Penig gewählt.

Hessen-Darmstadt.

Lampertheim. In der Zellstofffabrik wollte der Arbeiter A. Schenkel einen Riemen in der Holzputzerei auflegen. Der Arbeiter wurde von diesem erfaßt und ihm vom „Verbinder" ein großes Loch in den Kopf geschlagen. Der Schwerverletzte kam ins Krankenhaus.

Mainz. In einer Wirtschaft der Schillerstraße entstand eine große Schlägerei, wobei auch das Messer wieder eine Rolle spielte. Der Arbeiter Winterholer erhielt mit einem Dolche mehrere lebensgefährliche Stiche in den Hinterkopf, auch wurde ihm die Nase fast mitten entzwei geschnitten. Der Thäter, ein gewisser Betz, konnte noch nicht verhaftet werden.

Stockhausen. Sein 25jähriges Jubiläum als Rechner der Spar- und Darlehenskasse feierte Bürgermeister Eichenauer.

Weinheim. Der 52 Jahre alte ledige Architekt Peter Kippenhan hat sich erschossen. Derselbe baute in letzter Zeit in Neustadt a. d. H. ein modernes Drillingshaus, gerieth dadurch in Zahlungsschwierigkeiten und suchte deswegen den Tod.

Bayern.

München. Kürzlich fand im Concurs der Hofwagenfabrik Gmelch eine Gläubigerversammlung statt. Der Concursverwalter bezifferte die Ueberschuldung auf mindestens 300,000 Mark. Gmelch jr. hatte bald nach der Geschäftsübernahme das Vermögen seiner Frau angegriffen und zum größten Theil verbraucht. Er fiel dann strupellosen Unterhändlern in die Hände, die ihm Geld zu exorbitanten Zinsen verschafften. Vor einigen Wochen ist er durch Selbstmord aus dem Leben gegangen.

Arzberg. Der frühere Kantor und pens. Lehrer Fugmann sen. von Schlottenhof bei Arzberg ist in Gera-Untermhaus, wo er die letzte Zeit bei seinem Sohne, dem Hauptlehrer Gustav Fugmann, lebte, im Alter von 73 Jahren gestorben.

Dietenhofen. Hier brannte das Anwesen des Karl Hupfloher vollständig nieder.

Ebersberg. Nach längerem Leiden ist in Ebersberg Rechtsanwalt Ludwig Adam im 83. Lebensjahre gestorben.

Erlangen. Hier wurde der Schreiner Konrad Weiß verhaftet, der am 12. Februar bei Geheimrath Dr. Penzoli einen Einbruch verübt und dabei eine große Menge Silberzeug geraubt hatte.

Hohenberg a. Eger. In der Porzellanfabrik Hutschenreuther & Co. gerieth der 40 Jahre alte Georg Schott beim Einölen einer Maschine dem Transmissionsriemen zu nahe, wurde von diesem erfaßt und vollständig zermalmt.

Kötzting. In Arnbruck wurde der Müllerssohn Johann Ebner von Rinderndorf, ein gelernter Schlosser, wegen Falschmünzerei verhaftet.

Laningen. Im Gasthof zum Löwen brach Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff und das ganze Gebäude mit angebauter Scheune vollständig einäscherte.

Lechhause. Das Anwesen des Oekonomen und Leichenführers Tausend in Lechhausen ist, wahrscheinlich infolge Kurzschusses des Elektromotors, mit Wohnhaus und Nebengebäuden vollständig niedergebrannt.

Nürnberg. Hier hat sich das Fabrikantenehepaar Joseph und Greta Däuerlein durch Einnahme von Zyankali vergiftet.

Passau. Hier verschied der in weiten Kreisen hochgeachtete Eisenbahnverwalter Herr Albert Zink nach längerer Krankheit im Alter von 64 Jahren. Der Verstorbene hat auch den deutsch-französischen Feldzug mitgemacht.

Württemberg.

Lustnau. Es brach in der Scheuer des Schuhmachermeisters W. Dehl ein Brand aus, der sich auf das Wohngebäude ausdehnte und beide in kurzer Zeit in Asche legte.

Onolzheim. Nach längerem Leiden ist Alt-Schultheiß Georg Weller im Alter von 70 Jahren gestorben.

Ravensburg. Unser schönes Rathhaus, das im Aeußeren vor zwei Jahren wieder in Stand gesetzt wurde, soll nun auch im Innern entsprechend ausgeschmückt werden.

Schramberg. Die Frau des Mechanikers Kuhn hier, Mutter von 9 Kindern, die kürzlich Petroleum auf die Gluth im Herde goß und sich dabei verbrannte, ist ihren Wunden erlegen.

Vaihingen. Kürzlich stieß das Automobil des hiesigen Arztes Dr. Beisweniger, in dem sich seine Kinder mit dem Dienstmädchen befanden, gegen einen muthwilligerweise über die Straße gelegten Baumstamm. Das Automobil stürzte um. Wie verlautet wurde dem Chauffeur der Brustkorb eingedrückt, ein Kind erlitt eine schwere Kopfverletzung, während ein anderes leichter verletzt wurde. Das Dienstmädchen wurde in besorgnißerregendem Zustande in das Krankenhaus eingeliefert.

Baden.

Karlsruhe. Professor Reuß, der Gemahl der Großh. badischen Kammersängerin Belco-Reuß, ist in Leipzig gestorben. Professor Reuß hatte sich vor zwei Dezennien als Pianist hier niedergelassen, wo er bald einen großen Schülerkreis fand.

Bühlerthal. In der Nacht erhielt ein 20jähriges Mädchen Namens Steinel, das mit mehreren Freundinnen in einem fremden Hause ein Fest feierte, auf der Haustreppe von einem bis jetzt unermittelten Thäter eine Schrotladung. Das Gesicht soll schwer verletzt und das Augenlicht in Gefahr sein.

Hesselhurst. Das neue Rathhaus ist fertiggestellt und bereits eingeweiht worden.

Mainz. In der letzten Zeit wurden in Mannheim sowohl als auch in Heidelberg sowie in der Umgebung dieser beiden Städte eine Anzahl schwerer Einbrüche verübt und dabei eine größere Menge Silberzeug gestohlen. Der Heidelberger Polizei gelang nun die Festnahme eines der Einbrecher in der Person des Arbeiters Dahmen. Dieser will die Diebstähle zusammen mit einem Komplizen ausgeführt und einen anderen Theil zwischen Offenbach und Frankfurt vergraben hatten. Dort fanden denn auch die Criminalbeamten tief im Boden versteckt an einer mit Kartoffellaub zugedeckten Stelle das Silberzeug, fein säuberlich in einen Karton verpackt.

Pforzheim. Hier ist in einem Schuppen der zusammengebauten Häuser No. 28 und 30 der oberen Augasse auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen. Der Holzschuppen und der 1. Stock des Hauses No. 30 ist ausgebrannt. Der Schaden soll sich bei dem einen Besitzer, Schreinermeister Wilhelm Hohweiler, auf etwa 3500 Mark, bei dem andern, Graveur Heinrich Cordier, auf etwa 9000 Mark beziffern.

Rhina. Hier kam es zu einer blutigen Eifersuchtsszene, bei der ein lediger Bursche, Metzger Schäuble von Rickenbach, dem unvermuthet heimkehrenden Ehemann Brunner, früher Wirth in Bad Rheinfelden, jetzt Kanalarbeiter hier, erheblich verletzte. Schäuble wurde verhaftet.

Schwanheim. Der 27 Jahre alte ledige Spengler Adam Wagner aus Schwanheim stürzte sich aus seinem im fünften Stock gelegenen Zimmer auf die Straße. Er brach das Genick. Wagner scheint seine That infolge Arbeitslosigkeit begangen zu haben.

Waldkirch. Vor 25 Jahren trat unser jetziger Bürgermeister Albert Schill in die städtische Verwaltung ein, und zwar zunächst als Rechner der Stadtkasse. Später wurde er einstimmig zum Bürgermeister gewählt. Seit zwölf Jahren steht er an der Spitze der Gemeinde.

Rheinpfalz.

Beratzhausen. Hier wurde dieser Tage das Dienstmädchen Anna Tischner ermordet. Später wurde der Bauer Nübler, bei dem die Ermordete im Dienst gestanden, verhaftet.

Hornbach. Im 79. Lebensjahre starb hier dieser Tage Friedrich Märcker, 1. prot. Pfarrer und Kapitelssenior. Der Verstorbene stand 55 Jahre im Dienste der evangelischen Kirche der Pfalz.

Landau. Nach kurzem Leiden ist hier der Landgerichtsdirektor a. D. Karl Hosemann im 76. Lebensjahre gestorben.

Ludwigshafen. Hier feierte die verwittwete Frau Elisabeth Peitsch in geistiger und körperlicher Frische ihren 91. Geburtstag.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Der Arbeiter Daniel Specht bei der Firma Ungemach A.-G., hier, feierte unlängst sein 25jähriges Dienstjubiläum; es wurde ihm bei diesem Anlaß seitens der Direktion ein namhaftes Geschenk überreicht. — Kürzlich glitt der städtische Bauaufseher Eduard Mauller an der Kanalbrücke vor dem ehemaligen Metzgerthore auf dem Glatteise aus, kam zu Fall und brach das linke Bein.

Eberbach. Ein Fall von Ueberschreitung des Züchtigungsrechts durch einen Religionslehrer fand vor der Strafkammer eine eingehende Erörterung. Der 40jährige Pfarrer Kamill Schneider in Eberbach hatte sich gegen eine Anklage wegen fahrläßiger Körperverletzung zu vertheidigen. Der Angeklagte soll den 12jährigen Schüler Clemens Luck in Eberbach gelegentlich der Christenlehre übermäßig geschlagen haben. Schneider bestreitet, über das erlaubte Maß hinausgegangen zu sein. Das Gericht kam zu einer Verurtheilung des Angeklagten wegen fahrläßiger Körperverletzung und erkannte auf 50 Mark Geldstrafe, eventuell 5 Tage Gefängniß.

Heiligenberg. Hier stürzte der 26 Jahre alte, in der Papierfabrik beschäftigte Alois Adloff vom ersten Stockwerk ab und erlitt schwere Verletzungen.

Kronenburg. Der in der Jakobsgasse No. 27 hier wohnhafte, 50 Jahre alte, verheirathete Brauereibeizer Joseph Wolf wurde in seiner Brauerei von einem Transmissionsriemen erfaßt und herumgeschleudert. Dabei wurde ihm der rechte Arm aus dem Schulter- und Ellenbogengelenk herausgerissen.

Metz. Etwa 50 zehnjährige Tannen, die der Vogesenklub in der Umgebung des Bismarckthurmes hatte pflanzen lassen, sind von frevlen Händen schnöde verwüstet worden. Hoffentlich gelingt es, den oder die Thäter zu ermitteln und zur Bestrafung zu bringen.

Schäferhof. In unverantwortlich leichtsinniger Weise schoß der hiesige Bäcker Zimmer mit einem Revolver aus seinem Fenster auf die Straße. Unglücklicherweise spielten dort einige Kinder, von denen der 14jährige Kurtz den Schuß in's Knie erhielt.

Mecklenburg.

Grabow. Ein Unfall ereignete sich hier dadurch, daß dem Hausdiener eines hiesigen Hoteliers auf der Straße ein Sack mit Häcksel von der Schulter fiel und den in der Nähe befindlichen Sohn des Maurers Kluge traf und zu Fall brachte, wobei das Kind einen Bruch des Unterschenkels davontrug.

Neustrelitz. Die Rettungsmedaille wurde von dem Großherzog dem Soldaten W. Matthies verliehen.

Neustadt. An Stelle der wegen Verheirathung aus dem Lehrercollegium der hiesigen Stadtschule ausgetretenen Lehrerin Fräulein Peters wurde deren Schwester durch Rektor Schrader in ihre Klasse eingeführt.

Sülze. Der Militärverein für Sülze und Umgegend wird in diesem Jahre auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß gedenkt er eine größere Festlichkeit zu veranstalten. Diejenigen Mitglieder, welche dem Verein seit seiner Gründung ununterbrochen angehört haben, sollen durch eine besondere Ehrung ausgezeichnet werden.

Oldenburg.

Oldenburg. Der Wilddieb Behrmann, der in der Dunkelheit ein für ein Reh gehaltenes Schulmädchen erschossen hat, ist zu zweieinhalb Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

Jever. Der Sekundaner Albert Willers war in der elterlichen Wohnung mit dem Putzen und Laden eines Revolvers beschäftigt, als die Waffe sich plötzlich entlud und die Mutter in die Seite traf. Frau Willers befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Freie Städte.

Hamburg. Vermißt wird der 29 Jahre alte Koch Wilh. Warnow vom Dampfer „Ems". — Der Koch August Uhle ist von Bord des Dampfers „Babylon" verschwunden. Es muß angenommen werden, daß der Mann auf dem Wege über die Deckslast von einer See über Bord geschlagen worden ist. Da die Decksladung mit den nöthigen Sicherheitsvorrichtungen versehen war, ist der Schiffsleitung eine Schuld an dem Unfall nicht beizumessen. — Beim Abspringen von einer Bauplanke in der Nähe der elterlichen Wohnung erlitt der siebenjährige Schulknabe Karl Harder, der bei seinen Eltern am Billwärder Neuedeich 175 wohnt, einen Bruch des rechten Unterschenkels. — Auf ähnliche Weise verunglückte der Hammerbrookstraße 86 wohnende zehnjährige Schulknabe Otto Meyer, als er auf ein Eisengitter geklettert war. Beim Heruntersteigen blieb er mit dem linken Fuß am Gitter hängen und erlitt einen Bruch des linken Unterschenkels.

Lübeck. Der Händler Gustav Diedrick Schmidt wird beschuldigt, in etwa 25 Fällen auswärtige Geschäftsleute um mehr als 4000 Mark betrogen und sich außerdem einer Unterschlagung und einer Urkundenfälschung schuldig gemacht zu haben. Er hat bereits in Hamburg und Kiel mehrere Wechselschwindeleien begangen, wofür ihm Gefängnißstrafen von 2 Monaten, 4 Monaten und 1 Jahr auferlegt wurden. Schließlich begann er ein Geschäft mit Landprodukten. Er annoncirte in auswärtigen Blättern, daß er Honig, Butter, Schinken, Wurst, Eier u. s. w. zu höchsten Preisen kaufe. Dabei bewohnte er nur einen kleinen Keller, in dem er die eingegangenen Waaren aufstapelte und sie bei passender Gelegenheit verramschte. Schmidt war völlig mittellos und hatte auch den Offenbarungseid geleistet.

Schweiz.

Bern. Eine Partie junger Skiläufer aus Bern unternahm von Wengen aus eine Tour auf den Männlichen. Bei der Abfahrt nach Grindelwald ereignete sich ein Unglück. Der 19jährige stud. jur. Erich von Fischer aus Bern, Sohn des Sachwalters Adalbert von Fischer, Mitglied der Studentenverbindung Zofingia, stürzte ab und war auf der Stelle todt. — Der Angestellte der Speditionsfirma Kampe & Co., Carl Schult, hat sein 25jähriges Dienstjubiläum gefeiert. — Tödtlich verunglückt ist der am Kreuzweg 20 wohnende Lagermeister Fick. Man fand ihn in der Nähe seiner Wohnung in einer Kellervertiefung bewußtlos auf. Ehe ein Arzt zur Stelle war, starb Fick.

Basel. Zum Kantonsthierarzt wurde vom Regierungsrath gewählt Dr. Arnold Nuesch, zur Zeit in Flawil.

Biel. Der Stadtrath von Biel wählte zum städtischen Lebensmittelinspektor Dr. Rüttimann, bisher Lebensmittelinspektor in Frauenfeld.

Laufen. Im Steinbruch des Cement- und Kalkwerkes in Liesberg stürzte der seit mehr als 30 Jahren dort angestellte Arbeiter Berti über eine 30 Meter hohe Feldwand zu Tode.

Lausanne. Kürzlich überfuhr ein Tramwagen den 74jährigen Gärtner Auguste Perret. Er erlag den Verletzungen.

Luzern. Hier starb im 84. Lebensjahre Anton Hans-Fleury, früher Werthtitelverwalter der Bank in Luzern, ein Wohlthäter und Förderer gemeinnütziger Bestrebungen.

Olten. Ohne Opposition erwählte die reformirte Kirchengemeinde Olten an Stelle des nach Rüederswil (Emmenthal) ziehenden Herrn Pfarrers P. Pfister zum Geistlichen nach dem einstimmigen Vorschlag des Kirchengemeindeamtes Herrn Pfarrer Karl Fueter in Safenwil (Aargau).

Sitten. Es wurde auf der Rhonebrücke bei Riddes auf einem Bewohner Leytrons ein Mordversuch ausgeführt. Der Mann namens Benziger erhielt von hinten drei Messerstiche. Er wurde in sehr ernstem Zustande in's Spital von Sitten übergeführt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Einen Aufsehen erregenden Selbstmord beging der 25jährige Gutsbesitzer Thomas Dobrowolski aus Galizien, der in einem vornehmen Hotel des ersten Bezirkes wohnte. Der junge Mann schien gedrückt und bezahlte auch nicht wie früher baar, sondern blieb die Miethe und sonstigen Spesen schuldig. Man erzählte sich, daß der junge Mann in Monte Carlo unglücklich gespielt habe. Plötzlich zog der Gast einen Revolver hervor und jagte sich einen Schuß in die rechte Schläfe. — Nach dem Ergebniß der Volkszählung beträgt die Bevölkerungszahl Wiens am Tage der Zählung 2,004,292 ausschließlich der Garnison, die eine Stärke von 20,543 aufweist. Die entsprechenden Zahlen des Jahres 1900 waren 1,648,355 und 26,662. — Die im dritten Stocke des Hauses Wieden, Mayerhoffgasse 8 wohnhafte 26jährige Private Mathilde Ruby ist von ihrem Stubenmädchen vollkommen angekleidet auf dem Fußboden bewußtlos aufgefunden worden. Die Frau hatte sich aus einem Revolver eine Kugel in die linke Brustseite geschossen. Der Tod war, da das Herz durchbohrt ist, sofort eingetreten. — Ein Fachmann in der Mineralwasserbranche, Otto Wille, Prokurist und Direktor der Heinrich Mattoni-Gesellschaft in Wien, feierte die 25jährige Jahreswende seiner verdienstvollen Thätigkeit in diesem Hause, aus welchem Anlasse ihm von dem Firmainhaber, dem Personale und zahlreichen Bekannten herzliche Ovationen zutheil wurden. — Unlängst wurde die 50jährige Private Ottilie Schauer vor ihrem Wohnhause in Favoriten von einem Automobil niedergestoßen. Sie erlitt einen Rippenbruch. — Unlängst feierte der Wirthschaftsrath Franz Günther mit seiner Gattin Auguste das Fest der goldenen Hochzeit. Herr Günther, den der Kaiser durch Verleihung des Ritterkreuzes des Franz Joseph-Ordens ausgezeichnet hat, ist eine auf dem Gebiete der Güter- und Vermögensverwaltungen und Domänenschätzungen sehr bekannte Persönlichkeit. Auch schriftstellerisch war er mit Erfolg thätig. — Der seltene Fall, daß eine Dienstgeberin ihre treue Magd zur Universalerbin einsetzt, trug sich im 9. Bezirk zu. Die ehemalige Besitzerin einer Leihbibliothek, Theresia Rockenstein, hat die bei ihr seit vielen Jahren bedienstete Wirthschafterin Johanna Darrer zur Universalerbin ihres bedeutenden Vermögens eingesetzt. — Seit einiger Zeit ist der Architekt Johann Fenz aus seiner Wohnung auf dem Wiedner Gürtel abgängig.

Boskowitz. Der Taglöhner J. Przibyl soll in Boskowitz von Wachleuten und Nachtwächtern derart auf den Kopf geschlagen worden sein, daß er eine bedenkliche Verletzung erlitt und einen Anfall von Irrsinn hatte.

Brünn. Bei Abladearbeiten ist am hiesigen Nordbahnhofe dem 21jährigen Zimmermann Franz Swoboda ein Stück Holz auf den Kopf gefallen. Swoboda erlitt eine schwere Verletzung.

Katzelsdorf. Hier hat sich der Fähnrich Franz Rendolitsch des 4. Ulanen-Regiments erschossen. Er war von seinem Garnisonsorte zu seinem hier im Ruhestande lebenden Vater, einem Oberstleutnant, auf Urlaub gekommen. Er hatte sich in die jetzt unbewohnte Villa seines Vaters begeben und dort den Selbstmord begangen. In der Veranda wurde er erschossen aufgefunden. Seine Vermögensverhältnisse waren vollkommen geordnet.

Linz. Kürzlich stürzte sich die 35jährige Botensgattin Rosa Schrent mit ihrem 11 Monate und 4 Jahre alten Knaben in den Kremsbach und wurden ertrunken aufgefunden. Die übrigen drei Kinder im Alter von zwei bis zehn Jahren und der Gatte schliefen noch. Die Frau soll mit ihrem Manne oft Streit gehabt haben.

Olmütz. Hier stürzte sich die 32jährige Dienstmagd Fanni Bock von einem Gang im zweiten Stockwerke eines Hauses auf der Pilten auf den gepflasterten Hof hinab. Sie wurde in die Landeskrankenanstalt gebracht, wo sie bald nachher ihren Verletzungen erlag.

Reutte. Am Kniepaß bei Reutte wurden der bayrische Jäger Retter, der Bauer Reimer und der Fabriksarbeiter Scherer erfroren aufgefunden.

Wiener-Neustadt. Bei den Gemeindeergänzungswahlen aus dem zweiten Wahlkörper haben von den 516 Wahlberechtigten 313 ihre Stimmen abgegeben. Gewählt wurden die deutschvölklichen Kandidaten Ferdinand Schurz, Fleischhauer und Realitätenbesitzer, Baurath Julius Anton Schwarz und Realitätenbesitzer Julius Stainer. Die Christlichsozialen hatten keine Kandidaten aufgestellt.

Luxemburg.

Luxemburg. Die Volkszählung hat für den Kanton Esch a. d. Alz 65,000 Einwohner ergeben d. i. 2000 mehr als die Zahl, die für 2 weitere Deputirtensitze erfordert war.

Differdingen. Am hiesigem Hüttenwerke verunglückte der 18jährige Arbeiter Emil Willaredt. Er war in eine 12 Meter tiefe Röhre gestiegen und fand den Tod durch Ausströmen giftiger Gase. — Zum Pfarrer von Niederdonven wurde Hr. Matth. Fuller, Pfarrer von Roodt (Redingen), ernannt.

Die Mode.

Aus der Modestadt an der Seine hören wir die Kunde, daß der Bolero wiederkommt. Jahre ist es her, daß er gänzlich aus dem Modebild verschwunden war. Selbst aus den Mottenkoffern und Speichern der gewissenhaftesten Hausfrauen ist er wohl längst verbannt worden, „weil die Dinger ja doch nicht wieder modern werden". Das aber soll man nie sagen. Es kommt in der Mode Alles wieder. Wenn es noch Leute giebt, die in den Schätzen ihrer Bodenkammern Krinolinen aus Mutters und Großmutters Zeiten bewahren, so werden sie sie vielleicht noch an ihre Enkel vermachen müssen, aber sie werden nach Ansicht von Mode-Sachverständigen wieder in die Mode kommen. Wer weiß, ob nicht die hüftenlose, ätherische Linie, der wir jetzt huldigen, gerade der nothwendige Uebergang war zu einer Rückkehr jener bauschenden Rockmode, die wir einer Laune der Kaiserin Eugenie und dem Wunsch der schönen Kaiserin verdanken, einen Fehler an ihrer Figur dem Auge der Späher zu verbergen. Man möchte glauben, daß die Wiederkehr des Boleros wohl einen Anfang in der Sache der Krinoline zu bedeuten vermag. Sie muß nicht aus der neuen Mode entstehen; aber sie kann es leicht. Der Bolero — das allen bekannte kurze, spanische Jäckchen — bringt, indem er genau bis zum Taillenansatz herunterreicht und dort gerade abschneidet, die Hüften zur Geltung. Er thut das in seinem heutigen, sehr kurzen, nur den halben Rücken bedeckenden Stadium freilich noch nicht; aber er wird es thun. Damit hätten wir die fixe Idee, daß der Besitz von Hüften einem körperlichen Gebrechen gleichkommt, beseitigt. Die Engigkeit der Röcke wäre endgültig aufgehoben und der Weg zu Allem, selbst der Krinoline, stände offen. Das sind kühne Schlußfolgerungen, die sich nur zum Theil bewahrheiten dürften. Der Grundgedanke aber bleibt. Der Bolero ist wieder da und wird sich bei seiner bekannten, schon oft erprobten Beliebtheit rasch genug ausbreiten. Wir sehen ihn augenblicklich zu Straßenanzügen einfacher Art, als kurze, noch ein wenig weite Jacke, aber doch mit den Allüren seiner Eigenart der langen, geraden Jacke siegreich den Rang streitig machend. Verbreiteter noch ist seine Erscheinung auf Haus- und Gesellschaftskleidern, die er als selbständiges Stück oder als Besatzstickerei begleitet. Metallstickerei findet hier in Form eines kurzen Jäckchens, zumal wenn sie auch den Rock verziert, viel Verwendung. Soutachebesätze, Perlen- und Flitterstickereien, sie alle ahmen die Jäckchenform am Mieder nach. Spitzen-, Sammt- und Seidenboleros, ebenfalls reich und mit orientalischen Anklängen bestickt, werden über einfarbige Kleider als einzige contrastirende Farbe angelegt. Sie sind sehr klein, werden in der Rückenmitte übermäßig schmal und bleiben über der Brust geöffnet.

I.

II.

Eigenartig ist dieses Jahr die Aermelmode. Nicht genug, daß die Aermel beinah ausnahmslos ohne Ansatznaht gearbeitet und in einem Stück mit dem Mieder aus dem Stoff geschnitten werden, wodurch die Schulterlinie ganz anders herauskommt, sie verändern auch, was die Umkleidung des Armes selbst betrifft, völlig die Gestalt. Ein Aermelschnitt war bisher, abgesehen von den durch die Mode an ihm gebotenen Veränderungen, ein feststehendes, sich immer gleichbleibendes Ding. Die Biegung des Armes am Ellbogen fand ebenso Berücksichtigung, wie das Schmälerwerden des Gliedes nach unten zu. Jetzt ist das anders geworden. Der moderne Aermel, auch der, welcher seinem Vorbild gleich, eingenäht wird, besteht aus zwei langen und gleich breiten geraden Streifen, die, aneinandergenäht, eine Art gerade Röhre bilden. Der Arm schlüpft hindurch und überläßt es der Bewegung, dem Zufall, den Sitz des Ellbogentheils zu bestimmen. Diese Mode fand zuerst Anwendung an Abendmänteln, wo sie sich aus den glockenförmigen glatten Aermeln entwickelte. Die Weite dieser Armhüllen wurde unnöthig, als die Aermel der Kleider sich eng wie eine Haut über den Arm zu spannen anfingen. Man wollte ihnen aber nicht die Form von Kleiderärmeln geben und ersann darum das Mittel, glatte Stoffröhren herzustellen. Jetzt haben auch die Tagesmäntel und, was mehr sagen will, die Jacken der Schneiderkleider die Form adoptirt. Eng, aber nicht zu knapp, haben sie von oben bis unten die gleiche Weite. Am Handgelenk lieben es manche, sie mit einer eingelegten Gummischnur zusammenzuziehen; andere wieder legen die überflüssige Weite in zwei von geknöpften Patten niedergehaltene Falten. Weitaus die meisten aber lassen den Aermel in seiner ganzen Weite lose um das Handgelenk stehen. Ist der Eindruck dieser Aermel im ersten Augenblick ein wenig plump, so gewöhnt man sich sehr bald daran und sieht nichts Merkwürdiges mehr in der ebenmäßigen, unmodulirten Weite.

III.

IV.

Von den heute im Bilde vorgeführten Modellen ist das erste (Fig. 1) das eines geschmackvollen Kostüms aus weißer Baumwoll-Voile, dessen pikanter Reiz durch die geschickte Anwendung von Schwarzstickerei erzielt wird. Der runde Halsausschnitt der einfachen Bluse ist mit schwerem Spitzenbesatz eingefaßt, zwischen dessen Zacken je ein Punkt aus schwarzer Seide gestickt ist. Kleinere Punkte schließen sich diesen etwas weiter nach unten an. Ein Spitzenmotiv bildet auf der Taillenfront eine Art Latz. Die Schulterlinie vom Halse bis zum Aermelsaum ist, durch eine Reihe schwarzer Knöpfe markirt und um die Taillenlinie eine Schärpe aus schwarzem Atlas geschlungen. Eine breite Spitzeneinfassung mit schwarzen Punkten darüber, bildet den unteren Schmuck des schlichten Rocks.

Das Veilchen, der erste Frühlingsbote, wird mit Vorliebe zum Schmuck der Frühjahrshüte verwandt. Der im nächsten Bilde (Fig. 2) dargestellte turbanartige, eng anliegende Hut weist außer diesem, sehr reichlich angebrachten Schmuck noch eine mächtige, schmetterlingartig sich ausbreitende Schleife aus violetfarbigem Seidenband auf.

V.

Veilchenfarbiges Atlas-Stroh bildet die Grundfaçon des Hutes.

Das zunächst abgebildete Kostüm (Fig. 3), eine duftige Schöpfung aus Spitze und Battist, kann auch mit weniger Kosten und ebenso wirkungsvoll aus mehr dauerhafter Baumwoll-Voile hergestellt werden. Beim Original wurde weißer französischer Battist mit Entredeux von Spitzeneinsatz und feiner Stickerei verwandt. Aermel und Seitentheile der Taille sind in einem Stück gearbeitet und die Front ist von den Seitentheilen durch von Brustrosetten unterbrochene weiße Atlasbänder getrennt, die sich auch über den Rücken hinziehen. Diese Verwendung von Atlasband als vortheilhafte Unterbrechung der Zwischensätze aus Spitze finden wir am Rock wieder.

Ein reizendes Gewand aus moosgrüner Farbe zeigt das nächste Bild (Fig. 4). Ein breiter Matrosenkragen aus Atlas, eingefaßt mit Cashmere, fällt von den Rändern des tiefen herzförmigen Ausschnitts an über die Schultern. Letzterer ist durch eine Weste aus Atlas und ein Spitzenjoch ausgefüllt. Die Ränder sind mit Atlasknöpfen verziert. Ein Atlasgürtel mit Rosette, eine breite Rockblende aus demselben Stoff und zwei große Knöpfe als scheinbarer Schluß der Rocknaht vervollständigen das Kostüm.

VI.

Blusen aus Baumwoll-Marquisett sind gegenwärtig höchst modern und finden sich in einfarbigen und gestreiften Stoffen. Die hier (in Fig. 5) dargestellte weist nur auf der Schulter eine Reihe feiner Fältchen, ein einfaches Stickereimuster am Frontschluß und an den Aermelmanschetten, sowie spitzenbesetzte Rüschen aus Marquisette auf. Die Farbe des Stoffes ist ein weiches Grau mit blauem Unterton.

Leichte Wollstoffe oder Leinen können als Material für das im letzten Bilde (Fig. 6) wiedergegebene Kleid verwandt werden. Leinen in Naturfarbe mit einem Besatz aus demselben Stoff, aber in Braun, wäre eine ganz besonders passende Combination. Die Kimonotaille hat einen breiten Kragen aus dem Besatzstoff, der bis an die Taillenlinie verlängert und mit einer Schnurdecoration verziert ist. Dieselbe Anordnung des Besatzes findet sich auf den Aermeln und der unteren Rockfront wieder.

Zu viel zugemuthet.

Rechtsanwalt: „Ich habe mein Möglichstes gethan, Frau Ohnemann, aber Ihr Hauswirth war absolut nicht dazu zu bewegen, Ihnen die Miethe noch länger zu stunden. Er meinte, wenn es Ihnen gar so schlecht ginge, dann sollten Sie sich mehr einschränken und vor Allem kein Dienstmädchen halten!"

Klientin: „Der Mann spricht wie der Blinde von den Farben. Ohne Dienstmädchen müßte ich ja verhungern!"

Rechtsanwalt: „Wieso?"

Klientin: „Na, soll ich, was ich zum Leben brauche, vielleicht selbst beim Bäcker, Fleischer, Gemüse- und Milchhändler zusammenborgen?"

Am Meer!

(Frei nach Heine!)

Das Meer erglänzte weit hinaus
Im Abendsonnenscheine,
Da wandte Claas Claas einsam vom Haus,
Zum Strand die schwankenden Beine.
Er wankte rechts, er wankte links,
Den Kopf auf die Brust gesunken,
Sein Aug' sah doppelt jedes Dings,
Als hätt zuviel er getrunken.

Ich sah ihn fallen auf eine Bank,
Und thät hinzu schnell springen,
Ich hatt' gemeint, der Mann sei krank,
Und wollte Hülfe bringen.
Da zeigte der Aermste mir nackt seinen Leib
Mit Weh und Groll in den Mienen.
Es hatte sein bitterböses Weib
Verhau'n ihn mit ihren Pantinen.

Mißverständniß.

Kirchendiener: So, meine Dame, nun haben Sie alle Sehenswürdigkeiten dieser Kirche gesehen, jetzt will ich Sie auch zum Altar führen.

Dame (verschämt): Ach das wäre doch etwas zu plötzlich.

Beim Volksfest.

„Komm, Resi, geh'n wir in die Menagerie, da ist jetzt bald Fütterung!"

„„Wozu denn, Vater, Du kannst Dir ja hier auch was geb'n lassen!""

Aufmerksam.

„Frauchen, hier hab' ich Dir ein Paar ganz weiche Hausschuhe mitgebracht."

„„Ach, wie lieb von Dir. Ich glaube, Du siehst mir meine Wünsche sogar an den — Hühneraugen ab!""

Beim Friseur.

„So, nun glaube ich, die Haare ganz nach Wunsch gestutzt zu haben; ich bitte, sich nur durch einen Blick in den Spiegel überzeugen zu wollen, daß der Kopf ganz rund zugeschnitten ist!"

„Nun, das wäre nicht g'rad' nothwendig gewesen — ich schieb' ja nicht Kegel damit!"

Süße Erinnerung.

Neffe (mit Tante und Onkel spazieren gehend): Sag' mal, liebe Tante, warum seufzt du eigentlich jedes Mal, wenn wir an dieser Ecke vorüberkommen?

Tante: Ach, hier hatte ich mal als junges Mädchen ein Rendez-vous.

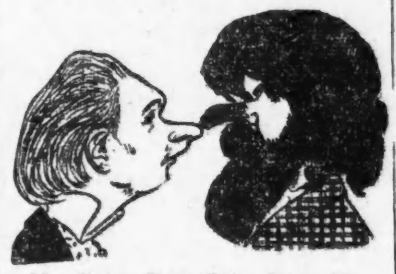
Schüttelvers.

'S ist nur schade um das Postfräul'n,
So jung und hübsch und Frostbeul'n.

Verwöhnt.

Junge Dame (von einem Spaziergange zurückkehrend): Hat noch Niemand wieder, während meiner Abwesenheit um meine Hand angehalten?

Unangenehmer Erfolg.



A.: Guten Tag, lieber Freund!

B.: Ich kenne Sie ja garnicht!

A." Ich bin ja dein alter Freund Meier!

B.: Ja, wie siehst du denn aus? Früher hattest du kein einziges Haar und jetzt ist sogar deine Nase behaart.

A.: Ja, sieh mal, ich habe ein Haarwuchsmittel angewandt und als ich mich mit dem Zeuge einschmierte, juckte mir grad die Nase; ich kratzte mich und da ist nun das Malheur!

Sein Wunsch.

— Du, Moritz, wenn ich erst mache bei der Losung den Haupttreffer, ich glob', mich möchte treffen vor Freide der Schlag.

— Ich soll so leben, als ich dir's möchte vom Herzen vergönnen.

Auf der Hochzeitsreise.

„Sag' mal, Schatz, wieviel hast Du eigentlich Zähne?"

„„Nun, ich denke 32, wie jeder Mensch!""

„Ach geh' — so viel haben ja in Deinem kleinen Mund gar nicht Platz!"

Vorschlag zur Güte.

Sie: „Du Böser, so spät nach Haus zu kommen! Ich hab' die ganze Nacht kein Auge zugethan!"

Er: „Na, da drücke wenigstens jetzt eins zu und verzeihe mir!"

Zerstreut.

— Herr Professor, Herr Professor, draußen steht ein Stern mit einem langen Schweif.

— Schön, führen Sie ihn einstweilen ist das Wartezimmer ich komme gleich.

Nicht recht zu machen.

Junger Ehemann (Mittags): „Das Gemüse ist heute wieder nicht recht gar, und das Fleisch angebrannt!"

Frau: „Wer's Dir auch recht machen will; wenn das Fleisch nicht gar wäre und das Gemüse angebrannt, würdest Du auch knurren!"

— Sinnige Betrachtung. Schnorrer (den Thurm zu Pisa betrachtend): Wirklich, der Thurm steht schief da, aber immerhin steht er noch besser da wie ich.

— Kurirt. A.: Nun, lieber Freund, soviel ich gehört habe, warst Du ja im Xschen Bade, aber nur einige Tage, wie kommt denn das? Bist Du kurirt? — B.: O ja, vollständig kurirt, wenigstens von dem Gedanken der Ab- und Ansicht, auf längere Zeit in ein Bad zu gehen.

— Das ist ihm lieber. A.: Mein guter Karl, komm wir woll'n erst etwas essen gehen. — B.: Mir wär's lieber, wenn ich das, was ich esse, alles trinken könnte.

— Sicheres Zeichen. A.: Nun, Herr Doktor, wie geht's Ihrem Aeltesten? — B.: Danke, hat famose Anlagen zum Studenten. — A.: Aber wie wollen Sie das bei einem vierteljährigen Kinde feststellen? — B.: O sehr gut, tagüber schläft er und Nachts macht er Skandal!

Corrigirt.

Sie: „Nun, wollen Sie sich nicht bald selbständig machen und heirathen?"

Er: „Ich werde ledig und selbständig bleiben!"

— Schmeichelei. Herr: Fräulein, Irene, Sie sind eine zauberhafte Erscheinung. Ihre Augen leuchten wie die Sterne der Nacht, Ihr Haar ist so schwarz wie die Nacht, und doch sind Sie so schön wie der Tag!

— Die guten Freundinnen. Er: So bleibe doch bei dem Hundewetter zu Hause, es ist keineswegs nöthig, daß Du jedesmal im Kränzchen bist! — Sie: O doch, ich bin es schon meinem guten Ruf schuldig!

— Bescheiden. A.: Familie Müller ist jetzt auch bei der Harmonie-Gesellschaft; was spielt sie denn dort für eine Rolle? — B.: Sie trägt zur Vergrößerung der Gesellschaft bei.

— Oekonomisch. Frau Veiteles: Das Nordseebad hat uns im letzten Sommer viel Geld gekostet! Ae Ostseebad ist viel billiger, aber 's Wasser ist nicht so salzig. — Schwiegervater: Stuß! Geht nach der Ostsee, und wenn Ihr badet, schüttet herein for zehn Pfennig Salz!

Aus dem Gerichtssaale.

Richter (zum Angeklagten): „Sie sollen im ganzen Ort als der größte Raufbold bekannt sein."

Angeklagter (stolz): „Nein, bitte, im ganzen Kreis!"

— Kindermund. Elsa (zur Tante, welche die kranke Mama pflegt): Tante, der Storch ist wohl ein böses, garstiges Thier? — Tante: Aber Elsa! Wie kannst du nur so fragen? Der Storch ist ein sehr lieber Vogel; er hat dir doch zwei herzallerliebste Brüderchen gebracht. — Elsa: Ja, aber warum hat er denn die Mama jedesmal ins Bein gebissen?

— Nicht erregen. Freund (nach langer Abwesenheit zu Besuch kommend): Das sind prächtige zwei Kinderchen; gratuliere, Alter. Sind wohl Zwillinge? Nicht wahr, ich habe richtig gerathen? — Vater: Nein, mein Lieber, — Drillinge sind es! — Freund: Du bist wohl übergeschnappt; zwei Kinder Drillinge! — Vater: Natürlich sind's Drillinge — das dritte Kind liegt krank im Bettchen.

Unter der Laterne

Schorschl, lösch 's Laternl aus, i kann bei Licht net schlafen!

— Scherz-Frage. Welcher Unterschied ist zwischen den reichsten und den ärmsten Leuten? — Antwort: Gar keiner; denn sie wissen beide nicht, was sie essen sollen.

— Naheliegend. Gehülfe: Na, Junge, Du stehst ja da wie vom Donner gerührt, was ist Dir denn? — Lehrjunge: Der Meister ist eben mit einem Donnerwetter über mich hergefallen.

— Unterhaltung. Junger Mann: Gnädiges Fräulein, hat man Ihnen schon mal einen Floh in's Ohr gesetzt?

— Wortspiel. Meister: Fritze, Du kannst noch mal zum Krämer rum loofen und mir'n Rum holen. — Lehrjunge: Ach, Mester, det is nu schon det dritte Mal heite, dat ick nach Rum rum loofe, ick bin det Rumloofen satt.

Kurirt in 5 Tagen

Krampfaderbruch und Wasserbruch ohne Messer oder Schmerzen.

Leidet Ihr an üblen oder geheimen Gewohnheiten oder Blutkrankheiten, welche Ihr Euch kürzlich oder vor Jahren zugezogen habt? Wird Euch Euer Leben durch Leiden verbittert? Verschwendet Ihr Zeit u. Geld zur Wiedererlangung der Gesundheit — mit welchem Erfolg?

Gesundheit zu erlangen.

Kommt nach meiner Office und sprecht vertraulich mit mir. Alle Sprachen gesprochen. Ihr werdet den besten Rath empfangen, Euch meine Erfahrungen zu Nutze machen, welche ich in meiner 14jährigen Praxis als Spezialist von Männerkrankheiten gesammelt habe.

Ich heile bestimmt Magen-, Lungen-, Nieren- und Blasenleiden (Bezahlt nicht für erfolglose Behandlung — nur für nachhaltige Heilung.

Privatkrankheiten der Männer.

Verlust der Manneskraft, Nieren- und Blasen-Krankheiten schnell geheilt, permanent und absolut im Geheimen. Nervöse Erschöpfung, Schwäche, Krankheit, verlorene Lebenskraft, Anstrengungen, Blutvergiftungen.

Lungenleiden,

Asthma, Bronchitis, Krankheiten der Athmungsorgane positiv durch meine neue Methode kurirt, Herzkrankheiten.

(Untersuchung frei.)

Ich heile dauernd.

Spezialarzt für Männer- und Frauenkrankheiten.

Blutvergiftung

und alle Hautkrankheiten wie Finnen, Eczema, Beulen, Juden, Hämorrhoiden, geschwollene Drüsen, schleichende Krankheiten.

Krankheiten der Frauen

Becken-Krankheiten, Schmerzen im Kreuz und andere Krankheiten nachhaltig geheilt. After-Krankheiten, chronische und nervöse Krankheiten.

Sprechen deutsch.

Jedermann sucht nachhaltige Heilung. Ich heile Euch vollständig, wenn Ihr mir Euren Fall anvertraut. Meine Gebühren sind mäßig und die Bedingungen sehr leicht. Kommt und werdet geheilt. Konsultation frei. Deutsch gesprochen.

DR. ZINS. 41 S. Clark Str., zwischen Randolph und Lake Straße Chicago.

Sprechstunden: 9 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends. Sonntags 9 Vorm. bis 4 Uhr Nachm. fb1mifon*

Der verunglückte Kriminal-Dilettant.

Humoreske von Max Zeumer.

Der Chef der Firma Erhard Söhne, Kolonialwaaren „en gros" in Mummlingen befand sich in denkbar schlechtester Laune. Soeben hatte sein Lagerverwalter ihm die traurige Mittheilung gemacht, daß schon wieder mehrere Kilo Kaffee, Zucker, Reis und andere Waaren aus dem Magazin der Firma entwendet worden waren, ohne daß eine Spur, die zu der Entdeckung des Diebes führen könnte, gefunden wurde. Da weder Thüren noch Fenster beschädigt waren und auch sonst an dem langgestreckten Gebäude nirgends eine gewaltsam hergestellte Oeffnung bemerkt werden konnte, blieb dem Inhaber der Firma nichts weiter übrig, als die berechtigte Vermuthung auszusprechen, daß sich der Thäter unter seinem Personal befinden könne.

Gerade dieser letzte Umstand war es besonders, der den alten Herrn in den Harnisch brachte. Er bezahlte seine Leute gut und glaubte infolgedessen, auch an die Ehrlichkeit derselben Ansprüche stellen zu können. Der Erste, über den sich die nicht zu klein bemessene Schale seines Zornes ergoß, war der unglückliche Lagerverwalter. Nachdem er demselben einige Schmeicheleien über seine bodenlose Lotterei an den Kopf geworfen hatte, schloß er seine Philippika mit den Worten: „Aber nun habe ich die Geschichte satt! — Ich will diesen stillen Theilhaber meines Geschäftes ermittelt haben, mag es kosten, was es wolle.—Müller!" wandte er sich an seinen Buchhalter, „schreiben Sie sofort an ein Berliner Detektiv-Büro um Hersendung eines Beamten."

Müller sah seinen Chef groß an. „Verzeihen Sie, Herr Erhard! — Aber der Mann würde uns mehr Kosten verursachen, als uns bis dato der Dieb gemacht."

„Herr!" schnob ihn sein Brotherr an, „reden Sie keine Makulatur — schreiben Sie — oder schaffen Sie mir den Spitzbuben!" — „Aber das wollte ich Ihnen gerade vorschlagen, Herr Erhard! — Lassen Sie mir freie Hand, und ich bringe Ihnen den Kerl."

Selbst die mit Recht so berühmt gewordenen „ältesten Leute" hätten sich nie des Zeitpunktes erinnern können, an welchem der stimmgewaltige Chef des Hauses, dessen donnernder Redestrom soeben noch die weiten Räume des Kontors erfüllte, jemals in Gefahr gerathen wäre, sprachlos zu werden. Und doch vollzog sich nach den Worten des Buchhalters das sensationelle Ereigniß, das von allen Freunden und Bekannten als pure Unmöglichkeit angesehen worden war. Sprachlos starrte der Kaufherr seinen Angestellten an. „Sie?" weiter brachte er nichts hervor.

„Jawohl, ich," gab Müller selbstbewußt zur Antwort, „ich betreibe das Studium der Kriminalistik gewissermaßen aus Liebhaberei und habe auf diesem Gebiete schon schöne Erfolge erzielt."

„Nanu, wo denn?" Herr Erhard glich einem lebendigen Fragezeichen.

„Zu Haus in meiner Wohnung."

„In Ihrer Wohnung?" Das Gesicht des alten Herrn sprach Bände.

„Ich glaube, Herr Erhard, Sie verstehen mich nicht ganz? Ich habe verschiedene Verbrechen, die sich in letzter Zeit ereignet haben und deren Einzelheiten ich durch die Zeitung erfuhr, so gewissermaßen als Problem betrachtet und gelöst. Meine Ergebnisse deckten sich stets mit dem Resultat der Untersuchung."

Der Kaufmann schien den Eröffnungen seines Buchhalters noch immer mißtrauisch gegenüber zu stehen. „Aber praktisch haben Sie Ihr Studium noch nicht bethätigt?"

„Da es mir bis heute an Gelegenheit dazu fehlte, nicht. Doch bin ich überzeugt, daß ich den Dieb ohne Schwierigkeiten entlarven werde, wenn Sie mir in dieser Angelegenheit freie Hand lassen."

„Und wie wollen Sie das bewerkstelligen?"

Müller hob mit einem Ausdruck des Bedauerns in seinen Zügen die Schultern in die Höhe. „Leider muß ich, um das Gelingen meines Planes nicht in Frage zu stellen, über die Ausführung desselben unbedingtes Schweigen beobachten."

„Nun, mir hätten Sie Ihren Plan ruhig mittheilen können—aber ich will schon zufrieden sein, wenn Sie mir den Spitzbuben fangen."

„Ganz unbesorgt, Herr Erhard! Ganz unbesorgt! Den Halunken fasse ich, da können Sie Gift darauf nehmen."

„Nun, den Gefallen werde ich Ihnen nun gerade nicht thun — aber sagen Sie mal, Müller, wenn sich nun der Kerl zur Wehr setzt? Es können ja auch mehrere sein? Würde es sich da nicht empfehlen, wenn Sie sich mit einer Waffe versehen würden, vielleicht einem Revolver oder einem soliden Todtschläger?"

„Ganz unnöthig, Herr Erhard! — Ich kann Jiu-Jitsu."

„Ja, denken Sie, daß das genügen wird?"

Müller lächelte überlegen. „Vollständig. Darf ich Ihnen vielleicht eine kleine Probe dieses unwiderstehlichen Kampfmittels vorführen?"

„Nein, lassen Sie nur!" Der alte Herr wehrte sich erschrocken ab. „Ich glaube es Ihnen auch ohne Probe und bin schon zufrieden, wenn Sie den Lumpen dingfest machen."

„Das geschieht ohne jeden Zweifel — aber darf ich um einige Tage Urlaub bitten?"

„Gleich mehrere Tage? — Nun gut, Müller! — Aber das sage ich Ihnen, bringen Sie mir den Kerl nicht, ziehe ich Ihnen den Urlaub vom Gehalt ab."

„Einverstanden, Herr Erhard! — Aber ich bekomme ihn sicher."

„Na, denn viel Glück!" Und kopfschüttelnd zog sich der Kaufherr in sein Privatkontor zurück.

* * *

Müller, der schon einige Jahre die erste Buchhalterstellung der Firma inne hatte, war im Amte ein pflichtgetreuer, eifriger Angestellter — von peinlichster Gewissenhaftigkeit, ließ er sich auch nicht das kleinste Versehen zu schulden kommen. Sein ganzes Denken und Fühlen gehörte während der Dienststunden dem Geschäft. Das änderte sich aber sofort, wenn er demselben den Rücken gekehrt hatte. Denn dann wurde der kleine, liebenswürdige Kontorist zum kühnen, gefürchteten, Kriminalisten, zum Schrecken der Verbrecherwelt. Doch vollzog sich diese Metamorphose nur in der Einbildung des Kontorgewaltigen. Seine Phantasie schwelgte dann förmlich in Verbrechen. Seine Bibliothek, eine Sammlung von Memoirenwerken großer Kriminalisten und Verbrecher aller Zeiten und Völker, bildete seine einzige Lektüre, die noch ergänzt wurde durch die Rubrik „Gerichtssaal und Verbrechen" im Mummlinger Tageblatt. In förmlich genialer Weise, a la Sherlock Holmes, wurden von ihm alle jenen Verbrechen, die das Tagesgespräch bildeten, gelöst. Sein größter Kummer war nur der, daß es nur im Geiste geschehen konnte, denn er war von der Unfehlbarkeit seiner Begabung so überzeugt, daß er sich für ein Genie auf dem Gebiete der modernen Kriminalistik hielt. Groß war also seine Freude, als sich ihm nun endlich die gewünschte Gelegenheit, sein kriminelles Können zu beweisen, bot. Sein Plan, den Dieb „in flagranti" zu erwischen, war längst ausgearbeitet und ein Fehlschlagen desselben bei seiner eminenten Veranlagung vollständig ausgeschlossen. Er hätte jedem, der an dem Erfolg seines Unternehmens gezweifelt hätte, laut in das Gesicht gelacht. Diese kleine Sache war eigentlich garnicht werth, daß ein solches Genie, wie er es war, sich damit befaßt, eigentlich wäre ihm ein kleiner Raubmord lieber gewesen, doch hoffte er, durch das Ingeniöse seines Planes der Welt die Augen zu öffnen über die ungeahnten Vorzüge, welche zum Wohl und zur Sicherheit seiner Mitmenschen in ihm schlummerten. Er sah sich schon, einem zweiten Sherlock Holmes gleich, gefeiert, vertrauensvoll baten ihn die Chefs der kriminalistischen Abtheilungen um seine Mitwirkung in verwickelten Fällen, und dank seiner Begabung würde es ihm gelingen, dieselben sammt und sonders zu lösen.

Völlig berauscht von diesen Aussichten für die Zukunft begab sich Müller an die Ausführung seines Planes, der seine Träume verwirklichen sollte. Um die Ergreifung des Spitzbuben zu ermöglichen, hatte er beschlossen, einige Nächte im Lager zuzubringen. Als Versteck schien ihm eine große, leere Kiste geeignet, die in der Mitte des weiten Raumes stehend, ihm bequem als Aufenthaltsort dienen konnte. Ein an der Längsseite derselben befindliches Astloch gestattete ihm ein Ueberblicken des Lagers, und so brauchte er nur noch einige tüchtige Lagen Stroh hineinzuthun, und sein Aufenthaltsort für die Nacht war fertig. Nachdem er sich noch aus seiner Wohnung eine Blendlaterne besorgt hatte, bezog er kurz vor dem Schluß der Geschäftsstunden unbemerkt seinen Beobachtungsposten, und ließ sich von dem ahnungslosen Lagerverwalter einschließen.

Die Kiste, deren Deckel er vorsorglich geschlossen hielt, bot ihm genügend Raum, und so konnte er in aller Ruhe dem Kommenden entgegensehen. Daß der Dieb in der heutigen oder in der kommenden Nacht seinen Besuch abstatten würde, glaubte er mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen, und so vergingen ihm die ersten Stunden in seiner begreiflichen Aufregung verhältnißmäßig rasch. Je weiter aber die Nacht vorschritt, je mehr mußte er sich gegen eine starke, durch die große im Lager herrschende Hitze hervorgerufene Schlafanwandlung wehren. Doch trotz aller von ihm dagegen angewendeten Mittel gelang es ihm nicht, derselben Herr zu werden, und nach verschiedenen, krampfhaften Versuchen wach zu bleiben, kündeten leichte Athemzüge sein Unterliegen an.

Wie lange er eigentlich geschlafen hatte, konnte er später nicht mit Bestimmtheit angeben. Ein leichtes Knarren der vom Hofe hereinführenden Thür hatte ihn aus seinem Schlummer gerissen. Im ersten Augenblick seines Erwachens konnte er sich den Zweck seines Aufenthaltes in der Kiste nicht enträthseln, erst als leichte Schritte in seiner Nähe erklangen, wich mit einem Schlage alle Schlaftrunkenheit von ihm; der Dieb, oder die Diebe, denn leises Flüstern zeigte ihm an, daß er es hier mit zweien zu thun hatte, waren da.

Ein Lichtschein, der aus der Blendlaterne eines der nächtlichen Besucher hervorging, huschte über seinen Aufenthaltsort hin, und schnell wollte er sein Auge an die Oeffnung des Astloches bringen, um sich über die Person seiner Besucher zu informiren. Doch bei dieser hastigen Bewegung drang ihm ein Strohhalm in das Nasenloch, und im nächsten Augenblick drang aus der Kiste an das Ohr der entsetzten Eindringlinge ein donnerndes „Hatzi!" und wieder „Hatzi!" Der unglückliche Diebesfänger, der durch das unzeitgemäße Explodiren seines Gesichtserkers um seinen größten Effekt gebracht war, wollte nun rasch den Deckel öffnen, um wenigstens den Versuch zu unternehmen, einen der Spitzbuben zu fassen. Doch leider waren diese schneller als er, denn obgleich er seine Schultern an den Deckel stemmte, gelang es ihm nicht, diesen zu heben. Einer seiner Gegner hatte sich mit schnellem Entschluß auf die Kiste geworfen und vereitelte die Bemühungen des darin befindlichen Buchhalters. Während der eine den Deckel niederhielt, hatte der andere, der sehr gut in dem Lager Bescheid zu wissen schien, Hammer und Nägel herbeigeholt, und gleich darauf kündeten Hammerschläge dem verunglückten Diebesfänger an, daß seine Bestrebungen, die Freiheit zu gewinnen, vollständig nutzlos wären. Heulend vor Wuth warf sich der Gefangene gegen den Deckel, doch all sein Toben half ihm nichts, Nagel auf Nagel drang knirschend in das Holz, und mit jedem neuen Hammerschlag schwand die Hoffnung Müllers auf Befreiung durch eigene Kraft. Zähneknirschend gab er seine nutzlosen Versuche auf, um sich, das Lächerliche seiner Situation einsehend, aufs Bitten zu verlegen. Doch vergebens — nur unterdrücktes Lachen antwortete ihm von draußen, und nachdem noch ein schwerer Gegenstand auf den Deckel gestellt worden war, hörte der Gefangene die enteilenden Schritte seiner Ueberwinder.

Mit einem Stöhnen sinkt er zurück, um gleich darauf mit lautem Schrei emporzufahren; durch die Ritzen des Deckels ergießt sich eine klebrige, dickflüssige, stark riechende Masse, die den unglücklichen Kriminal-Dilettanten, der in seinem engen Gefängniß zum Stillhalten gezwungen, von oben bis unten bedeckt. Die beiden Spitzbuben haben den großen Topf mit rother Farbe, die der Lagerverwalter zum Signiren brauchte, auf den Deckel ausgegossen.

Radikalheilung der Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie einfach, schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können. — Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt.

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (Deutsche Auflage 1910), welches von jung und alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt bezogen werden von der

Privat-Klinik, 181—6. Ave.,

New York, N. Y.

Erkrankte Männer.

Wir behandeln alle Männerkrankheiten, ererbt oder zugezogen, nach den erprobtesten Methoden. Man beachte, daß wir in jedem Fall, ehe wir eine Behandlung unternehmen, zuerst eine gründliche Untersuchung unentgeltlich vornehmen. Wenn der in Frage stehenden Fall als heilbar erachtet wird, so wird dem Patienten die Sachlage genau erklärt, und derselbe kann sich dann entschließen ob er die Behandlung wünscht oder nicht. Der Behandlung von Männerkrankheiten haben wir Jahre unseres Lebens gewidmet und sind daher im Stande die besten medizinischen Dienste zu liefern.

Nervenschwäche, einem Leiden durch Vernachlässigung, Jugendsünden und Verletzung der Gesetze der Natur herbeigeführt, das sich durch Gedächtnißschwäche, Augenschmerzen, Nervosität, Kräfteverlust und verlorene Mannbarkeit bemerkbar macht, wenden wir unsere Aufmerksamkeit zu.

Zugezogene und geheime Krankheiten: Blasenentzündung, Blutvergiftung, Wunden im Hals und der Kehle, Ausfallen der Haare, schmerzhafte Geschwüre, Entzündungen, Hautkrankheiten und Ausschläge aller Art werden in kürzester Zeit beseitigt.

Unsere Gebühren sind die niedrigsten. Gründliche Untersuchung und Rath frei. Wir garantiren absolute Zufriedenheit in jedem Falle.

State Medical Dispensary

Neue Nummer 14 S. CLARK STR.

Alte Nummer 150 Süd Clark Str.

Stunden von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags, und von 6 bis 7 Uhr Abends. Sonntags und an allen Feiertagen nur von 10 bis 12 Uhr Mittags.

Wir laden alle vertrauenswürdigen Personen zur Eröffnung von Anschreibekontos ein.

1 Siegel Stamp für jede verausgabten 10 Cents: Einlösbar in Waaren zu $3 per 1000 oder in Prämien von gleichem Werthe — Ablieferung frei.

Drugs—seltene Bargains.

Pompeian Massage Cream, 50c Werth, 23c
Spiegel u. Handbürsten, Eure Auswahl, 5c
Haarbürsten und Militär-Bürsten, einige beschmutzt, $2, 2.50 u. $3 Werthe, 98c
Hand-Spiegel, alle perfekt — 75c und $1 Werthe, für 48c

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

Notions, speziell.

Corticelli Nähseide, schwarz, 100-Yard-Spule, 5c
King's Maschinenfaden, 200-Yard-Spulen, 6 Spulen für 9c
Weiße Perlmutterknöpfe, 5c Werth, Dutzend, 2½c
Seidene Allover Haar-Netze, große Sorte, 12, 25c
Ocean Pearl Shirtwaist Knöpfe, Fish-Eye oder fancy, Dutzend, 5c

M. D. Wells Co.
Die ältesten Schuhfabrikanten von Chicago.

Haben sich von dem Geschäft zurückgezogen

(Infolge des kürzlichen Todes von Herrn Wells.)

Wir offeriren die schönsten Partien von dem $195,000 Lager zu unerhörten Preisen

Die Exekutoren des Wells-Nachlasses verkauften das ganze $195.000 Lager unter versiegelten Angeboten aus.

Die M. D. Wells Schuhe für Damen

2.50 und $3.00 Velvet Schuhe für Damen zu 1.29

Schwarze und Golden Brown Velvet Boots, aus starkem Velvet, in Knöpf-Facon, mit militärischen oder Cuban Absätzen, starke Sohlen, kurze Vamps. Größen 2½ bis 7, zu 1.29

2.50 und 3.00 Damen-Schuhzeug, zu 1.48

Sowohl Schuhe wie Oxfords, in allen Lederarten und Facons, einschließlich Schnür-, Knöpf- und Blucher-Modelle. Es sind viele davon in Tans und Golden Browns in Schnür- oder Knöpf-Facons. Alle Größen, alle Arten Sohlen. — Alles 2.50 und 3.00 Werthe, zu 1.48

2.00 und 2.50 Muster Oxfords für Damen, zu 88c
2.00 und 3.00 Schuhe und Oxfords für Damen, $1
3.50 bis 5.00 Schuhe und Oxfords für Damen, 1.90

$2 und 2.75 Misses und Kinder-Schuhe zu 1.48.

$2 bis 2.75 Schuhe aus Gunmetal Calfskin — Patent Coltskin oder Vici Kidskin, in Knöpf- oder Schnür-Modellen, auch Jockey Boots, mit Cuffs und Quasten, Größen 8½ bis 2, speziell, 1.48

Kid Schuhe für Kinder, mit starken Sohlen, Patentleder-Spitzen, Knöpf- u. Schnür-Modelle, zu 1.00

1.65 Knaben-Schuhe, in Box Calfskin, Satin Calfskin od. Velour, Blucher-Facon, starke Sohlen, alle Gr 1.00

Die M. D. Wells Männer-Schuhe

M. D. Wells $3 Schuhe und Oxford Ties, für $1.65

Aus allen Lederarten, in Knöpf- wie in Blucher-Modellen, auch 12 und 14zöll. hohe Sturm-Schuhe, sowohl in schwarzen wie in lohfarbigen Partien, alle Größen von 6 bis 11. Die Oxfords sind in Calfskin, Gunmetal Calfskin oder Patent-Coltskin, ein, zwei oder drei Eyelet Ties. — Alle Größen. Montag für 1.65

M. D. Wells 3.50 u. $4 Schuhe und Oxfords für $2.40

Die Schuhe in allen Lederarten, Knöpf-, Schnür- oder Blucher-Modelle, Goodyear Welt, genähte Sohlen, „High Toes", hohe Absätze oder reguläre. Die Oxford Ties sind alles 1911 Modelle, in Russian Calfskin, Velour Calfskin, Patent Coltskin oder Gunmetal Calfskin; militärische oder reguläre Absätze; Goodyear oder Custom Welt; genähte Sohlen. Größen 5½ bis 11, zu 2.40

Unsere Eröffnungs-Ausstellung von Oster-Putzwaaren war ein Triumph

Wir offeriren jetzt jeden Modell-Hut zu 25% weniger als dem markirten Preis

Nachdem unsere Modell-Hüte ihren Zweck in unserer erfolgreichsten Eröffnungs-Auslage bereits erfüllt haben, sind wir entschlossen, zum Vortheil unserer Kunden als eine außergewöhnliche Bargain-Gelegenheit zu verwenden. Anstatt bis zum Schlusse der Saison damit zu warten, offeriren wir unsere importirten Modell-Hüte morgen zu 25 Prozent ab von Preise für diese eleganten Schöpfungen — gerade zwei Wochen vor dem Osterfest. Dieses sind die prachtvollsten Pariser Schöpfungen, die man sich nur denken kann.

Die regulären Preise sind $30 bis $125

25 Prozent werden abgezogen zur Zeit des Verkaufs.

Unsere eigenen Nachahmungen der Pariser Originale

$5 $8 $10 $12

Dieses sind Hüte frisch aus unseren eigenen Arbeitsräumen, die besten garnirten Putzwaaren darstellend, die wir je gezeigt haben. Darunter sind viele Original-Modelle von unseren eigenen tüchtigen Entwerfern wie auch Adoptirungen von Pariser Modellen.

2,000 fertig garnirte Hüte zu 3.48, 2.98, 1.98

Bei Hand über Drahtgestellen gemacht, mit fancy Quills und anderen zeitgemäßen Garnirungen versehen.

Ungarnirte Hüte und Garnirungen.

Neapolitan Dreß Shapes, groß, mittelmäßig und klein, für Montag, 1.48 und 98c

Schwarze Chip Hüte, in allen neuen Blocks, 18 Facons zur Auswahl, 2.48 herunter bis 98c

Handgem. Hoods aus rauhem Braid, einfache od. gemischte Braids, breites Velvet Binding, zu. 1.48

Stroh Braids, die importirte Sorte in schwarz, weiß und farbig, für morgen zu nur, das Stück, 38c

Große Zweige von import. Blätterwerk—einfache und farbige Schattirungen, 20 Facons zur Auswahl, 25c und 12c

Flieder in weiß und naturfarbigen Schattirungen, großer Strauß, speziell für Montag markirt zu 38c

Wir garniren Hüte frei.

Seht diese Bargains in Dinner-Sets

$5 fünfundfünfzig Stücke Sets, 2.85

Aus hochgradigem Halb-Porzellan angefertigt — sind prachtvoll verziert mit zarten Blumenzweigen in sortirten Farben. Auf dem 4. Floor.

$10 Sets, 100 Stücke, 5.25

Aus feinster Qualität Halb-Porzellan angefertigt — verziert mit feinen Blumenzweigen. Große Stücke. Dieses Set eignet sich für 12 Personen.

12.50 100-Stücke Sets, 6.95

Aus der besten Qualität Semi-vitreous Porzellan gemacht und elegant verziert mit sortirten delikaten Blumen. Mit Gold dekorirt.

16.50 100-Stücke Sets, 8.65

Aus bester Qualität dünnem österreichischem Porzellan hergestellt, elegant verziert mit delikaten Blumen-Zweigen, Griffe und Knobs mit Gold dekorirt; leichte Unvollkommenheiten — offerirt für nur 8.65

Der Große Laden löst das Piano-Problem mit einem neuen Modell

$300 Auerbach Piano zu $175

von dem wir wünschen, daß Ihr es 30 Tage frei in Eurem Hause probirt

Nach 30-tägiger Probe können Zahlungen arrangirt werden auf der Basis von

$1 die Woche oder $5 den Monat

Keine Zinsen. Keine Extras. Freier Stuhl und Scarf.

Spezielle Offerte! Käufer von diesem $300 Auerbach Piano zu $175 haben das Vorrecht der Auswahl, wenn sie es wünschen, von einer $12.00 Piano-Bank, mit Musik-Compartments, für eine zusätzliche Zahlung von nur 7.50

Diese Offerte wird nur in Verbindung mit diesem Piano gemacht.

16-Knöpfe Glace Damen-Handschuhe für Ostern, zu 1.88

Dieselben sind weiße Glace-Handschuhe in 16knöpfigen Längen,

feines Passen, moderne Handschuhe für den Ostergebrauch. Jedes Paar dieser Handschuhe ist perfekt, hochgradige Qualität, die regulär für $3 das Paar verkauft wird. Sie kommen in Größen von 5½ bis 7 inklusive; speziell für Montag das Paar für nur 1.88

1 und 2 Clasp-Damen-Glace-Handschuhe, Muster-Paare u. Partien-Enden, $1, 1.25 u. 1.50 Sort.; franz Lamm, Kids, Suedes, Chamois, weiß, schwarz, Tan, braun, 79c

Weiße Damen-Handschuhe, schwere schwarze Seidenstickerei, lassen sich sehr oft reinigen, regul. 1.50 Qualität, Paar 1.05

Glace-Handschuhe für Mädchen u. Knaben, vorzügliche Qual., passend für Frühjahr, 1 u. 2 Clasp-Facon, Montag, das Paar, 63c

Ellbogenlange feinste Milanaise Lisle Damen-Handschuhe. Importirt, um für 75c verkauft zu werden, in schwarz, Tan, grau etc., Paar, 27c

Monatl. April-Verkauf von Groceries im Großen Market

Schinken, Ausw. aus Hazel, Armour's Star oder Swift's Premium, Sugar cured, 10 bis 12 Pfd. durchschnittlich, per Pfund 13¾c

Hazel Butter, die süßeste und schmackhafteste Butter im Markt, für morgen speziell markirt, 3 Pfd. Vollgewicht in Drum, Pfund, 90c

Zucker, 20 Pfd. granulirter mit Grocerybestellung von $2 oder mehr (Schinken, Butter, Mehl nicht eingeschlossen), speziell. 85c

Hazel Patent Premium Mehl, speziell markirt, per Faß für 5.50; Viertel-Faß-Sack für 1.38; Achtel-Faß-Sack zu 69c

N. K. Fairbanks Santa Claus oder P. & G. Lenox-Seife—10 Stücke, 29c

Fancy Salt Pork, 4 Pfd. oder mehr, Pfd. 12c

„Quaker" Rolled Oats, drei 10c Packete 23c

Hazel Tomaten; Solid Pack extra Qual., Kiste mit 2 Dtzd. Büchs. 3.70, 12 Büchsen 1.88; Büchse 16c

Milford Laundry Stärke, große weiße Klumpen, 6-Pfund Packet reg. zu 50c verkauft, spezieller Preis für diesen Verkauf, 6-Pfd.-Packet 39c

Wohlriech. Thee: Formosa, Oolong, B. F. Japan od. English Breakfast, regulär 75c das Pfund, speziell herabgesetzt; 5 Pfund 3.40—Pfund, 69c

„Old Fashingn" Japan Thee, wundervoller Werth — reg. Preis 50c Pfd. 6 Pfd. 1.95; 3 Pfd. $1, Pfund, 35c

Fancy Wisconsin Full Cream Käse—spezieller niedriger Preis—Pfund, 18c

Hazel Crystal Dessert oder Liptons Jelly Tablets, alle Flavors, speziell, sechs 10c Packete 50c

Milford deutsche Familienseife, feinste für Wäsche und Haushalt, Kiste mit 72 Bars für 3.19

Hazel Maple und Cane Syrup, Gall. Büchse 1.20; ½-Gall.-Büchse 63c; Qt. 33c

Hazel Early June Erbsen, extra süß, sehr zart, Kiste mit 2 Dtzd. 3.25; per Dtzd. 1.65, Büchse, 14c

Feinste Qualität Japan Reis; zehn Pfd. 48c, 5 Pfund, 25c

Hand-gepflückte Navybohnen, 5 Pfund, 21c

Frisch geräucherte Finnan Haddies — große fette, Pfund, 9c

Feinste Qualität Honduras Head-Reis, kocht weiß und flaky, 10 Pfd. 75c—5 Pfund 38c

Hazel od. schneeweißes Waschpulver, 3 große Packete zu 50c, per Packet, 17c

Lekko Pulver, spezieller Werth, drei 10c Büchsen Montag, 19c

Our Special Combination Kaffee, Scientific Blend ausgesuchter Kaffeesorten, spezieller Werth, 4 Pfd. $1, Pfund für 28c

Spezialitäten in reinen Weinen und Getränken

½ Gall. unseres 5 Jahre alten Port oder Sherry, im Retail zu 75c verkauft, und 1 volles Quart unseres Baltimore oder Monogram Whiskey, der zu $1 verkauft wird, beides 1.05

18 Jahre alter Whiskey, Alter und Reinheit garantirt, speziell, per Gallone für 4.95

Belle of Anderson Bourbon Whisky, in Flaschen gezogen, volles Quart, speziell, Montag, Flasche, 85c

Canton Pure Rye Whiskey, 3 Gallonen morgen 6.75; Gallone, 2.40

Walden 3 Star California Brandy, spez. morgen, Gall. 2.75; Flasche, 85c

Port, Sherry, Muscatel oder Angelica; diese Weine sind 6 Jahre alt und absolut echt; speziell, morgen, Gallone, 1.35

Golden Gate Apricot Brandy, Californias bestes Erzeugniß, speziell morgen, per Flasche, 75c

Holland Gin, große schwarze Flasche, ⅛ amerikan. Gallone haltend, speziell morgen, Flasche 95c

Standard Club Whiskey, 10 Jahre alt und absolut echt — Montag, volle Quart-Flasche für 1.25

Rock & Rye, sicheres Heilmittel für Husten u. Erkältungen, speziell Montag, per Flasche, 55c

Eine Beute der wildesten Verzweiflung blieb Müller, der mit tausend Eiden schwor, nie wieder auf die Diebesjagd zu gehen, nichts weiter übrig, als den Morgen abzuwarten. Endlos lang währten die Stunden, bis endlich der Verwalter den Schauplatz der nächtlichen Tragödie betrat. Doch so viel auch Müller den vollständig Ueberraschten bitten mochte, ihn doch um Gotteswillen aus seiner fürchterlichen Lage zu befreien, ehe der Chef das Kontor betreten habe, der Verwalter, der aus der Erklärung des Buchhalters nicht klug werden konnte, ließ sich auf nichts ein, und als der Chef, der sofort benachrichtigt worden war, den Lagerraum betrat, öffnete man das Gefängniß des neuen Sherlock Holmes.

Vor der Jammergestalt seines Buchhalters, der, von oben bis unten mit rother Farbe besudelt und mit den darin haftenden Strohhalmen wie ein Kinderschrecken aussah, hielt der Zornesausbruch des Gewaltigen nicht stand, und in das dröhnende Gelächter des alten Herrn fiel das gesammte Personal mit Freuden ein. Seit dem ersten Tage ihres Bestehens hatte die Firma „Erhard Söhne" noch nicht so viele lachende Gesichter gesehen, wie an diesem Tage, der dem Buchhalter außer seinem Reinfall noch einen Spitznamen einbrachte, der in ganz Mummlingen so populär wie möglich geworden ist. Man nannte ihn nur noch den gesalbten Sherlock Holmes.

Müller hat seinen Schwur gehalten, doch ein Gutes hatte sein verunglücktes Debüt doch: es wurde nicht mehr gestohlen; den Spitzbuben schien die Sache nicht mehr recht geheuer zu sein, wenn auch der Held des nächtlichen Abenteuers sich den Ausgang desselben etwas anders vorgestellt hatte.

Champagner als Haarverschönerungsmittel.

Die britischen Modedamen haben seit Kurzem ein eigenartiges Mittel im Gebrauch, um blondem Haar den begehrten weichen Goldschimmer zu geben und zu erhalten. Eine Sachverständige auf dem Gebiet der Haarpflege hat nach allerlei Experimenten die Wahrnehmung gemacht, daß Wein statt des Wassers beim Schampuniren benutzt von auffallend günstiger Wirkung auf Aussehen und Beschaffenheit des Haares ist. Und zwar übt Champagner auf blondes und Burgunder auf dunkles Haar einen vortrefflichen Einfluß aus. Der Wein braucht keineswegs erstklassige Marke zu sein; irgend eine wohlfeile Sorte erfüllt den Zweck. Wenn man den Wein zum erstenmal anwendet, ist es rathsam, das Haar vorher auf gewöhnliche Art zu schampuniren, damit ihm jeder Fettgehalt entzogen wird. Helles Haar reibe man mit dem Weißen eines rohen Eies, dunkles mit einem Gelbei tüchtig ein, wasche und spüle es dann gut und, nachdem es fast getrocknet ist, durchnässe man es noch einmal gründlich mit dem Schaumwein, bezw. dem Burgunder. Eine Stunde lang muß das Haar immer von neuem mit Wein angefeuchtet werden, dann wird die überflüssige Flüssigkeit von einem Frottirhandtuch aufgesogen, das man um die Haarsträhnen hüllt und es zusammen mit diesen energisch auswindet. Die zurückbleibende Feuchtigkeit läßt man verdampfen, indem man sich in die Nähe eines warmen Ofens setzt. Die beste Wirkung wird durch die Weinbehandlung erzielt, wenn man dann das weindurchtränkte Haar in freier Luft in der Sonne trocknen läßt. Ist das Haar trocken, dann kämme man es vorsichtig mit einem nur breit gezähnten Kamme und benutze statt der Bürste ein Sammetpolsterchen oder ein Stück weiches Wildleder. Wundervollen Glanz erhält Haar, das täglich mit einem Leder- oder Sammetbausch eine halbe Stunde gestriegelt wird. Die Weinbehandlung kann einmal wöchentlich vorgenommen werden; ein Glas voll des edlen Nasses genügt vollkommen. Um braunem Haar den so beliebten röthlichen Ton zu verleihen, ist auch eine Buttermilchbehandlung von außerordentlicher Wirkung. Für weißes Haar gibt es nichts Besseres als reinen Zitronensaft, der dem oft gelblich oder grünlich schillernden Grauhaar eine schöne einheitliche Silberfarbe gibt. Diese Verbindung von Wein und Kosmetik ist sehr kurios. Jetzt wird man auch begreifen, warum man früher von einem Bezechten sagte: Er hat sich einen Haarbeutel getrunken.

— Pech. — „So ein Pech, da habe ich mich nun schon wie ein Schneekönig gefreut, daß ich beim Vertauschen der Hüte einen schneidigen Deckel erwischt habe, und nun sehe ich, daß er meinem Bureaukollegen gehört!"

— Wink. — Theaterdirektor: „In dieser Szene müssen Sie auftreten wie ein Mann, dem das Geld vollständig gleichgiltig ist!" — Schauspieler: „Na, schön, ich werde so thun, als wenn Sie mir die rückständige Gage bezahlt hätten."

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

39 Adams Strasse, Zimmer 60

gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell wie möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich und unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, verlorene Manneskraft etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.